IOS. M. SCHNEIDT,
V. I. D. COM. PAL. CAES. CONS. AVL. WIRCEB. ET FVLDENS.
PANDECT. ET IVRIS FRANCONICI IN VNIVERSITATE
WIRCEBVRGENSI PROFESSORIS PVBL. ET ORD.

THESAVRVS IVRIS FRANCONICI.

Oder

Sammlung

theils gedruckter theils ungedruckter

Abhandlungen, Dissertationen, Programmen, Gutachten, Gesätze, Urkunden ꝛc. ꝛc.

welche das

Fränkische und besonders Hochfürstlich-Wirzburgische

Geistliche, Weltliche, Bürgerliche, Peinliche, Lehen-, Polizey- und Kameralrecht

erläutern ꝛc.

Des ersten Abschnittes zweytes und drittes Heft.

Wirzburg,
Im Verlage der Franz Xaver Riennerischen privil.
Buchhandlung.
1787.

I. Abſchnitt.
V. Stück.

PRAESVMTAE
CONSVETVDINES
POLITICAE
DVCATVS FRANCONIAE ORIENTALIS.

Landtsbreuch des Herzogthums zu Francken.*

Legitima liberorum ſecundum Ius Francorum eſt dodrans etc.

Zum Ersten ist der natürlich Erbtheil der Kinder, zu Latein Legitima liberorum genannt, im Landt und Herzogthum zu Francken Zween Dritthail aller

* Diese Sammlung einiger Landsbräuche hat auch Senckenberg in der schon oft bemerkten Abhandlung, in Druck gegeben, welche aber mit meinem Manuskript nicht ganz übereinstimmet. Der Verfasser dieser Sammlung ist der in Mitte des 16ten Jahrhun-

Haab und Güeter, so sonst gemeiniglich der Zweyttheil genant, der Kinder seyen gleich viel oder wenig contra Jus Commune, secundum quod debetur aut triens, aut semis secundum numerum liberorum juxta vers. Si quatuor aut infra, dant natis jura trientem etc.

Legitima parentum secundum Ius franc. nulla.

Zum Andern, wiewohl in gemeinen Kayserl. Rechten die Eltern auch ein Legitimam haben, von ihren Kindern, den Sie, die Kinder, Ihnen nit können entziehen oder entwenden, ohne austrückliche Ursachen im Rechten ausgetrückt, so würd doch solches im Landt vnd Herzogthum zu Francken nit gehalten, sonder wo die Kinder ihren Legitimam empfangen, vnd Ihre Mannbahre Jahr erreicht, vermachen Sie denselbigen Ihren empfangenen Legitimam, wem und wohin Sie wollen, ohne Eintrag der Eltern, desgleichen mögen die Eltern mit ihrem Drittheil auch thun.

Pu-

---

hundertes gewesene Landschreiber Nikolaus Diemer, welches sich daraus veroffenbaret, da er in seinem an Bischof Konrad im Jahre 1557 erstatteten Bericht (siehe S. 94) ausdrücklich saget, daß er die Landsgebräuche vor etlichen Jahren übergeben und nunmehr zur Durchgehung und Beysetzung wiederum erhalten habe, gleich dann dieser Bericht sich ordentlich auf diese Sammlung beziehet. Uebrigens vermuthelich, daß die Summarien, und was bey Senckenberg sich mehr vorfindet, erst nach der Hand von einem Doktor (wie man die Räthe zu selbiger Zeit zu nennen pflegte) beygefüget worden seyen.

Pupilli authoritate Tutorum Testamenti factionem habent.

Zum Dritten, vermachen nit allein die Mannbahre und erwachsene abgetheilte Kinder ihren empfangenen Legitimam vnd andere Ihre Haab und Guetter, wem und wohin Sie wollen, sonder auch wo die abgetheilte Kinder noch vnmündig und zu Verwaltung ihrer Leib Haab und Gütter bevormundt worden, so vermachen die Vormunder anstatt Ihrer Pfleg Kinder (auch einander) derselben Haab und Güetter auch einander also daß ein geschwistrigt oder Pfleg Kind das ander solle erben, vnd der Vatter oder Mutter ausgeschlossen sein, so lang der Kinder eins im Leben ist.

Liberi familias conjugati de dote, donatione propter nuptias et aliis bonis indifferenter testari possunt non extantibus liberis.

Zum Vierten, so vermachen auch nit allein die abgethailte Kinder Ihre Haab und Guetter, wem und wohin Sie wollen, die Eltern ganz ausgeschlossen, sonder auch die vnabgetheilte Kinder, sonderlich die Jenigen, so im ehelichen Stand sein, vermachen Ihre Ausstewer oder Heürathsguth, so Ihnen die Eltern geben, vnd was Sie sonst im Standt der Ehe vberkommen haben, Ihren Ehegemahlen die Eltern ganz ausgeschlossen.

Tempus, quando liberis debeatur legitima a parentibus.

Zum Fünfften, so seyen die Eltern nit allein nach ihrem Todt Ihren Kindern den Legitimam zu lassen, sondern auch zu Zeiten bey Ihrem Leben zu geben schuldig, als nemlich wo die Eltern eins verstorben, vnd das ander sich wieder verheürathet, so verwürcket es dadurch, daß es den Kindern Ihren Legitimam geben muß, nit allein von des verstorbenen Ehemenschen, sondern auch von sein selbst eigen Haaben und Güetern,

Ex quibus bonis debeatur Legitima liberis.

als zu eim Exempel, wann ein reicher Mann erstlich eine arme Magd hätte genommen, vnd mit deroselbigen ein einzligt Kindt erzeügt, vnd folgends nach Absterben deroselbigen Frauen sich wiederum verheürathet, so müste er seinem einzigen Kindt den Zweyttheil aller seiner Haab und Güetter geben. Wann nun die ander Frau auch arm wäre, vnd er mit derselben Zehen Kinder erzeügt hätte, vnd es wiederum zu einer Theilung käme, so brächten die letztere Zehen Kinder samptlich miteinander nicht halb so viel davon als das erste allein. ꝛc. Dann wann er erstlich 900 fl. gehabt, so hätte er seinem ersten Kind für sein Zweyttheil 600 fl. müssen geben, wann es nun wieder zu einer Theilung kähme, so hätten die zehen Kinder nit mehr dann 300 fl, vnd were doch alles vätterlich Guth, vnd Sie

alle

alle von einem Vatter erboren, derohalben solcher Brauch ein harter Brauch ist, vnd nit allein den Eltern, sondern auch den lezten Kindern merklich und hoch beschwerlich.

Liberis qua aetate constitutis debeatur legitima etc.

Wiewohl aber nach Strenge dieses Landtbrauchs, wie jätzt gemelt, ein Vatter oder Mutter, so Sie Iren Witwenstuel verrücken, den Zweyttheil aller Irer Haab vnd Guetter also wie jetzgemelt, verwürcken, so haben wir doch etzliche Jahr hero diese vnterscheidt gehalten vnd noch, nemlich wo der Eltern eins, sonderlich der Vatter, die Hand verbrochen, vnd die Kinder erwachsen, vnd des Zweyttheils selbst begehren, so müsse er Ihnen denselbigen ohne alle Mittel vermög des Landtbrauchs geben, obschon die Kinder alle oder der mehrer Theils von Ime dem Vatter weren herkommen.

In liberis pupillis habetur ratio in danda legitima.

Wo aber die Kinder noch Jung vnd vnerzogen, vnd dero Kinder Freündt von der Mutter, so verstorben, den Zweyttheil begern, wie dann gemeinigklich beschicht, daß nit des Lebentpleibenden sondern des verstorbenen Ehegemächts Freündt, von wegen der Kinder den Zweyttheil fordern, welche Forderung des Zweyttheils, offtermals nit von der Kinder, sonder von Irer Freündtschafft (die etwa arm vnd sich bey dero Kinder Güetter gern gewermen wollen) eigens nutz

wegen, auch zu zeitten aus lauterm Neid vnd Haß, so die Freündt zu der Kinder Vatter tragen, geschicht, daraus dann offt erfolgt, wo man also dem Vatter den Zweyttheil genommen, daß er sich mit dem Drittheil nit behelffen können, vnd den Kindern, ehe Sie erwachsen, Ihr Zweyttheil durch die Freündt auch verthan worden, vnd also durch solche Abtheilung Vatter vnd Kinder verdorben sind, wie dann wir solches aus der Erfahrung gelernt. ꝛc. Derohalben wir es etlich Jahr hero mit den vnmündigen kleinen Kindern dergestalt gehalten, vnd noch, wann ein Vatter seine Hand verbrochen, vnd für Landtgericht komt, vnd sich vf ausgangene Proclam erbeüt, seinen Kindern ein zimlichen Voraus nach Gestalt seiner Narung zu geben, vnd aber der Kinder Freündt von der Mutter dargegen erscheinen, vnd in einer künfftig Einkindschafft nit wollen willigen, sonder den Zweyttheil begert, haben wir uns bey einem Amptmann, Rathe oder Gericht desselben Orts, do der Vatter gesessen, erkundigt, wie und welcher gestalt, der Vatter sich vnd die Kinder gehalten vnd noch, Item was sein Vermögen seye, vnd ob die Nahrung von Jme dem Vatter, oder seiner verstorbenen Hausfrauen seligen herkommen seye ꝛc. So wir dann aus empfangenen Bericht erlernt, vnd befunden, daß der Vatter ein ehrlicher redlicher Mann, Item kein Verthuner oder Verschwender, sonder nahrhafft vnd arbeitsam, vnd die nahrung des mehrentheils von Jhme

her=

herkommen oder er dieselbige mit seiner Mühe und Arbeit bekommen. So haben wir, vnangesehen der Freündt begeren, Jne bey seinem erbieten lassen pleiben, vnd nit zu der Abtheilung getrungen, wiewohl wir aber solche Vnderschiedt, so wir nach Gelegenheit aller Umstände ex circumstantiis zwischen den mündigen vnd vnmündigen Kindern, vnd Jhren Eltern des Zweyttheils halben also, wie itztgemelt, zu'halten für billich vnd nützlich erachten, also gehalten, so will doch solches bey E. H. Gdl. Räthen nit für Recht geacht noch gehalten werden, wie dann vns ein Vrtheil, so wir vber ein solchen Fall geben, aberkant worden ꝛc. Derohalben Hoch vonnöthen, vns hierin Vnterricht zu thun, dieweil vns solches täglich fürkumpt.

Hic sub Appellatione patris et matris etiam Avus et Avia veniunt.

Jtem so wird dieser Brauch, nemlich daß durch Verbrechung der Hand die Eltern den Zweyttheil verwürken, nit allein mit Vatter und Mutter, sonder auch mit Herrlin vnd Frewlin gehalten ꝛc. *

Wiewohl nun der Landtsbrauch des Zweyttheils halben, wie obengemelt, etwas streng und nit allein den Eltern, sondern auch den nachfolgenden Kindern sehr

* Dieser letzte Paragraph stehet nicht in dem Manuskripte, wohl aber in Senckenbergs Ausgabe.

beschwerlich, so seyen dargegen vnd hinwiederumb auch andere Breüch eingeführt vnd gemacht worden, dardurch die Eltern vnd letzten Kindern, so sich die Fäll begeben, auch wiederum zum Theil ergetzt werden ꝛc.

Parentes habent in bonis filiorum famil. profectitiis et adventitiis non tantum usum fructumque sed etiam dominium.

Als nemlich vnd zum Sechsten, so ist ein Brauch im Landt vnd Herzogthum zu Francken ꝛc. Wann zwey Eheleüth Kinder miteinander erzeügt, und der Eheleüth eines abstürbet, vnd nachfolgents, ehe vnd dann das Lebent pleibent Ehemensch sich wiederum verheürathet, oder ob es schon nicht sich wiederum verheürath, aber doch sich mit den Kindern vertragen, vnd ein Einkindschafft vfgericht hette, den Kindern ein Erbfall ab intestato anfällt, so hat das Lebentpleibent Ehemensch nit allein den Usumfructum vnd Beysitz von vnd bey solchen vfferstorbenen Anfall seiner Kinder, sondern der Anfall würdt der Kinder vnd Eltern gemein Guth, vnd so es zur Theillung kombt, gleich wie andere Güther getheilet, es were dann, daß jemandts in seinem Testament oder Vermechtnus den Kindern anderer Gestalt, mit eim sonderlichen Geding etwas bescheiden oder vermachät hette,

Avus seu Avia non possunt legare bona sua nepotibus sive neptibus in fraudem parentum suorum adoptivorum.

vnd hat solcher Brauch dermaßen statt, daß auch die Ascendentes als Herrlin vnd Fräulin, nit Macht haben, Ihre Guetter, Ihren Dichtern, (wo dieselbigen von Ihren Eltern noch unvertheilt) allein zu vermachen vnd der Kinder Eltern darvon auszuschließen, es were dann, daß in aufrichtung einer Einkindschafft der Herrlin oder Frewlin Ihnen solches austrücklich vorbehielte.

Parentes soli succedunt liberis ab intestato, exclusis ceteris fil. seu liberis.

Zum Siebenden, so ist auch zu einer ergötzung des Vatters oder Mutters für den Zweyttheil ein anderr Landts-Gebrauch eingeführt vnd gehalten worden, so der abgetheilten Kinder eins ohne ferner leibs lebendige Erben, Testament oder ander rechtlich Vermächtnus Todes abgangen und zusamt dem Vatter oder Mutter auch mehr geschwistrig hinterlassen, daß desselbigen Kinds Erbfall uf den Vatter oder Mutter allein solle fallen, vnd seine Geschwistrige keinen Theil daran haben sollen, wie man dann noch heütiges Tages gemeinlich spricht, das Kind falle der Mutter in die Schoos, contra Jus commune, secundum quod fratres cum parentibus succedunt etc.

Legitima semel soluta liberi pro emancipatis fictione Juris consuetudinarii habentur, et propterea nihil amplius commercii eis est in successionibus parentum.

Zum Achten, so ist deßgleichen den letzten Kindern auch zu gueten ein LandtsBrauch eingeführet worden, wann nach der Abtheilung, so ein Vatter oder Mutter mit seinen rechten Kindern der ersten Ehe gethan, ihme dem Vatter oder Mutter ein Anfall vferstirbet, es seye woher es wolle, von seinen Ascendentibus oder Collateralibus, und Er der Vatter oder Mutter, so solchen Fall erlebt, folgents auch Todtes abgehet, vnd Kinder, so er in der ander Ehe erzeügt, hinder Jhme läst, daß solcher Anfall den letzten Kindern allein pleiben, vnd die erste abgetheilte Kinder kein Theil daran haben sollen,

Parentes post divisionem factam cum liberis non tenentur hæreditates ex post ad eas delatas, etiamsi profectitiae et ab avis vel proavis provenirent, cum eis dividere.

vnd also in Krafft solchs Brauchs, fallt offt das Anherrlich und Anfrewlich Guth allein vf die Dichtern, so aus der andern Ehe erbohren seindt, vnd müssen die Dichter der ersten Ehe, in Krafft des Landtbrauchs, desselben beraubet sein ꝛc.

Filii secundi Matrimonii quando et quo Casu excludant filios primi matrimonii a successione Ascendentium hæreditatum etc.

Filii adoptivi quando et quo casu excludant filios legitimos et naturales emancipatos a successione Ascendentium.

Desgleichen wird auch gehalten, wann nach der Abtheilung der Vater in der andern Ehe kein Kind erzeügt, sondern sich frembde Kinder lasset einsetzen, vnd er seines Vatters oder Mutters Fall erlebt vnd volgents Todes abgehet, so kom̃e das Anherrlich vnd Anfraülich Guth| vf die gemachte Dichter, vnd müssen die rechte Dichter davon ausgeschlossen sein. *

Eo casu extranei scripti heredes excludunt filios legitimos et naturales, sive legitimos tantum emancipatos tamen à successionibus ascendentium etc.

Zum Neündten, so hat auch solcher Brauch nit allein statt, wann der Vatter oder Mutter nach der Abtheilung seiner ersten Kinder, sein Hand verbrochen, und in der andern Ehe Kinder erzeügt, sonder auch, wann Er schon in der andern Ehe kein Kinder erzeügt, so mag er dannoch solchen Fall, den er erlebt, vff sein Hausfraw, oder wohin er will, wenden, vnd denselbigen seinen abgetheilten oder rechten Kindern entwenden, vnd also geschicht offt, daß den rechten Dichtern das Anherrlich oder Anfrewlich Guth wird entzogen, ob Sie schon den Vatter oder Anherr erlebt haben, und beider Notherben seien ꝛc.

Di-

* Dieser Paragraph findet sich nicht in meinem Manuskripte.

Diviſione facta cum liberis libera permittitur parentibus teſtandi facultas, nec opus habent liberorum inſtitutione vlteriori ſeu facienda mentione de exhered. vel praeteritione.

Zum Zehenden, ſo iſt auch das ein Landsbrauch im Stifft Würtzburg vnd Herzogthumb zu Francken, wann ein Vatter oder Mutter ſeine erſte Kinder von ihme abgetheilt, vnd in der andern Ehe auch Kinder erzeüget hat, die ſeinen Todtfall erleben, daß dieſelbige lezte Kinder den Vatter oder Mutter allein erben, und die erſte Kindere kein Theil mehr daran haben;

Quando filii naturales et legitimi emancipati poſt factam cum eis diuiſionem parentibus ſuccedant.

wo aber der Vatter oder Mutter in der andern Ehe keine Kinder erzeügt, auch nit andere oder frembde Kinder *adoptirt* und angenommen hetten,* vnd Inteſtatus Todes abgieng, ſo fällt nichts deſtoweniger ſeine Erbſchafft ab inteſtato vf ſeine Kinder, vnangeſehen, daß Er Ihnen den Zweyttheil gegeben und gereichet hätte.

Viduus ſeu vidua plenam habent adminiſtrationem omnium bonorum adportatorum per tempus viduitatis, nec tenentur in omnibus facere diviſionem cum liberis.

Zum Eilfften, ſo iſt das auch ein Landtsbrauch, wann

---

* Dieſe Konſtruktion iſt in meinem Manuſkripte nicht befindlich.

wann zwey Eheleüth Kinder mit einander erzeügt, vnd der Eheleüth eines stirbt, seye Frawe oder Mann, so hat das Lebent pleibent Ehemensch eine freye Verwaltung aller Güther, und ist ein Herr aller gütter so lang es in Witwenstand thut bleiben, obschon die Güther nit von ihme, sondern alle von dem verstorbenen Ehemensch weren herkomẽn, vnd ist nit schuldig, die Güeter inventiren zu lassen, oder den Kindern Vormunder zu bitten, noch seiner Verwaltung Rechenschafft zu thun.

Maritus et uxor invicem non succedunt ab intestato non existentibus liberis.

Zum Zwölfften, wann Zwey Eheleüth kein Kinder miteinander erzeügt, vnd eins von dem andern ohne Eheliche Leibslebendige Erben, auch ohne Testament oder andere Vermächtnus Todts abgehet, so hat das Lebentpleibent kein Besitz bey des Verstorbenen Guettern, noch bey dem Heürath Guth oder Gegen Gelt, ob es schon im Witwenstandt bleibt, hat auch kein Theil an der fahrenden Haab, sondern muß des verstorbenen nächsten Freünden vnd Erben die zubrachte Güeter alle einraumen vnd zustellen, vnd mit seinen zugebrachten Güettern wiederumb abziehen; (*Hoc verum est, nisi alter istorum dilapidarit inutiliter bona in fraudem liberorum, quia tum dari posset Curator aut compelli ad faciendam diuisionem.* *) doch wo errungene und

ge-

* Ita Senckenberg in margine.

gewonnene Güeter vorhanden, hat es mit demselben eine andere Ordnung vnd Meynung.

Nec alter ipsorum in alterius bonis consequeretur ipsum fructum per tempus viduitatis, ut supra proxime.

Zum Dreyzehenden zu gleicher weis, wann ein Vatter oder Mutter sein Hand verbrochen, die Kinder alsdann Macht haben, den Zweyttheil zu fordern, vnd der Vatter oder Mutter schuldig Jhnen denselben zu geben, also ist auch Landtsbrauchig, wann ein Vatter oder Mutter vrpietig, Jren Kindern den Zweyttheil zu geben, obgleich den Kindern etwa von eines künftigen Fals wegen nit gelegen were, denselben zu nehmen, daß Sie doch denselben zu nehmen schuldig seyen, vnd nehmen müssen ꝛc.

Dos et Donatio propter nuptias ad proximiores Agnatos siue cognatos revertitur. De bonis constante matrimonio acquisitis. Quo tempore legitima per filios à parentibus liberis etiam invitis dari et assignari potest.

Zum Vierzehenden, wiewohl auch etwa für ein Landtsbrauch gehalten worden, wann ein gemachter Vatter oder Mutter seinen gemachten Kindern Jhren gebührenden Zweyttheil gegeben, vnd folgents, der Kinder eins oder mehr ohne Leibes lebendige Erben oder Testament, oder ander rechtlich Vermächtnus Todtes abgangen, daß nichts destoweniger der gemachte Vat-

ter oder Mutter die verstorbene Kinder soll erben. So ist doch solcher Brauch ein Zeitlang hero aus beweglichen Ursachen gerichtlich nit gehalten worden, wiewohl es, ausserthalb Rechtens, von dem gemeinen Mann noch vielmahls gehalten würde, vnd die gemachte Vatter und Mutter, in Krafft solches Brauchs, sich dero abgetheilten verstorbenen Kinder Güther underziehen, vnd dero Kinder negste Freündt solches nit wiederfechten ꝛc.

Consuetudo olim quod parentes adoptivis emancipatis ab intestato succederent exclusis proximioribus transversalibus hodie in Judicio non servatur.

Dero gleichen ist auch mit den Kindern gegen den gemachten abgetheilten Eltern gehalten worden, nemlich wo der gemachten abgetheilten Eltern eines, ohne lebendige Erben oder adoptirte Erben, vnd ohne rechtliche Vermächtnus Todtes abgangen, daß die abgetheilte gemachte Kindere Sie geerbt, vnd seine Bluts-Freündt ausgeschlossen haben, welches aber jetzundt auch nit mehr gehalten würdt ꝛc. *

Consuetudo olim quod liberi adoptivi emancipati, adoptivis parentibus aliis liberis non existentibus ex intestato succederent, exclusis proximioribus Transversalib. Hæredibus sublata.

Con-

*. Dieser Paragraph befindet sich nicht in dem Manuskripte.

Consuetudo olim, quod filii tam naturales et legitimi, quam legitimi tantum adoprivi non existentibus parentibus inuicem ex intestato succederent et hodie est sublata.

Zum Fünffzehenden, so ist es mit den Geschwistrigkeiten auch also gehalten worden, wann rechte vnd gemachte Geschwistrigt von einander seyn abgetheilt worden, vnd deroselbigen Geschwistrigt eins oder mehr ohne Leibs lebendige Erben Testament oder ander rechtlich Vermächtnus Todtes abgangen, daß desselben verstorbenen Geschwistrigten Erbschafft nit allein auf des verstorbenen rechten, sondern auch vf die abgetheilte Stieff, nnd gemachte Geschwistrigt gefallen ist, vnd dieselbe abgetheilte Stieff-Geschwistrigte gleich so wohl als die rechte Geschwistrigt ihren gebürenden Theil daran gezogen haben, welches aber jetzund da es zum rechtlichen erkantnus kombt, auch nit gehalten wurd, dann E. F. Gn. Räthen wollen es darfür halten, daß durch die Abtheilung, die Machung einer Einkindschafft, quæ est mere juris civilis, expirirt vnd erloschen. So Sie nun expirirt, so kann Sie auch kein Effectum oder Würckung mehr haben, aber mit den ehelichen natürlichen Kindern hat es ein ander Gestalt, inter quos et etiam inter eos et parentes est vinculum naturale, quod non ita facile dissolvitur uti civile etc.

Diviſione expirat adoptio et habetur fictione juris conſu-tudinarii pro emancipatione. Jura naturalia ſunt immutabilia. De adoptionibus ſive arrogationibus: Von Einkindſchafften.

Zum Sechzehenden, nachdem im Landt vnd Herzogthum zu Francken, vnder dem gemeinen Mann, nichts gemeiner noch Bräuchlichers, dann die Machung einer Einkindſchafft, ſo iſt erſtlichen in den Einkindſchafften dieſer Gebrauch, daß die adoptirte vnd angenommene Kinder, ſo lang Sie in der adoption vnd Einkindſchafft unabgetheilt bleiben, in allen Stücken für rechte natürliche Kinder gehalten, und gleich ſo wenig als die natürliche Kinder können exhæredirt oder enterbt, oder jenen weniger dan den rechten gelaſſen werden.

Adoptio ſequitur naturam. Adoptivi filii non poſſunt ex hæreditari vel præteriri adinſtar naturalium. Adoptivorum parentum ſtatus. Liberi naturales et legitimi, et legitimi tantum, non diuiſique ad bona invicem ſuccedunt etc.

Desgleichen und zum Siebenzehenden, iſt es auch mit den eingeſetzten Vatter und Mutter, welche gegen den angenomenen Kindern, ſo lang Sie von Inen nicht abgetheilet ſeyen, in allen Fällen gleichergeſtalt geacht vnd gehalten worden, als ob Sie der Kinder rechte natürliche Eltern weren, Derohalben vergleicht ſich

solche Machung einer Einkindschafft vnd Einsetzung eines Vatters oder Mutters nit in allen Stücken mit der adoption oder arrogation des gemeinen Rechtens, sonder diese ist etwas reichlicher, dann dieselbige ꝛc. (Zum Achtzehenden) Desgleichen wird es mit den Geschwistrigten gehalten, als nemlich, wann ein Vatter rechte vnd gemachte Kinder hatt, vnd dieselben alle von Jme abgetheilt, aber die Kinder bey einander vnuertheilt bleiben, daß solche Geschwistrigt für rechte Geschwistrigt würden gehalten, so lang Sie bey einander vnuersehrt bleiben, Also was einem vor dero Abtheilung, dardurch Sie von einander getheilt worden, an oder vfferstirbet, so hat das ander, so es zur Theillung kumbt, auch Theill vnd gemein daran, als wann es ime vnd seinen rechten natürlichen Geschwisterigten vfferstorben, oder Sie alle rechte Geschwisterigt weren ꝛc.

Adoptio liberorum de Jure consuetud. Franc. non saltim durat inter adoptantem et adoptatum, sed extendit se etiam ad avum et aviam ac alios Ascend. Si supereſſent utriusque Lineæ contra Jus commune. etc.

Filii adoptati succedunt patri adoptantis patris, sicuti nepotes naturales et legitimi.

Quando adoptati filii non succedant patri adoptantis patris? Avo putativo.

Sciens et tacens pro consentiente habetur etc.

Ra-

Ratio Consuetudinis Franc. cur filii adoptati per patrem succedant Auo putativo? patri patris adoptantis ut supra.

Zum Neünzehenden, wiewohl dem gemeinen Rechten nach ein jeder Contract allein die Contrahentes vnd ihre Erben obligirt, vnd bindt: So ist doch in vffrichtung vnd machung einer Einkindschafft im Landt vnd Herzogthum zu Francken dieser gemein Gebrauch, vnd wird noch heütiges Tags also gehalten, wann einer Kinder adoptirt, vnd Er der adoptans noch selbst Vatter oder Mutter hat, welche an solche adoption, so ihr Sohn thut, tacite oder expresse bewilligen, so werden durch solchen Contract, den der Adoptans vnd Adoptatus miteinander eingehen vnd bewilligen, nit allein die Contrahentes, sonder auch des Adoptantis et Contrahentis Eltern obligirt vnd verbunden, also vnd dergestalt, daß durch vffrichtung solcher Einkindschafft der Adoptans nit allein der adoptirten Kinder rechter vnd gemachter Vatter, sondern auch sein des adoptantis Vatter oder Mutter durch solchen ires Sohns Contract dero adoptirten Kinder recht vnd gemacht Herrlin vnd Frewlin werden, vnd so der adoptans oder gemachter Vatter vor seinem Vatter das ist der Anherrlin Todts abgehet, vnd folgents sein Vatter auch, so erben die adoptirte Kinder nit allein den gemachten Vatter, sonder auch ihres gemachten Vatters Vatter, als ihren gemachten Herrlin gleichergestalt als ob Sie seine rech-

te natürliche Dichter weren, vnangesehen, daß er Sie zu seinen Dichtern specialiter nit angenommen noch adoptirt hatt, Es were dann sach, daß zu der Zeit der machung oder vfrichtung einer Einkindschafft des adoptirten Vatter oder Mutter vor Landtgericht weren erschienen vnd bezeügt, daß Sie in Ihre Güetter keinen freinbden Erben wolten einlassen, welches Sie dann wohl thun mögen; Wo aber solches nit geschicht, vnd des adoptanten Vatter oder Mutter zu solcher Ihres Sohns oder Tochter adoption denuncirt, vnd verkündt wird, so werden die Kinder nit allein des adoptanten gemachte Kinder, sonder auch des adoptanten Vatter gemachte Dichter, vnd wiewohl solches wieder die gemeinen Recht, auch E. F. Gn. Gelehrte Räth solchen Brauch nit halten, sonder darwieder sprechen, so hält es doch sonsten männiglich in E. F. Gn. Stifft für einen beständigen Brauch, vnd werden täglich vff solchen Brauch Ehebetheydigung, Einkindschafft, Verträg vnd andere Contract vffgericht vnd gemacht; Sollte nun solcher Brauch in E. F. Gn. Canzley nit für ein Brauch gehalten werden, so würden warlich E. F. Gn. Unterthanen, vnd sonderlich die vnmündigen Kinder vnd arme Waisen, vnbillicher weiß in große Gefahr kommen, vnd geführt werden; dann gemainlich vnd zum allermeinsten lassen sich die Kinder solcher Anherrlicher vnd Anfrewlicher Fäll halben adoptiren, sonsten wirden Sie oder ihre Freündt keineswegs drein willigen,

son

sonder den Zweyttheil nehmen, Exempli gratia, wann zwey Eheleüth im Standt der Ehe Kinder miteinander erzeügt, vnd dero Eheleüth eins, als nemlich der Mann, Todts abgeht, vnd die Frau sich wiederum etwa zu eines reichen Manns Sohn verheürath, vnd denselben Iren Kindern zu einem rechten Vatter will einsetzen, so bewilligen gemeinlich der Kinder Freündt darein, von wegen seines Vatters, in Bedencken obschon der Vatter seinem Sohn nit ein groß Heürath guth gebe, so habe doch der Sohn, vnd die gemachte Kinder den Anfall von dem Vatter vnd gemachten Herrlin zu gewarten, welcher Ihnen vermöge des gemeinen Land Brauchs nit kan entgehen oder entzogen werden; Solte nun, wann dero Kinder gemachter Vatter vor seinem Vatter Todts abgienge, den Kindern ihres gemachten Herrlins Fall entzogen werden, so weren je die Kinder im Schein eines Landtbrauchs verführt worden, dann wo Sie oder ihre Freündt gewüst, daß solcher Brauch nit bestendig, so hetten Sie von der Mutter nach Verbrechung Ihrer Handt den Zweyttheil genomen, vnd von wegen Zweyer oder Drey Hundert Gulden Heürathsguth, so man dem gemachten Vatter geben, Ihne zu einem gemachten Vatter nit angenommen, vnd ine in Zwey oder drey Tausend Gulden Guths werth einkommen lassen, Darumb wo E. F. Gn. solchen Brauch auch nit für ein Brauch achten, vnd halten wolten, so were es Hoch vonnötten, solches in allen E. F. Gn. Ambten verkün-

den zu lassen, damit sich meniglich hette darnach zu richten ꝛc. Es würde auch (wenn das gemein Volck würde erfahren, daß E. F. Gn. oder deroselben Räthe solches, wie gemelt, nit für ein LandtsBrauch hielten,) vnder E. F. Gn. vnderthanen viel Zanck vnd Hader erwecken, daß man viele Theillung müste cassiern, viel Vertrag und Contract rescindiren, darum wöllen E. F. G. solchen Artickel gnädiglich und wohl bedencken, dann wo hierinn nicht Fürsehung geschicht ꝛc. wissen wir E. F. Gn. Landgericht nicht mehr zu besitzen, in Ansehung daß wir täglich Contract vnd Verträge, so vff solchen Brauch (den auch wir für ein Brauch halten) gestellt, confirmirn vnd zulassen, vnd daneben wissen sollen, daß von E. F. Gn. wiedersprochen wird, diß hiesse ja E. F. Gn. vnderthan, vnd sonderlich die arme Waißen und Kinder, wissentlich in Gefahr einführen, solten wir dann wieder solchen Brauch, den wir selbst für ein LandtBrauch hielten, sprechen, so thäten wir wieder vnser Gewissen, welches vns bey vn er Seelen Heil nit gebüren will; derohalben nit allein von anderer E. F. Gn. vnderthanen, sonder auch von vnsertwegen Hoch vonnöthen, hierin eine gnädige Fürsehung zu thun vnd vns Bericht zu geben, wie wir Uns hinführo dieses Artiq. halben solten halten ꝛc. Dann an diesem Artickel hoch vnd mercklich gelegen.

Li-

Liberis tam naturalibus et legitimis quam legitimis tantum nondum emancipatis, non facta diuisione, parentes naturales vel legitimi testandi facultatem non habent.

Zum Zwanzigsten, so helt auch der gemeine Mann das für ein Landsbrauch, daß ein rechter vnd gemachter Vatter vnd Mutter, Herrlin oder Freülin, nicht solten Macht haben, ein Vermächtnus oder Testament zu machen, vnd in demselben ihren Drittheil gar oder zum Theil zu vermachen, oder zu verscheiden, er oder Sie hetten dann zuvor ihren rechten oder gemachten Kindern oder Dichtern den Zweyttheil geben. Wiewohl nun der gemeine Mann solches auch für einen LandtsBrauch helt, so wissen doch wir nit, ob solches ein beständiger Brauch oder nit ist; Dann solcher Fall bey vns, weil wir E. F. Gn. Landgericht besessen, nit practicirt worden; so were es auch den Eltern, sonderlich den rechten natürlichen Eltern, ein schwer ding, wo einer etwan gehorsam vnd vngehorsame Kinder hette, daß er nit solte Machte haben, ein Testament zu machen, darin er von seinem Drittentheil die Gehorsamen vor den Vngehorsamen mögte bedenken.

Herwiederumb solte man den gemachten Eltern zulassen, ihren Drittheil vor der Abtheilung durch ein Testament oder andere Vermachtnus hinzubescheiden, so würd solches den gemachten Kindern, von denen etwa die Nahrung herkommen, zu merklichem Nachtheil rei-

chen; Wo dann die Nahrung von dem gemachten Vatter oder Mutter herkomen, wie dann offt geschicht, so were es demselben auch beschwerlich, daß er nit solte Macht haben, vor der Theilung von seinem Drittheil etwas hien zu legiren oder zu bescheiden, darumb wann man je solches für einen Landtbrauch wolte halten, were wohl vonnöthen, daß man hierin ein Differenz vnd Vnderscheid machen solte ꝛc.

Limitatio prædictæ consuetudinis.

Parentes sive naturales legitimi, siue legitimi tantum facientes testamentum, tenentur dividere cum filiis, et illis assignare legitimam sine morte etiam inviti, ac etiamsi unus ex iis in uiduali statu constitutus existat ut supra.

Aber wiewohl, als oben gemelt, der gemeine Mann solches ohne Underschiedt für ein Landt-Brauch helt, so achten doch wir darfür, daß der gemeine Mann sich in diesem Fall irre, vnd daß solches nit ein Landts Brauch, dann solches denen gemeinen Rechten heftig zuwieder, daß einer nit solte haben factionem Testamenti. Aber daß halten wir mehr für einen Landts Brauch, daß ein Vatter oder Mutter, Herrlin oder Freulin Macht habe, vor der Abtheilung ein Testament zu machen; Wo er aber ein solches thut, so verwürckt er dardurch den Zweyttheil zu geben, gleicher weiß als einer wohl Macht habe, sich wiederum zu verheürathen; Thut er aber solches, so hat er sein Straff vff den Rücken,

cken, nemlich daß er den Kindern müsse den Zweyttheil geben. Vnd dieser Fall ist also für ein Landtbrauch mit Claißen von Jphoffen, wieder sein Schwieger Elisabeth Eberin, practicirt vnd gehandelt worden, vnd wie wir gehört, so sein in derselbigen Sachen in secunda Instantia der Fäll mehr fürbracht vnd angezogen worden, wiewohl es wohl vonnöthen were, wann man gleich das also für ein Landtbrauch wolt halten; hierin auch ein Vnderscheidt vnter den rechten natürlichen vnd gemachten Eltern zu haben ꝛc.

Und man gleich solchen Brauch allein vf die gemachte Eltern wolte ziehen, so können Sie abermahls ein Betrug brauchen, nemlichen daß Sie etwa die Testamenta würden heimlich vnd an anderen Oerttern machen, daß es die Kinder nit würden erfahren, oder würden die Sach vnd factionem testamenti verziehen, bis Sie sehen, daß ihres Lebens nit lang mehr seyn würde, wie dann Anna Gluckin ihrer gemachten Tochter, Anna Huckmännin, gethan zu Würzburg, welche Handlung derhalben im Rechten itzund auch strittig ist. Et sic vere fraus fieret legi consuetudinariæ, welches dann den gemachten Kindern, von denen die Nahrung herkomen, auch beschwehrlich were, derohalben vonnöthen, auch in diesem Fall Fürsehung zu thuen.

De adoptionibus futurorum ac incertorum liberorum.

Zum Ein Und Zwanzigsten, so ist auch im Landt vnd Herzogthum zu Francken breuchlich, daß man Ein-

kind-

kindschafft vff künfftige Heürath aufrichte, vnd also den Kindern einen vngewissen Vatter oder Mutter machet, den oder die Sie noch nicht kennen; vnd wie wohl derselbig künfftig Vatter oder Mutter, wann er an das Licht kompt, den Kindern nicht gefällig, vnd wo Sie gewust, daß Jhr rechter Vatter oder Mutter sich zu dem oder der solte verheürathet haben, Sie in die Einkindschafft nit gewilliget hätten, so müssen Sie doch denselben hievor gemachten Vatter oder Mutter annehmen; wiewohl derselbig gemacht Vatter für sich selber nicht verbunden, die Kinder anzunehmen, sondern zu seinem freyen Willen stehet, dieselbige anzunehmen oder nit, vnd weil durch diesen Brauch die Kinder zu Zeiten auch in mercklichen Nachtheil werden eingeführet, wäre wohl vonnothen, hierin auch Vorsehung zu thun. *

Wiewohl in diesem bis anhero dieser Vnderscheidt gehalten worden, wann sich ein solcher Fall zugetragen, daß ein Vatter oder Mutter mit ihren hievor habenden Kindern, so Er oder Sie mit einem künfftigen (jedoch noch unbenenten) Ehemächt vberkommen möchten,

---

* Bis hieher gehet mein Manuskript. Das übrige, wie auch die in dem Vorherigen angeführten lateinischen Summarien, finden sich in der Senckenbergischen Herausgabe, und ich muthmaße, daß dieses erst nachher von einem Dritten hinzugesetzet worden sey.

ten, vnd also vff ein künfftigen Vatter oder Mutter ein Einkindschafft vfrichten, vnd aber der Kinder Freündt erschienen, darein geredt, vnd solches nit willigen wollen, daß derselbig Vatter und Mutter mit solcher machung einer Einkindschafft nicht zugelassen, sondern die differirt vnd aufgeschlagen worden ist, bis vf ein beschehene Wiederverehligung, daß man den Vatter und Mutter vnd ob der oder die den Kindern erster Ehe annemlich oder nicht seye, erkennen möge; vnd dieweill dann solches ein unnütze Vorbereitung, were es besser gar vnderlassen, vnd abgethan, vnd daß er ehe nicht dann nach Vollendung des Heüraths Contracts, oder in demselben, wie sonst gemeinlich in der Heüraths Bethedigung solches zu geschehen gebräuchlich fürgenomen wird.

De forma diuisionis bonorum, nulla facta adoptione extantium Liberorum primi matrimonii.

Zum Zwey und Zwanzigsten, ist auch diß etwann für ein LandtsBrauch angezogen vnd gehalten worden, daß wann ein Vatter oder Mutter, so Kinder erster Ehe im Leben sich ausserhalb Machung einer Einkindschafft anderweg verheürathen, vnd mit dem andern Ehegemacht auch Kinder erzeügt gehabt, vnd folgents Todts abgangen, daß das ander noch lebent Ehegemacht sampt seinen von jme herkomenden Kindern von des verstorbenen Eheleüthe, vnd seinen noch vberlebenden Ehegemächts zugebrachten, vnd also allein ihr bey-

den

den vorhandenen Haaben vnd Güettern, Sie rühren hero, wo Sie wollen, allein den Drittentheil, aber die Kinder erster Ehe den Zweyttheil oder Zwen Drittheil in der Theillung haben vnd nehmen sollen.

Also ists auch gehalten worden, wo die Eheleüth beyde absterben, vnd Kinder beyder Eheleüth neben Kindern erster Ehe vorhanden vnd im Leben gewest, vnd die Theilung miteinander fürgenom̃en haben, vnd ist diß villeicht aus diesem Grundt geschehen, dieweil daß eine Eheleüth mit seinen Kindern erster Ehe nit abgetheilt, noch auch kein Einkindschafft vffgericht, vnd das ander Ehegemächt nichts herzugebracht hat, daß billich den Kindern erster Ehe je Zweyttheil dem Landts-Brauch nach vnabbrüchig vnd gemeßlich bleiben vnd geleyen solle.

Dieweil aber solches den Kindern ander Ehe, so auch natürliche Kinder, nicht ein geringen Nachtheil gebracht, beuorab so der Kinder ander Ehe Vatter oder Mutter etwas namliches hierzugebracht, vnd hetten doch Sie allein von demselbigen den dritten Theil, vnd also jhr gebürende Legitimam den Zweittentheil nit haben, sondern denselben den Kindern erster Ehe lassen ſolten, welches dann je wieder die natürliche Billichkeit: So haben wir nach solchem Gebrauch nicht, sondern dem gemeinen Rechten nach gesprochen, also daß in solchem Falle das vberlebende Ehegemächt, sampt seinen Kindern sein zugebracht vnd ererbt Guth,

dero-

derogleichen die Kinder erster Ehe Ihrer verstorbenen Mutter oder Vatters zugebracht vnd ererbt Guth zuforderst hinweggenomẽen, vnd dann die Kinder beyder Ehr des verstorbenen Ehegemächts Ihres gemeinen Vatters oder Mutters verlassene Haab vnd Güther zugleich mit einander theilen sollen, so mannich Mund so mannig Pfundt, wie man spricht, das vberlebende Ehegemächt aber von solchem ganz ausgeschlossen, vnd solches von wegen nicht aufgerichter Einkindschafft, da aber gemeine in stehender ander Ehe miteinander errungene vnd gewonnene Güther der Eheleüth vorhanden weren, hätte es ein ander Meynung, vnd mögt das vberlebend Ehegemacht für halben Theil solcher Guther zu erben zugelassen werden.

Fornicatione seu Concubinatu perditur jus patriæ potestatis, et tenetur parens ad diuisionem bonorum cum liberis.

Als auch hieoben beym Eilfft Artickel gemeldt worden, daß sobald das vberpleibent Ehegemacht oder Eheleüth ein Witwenstuhl verrückt, sein Hand vorbrech, vnd sich anderweit verheürathe, oder verehlichte, dasselbige seinen rechten oder gemachten Kindern Ihr Legitimam den Zweyttheil vnverzugentlich zu geben verfallen, vnd mit ihnen zu theilen schuldig seye. Ist bey diesem auch zu erwegen, da ein Eheleüth, also in Witwenstandt sitzent, sich gleich nicht rechtmesig wieder verehlicht, aber sonst mit Concubinen oder andern

verdächtigen oder vnzimlichen Persohnen Hauß hielte, vnd sich mit Jhnen beflecke, ob nicht durch ein solches vnerbar Wesen der Witwenstul auch verrückt, vnd die Handt verbrochen hieß, vnd dasselbig Ehegemächt hiedurch also gleichfalls, wie oben seinen Kindern Jhr Legitimam den Zweyttheil zu geben verwürcket, vnd Theilung mit Jhnen zu nehmen schuldig weren; Dem Kayserlichen Rechten nach hielten wir gänzlich darfür, ja daß solch Verbrechen der Eheleüth Vatter oder Mutter ein solches gegen seinen Kindern zu thun schuldig ꝛc. Nam cum aliquod est prohibitum, etiam illud videtur esse prohibitum, per quod pervenitur ad illud. Juxta Leges Cum quod prohibetur *et* Cum quid una de regulis juris in 6to, et argumento legis, ubi pugnanti, *et* Quæ rerum ff. eodem. Alludit etiam huc lex semper ff. d. tit. cum ibid. in gloss. hinc inde notatis et per Doct. late super ea dictis.

VI. Stück.

Vnderweisung vnd kurzer Bericht, deß Hochlöblichen Khay. Landtgerichts Herzogthumbs zu Francken,

Bey dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Melchiorn Bischoffen zu Wurzburg vnd Herzogen zu Francken ꝛc. vffs Pappier gebracht, vnd Ihren Fürstl. Gnaden durch die Beysitzere ermelten Khey. Landtgerichts vff Begehren vbergeben worden. Anno 1557.

Hochwürdiger Fürst, E. F. G. sein mein vnderthenige alle Zeit ganz willige Dienste zuuor.

Gnediger Fürst vnd Herr, Alß vff E. F. Gl. Beuelch vnd gnediges Begehren, Derselben E. F. Gl. Ich vor etlichen Jahren ein vngeuehrliche Verzeichnus der LandtsBreuch * Ihres Herzogthumbs, wie

eß

* Dieses Verzeichniß ist dasjenige, so in dem vorgehenden V. Stücke schon vorgeleget worden.

eß in derselben Zeit bewust, vbergeben, vnnd E. F. Gl. mir diefelbigen kurz verschiner Zeit durch Referendarium Georg Schlehenriedt, widerumb lassen behendigen, zustellen, mit gnedigen beuelch, wo denselbigen noch etwas zu addiren, oder detrahiren, daß Ich daßselbig also thuen, und fürter E. F. Gl. dasselbig wider solte zustellen.

Demnach gnediger Fürst vnd Hl. hab ich auß schuldigen vnderthäniger Gehorsam solche Puncten vnnd Articull widter vor die Haundt genommen, vnd waß Ich die Zeit in E. F. G. Herzogthumb Landtgericht gewesen in Vbung vnd Brauch befunden, dasselbig gesetzt, und etlichen Articulen mein Betuncken, was etwan mehr darbey oder darneben zu ordtnen, vonnöten were, angehenckht, welche E. F. Gl. Ich hiermit vnderthenig vbergeben, will aber E. F. Gl. nicht verhalten, daß ein grosser Vnderschiedt, zwischen einem Brauch so im Recht ist Consuetudo genant, vnd dem, so villmahls würdt gehalten vnd in Vbung aber doch nit lautter ist, ob es ein Rechtmessiger oder nit sey. Derhalben E. F. Gl. will Ich vntherthenig anzeigen, wie eß an E. F. G. Landtgericht in gemeinen Fällen gehalten worden, vnd noch gehalten würdt, ob es aber darumb in solchen fellen allen ein bestendiger Rechtmessiger Brauch sey oder nit, ist zum Theil bey mir auch zweiffelich; Derhalben sonderlich Decision wohl vonnöten, dan in solchen fellen vill Verenderung

mö-

mögen geschehen, nachdem die Persohnen im Landtgericht werden verendert; Demnach so vill mir bewust, zeig E. F. G. Ich vnderthenig an, wie hernach volgt.

Erstlichen Hab Ich bisher nicht anderst befundenn, dann daß in E. F. Gl. Stifft vnd Herzogthumb ein bestendiger Brauch sey, daß der Kinder natürlich Erbtheil, zu Latein Legitima liberorum genandt Zween Drittheil aller Haab vnd güetter, so die Eldteren verlassen oder Innen haben, welche Zwey Drittheil man sonsten gemeinlich ein Zweittheil nennet, der Kinder seyen gleich vill oder wenig contra hoc commune jus, secundum quod debetur aut triens aut semis secundum numerum liberorum, Juxta versus:

Si quatuor aut infra dant natis Jura trientem
Semissem vero dederit si quinque vel ultra.

Vnnd seindt also gehalten, daß nit allein Vatter vnd Mutter, sondern auch ulteriores ascendentes ut puta auus, proauus je ein solchen Legitimam den Kindern, Dichtern, vnd Vrdichtern müssen verlassen vnd geben.

Zum andern, Wiewohl nach dem gemeinen Rechten, die Eldteren nit schuldig seien, Ihren Kindern oder Dichtern Ihren Legitimam bey dem Leeben zu geben, sondern nach Ihrem Todt frey vnd ohn Beschwernus zu verlassen, So seien doch in E. F. G.

Landt vnd Herzogthumb etlich Fell, in denen die Eldteren Ihren Kindern oder Dichtern den Zweittheil bey Ihrem Leeben müssen geben, vnd zustellen, wo eß die Kinder oder derselben nechsten freündt begehren vnd haben wollen.

Alß nemlich vnd erstlich, so der Eltern eines, es sey gleich Vatter oder Mutter, Herrlein oder Freülein, nach Absterben des andern, seinen Witwenstanndt verrüeckhet, vnd sich in die andern vnd dritten Ehe hat begeben, so muß dasselbig den Kindern der ersten Ehe, den Zweittheil reichen und geben, nit allein von des verstorbenen Ehemenschen, sondern auch von seinen eigenen Haaben vnd güetteren, vnd ob gleich die güetter alle weren von Ihme herkoñen, welches wahrlich ein harter Brauch, der nicht allein den Eldtern, sondern auch den künfftigen Kindern beschwerlich, den Eldtern alß daß sie bey Ihren Leben den Kindern müssen den Zweidten Theil geben nit allein von deß verstorbenen Ehementschen, sondern anch von Ihrenn eigenen güettern, deren sie in Ihrem alter zu Ihrer notturfft selbsten bedörffen, vnd sie doch nichts gesündigt, cum non sit prohibitum, ad secunda conuolare vota, Erben also die Kinder Ihre Eltern bey Ihrem Leben, contra naturam, cum viventis non sit succeſſio.

Den Kindern der künfftigen Ehe ist es also beschwerlich, daß eß sich kan woll zutragen, daß die Kinder der ersten Ehe wenig, und zu zeiten nit mehr dan

ein

ein einiges ist, und der Kinder der andern Ehe vill seindt, nimbt also das erste Kind den Zweittheil allein, vnd müsseu sich die andern vill Kinder mit dem dritteu Theil lassen benügen, so doch zu zeiten daß guet alles von dem, so die Handt verbrochen, oder den Zweittheil verfalleun hat, herkombt, vnd der Kinder der ersten Ehe wenig, vnd der andern vill seindt.

Item zum andern, so ist auch gebreüchlich, daß nit allein Eldtern, die Ihren Witbenstandt verrueckhen, vnd sich in die andere Ehe begeben, den Zweittheil verfallen, vnd denselben den Kindern müssen geben, sondern auch die, die ihren Witbenstandt, wie sich es gebürt, nit halten, vnd denselben verbottener Weiß fornicando brechen, welches dan meines erachtens nit vnbillich, dieweill der, qui licito modo agit, die straff mueß leiden, villmehr qui illicito modo;

Item zum Dritten, so würdt auch vor ein Brauch gehalten, wan ein gemachter eingesetzter Vatter oder Muetter, so im Wittbenstandt sein, ein Testament oder andere Disposition vffrichten, vnd in denselben Ihren Drittheil gar oder zu Theil Ihren Rechten Natürlichen Kindern, oder angesipten Freündten hinbescheiden, daß sie dadurch den Zweitten Theil verwürcken, sonderlich, wan daß guet nit von Ihren sondern von der Kinder Rechten Eldtern herkoñen, wie dan Weylandt Clauß von Iphoffen, so E. F. G.

wohl bekanndt gewessen, solchen Casum wider seinen schwiger Practicirt, vnd im Rechten erhalten hat.

Nun geschicht aber Vnderweillen dieser Brauch durch der Eldtern, so gegen Jhren gemachten Kindern nit guetherzig sein, mit Betrug in dem, daß sie solche dispolition etwa heimlich in andern enden thun, daß eß die gemachte Kinder nit erfahren, oder etwa biß in daß Todtbeth, so sie daß befinden, daß Jhres Lebens nit lenger sein würdt, Sparen damit den gemachten Kindern sie den Zweitten Theil nit dorffen geben, vnd daß Jhr Drittheil Jhren Rechten Kindern vnd angesipten freündten bleiben möcht, vnd die gemachte Kinder dauon anßgeschlossen sein, darumb vonnöhten were, daß man deß Orts sonderliche Decision macht, damit solchem Betrueg würdt begegnet.

Vnd nachdem die gemachte oder eingesetzte Eldtern gemeinlich den Rechten natürlichen Eldtern werden gleich geachtet, vnd derhalben mögte gesagt werden, daß eß auch diese meinung mit den rechten Eldtern solle haben, Derogestalt wo derselbigen eines ein Testament mechte, darinnen eß ein Kindt vor dem andern mit seinem Dritten Theil bedechte, daß es dardurch den Zweitten Theil auch solte verwircken, So hat eß doch bey mir einen grossen Vnderschiedt, vnder den Rechten vnd gemachten Eldtern, wie dan solches in collatione, so man von diesen vnd andern Articulen würdt

re=

reden, mündtlich kan angezeigt werden, welches Ich kürz halber hie vnderlassen.

Vnd wiewohl etwa dauor gehalten worden, daß ein Rechter oder gemachter Vatter vor der Abtheilung mit seinen Rechten oder gemachten Kindern gar kein Testament, vnd ob er gleich eines gemacht, daß doch dasselbig von Vnwürden sein soll: so hab Ich doch solches Brauchs kein Kundt, kan eß vor ein Brauch nit halten, dieweil die Facultas testandi im Rechten so hoch befreyet ist, sondern halte es dauor, daß zu gleicher Weise, wie niemandt ist verbotten, sich widerumben zu verheyrathen, Wo aber Jemandt solches thuet, so ist es dardurch den Zweitten Theil verfallen, Also, sein auch (cæteris paribus) Niemandt verbotten, ein Testament zu machen, wo aber ein gemachter Vatter ein Testament macht, so seye dardurch der Zweittheil verfallen wie oben gemelt.

Zum Virdten will dafür gehalten werden, wann ein gesetzter Vatter der gemachten Kinder güetter vnnutzlich wolt verthuen, oder verschwendenn, daß alßdann die Kinder auch sollen macht haben, nach Ihrem Zweittheil zu clagen, sonderlich wann die guetter von der KinderEldtern herkomen, vnd ob gleich solches kein Brauch möchte sein, so möchte doch darüber eine Decision gemacht werden.

Zum fünfften so tregt sich zu Zeiten zu, daß der Eheleüth eines, so im Wittbenstanndt bleibt, ein

Pfründt in arme Spittahl oder sonst begehrt zu kauffen, vermeinen alßdann die Rechte oder gemachte Kinder den Zweitten Theil zu haben, were nit Böß, auch Resolution darauff zu geben, vnd zu gleicher Weise, wie ein Vatter, wenn er sein Hanndt verbricht, seinen Kindern, so sie das begehren, müste den zweiten Theil geben, also ist es auch bräuchlich, wann gleich die Kinder den zweiten Theil nicht Begehren vnd lieber bey dem Vatter wollen bleiben, vielleicht von eines künfftigen Falls wegen, daß sie doch denselben müssen annehmen, sonderlich wen er die Hand verbricht.

Es vnderstehen sich auch zu Zeiten die Eldtern den Zweittheil zu geben, so sie die Handt noch nit verbrochen haben, ist zweifelich, ob die Kinder denselben müssen annehmen oder nit.

Oberzehlte Puncten, wan die Eldtern den Kindern den Zweittheil zu geben schuldig sein, vnd gehenn müssen, haben nit statt, wan die Kinder noch vnmündig, vnd klein sein, vnd Ihr freündt vff des verstorbenen Ehementschen seiten, den Zweittheil begehren, wiewohl solche Forderung offt von Ihres eigenen Nutz willens, auch zu Zeiten aus Neidt geschicht, daraus den etwan eruolgt, daß die Eldtern so den Zweitten Theil von sich geben, sich mit dem dritten Theil nit mehr können ernehren, vnd darob verderben, so suchen dan die freündt Ihren aigen nutz, von der Kindter güetter, dardurch dan die Kinder, ehe sie

zu Jahren komen, auch verderben, wer derhalben vonnöthen, deß Orts auch einsehens zu haben.

Vnd wiewohl, alß oben gemelt, ein gemeiner LandtsBrauch, wan einer sein Handt verbricht, daß er seinen Kindern dardurch den Zweitttheil von allen seinen Haab vnd güettern verfallen, So hab Ich doch wohl gehört, daß eß nit allenthalben in E. F. Gl. Stifft also gehalten werde, sondern sey an etlichen Orten der Brauch, wan der Eheleüth eines absterbe, vnd daß andere sich wider Ehelichen verheyrathe, daß es denn Kindern allein von deß verstorbenen Ehementschen güettern den Zweitten Theil verfallen, vnd behalt, daß, so lebendig bleibt, seine güetter sein Leben lang Jmmer, vnd nach desselben Absterbenn, so volge erst den Kindern der ersten Ehe Jhr gebührender Theil, von deß letzt verstorbenen Mentschen güettern, es seye gleich der Vatter oder die Muetter, daß were nun den gemeinen Kindern vnd der Billigkeit gemeß;

Zum andern, Wiewohl in gemeinen Rechten die Eldtern auch ein Legitimam haben, von Jhren Kinderenn, welche sie Jhnen nit können entziehen, oder entwenden nisi ex certis causis in jure expressis, so würdt doch solches in E. F. G. Stifft vnd Herzogthumb nicht gehalten, sondern wan die Kinder ihren Legitimam haben empfangen, vermachen sie denselben, Weme oder wohin sie wollen, sonderlich wan die Kinder erwachsen vnd Manbahr sein, ohne eintrag der

Eldtern, wie dan die auch macht haben, Ihren Dritten Theil zuuermachen, Weme oder wohin sie wöllen, Wiewohl es mit den Eldtern ein ander meinung hat, vnnd sie dessen besser, dan die Kinder befugt sein, quia parentes dederunt liberis, quod debuerunt, liberi vero parentibus non.

Wiewohl nun solches teglich würdt gehalten, alß ein Brauch, so ist es doch bey mir zweiffelich, wo es würdt angefochten, ob es als ein Brauch bestehen würdt oder nit.

Item auch vermachen nit allein die erwachsene vnd abgezweitthelte Kinder Ihren empfangenen Legitimam vnd Ihr Haab vnd güetter, wem oder wohin sie wöllen, wie obgemelt, sonder auch, wo die abgetheilte Kinder noch vnmündig sein vnd Vormundt haben, so vermachen dieselbe Vormunder|(wan der Kinder zwey oder mehr sein) der Kinder güetter einander, derogestalt, wo derselben Pfleg Kinder eines oder mehr Todts abgieng, daß er oder derselben verstorbenen Theil vff die ander geschwistrigen vnd nit vff Vatter vnd Mutter solle fallen, Welches auch beschwerlich, daß frembde Persohnen atque tutores sollen macht haben, die Eldtern von Ihrer Rechten Natürlichen Kindern Erbschafft außzuschliessen, Ist etwaß leidtlicher, wan eß der erwachsenen Kinder selbst will vnd meinung ist, Aber in diesem Fall, so eß die Vormunder thuen, weiß man nit ob eß der Kinder will vnd meinung ist oder nicht, dieweill sie keinen Verstanndt

staundt haben, wiewohl solches teglich durch die Vormünder gebraucht würdt, ohne einredt, vnd man solches vor einen LanndtsBrauch heldt, So weiß Ich daß nit, wan eß solte angefochten werden, ob solcher Brauch bestehen würdt oder nit, wie dan neülich sich zugetragen, vnd die sachen an das Khey. Lanndtgericht gewachsen, aber daselbsten nit außgangen, sondern pendente lite die sach vertragen worden, dabey Ich selbsten gewessen.

Zum dritten so vermachen auch nit allein die abgezweithelte erwachsene Kinder vor sich selbst, vnd dan der Kinder Vormunder, anstatt Ihrer Pfleg Kinder derselben güetter einander exclusis parentibus, sondern auch die vngetheilte, die Ihre Succession noch bey den Eldtern haben, so sich dieselben verheyrathen, vnd Ihr Aussteüer oder Heyrathguet von den Eldtern empfangen haben, Die vermachen auch gemeinlich Ihre güetter Ihren Mannen oder Weibern, exclusis parentibus, Daß geschicht also teglich absque contradictione parentum, ob aber die Kinder dessen macht haben oder nit, stehet zu bedenckhen, dan wie obgemelt, zeigt E. F. Gl. Ich hierinnen an, quod fiat, non, quod ita fieri debeat.

Weill nun angezeigt worden, waß die Legitima liberorum vnd parentum sei, et quod illa de consuetudine debeatur, So hat eß in andern Successionibus

ab inteſtato auch etliche ſonderliche Breüche, wie hernach volgen würdt.

Vnnd erſtlich ſovil die Succeſſion der deſcendentium belanget, vergleicht ſich gleichwohl derſelben zum Theil dem Juri communi,

Nemblich etwan einer Stirbt, vnd hat Kinder oder Dichter vel ulteriores deſcendentes verlaſſen, Es ſein gleich Rechte natürliche oder gemachte Kinder oder Dichter, die zuuor von den Eldtern nit ſein abgetheilt worden, So ſucceſſirn dieſelben Kinder oder Dichter den Eldtern zugleich, doch die Kinder in Capita vnd die Dichter in ſtirpes, wie ſonſt de jure Communi, Es were dan daß ein Kindt vor dem andern ein Vorauß hette, ſo muß derſelbig dem oder denſelbigen Kinder zuuor gereicht werden.

Wan aber die Eldtern Jhre Kinder oder Dichter zuuor hetten abgetheilt, vnd Stürben alſo ohne Teſtament, oder Vermechtnus, ſo hat es ein Vnderſcheidt, Zwiſchen den Rechten natürlichen, vnd gemachten Kindern, dan ſo die Eldtern alß ohne Vermechtnus ſtürben, ſo Erben die natürlichen Kinder Jhre Eldtern vnangeſehen der hienor beſchehenen Abtheilung quia ab his ſubeſt jus ſeu vinculum naturale, aber die gemachte Kinder, wan dieſelbigen hinfüro ſein abgetheilt worden, werden ſie zu der Succeſſion des Aſcendentis, die ſie zuuor abgetheilt, nit mehr zugelaſſen, auß Dero Vrſach, daß zwiſchen Jhn allein ein vinculum

juris

juris civilis geweſſen, welches per alium actum civilem contrarium widerumb dirumpirt worden; Wiewohl es für Zwanzigk Jahren oder lenger mit den gemachten Kindern, gleich wie mit den Rechten in diesem fall auch iſt gehalten worden.

Dieweill aber ſolches etlichmahln, wen der fall durch Appellation in E. F. G. Cannzley komen, daſelbſten aberkandt worden, hat man ſich hernach am Landtgericht auch darnach gericht, vnd ſolche abgetheilte Kinder zu der Succeſſion des gemachten Vatters oder Muetter fernner nit zulaſſenn.

Item ſo iſt in E. F. Gl. Landtgericht lange Zeit vor ein Brauch gehalten worden, vndt würdt alſo noch darfor gehalten, wan einer in der erſten Ehe Kinder hat erzeügt, vnd nach abſterben ſeiner erſten ſich zu einer andern Haußfrawen verheyrath, die noch Vatter oder Muetter hat, vnd dieſelbige andere Fraw, deß Manns Kinder erſten Ehe, zu einer rechten Muetter würdt eingeſetzt, daß durch ſolche einſatzung nit allein ſie die Fraw derſelben Kinder Muetter, ſondern Ihr der Frawen Vatter oder Muetter werden auch derſelben Kinder Herrlein oder Freülein, ſonderlich, wan die proclama, ſo vber die machung einer Kindtſchafft außgangen, an den Ortten, da derſelbig Herrlein oder Freülein, ſeyen geſeſſen, Iſt verkündh worden, Da dieweill es kundt vnd offenbahr, daß ſich die einkindtſchafft alſo weidt vff die Aſcendentes videlicet auos aut

proa-

proauos soll erstrecken, vnd sie auch binden, vnangesehen, daß sie nit Persöhnlich in Judicio gewesen, vnd mit denselben Dichtern nit selbst contrahirt haben, so halts man doch daruor, dieweill sie auffs außgangenn proclam nicht erschinen, vnd für Jhr Persohnen darwieder protestirt, daß solche einkindtschafft machung, darein sich Jhr Sohn, oder Dochter begeben thuet, sie nit soll binden, vnd daß sie keinen frembden Erben in Jhr guet wollen einlassen (wie sie dan solches wohl hat thuen mögen) daß sie tacite darein consentirt haben, vnd würdt also tacitus consensus pro expresso gehalten, Wan nun einer oder eine also durch ein tacitum aut expressum consensum dennen Kindern, so Jhre Söhne vnd Dochter haben adoptirt, zu einem gemachten Herrlein oder Freülein würdt, so erben die Dichter dieselben gemachten Herrlein oder Freülein, obschon die Persohn, durch welche der Contractus principalis (ex quo aliæ obligationes sunt exortæ) ist vffgericht worden, nit mehr im Leben, sondern verstorben ist.

Wiewohl nun bey meinen Zeiten, Alß Jch E. F. Gl. an diesem Ampt vngeschieckter Diener gewessen, bey Leben E. F. G. Canzlers Weilandt Doctor Johann Friessen seeligen von dieser fäll durch Appellation in E. F. G. Cantzley komen, darwider pronuncirt worden, So hadt man sich doch an E. F. Gl. Landtgericht, nichts daran Kerth, sondern dieweill eß bey Menniglich vor einn LandtsBrauch würdt gehalten, vnd darauff Vertrag vnd Heyrath werden außgericht,

so

so lest man eß darbey bleiben, vnd so offt dieser fall am Lanndtgericht vorkombt, vnd etwa die Rechten Natürlichen Kinder die gemachte Dichter zu der Erbschafft deß Herrleins oder Freüleins nit woldten zulassen, auß der Vhrsach, daß derselbe Herrlein oder Freülein diese Dichter nicht expresse adoptirt, oder mit Jhnen nit contrahirt hadt, so erkent man sie doch, non obstante illa exceptione allwegen zu Erben oder mit erben, dessselben gemachten Herrleins oder Freüleins verlassene güetter, Wiewohl es auch in den gemeinen Rechten etwas zuwider, quod contractus unius, non obligare debeat personam alterius, qui contractui non interfuit, nec ad eundem mandatum dedit, so würdt eß doch de consuetudine also gehalten.

Vnd kombt solche tacita obligatio nit allein den Ascendentibus, qui in hujusmodi contractu filii seu filiæ ex tacito consensu comprehenduntur, zu nachtheil, also nemblich, wan ein solcher gemachter Herrlein nach absterben seines Rechtenn Sohns oder Dochter kein ander Recht oder natürlich descendentes hadt, vnnd sich in die ander Ehe thet begeben, daß er den gemachten Dichtern, cum quibus nunquam expresse contraxit, den Zweitten Theil müssen geben, sondern kombt auch solches denen andern Legitimis et naturalibus hæredibus zu Nachtheil, quia propter eorum consensum hæredes alios acquirunt, alß nemblichen wan ein solcher gemachter Herrlein oder Freülein

an=

andere mehr naturales et legitimos hæredes in linea descendenti hadt, eß sein Sohn, Dochter oder Dichter, vnnd sie die gemachte Herrlein oder Freülein Todts abgingen, so müssen die naturales et legitimi hæredes die andern gemachten Dichtern zu Miterben zulassen, vnd würdt also Ihr partition dadurch geschmelert, vnd macht also Ihr Brueder oder Schwester zum miterben, dessen sie kein nuetz oder genuß haben, Es were dann daß die gemachten Dichter alle wehren gestorben, vnd Ihr Erbschafft vff den gemachten Vatter oder Herrlein, vnd volgents von denselben vff diese Brüder oder Kinder komen.

Dieweill nun dieser Casus à limitibus Juris communis et quasi a ratione exorbitirt, So köndte man wo eß E. F. Gl. vor guet ansehen woldt, ordtnung machen, oder die proclam darauff Richten, daß sie diese Persohn, denen also tacite per contractum alterius præjudicirt würde, Desto weniger hetten zu beclagen, Vnd dieser Brauch desto weniger möchte gedadelt werden.

Vnd hadt diese Consuetudo nit allein statt, wan einer ein Rechten Sohn oder Dochter hatt, der oder die sich also frembd den Kindern lassen einsetzen, Sonder, wan einer oder eine ein gemachten Sohn oder Dochter hat, die sich also frembten Kindern fest einsezen, vnd dieselbigen adoptirt, daß dardurch der optantium Eldtern auch der optatorum gemachte Eldtern vnd

Freü-

Freülein worden, vnnd würdt mit Jhnen gehalten, wie mit denen dauon oben gemelt ist.

Vnd wiewohl per contractum unius principalis contrahentis ea persona videlicet sui ascendentis obligirt würdte, wie oben gemelt, so ist eß nit also in dissolutione illius obligationis. Dan wan schon dieselbig Persohn die principaliter contrahirt hat, nemlich pater adoptans Todtes abginge, vnd dieselbige seine adoptirte, oder gemachte Kinder Jhnen erben, vnd also die Principalis obligatio, Vinculum civile dissolvirt ist, so bleiben dannoch die andern vincula civilia, quæ ex priori principali contractu sunt orta, vnd erben also die gemachten Dichter noch Jhre gemachte Herrlein oder Freülein, vnangesehen, daß der gemacht Vatter oder Muetter Todtes seindt abgangen, vnd die gemachten Kinder Jhr Erbschafft, so sie verlassen eingenommen, vnd empfangen haben. Es were dan, daß der gemacht Vatter seinen gebührenden Erbtheil von seinem Vatter empfangen hat, Alßdan können die gemachten Dichter in Jhres gemachten Herrleins güetter nit wider erben, dieweil Jhr gemachter Vatter sein Erbschafft zuuor hat empfangen vnd eingenommen, vnd dieser Fall, nemlich daß die gemachte Dichter Jhre gemachte Herrlein oder Freülein, alß Rechte vnd Natürliche Dichter erben, ist also eine tegliche Vbung.

Wiewohl nun ein anderer Fall, nemblich wan ein gemachter Vatter, der auch noch einen Rechtenn Vatter oder Muetter hat, gemacht Kinder hette, dieselben gemachten Kinder, von Jhme hetten abgetheilt, vnd er vor seinem Vatter oder Muetter Todts abgienge, wie eß mit den gemachten Kindern gegen Jhren gemachten Herrlein soldt gehalten werden, ob sie, vnangesehen der Vnabtheilung, so zwischen Jhrem gemachten Vatter vnd Jnen geschehen, sie nichts destoweniger zu der Erbschafft Jhres gemachten Herrleins, so sich der Todtfall mit denselbigen zutrüge, soldten zugelassen werden, oder nit, Bey mir, Weill Jch an E. H. G. Dienst bin gewesen, in judicio contradictoria nit zugetragen, Jedoch so haldt Jch eß bey mir daruor, a paritate rationis, daß die gemachte Dichter, ob sie schon von Jhren gemachten Vättern weren abgetheilt vnd derselbige Jhr gemachter Vatter vnuertheilt, Todtes were abgangen, gleich so wohl zu der Erbschafft Jhres gemachten Herrleins würden zugelassen, alß wan der gemacht Vatter oder Mutter Todtes weren abgangen, in welchen fall die genandten Dichter, wie oben gemelt, zu der Erbschafft Jhres genandten Herrleins ohne Widersprüchlich werden zugelassen, Dan Jch köndte nit erachten, auß waß Vrsachen, daß Vinculum juris civilis durch die abtheilung mehr, dan durch den Todtfall solte dissoluirt werden, darumb haldt Jch eß daruor, daß die gemachten Dichter im

Fall der Abtheilung gleich so wohl, alß im fall deß Todtsfals, zu der Erbschafft des gemachten Herrleins oder Freüleins werden zugelassen, cum utrobique eadem sit ratio, ergo idem jus consuetudinarium judiciorum.

Vnd diese Succession der gemachten Dichter zu der Erbschafft Ihres gemachten Herrleins, wan sie zuuor von Ihrem gemachten Vatter oder Muetter seindt abgetheilt worden, hat alßdan statt, wan der gemacht Vatter oder Muetter, vnd der Kinder gemachte Herrlein oder Freülein Todts weren abgangen, dan sonst wan der gemacht Vatter seine gemachte Kinder von Ihme hette abgetheilet, vnd nach solcher Theilung sein des gemachten Vatters Natürlicher Rechter oder auch gemachter Vatter Todts abgienge, so würden die gemachten Dichter zu der Erbschafft Ihres gemachten Herrleins nit zugelassen, dieweill Ihr gemachter Vatter vorhanden, vnd noch im Leben, quia prior est in gradu, tanquam filius excludit remotiores, videlicet nepotes tacite vel expresse adoptatos.

Bey diesem fall tragen sich zu zeiten etlich Betrug zu, welche die gemachte Vätter vnd Muetter gegen Ihren gemachten Kindern vben vnd treiben; Nemlich so einer etlichen Kindern zu einen Rechtenn Vatter würde eingesetzt, welcher selbst noch ein Vatter oder Muetter hat, vnd sich zutregt, daß demselben eingesetzten Vatter sein HaußFrau der Kinder Rechte Muetter

Todtes abgehen, vnd also die Erbschafften, so vff der gemachten Kinder seiten herkommen, alle gefallen, so nehmen zu zeiten die gemachten Vatter oder Muetter mit Ihren gemachten Kinder ein Theilung vor, vnangesehen, daß sie dieselbigen zu thuen nit schuldig, allein auß der Vhrsach, weill Er der gemachte Vatter noch ein Anfall von seinen Rechten Vatter oder Muetter oder anderswo hat zu gewardtenn, daß seine gemachte Kinder von desselben anfellen sollen außgeschlossen sein, vnd nichts daselbst zu gewardten haben, sondern Er oder seine Rechte Kinder denselben Erbfall allein einnehmen, so noch einen Rechten Vatter oder Muetter hat, darumb den Kindern zu einem Rechten Vatter hat angenomẽen oder Jngesetzt, daß man vermeindt, vnd gewißlich dafür gehalten, daß diese Kinder in seines Vatters alß Jhres gemachten Herrleins auch Erben würden, welches aber den Kindern durch den gemachten Vatter oder Muetter durch diese Fallanz betrüglicher weiß würdt entzogen.

Bey oberzehlten Puncten der Succession, wie die gemachten Kinder Jhren gemachten Eldtern, Nemlich Vatter vnd Muetter Herrlein Freülein succediren, ist zu vermercken, wan einer, so noch ein Rechten Natürlichen Vatter oder Muetter hat, andere Kinder annimbt, vnd sich derselbigen Kinder zu einem Rechten Vatter lest einsetzen, daß auß diesen Contract dreyerley Obligationen entspringen, deren jede für sich selbst be-

stehet, vnd keine durch extinction oder Außgang der andern extinguirt, oder disſoluirt würdt, Nemblich vnd erſtlich, ſo iſt ein ſonderliche Obligatio inter Contrahentes, Nemlich inter adoptantem et adoptatos, Alſo daß der adoptans durch ſolche einſatzung den Kindern zu einem Rechten Vatter, vnd herwiderumb die Kinder Jn zu Rechten Kindern gemacht werden, vnd in Crafft ſolcher einſatzung, ſo erbt der Vatter ſeine gemachte Kinder vnd herwiderumb die Kinder den Vatter, Alß ob ſie zu beeden Theilen legitimi vnd naturales weren.

Zum andern entſpringt ein Obligatio vnder deß adoptantis Vatter oder Muetter, vnd vnder den adoptaten, wie oben gemelt iſt, alſo, daß durch dieſe adoptation des adoptantis Vatter, der Kinder gemacht Herrlein, vnd die Kinder ſeine gemachte Dichter, werden vndereinander zu beeden Theilen Erben, Alß ob ſie auch naturales vnd legitimi weren, vnd obgleich der principalis adoptans ſtirbt, vnd die Obligation oder Vinculum civile, ſo zwiſchen Jn dem Vatter vnd den Kindern, tanquam principales contrahentes geweſſen, per mortem adoptantis rumpirt vnd diſſoluirt würdt, ſo bleibet doch die andere Obligation, quæ eſt inter auum et nepotes ſalva, wie oben offt auch gemelt iſt.

Zum dritten entſpringt auch ein ſonderliche Obligation oder Vinculum inter diuerſos liberos, Nemlich vn-

vnder den Kindern, denen adoptans zu einen Rechten Vatter ist eingesetzt worden, vnd denen Kindern, so er hernach in stehender Ehe, zeügt oder erzeügt, also daß sie vor Recht geschwisterige werden gehalten, so lang vnd vill, biß daß sie von einander getheilt werden, vnd obschon der eingesetzter Vatter vnd Herrlein beede weren Todts abgangen, vnd durch Ihre Absterben dieselbe beede Vincula absoluirt werden, So bleibet doch das dritte Vinculum vnd den Geschwisterigen saluum, biß es durch eine Abtheilung, die zwischen Ihnen geschicht auch rumpirt würdt, Also wo der Geschwisterig eines gestirbt, vnd verlest Natürlich Recht Geschwisterich, welche von Ihme noch nicht seindt abgetheilt gewessen, so erben die gemachten Schwisterigen mit den Natürlichen, vnangesehen, daß die gemachte Vatter, Muetter Heerlein vnd Freülein zuuor Todts sein abgangen.

Also letztlich zu vermercken, Auch daß ausserhalb der obgemelten fellen, so vff den Landbrauch berüren, vnd nach demselben gehalten werden, würdt es sonst mit der Succession der absteigenden in andern fellen den gemeinen Rechten nach gehalten.

Sequitur de Successione Ascendentium.

Wiewohl nach Ordnung des gemeinen Rechtens, wan jemandt stirbt, vnd kein Leibslebendig Erben in absteigender Linien, sonder Ascendentes Nemblich Vatter

ter vnd Muetter, Herrlein oder Freülein, vnd neben denselben auch Brüder oder Schwestern verlassen, Dieselben Schwester oder Brueder mit den Ascendentibus zu des verstorbenen Erbschafft werden zugelassen, so würdt es doch in E. F. G. Stifft vnd Herzogthumb nit gehalten, sondern succedirn die Ascendentes dem Defuncto allein, secundum gradum prærogatiuum, excluſis fratribus et ſororibus, et utrinque conjunctis, vnd hat solcher Brauch statt, nit allein in ascendentibus primi gradus sondern auch ulteriorum graduum.

Vnd haldt Ich eß bey mir daruor, daß daß die Vhrsach dieses Brauchs sey, dieweill die parentes contra jus commune in Legitima liberorum merckhlich grauirt seindt, In quota scilicet et in tempore, Wie oben gemelt ist, daß die Eldtern herwiderumb diese Commodum sollen haben, daß sie den Ascendentibus allein sollen succediren excluſis fratribus, juxta regulam, qui sentit onus, et commodum sentire debet, et qui grauatur in uno, merito releuatur in alio.

Wie dan die Ascendentes dem gemeinen Landts-Brauch nach auch ein ander Commodum haben, Nemlich, waß den Kindern vffstirbt, dieweill sie von den Eltern noch unuertheilt sein, es seyen Rechte oder gemachte Kinder. Item der fall kom̃ her, wo er wolle, so nehmen die Eldtern dieselbe güetter zu Ihre

Handen, vnd haben nit allein den Nuez daruon, sondern werden den Eldtern eigen, vnd so es sich darnach ein Theilung zwischen den Eldtern vnd Jhren Kindern zutregt, so nemen die Eldtern von denselben güettern, so dennen Kindern alß an vnd vfferstorben, gleich alß wohl einen Dritten Theil, Alß von anderen Jhren güettern. Doch so würdt solcher Brauch allein mit den Ascendentibus, die da primi gradus seindt, Nemblich Vatter vnd Muetter gehalten, daß dieselbige Jhre vnabgetheilte Kinder anders woher an- vnd vfferstorbene guetter zu Jhren Handen nehmen, Wan aber der Kinder Vatter vnd Muetter gestorben, vnd Jhr Anherrn vnd Anfrauen noch im Leben seindt, vnd den Kindern anders woher ein Erbtheil auffstirbt, so behalten die Kinder oder Jhr Vormünder solche Erbfall bey Jhren Handen, vnd haben die Herrlein vnd Freülein, weeder die Abnuzung noch einen Theil daruon.

Dergleichen wan der Vatter oder Muetter Jhre gerechte oder gemachte Kinder von Jhnen abgetheilt, vnd den Kinder ein anfahl vffstirbt, so bleibt der Anoder Erbfall denn Kindern allein, und haben die Eldtern keinen Theil noch Abnuzung daruon.

Dagegen vnd herwider ist eß auch mit denn Kinder gegen die Eldtern, wan die Eldtern Jhre Kinder haben abgetheilt, vnd nach der Theilung den Eldtern ein Erbfall vffstirbt, so behalten die Eldtern denselben

anfall, vnd mögen denselben vermachen, Weme oder wohin sie wollen, vnd wo sie denselben nit vermachen, vnd andere Kinder verlassen, die bey Jhnen vnuertheilt sein blieben, so bleiben solche güetter denselben Kindern allein, vnd haben die andere abgetheilte Kinder kein Theil daran, vnd durch diesen Fall vnd Casum werden auch (wie gehört) die Rechten Dichter von der Erbschafft Jhrer Rechten Anherrlein vnd Anfreülein außgeschlossen, daß Jhnen doch sonsten dem Natürlichen Rechten nach gebürdt hat, Wie man dan dessen Exempla kan anzeigen.

Doch hat solches allein statt, Wan der abgetheilt Kinder Vatter des Herrleins oder Freüleins Todtsfall erlebt hetten, so behaldten sie dieselbige Erbschafft, tanquam gradu proximiores vnd würdt volgendts von Jhnen vff Jhre andere Kinder transferiret, vnd wo sie nit Kinder haben, mögen sie dieselbigen Jhren Weibern, oder anderen, wem sie wollen, vermachenn, Wo aber der Kinder Vatter oder Muetter vor Jhren Eldtern, vnd nach der Abtheilung, so sie mit Jhren Kindern gethan, weren abgangen, so Erben die abgetheilte Kinder daß Herrlein oder freülein gleich so wohl alß die vnabgetheilte Kinder.

Vnd alß oben gemelt oder gesetzt ist, Wan den vnabgetheilten Kindern ein Erbfall vffstirbt, daß Jhre Eldtern denselben Erbfall zu Jhren Handen mögen nehmen, Wie dan kürzlich in einem solchen Fall in

Contradictorio ein Vrtheil ergangen, aber gleichwohl dauon appellirt worden, so hat doch solches also statt, Wan durch die verstorbene Persohn anderß nicht disponirt worden, wo aber dieselbe verstorbene Persohn, dauon den Kindern der Erbfall herkombt, anderß disponirt hat, Nemblich daß solcher Erbfall den Kindern solt bleiben, vnd der Kinder Vatter vnd Muetter keinen Theil daran haben, so lest mans bey derselben Disposition bleiben, sonderlich wan die verstorbene Persohn Diese Kinder vonn Jhrer Erbschafft wohl gar hett mögen außschliessen, vnd die Kinder nit Not Erben sein, Wo aber die Kinder derselben Persohnen Nodt-Erben weren, Alß nemlich wan der Kinder Herrlein oder freülein also disponirt, so möchten eß der Kinder Eldtern, Nemlich Jhr Vatter vnd Muetter widerfechten, Wie dan dieser fall sich offt zutregt, Wan etwa einem sein Weib stirbt, mit deren Er. Kinder hat erzeügt, vnd dasselbig Weib ein Muetter hat verlassen, welche der Kinder Rechtes Freülein ist, die sein dan gemeinlich den Aidamen vnd Schnuerenn **propter obitum filii seu filiæ** hessig, so vnderstehen sich dann Jhren Dichtern den Anfall, so Sie von Jhnen haben zu gewardten, zuuermachen, mit dem Anhang, daß der Kinder Vatter keinen Theill daran soll haben, auch offt mit dieser Substitution, Wo die Kinder vor Jhrem Vatter Todtes abgangen, daß solcher Anfall, so sie also von Jhrem freülein erlebt, nit vff Jhrer Kindern

Vatter, sonder widerumb vff des Freülеins ander erben solle fallen, Wiewohl nun die freülein oder Herrlein sich solches zu Zeiten also vnderstehen, vnd machen, so eß der Kinder oder Muetter widerfechten, so mögen sie es dem gemeinen Gebrauch nach abtheilen.

Vnd also gesetzt, Wan ein Vatter oder Muetter Jhre Kinder von ihn abtheilt, waß dann Jhnen nach der Theilung anfalt, daß dasselbig den Eldtern allein bleibe, vnd sie nit schuldig sein, den abgetheilten Kindern Jchtigs davon zu geben, So trägt sich aber zu Zeiten zu, daß dem Vatter oder Muetter in der Theilung, vnd ehe dieselbe vollendet ist, ein anfall vffstirbt, ist nun die Frag ob Er den Kindern den zweitten Theil von denselbigen anfall auch schuldig zu geben seye oder nit?

Daß ist nun bey den Beysitzern, dieweill sie der Rechten nit gelert, Zweiffelich, wer guet, daß Jhnen ein Resolution darüber würdt geben, darmit sie sich hetten darnach zu richten, deßgleichen so tregt eß sich auch zu, daß cepta diuisione vel facta den Kindern ein fall vffstirbt, ist gleich ein Frage, wie oben.

Vnd weill in dieser Materj der Succession der Eldtern, wie sie Jhren Kindern oder Dichtern succedirn, auch von deren Theilungen der Eldtern meldung geschicht, so tregt eß sich zu Zeiten zu, daß die Eldtern ein prærogatiuum wollen haben, alß etwan Jhre

Klei-

Kleider, Ihre Malschos, ein gerüst Beth, darüber dan auch kein Resolution vorhanden.

Item, wan zu zeiten eine einen Mann nimbt, der Kinder hat, denen sie zu einer rechten Muetter nit eingesetzt, oder gar kein Kind hat, vnd dan der Mann stirbt, Ist auch noch zweiffelich, wie man eß mit der Frawen haldten soll, Womit sie sich soll lassen abweissen, oder waß man Ihr von deß Mannß güettern muß geben, Et idem in marito, si uxor fuit mortua, Wollen zu Zeiten die Menner Knecht lohn, vnd Weiber Meidtlohn haben, vnd ist doch etwan so vil nit vorhanden, daß man den Knecht vnd Meidtlohn dauon köndte außrichten, So will eß sich dan von wegen der Kinder, so eß arme Bauersleüth seindt, auch nit nach Ordnung deß gemeinen Rechten lassen richten, derhalben woll einer Resolution vonnöthen.

Sequitur De Succeßione Collateralium ab intestato.

Bey dieser Succession Weiß Ich kein sondern Brauch ab intestato, allein wie obgemelt, wan der verstorbenen neben den Ascendentibus auch Brüeder oder Schwester Kinder verlassen, daß die Ascendentes diese Collaterales contra Jus commune excludirn, vnd wo der Verstorben hat Recht vnd gemachte geschwisteriche verlassen, die noch vnnertheilt von einander weren, daß die gemachte geschwisterige mit den Rechten Natürlichen Geschwisterigen, den verstorbenen Brueder erben,

ben, sonst wo kein ascendens oder Descendens vorhanden, sondern allein fratres vnd fratrum filii vel ulteriores, so würdt es mit demselben nach der Ordnung des gemeinen Rechtens gehalten.

Aber bey dieser Succession Ist mit der Vermechtnussen ein Brauch eingerissen, welcher in stedten Vbung ist, Nemlich, wan vil geschwisterichen sein, deren sich ein Theil verheyrathen, vnd Jhre güetter zu Jhren Handen genomẽn, vnd etliche noch vnmündig oder minder Jherig sein, die noch vnuertheilt von einander sein, vnd Vormünder haben, So vermachen die Vormünder anstatt Jhrer PflegKinder, die noch vnuerstendig sein, derselben güetter einander, derogestalt, wo der Pfleg Kinder eines Todts abgienge, daß dasselbig theils guets vff geschwisteriche, so mit den verstorbenen noch vnuertheilt gewessen, fallen, vnd die andere geschwisteriche, so Jhm Ehestandt sein, dauon außgeschlossen seyn sollen, Allein auß der Vhrsach, daß die kleinen vnuertheilten geschwisteriche, nichts von den anderen geschwisterichen, so Jhm Ehestandt sein zu gewardten habenn, Dan dieselbigen etwa Kinder haben, vermein die Vormünder, daß derhalben dieselbe abgetheilte geschwisterich von Jhren Pfleg Kindern auch nichts sollen gewerdtig sein; Bedencken aber nit, daß dieselbige abgetheilte Geschwisteriche nehere Erben Nemblich descendentes, aber die kleinenn andere geschwisterichen nit mehr nehere Erben haben, Ist also

ein

ein groß, daß die Vormünder einen solchen Gewaldt haben sollen, nit allein die Eldtern von der Erbschafft, sondern auch die geschwisteriche von der Erbschafft Ihrer gestorbenen geschwisterichen außzuschliessen.

Vnd tregt sich offt zu zeiten zu, daß deren Geschwisterichen, so zu der Zeit deß Vermechtnuß oder Condonation klein gewesen, vnd in dem Vermechtnus begriffen sein, sein eins theils mittlerweill erwachsen vnd sich auch verehelicht, vnd Kinder erzeügt, so nun der andere geschwisteriche, so mit Ihme in Vermechtnus begriffen, eins oder mehr Todts abgehet, so erbt dasselbige vertheilt Brueder In Crafft des Vermechtnus dieselbige Geschwisterich, so doch, wan er Todts were abgangen, seine vnuerehelichte Geschwisteriche, so auch mit Ihme in Vermechtnus begriffen, nichts von Ihme ererbt hetten, von wegen daß er descendentes oder etwa daß guet seinem Weib vermacht hette, geschicht also denen Geschwisterichen!, so In denn Vermechtnus nit begriffen sein, etwas zu kurz, daß die ob certam causam von Ihrer Geschwisterich Erbschafft sollen außgeschlossen sein, vnd doch die andere Geschwisteriche, in quibus eadem est ratio, zugelassen würden, Et tantum de Successionibus ausserhalb obgemelten fellen. Weiß Ich zu diesem mahl nit ander Fäll, darin ein solcher Brauch sey, sondern würdt es in andern fellen, nach gemeinen Rechten gehalten.

De Condonationibus.

Volget hernach von Vermechtnussen so gemeinlich am Landtgericht geschehen.

Erstlich ist zu merckhen, daß man alle Contractus vel quasi ultimarum uoluntatum generali vocabulo am Landtgericht Vermechtnus thuet nennen.

Nun seindt aber derselben fünfferley, die in E. F. Gl. Landgericht in teglicher Vbung sein, Nemblich die Machung einer Kindschafft. 2. Item die einlassung, daß sich ein Ehementsch in deß andern hervor vff gericht Einkindschafft thuet einlassen. 3. Item die Vbergab, so die geschwisteriche einander thuen. 4. Die Vbergabe oder Vermechtnus, so zwey Eheleüth, die nit Kinder haben einander vermachen thuen; zum 5 die Vbergab, oder Donationes die eines sonst den andern Causa mortis oder donatione inter viuos ob certam vel etiam absque causa; thuet.

So vill nun die Einkindschafft belangt, were hoch vonnöthen eine Ordtnung zu geben, wie dieselben soldten vffgericht werden, dan eß etwan gar liederlich damit zugehet, so sollen allwege billich der Kinder Nehiste freündt dabey sein, dieselbigen sollen Helffen vffrichten, vnd bey Ihren Pflichten anzeigen, ob eß den Kindern nuz oder schade were, so geschicht aber solches gar seldten, Sondern werden andere vnbekandte den Kindern zu solchem Contract zu Vormünder vorgestelt die vmb der Kinder oder vmb der Eltern Thuen vnd

lassen

Lassen gar nichts wissen, Alß Landgerichts Botten oder andere Vnbekandte, Die thuen Jhre Pflicht denen Kindern das beste zu rathen, vnd wissen doch gar nichts von den sachen, haben weder die Kinder noch die Eldter ihr Lebenlang nie gesehen, welches etwaß Spödtlich oder Schimpfflich, Jedoch weil es eine lange Zeit alßo herkommen, So lest man es biß vff ein Reformation alßo hingehen.

Item, so werden viel Einkindschafft vff künfftige Haußwird oder Haußfrawen vffgericht, Welches den Kindern auch offtmahls zu merckhlichen Nachtheil thuet reichen, Da etwa die Kinder oder Jhre freündt verhoffen, der Vatter oder Muetter werden sich wohl vnd Jhnen zu nuz verheyrathen, vnd bewilligen, darauff in ein Kindschafft vff ein kunfftigen Vatter oder Muetter, daß Jhnen dieselbige zu einem Rechten Vatter oder Muetter sollen eingesetzt seyn, so nimbt der Vatter gleich so bald die Magd, vnd die Muetter den Knecht im Hauß alß andere, Weill nun die Kinder hieuor in die Kindschafft oder einsezung eines Rechten Vatters oder Muetter gewilligt, so sollen die Kinder hernach bleiben, vnangesehen, daß eß Jne zu merckhlichen Nachtheil thuet reichen, Derohalben auch wohl vonnöthen, deß Orts ein einsehen zu haben, vnd Ordtnung zu machen, ob die Kinder solchen Vatter oder Muetter anzunehmen schuldig seyen oder nitt.

Weill

Weill nun einer oder eine also einkindschafft vff ein künfftige HaußFraw oder Haußwirdt vffricht, so kompt dan zu zeiten derselbig künfftig Haußwirdt oder HaußFraw für daß Landtgericht, vnd lest sich ein solche hieuor vffgerichte einkindschafft gerichtlichen ein; erkleren Ihr gemüth, daß sie also nach Lauth des hieuor vffgerichten Vermechtnus gemachte Vatter vnd Muetter sein wollen, So dan die einlassung dermassen Gerichtlich geschicht, so hat eß kein Zweiffel, dan daß der oder dieselbige, so sich also eingelassen, der Kinder rechte eingesetzte Vatter vnd Muetter seien, wo aber die einlassung nit also geschehen, wie dan der mehrer Theil nicht geschicht, dann eß E. H. G. gemeinen Landtsflecken nit bewust, daß man sich soll vnd mueß also einlassen, vnd sich den Todtfall mit der Eheleüth einem oder dero Kindern zutragen; So wil es in Zweiffel gezogen werden, ob man denselben Vatter oder Muetter haltten soll oder nit; Were wohl vnd guet, Den Beysitzern deß Orts auch ein Resolutum zu geben, damit man sich in diesem fall bestendiglich darnach wisse zu richten, vnd nit nach Verenderung der GerichtsPersohnen, Die Vhrtheil zu gleichen fellen, auch würden verendert, sondern auch ein bestendiger Brauch, vnd vber gleiche felle gleiche Vhrtheil weren:

3. Von der Dritten Gattung der Vermechtniß, Nemblich so die Geschwisterichen einander Ihr güetter vermachen, entweder vor sich selbst oder Ihre

Vormünder, von Jhrentwegen vnd durch solche Vermechtnus Jhre Rechte Natürliche Eldtern, von denen sie abgetheilt sein, oder andere Jhre geschwisterige, die etwa sich verheyrathen, vnd Kinder haben, außschliessen, ist oben daruon geredet worden.

4. Die Virt gattung oder Vermechtnus, Nemblich daß Zwey Eheleüth, so nit Kinder habenn oder etwa die Kinder von Jm abgetheilt, einander Jhr guet vermachen, mit diesen oder dergleichen Wordten, Welches vor dem andern Todts abgienge, daß daß Lebenn bleibent, mit des Verstorbenen Haab vnd güetter soll beerbt sein, Jst auch in teglicher Vbung, vnd wie man sonst spricht, quod hæres in testamento institutus omne debeat, et quod donationes inter virum et uxorem sint prohibitæ, so werden doch solche Reciprocæ condonationes Conjugum zugelassen, vnd auch, so sich ein Todtsfall begibt, darauff geuhrtheilt, vnd geschehenn solche condonationes nit allein vor E. F. Gl. Landtgericht, sonder auch Vnderweillen vor andern Gerichten, Da die Persohn gesessen, Jtem vor Adells Persohnen, vnd etwa vor Notarien vnd Zweyen oder dreyen Zeügen, vnd dieselbige actus, so ausserhalb Landgericht geschehen, last die Partheyen zu zeitten am Landtgericht confirmiren, zu zeiten nit, were derhalben den gemeinen Mann zu gueten auch wohl

von-

vonnöten zu ordiniren, welche Contract oder ultimæ voluntates geschehen soldten am Landtgericht oder daselbst confirmirt werden oder nit.

Vnd wiewohl de Jure communi hæreditas pactis dari non debeat vel potest, Jedoch wen sich zwey Eheleüth zusamen verheyrathen, vnd in pactis dotalibus würdt abgeredt, welches vor der andern ohne Leibs Lebendige Erben abgieng, daß dem Lebenden bleibendt des Verstorbenen guetter alle sollen bleiben, so lest man Es in E. F. G. Landgericht dabey bleiben, vnd vhrtheilt darauff, obgleich solche pacta am Landtgericht nit seindt confirmirt worden, vielmehr so sie seynd confirmirt worden. Dan nachdem E. F. G. Landgericht nit mitt Hochgelehrten Personen besetzt, so sehen dieselbige nit vff solennitates Juris, sondern vff den Willen vnd Meinung der Contrahenten, vnd waß sie vermeinen, daß Ehrbar vnd billich sey, darbey lassen sie es bleiben, obgleich der ordo, oder forma Juris nit ist gehalten worden.

5. So vill dan die Fünffterley gattung der Vermechtnus belangt, vnd nemlich so etwan eins dem andern seine güetter vermacht, es sey ob certam causam, alß nemblich umb seiner Leibsnahrung oder anderen Vhrsach, oder auß vergebentlichen Laudten freyen Willen, Weiß Ich bey dieser gattung zu diesemmahl nichts anders anzuzeigen, allein wie zum Theil oben

angezeigt ist worden, daß etwa die Schwieger oder Schwehr, so der Sohn oder Dochter verstorben, vnnd Kinder verlassen, denselben Kindern alß Ihren Dichtern Ihre güetter vermachenn mit der Substitution, Wo sie die Kinder ohne Leibs Erben Todts abgiengen, daß daß Ihenig, so sie von Ihnen ererbt, nit vff der Kinder Vatter oder Muetter so noch im Leben, sondter vff ander nehist erben solle fallen, vnd also der Kinder Vatter oder Muetter von solcher seiner Rechten Kinder Erbschafft außgeschlossen sein, Welches man vnbillich thuet achten.

Die oben gemelte Fünfferley Gattung der Vermechtnus werden nit allwegen durch die Partheyen selbst, sondern derselben vill durch Procuratores, die die Partheyen sonderlich darzu constituiren, am Landsgericht vffgericht, so werden sie auch nicht alle vor E. F. G. Landtgericht, sondern derselben vill wie oben gemelt, etwan vor anderen gerichten, oder AdelsPersohnen oder Notarien vffgerichtet.

Nun were aber wohl vonnöthen, deß Orts auch ein einsehen zu haben, den eß vnderstehen sich Jezunder vill vngeschickhte Notarien, vber solche Contract Instrumenta zu machen, die die sachen nit verstehen, werden offt die Partheyen in Nachtheil geführt, Desgleichen gehet es zu zeitten liederlich mit dem sigillirn zu, daß etliche von Adel vnbedechtlich Sigelln, vnd nit acht haben, wie sie umbs Sigelln sollen bitten, ob

die

die Handtlung also vorgangen, ob solches wie im Brieff stehet, Ihr Will sey oder nit, können eins Theils weeder selbst schreiben noch lesen, vermeinen eins Theils, so sie schreiben vnd lesen können, Weill zu endt des Brieffs stehet, Ihnen vnd Ihren Erben ohne Schaden, es sey ohn alle gefahr. Es werden offt die Partheyen, sonderlich die Kinder dardurch vernachtheilt. Da offt die Eldtern hinder der Kinder Wissen vmb Siglung bitten, vnd die Brieff gesigelt werdenn; davon die Kinder, die doch mündig seindt nichts wissen, wie dan die sich etlich beclagt habenn, von welchen vnd mehr Gebreüchen, so die Handlung zu einer Ordtnung würdt für die Handt genoñen, weitläufiger kan geredt werdten; Will solches allein zu einem Bedencken gemelt haben.

So ist auch gnediger Fürst vnd Herr zum Höchsten vonnöthen, ein Ordtnung der Pfleg Kinder vnd der Vormunder halben zu machen, wer die Vormünder verordtnen solle.

Item, Wem man darzu verordtnen soll, Waß sie vor Jurament sollen thuen, Wan vnd vor Weme sie Ihre Rechenschafft sollen thuen, dan an solchem nit wenig gelegen, es scheinet auch in etlichen Orten, da man der Pfleg Kinder halber hinlessig, daß eß nit zu einem geringen Verderben derselben Flecken thuet reichen.

Zum Letzten G. F. und H. so sein noch Wohl etlich Frag vorhanden vber solche felle, die sich offtermahls zutragen alß sonderlich, wan etwan einer im Krieg hinweeg oder sonsten in frembde Landt zeügt, etlich Jahr aussenbleibt, vnnd man nit weiß, ob Er Lebendig oder Todt ist, vnd dan die freündt im Landtgericht etwan ersuchenn, desselben güetter Jhnen volgen zu lassen, so kan eß doch wohl sein, wan der abwesendt vor etlichenn Jahren gestorben were, daß die Erbschafften einem andern, dan dem, so darumb angesucht, gebürt hette, vnd etwa einer Arglistiger Weiß stillschweigt, vnd nit ansucht, biß die Persohn, die Jhm were fürgangen, vnd potior Jure gewesen, Todtes abgangen.

Item, so kan es auch wohl sein, daß der Abwessendt noch im Leben, vnd der ihenig, so umb die güetter angesucht, vor dem abwessendten Todts abgehet, vnd die güetter abermahls einem andern dan deme so darumb angesucht, gebürt hetten.

Item, so sein etwan die Eldtern, sonderlich die Müetter gegen ein Kindt mehr, dan gegen dem andern affectionirt, vnd von solcher affection wegen transferiren sie zu zeiten das beste guet, so sie haben, titulo vonditionis vff geringe leichtliche Zihl, den, so sie vor andern lieben, dardurch aber die ander Kinder merckhlich werden vernachtheilt, vnd sich vilfeltig dessen beclagen.

Item,

Item, so ein Mann vill Weiber gehabt, vnd mit iedem Kinder erzeügt, vnd kein Vermechtnus oder Vertrag vffgericht worden, wie es mit den Kinder, so der Mann Todts abgehet, soll gehalten werdenn, Desgleichen Wan ein weib vill Menner vnd auch von jedem Kinder erzeügt hat, die noch im Leben sein, wie die Erbschafft vnd Kinder sollen getheilt werden.

Item, waß eim ieden Ehementschen von den errungenen und erworbenen güettern soll volgen, ob eß mit dem Mann, wie mit dem Weib ꝛc. soll gehaldten werden, were wohl vil guet, vber solche vnd andere mehr felle, so sich teglich zutragen, ein Resolution zu geben, damit eß zu einer Zeit, wie zu der andern, daß immer würdt gehalten, und nit, wie oben gemelt, nach Verenderung der gerichts Persohnen die Bescheidt vnd Vrtheil anch würden geendert', vnd in E. F. G. Zweyen Höchsten Gerichten, in fellen, die vff den Landts-Brauch sollen beruhen, die höchste Vngleichheit seye, wie dann bißher vilmahl beschehen, welches E. F. G. Landtgericht nicht zu einer schlechten Verkleinerung gedeyet.

Item, so were auch guet, daß man specifice benent, waß für sachen an daß Landtgericht soldten gehören, oder nit, vnd daß solches inn E. F. G. Stifft in allen Amptern verkündt werde. Dan eß vnderstehen sich jezunder in etlichen Flecken die Bauern vber Erbfall zu sprechen, dardurch dan liederlich ein Vn-

gleichheit der Succeſſion ab inteſtato in E. F. G. Stifft kan eruolgen, waß dan ſuper eisdem ſeu ſimilibus caſibus ſein würdt, Welches dan E. F. G. Landtgericht auch zu einer Verkleinerung wird reichen.

Vnd nach dem durch Verlauff der zeit vill ding in Verenderung kommen, eines vff daß ander in Abſteigung, aber doch mehr in ein auff: dann abſteigung, ſonderlich die ding, ſo der Mentſch ſoll genieſſen oder ſonſt zu ſeiner Notturfft muß haben, vnd deſſelben nit kan entrahten, vnd alſo die Tax, ſo Weylandt E. F. G. Vorfahr Biſchoff Lorentz, Hochlöbler Seel. gedechtnus, den Landtgerichts Perſohnen geben, nit mehr gehalten kan werden, von wegenn Jezundt alle Ding vill theuerer, dan ſie zu denſelben Zeiten geweſen, ſo wer auch wol vonnöthen, den Procuratorn vnd andern Gerichts Perſohnen Ein neüe Tax zu machen, damit ieder wüſt, waß er nemen oder geben müſt, oder ſolda te, auch die Beyſitzer am Landtgericht, ſo ſie ſollen die Expens taxiren, ſich hernach hetten zu richten.

Vnd wiewohl villeicht mehr ſein möchten, die auch ſonderliche Breüch möchten haben, ſo den gemeinen Rechten nit gemeß, vnd auch mehr fell der Reſolution wohl nottürfftig weren, So weiß Ich doch zu dieſem mahl nit mehr anzuzeigen, verſehe mich auch, wo die obgemelte fell vnd Breüch werden examinirt vnd decidirt, es werde der gröſſere Theil verricht ſein, Ich hab

dem:

demselben mit Vleiß nachgedacht, vnd waß Ich befunden, daß die Zeit, weil Ich an diesem Ampt E. F. Gl. vngeschieckhter Diener gewessen, vnd noch, Ist hierinnen angezeigt, nit alle für bestendig Breuch (wie dan ein vera consuetudo die ein Jus ist, sein soll) fürgeben, sondern allein, daß eß also in einn Brauch komen ist, angezeigt haben, Mogenn E. F. G. durch die Hochgelehrte verstendige Räthe oder andere dieselbige disputirn, vnd examinirn, vnd waß man für bestendige würdt wollen halten, oder bleibenlassen, oder wie eß in obgemelten fellen, (darumb kein sonder Brauch vorhanden) hinführo soll gehalten werden, dasselbig in E. H. G. Landtgericht schrifftlich lassen erlegen, vnd dem Herrn Landtrichter oder Landtschreiber Beuelch thuen, dasselbig daselbst in Verwahrung zu behalten, damit in künfftigen Zeiten die Beysitzer vnd Richter sich haben darnach zu richten, vnd Vhrtheil darauff zu sprechen, vnd in dennen fellen, so vff dem Landtbrauch sollen beruhen, nit eine solche Vngleichheit in E. F. G. Canzley, vnd dem Landtgericht (wie bißhero nit ohne spodt vnd grossen Nachtheil der Partheyen beschehen) werde gehalten; Also waß man in E. F. G Landgericht. für einen LandtsBrauch gehalten, daß in Deroselben E. F. G. Cantzley strackhs daß widerspiell ist erkandt worden, dessen dan auch die alten Beysitzer, Nemblich Sigmundt Truchsess von Waldersheim, Jörg von Fronhoffen, vnd andere sich

offtmahls nit wenig beschweret haben, vnd die izige deßgleichen auch beschweren, vnd Ihnen nit zu einer kleiner Verkleinerung thuet reichen, Wo man dan in solcher disputation oder examination meines weiteren Berichts nottürfftig seyn würdt, Will Ich dasselbig zu thuen williglich vnd bereit sein, vnd waß mir mitlerweill mehr möchte zu oder einfallen, daß zu der sachen auch dienstlich oder nottwendig, dasselbig auch anzeigen, Dan E. F. G. vnderthenige Dienst zu erzeigen, erkenne Ich mich schuldig, bin auch iederzeit nach meinem Vermögen solches zu thuen bereit, vnd willig, vnd Pitt darneben meines von E. H. G. habenden Ampts oder Diensthalben E. H. G. ganz vnderthenig, Sie wollen Gl. verfügen, an Derselben Herzogthumb lobl. Landtgerichts Brauch (Welches vor etlich Hundert Jahren von vilen Röml. Khayfern vnd Khönigen Hochlöblichster vnd Seligster gedechtnus Hochbegnadet worden, ein bestendig Ordtnung sonderlich der Brauch vnd deren fellen halben, so sich teglich zutragen, gemacht vnd vffgericht werden, würdt solches nit allein E. F. Gl. Vnderthanen zu Wollfarth vnd Nuz, sondern auch derselben E. F. Gl. zu ewiger gedechtnus, vnd Immer wehrenden Lob reichen vnd gedeyen, vnd E. F. Gl. zu vörderst Gott dem Allmechtigen daran ein Wollgefellig Werck thuen, Welcher E. F. Gl. in langwiriger gesundheit, vnd glücklicher fridtlicher Regierung Wolle erhalten; vnd E. F. Gl. thuen Ich

mich

mich Alß Jhr F. Gl. Diener hiermit vnderthenig befehlendt;

Datum ipso die Bartholomeji
Anno etc. 57.

E. F. Gl.

Vndertheniger Diener

Nicklauß Diemer
Landtschreiber.

Fürstlicher Beuelch an das Landgericht

über einige Punckt. Bericht zu erstatten.

Auß Beuelch des Hochwürdigen Fürsten vnsers gnedigen Herrns von Würtzburgcks sollen der Landtschreiber vnd Vice Landtschreiber diese alte Landts Gebreüch * lessen, dieselben fürterlich abschreiben, hernacher solche wieder in Ihrer F. G. Canzley vberantworten lassen.

Auch darauff Ihren Fürstl. Gl. ein Lauttere Specification vnd schrifftlich Verzeichnus geben, in Waß sachen, vnd zwischen welchen Partheyen solchen alten Gebreüchen zuentgegen, dieweil sie beede im Ampt gewessen, durch ermelt Landtgericht gevhrtheilt, vnd gesprochen worden.

Deßgleichen soll hinfürtter weder solche alte Gebreüch, da sich die fell jezo oder künftiglichen an gedachtem Landtgericht zutragen, von einem Landtgericht

ohne

* Hier ist das Frießische Projekt, so oben im IVten Stücke vorgekommen, zu Machung der Anmerkungen mitgetheilt worden.

ohne Ihrer Fl. Gl. sonderliches fürwissen vnd weittern Bescheidt mit nichten Ichtes gevhrtheilt oder gesprochen werdenn Auch also anzeigen sollen.

Actum den 25ten Aprilis An. 1569.

Jheronimus Hoffmann
Doctor, Vice Canzler.

Anzeigung deß alten vnd Neuen Landtschreibers, in Welchen sachen vnd fellen bey Ihren Zeiten am Landtgericht Herzogthumbs zu Franckhen, wider etliche angezogene alte Breuch sey gevrtheilt worden.

Hochwürdiger Fürst vnd Herr, E. F. Gl. sein vnderthenige allezeit ganz willige Dienste in schuldigen Gehorsam zuuor, Gnediger Fürst vnd Herr, Alß E. F. Gl. Ehrlöbl. Räthe von Derselben E. F. Gl. wegen kurz verschiner zeit vnß beeden Hie vnden benenten E. F. Gl. Diener etliche alte Landts Breuch vnd Landtgerichts Ordnung in Schrifften zugestelt, mit Beuelch, dieselbe fürderlich zu lessen, abzuschreiben, vnd dan E. F. Gl. ein lauttere Specification vnd schrifftliche Verzeichnus zu geben, in Waß sachen, vnd zwischen welchen Partheyen, solchen alten Gebrauch, dieweill mir beede im Landtschreiber Ampt gewessen, zuwider sey, gevhrtheilt oder gesprochen worden, haben wir solche Schrifft von E. F. Gl. wegen vnderthenigklich empfangen, vnd vnß solchem E. F. Gl. Beuelch,

so

so vil vnß wissent, vnd Wir der Sachen in Gedechtnus haben, vndertheniglichenn zu gehorsamen, wie billich, willig erbottenn, So mir nun zu schuldiger gehorsame solche Schrifft vor die Handt genommen, abgeschrieben, vnd verlessen, befinden wir, daß dieselbige etwaß weittläufftig vnd von villerley Materj gestelt, Alß zum Theil von den Landtgerichts Persohnen, Alß Landtrichtern, Beysitzern, Landtschreibern, Procuratoren, Botten, Waß sich ein ieder solle verhalten; Item von den Vormündern, Pupillen, gerichtlichen Proceß, wie man in etlichen sachen soll procedirn, vnd sonderlich, waß in etlichen fellen ein alter Landtgebrauch, Landtrecht vnd gewonheit gewessen, Auch wie man sich sonst, in etlichen sachen solle haltenn, Welches nit Landts Brauch, sonder mehr Vnderrichtung ex jure communi gezogen seyen. Deren einßtheils mitler Zeit gar in abgang kommen, haben wir vor vnnöten geacht, vber alle vnd iede Puncten oder Articull vnser anzeigung zu thuen, Welcher noch im Brauch oder nit, Dan solches eine grosse Weitleüffigkheit gebehre, menniglich verdrißlich zu lessen sein, vnd wenig Frucht bringen würdt, zu dem vnß nit zweiffelt, dan E. F. Gl. werden zu Ihrer gelegenheit etliche sonderliche Hochverstendige vnd Hochgelehrte Persohnen verordtnen, die solchen Punckten vnd Articull für die Handt nemen einen nach dem andern sonderlich examiniren vnd nach Ihrenn besten Verstanndt ein Ordtnung, so denn Rechten vnd Billigkheit gemeß, Darauß

vnd

vnd sonst stellen werden, derhalben dan wir auch E. F. Gl. Beuelch allein dahin verstanndten, nach dem Jhn dieser vnß zugestelten schrifft etliche alte Landts Breüch begriffen, darauff man vor vil Jahren gevhrtheilt, vnd für bestendige LandtsBreüch gehalten, Aber seithem in etlichen Jahren dauon geschritten vnd daß Widerspil gesprochen worden, daß wir von denselben fürnembsten Puncten vnser anzeigung thuen sollen, Demnach thuen E. F. Gl. Jhrem Begehren nach wir nachvolgende Anzeigung.

§. 1.

Erstlichen, Alß vnder dem Tittul, wan die Kinder noch in Mütterlichen Gewaldt sein, fol. * begriffen, So die Kinder von den gemachten Eldtern werden abgetheilt, vnnd sie oder Jhre Vormünder Jhre güetter einander nit vermachen, vnd also eines oder mehr ohne LeibsErben vnd Vermechtnus abgieng, daß desselben Theil wider vff den Stieffvatter soldte fallen.

Deßgleichen, so der Stieffvatter ohne fernere Leibs Erben, Vermechtnus oder Testament abgieng, daß seine güetter auch vff die abgetheilte Kinder sollen fallen, Solchen angezogenen Landts Brauch Jst inner 25 Jahren vilfeltig zuwider gehandelt vnd gesprochen wor-

* Bezieht sich auf den 32 §. des Friesischen Projekts. S. oben Seite 130.

worden, sonderlich in sachen zwischen Gertraudt Gochsanerin allhie zu Würzburgck Clegerin an einem, vnd Frizen Gochsanners Kindts Vormünder anders Theils, hat die Clegerin Ihr abgetheilt verstorben Kindt wollen Erben, aber solches in gehaltenen Landtgericht nach Misericordias Domini Ann. 44. mit Vrtheil verlohren, vnd solche Erbschafft deß verstorbenen Kindts Bruedern zuerkendt worden.

Item in sachen zwischen Anna Wirttin zu Carollstadt an einem, vnd Elisabeth Wirttin daselbsten ander Theils, hat Anna Wirttin Ihr abgetheilte Dochter, so ohne Leibs Erben vnd ohne Vermechtnus verstorben, wollen Erben, aber solches Ingehaltenen Landtgericht nach Exaudi, Ao. 45. mit Vhrtheil verlohren.

Item in sachen Margareth Bezin zu Aub, Clegerin am einem, vnd Michell Hetterich daselbst, Beclagten ander Theils, da auch die Clegerin Ihren Stieffsohn Martin Betzen, so ohne Leibs Erben, vnd ohne Vermechtnus Todts abgangen, wollen Erben, aber solches in gehaltenem Landtgericht nach Oculi Ao. 49. mit Vhrtheil verlohren.

Item in sachen Kilian Bawmann zu Werneckh vnd seinen mit verwandten an einem, vnd Clausen Dietmann zu Euerfeldt vnd seinem mit verwanthen ander Theils. Da die abgetheilte Stieffkinder Ihren Stieffvatter, so nach der Abtheilung ohne Leibs Erben vnd ohne Vermechtnus Todts abgangen, wollen Erben,

aber

aber solches in gehaltenem Landtgericht nach Oculi diß Instehenden 69 Jahrs mit Vhrtheil verlohren, vnd solche Erbschafft deß verstorbenen Stieffsvatters nechste Bluetsfreündt zuerkendt worden.

§. 2.

Item, Alß fol. * Vnder dem Tittull, Vermechtnus, Vbergaben begriffen, daß die Vermechtnus, so in Heyrathlichen abreden geschehen, Crefftig seyen, ob sie gleich nit confirmirt werde.

Diesem ist bißhero, wo eß machung einer Kindschafft hat angetroffen, zu wider gevhrtheilt worden, Ob gleich Brieff vnd Sigel darüber sein vffgericht gewessen, Alß nemblichen In Causa Clausen München Contra Michael Conradt, zu Stadt Ochsenfurdt Ist die abgeredet vnd verbrieffte einkindschafft in dreyen Instanzen, Nemblichen am Landgericht in E. F. Gl. Canzley vnd zu Speyer aberkandt worden von wegen daß die machung einer Kindschafft am Landgericht nit confirmirt worden, vnangesehen, daß sie Jhm Heyrath betheidingt, Brieff vnd Sigell darüber vffgericht worden, Wie dan vnden vnder dem Tittull von machung einer Kindtschafft folio ** auch gemelt würdt, daß die

* Sieh das Friesische Projekt §. 37. oben Seite 133.

** Sieh das Friesische Projekt §. 72. oben Seite 164.

die Einkindschafften in allwegen sollen confirmirt werden, sonst seyen sie nit Crefftig, vnd doch inn etlichen andern Articullen vermelt würdt, wen in Heyrathen durch der Kinder Freündschafft ein einkindschafft werde abgeredt, vnd Brieff vnd Sigell darüber auffgericht, daß dieselbig Crefftig seyn soll, ob sie gleich nit confirmirt werde, Ist also solches ein ander zuwider.

§. 3.

Item alß folio * Vnder dem Titull Vermechtnus, die sich mit Verbrechung der Handt vergleichen, begriffen, So einer ein Vermechtnus auffricht, vnd seinen dritten Theil jemands andern, dan seinen Rechten oder gemachten Kindern vermacht, daß eß dardurch auch den natürlichenn Kindern den Zweittheil verwürckht, Alß ob er die Handt verbrochen hette, hat sich bey vnß nit zugetragen, daß Natürliche Kinder solcher Vhrsachen halber vmb den Zweittheil geclagt hetten, Aber so die Eldtern etwa Testament vffgericht, vnd in denselben Ihren dritten Theil anders wohin vermacht, vnd denselben Ihren Rechten oder gemachten Kindern entzogen, vnd baldt hernacher Todtes abgangen, haben sich wohl die Rechte vnd gemachte Kinder vnderstandten, solche Testamenta umzustossen, aber eß ist etlichmal für die Testament gevrtheilt worden, Sonderlich, so die Kinder darinnen in Ihren Zweit-

theil

* Sieh das Fries. Proj. §. 39. oben Seite 134.

theil zu erben instituirt gewessen, alß in Sachen zwischen Georgen Hieckhmann zu Würtzburgk von wegen seiner HaußFrawen, so Weylandt Anna Glückhin gemachte Dochter gewessen, an einem, vnd Hansen Müllern alß Testamentar gedachter Glückin Testament; Da man vermeindt, daß der Eldtern keines macht habe, vor der abtheilung zu testiren, So es aber geschehe, daß solch Testament nichtig vnd vncräfftig seyen, Ist aber in gehaltenen Landtgericht nach Conceptionis Mariæ Ao. 51. pro Testamento gevrtheilt worden.

Deßgleichen in sachen Georgen Oebsner an einem vnd Hansen Thänn, vnd Marxen Erlawein allen zu Würtzburgk alß Testamentarien Hansen Spieß Honners See. ander Theils, Ist in gehaltenen Landtgericht Conceptionis Mariæ Ao. 55. auch ein Vrtheil pro testamento ergangen.

Vnd dan in sachen zwischen Jacob Stadlern iezundt zu Dinckelspühl, vnd Bangrazen Heünisch, alß vormünder Weilandt Hector Hangen Mandels See. nachgelassenen Kindts von wegen deß Testaments, so Elisabeth Stadlerin des Kindts Muetter vor der abtheilung auffgericht, in welchen sie gedachten Stadler, ihren andern Haußwirth, den dritten Theil Ihrer güetter vermacht, vnd gemelte Vormundere von wegen des Kindts dasselbig widerfochten, Ist in gehaltenen Landtgericht nach Egidi Ao. 67. auch ein Vhrtheil pro testamento ergangen.

§. 4.

Den Articul Folio* Vnder den Tittul so nach gebung deß Zweittheils ꝛc. haldt man noch teglich mit den Natürlichen Eltern, aber mit den gemachten Eldtern nit, dan so die gemachte Eldtern Jhre gemachte Kinder, von Jhnen abgetheilt, vnd hernacher eines ohn fernere Vermechtnus, vnd ohne Leibs Erben Todtes abgangen, Er habe gleich sich wider verheyrath oder nit, hat man etlich Jahr hero sein verlassenschafft, nit den gemachten abgetheilten Kindern, sonder deß verstorbenen nechsten Ehementschen Bluetsfreündten zugesprochen et Contra, So der gemachten abgetheilten Kinder eines oder mehr nach beschehener Theilung ohne Leibs Erben vnd ohne Vermechtnus Todtes abgangen, Jst sein Erbschafft auch nit vff den gemachten Vatter oder Muetter, sondern vff seine andere Geschwisteriche, wo deren vorhanden, Wo nit, vff andere nechste Bluetsfreündt gefallen, wie oben bey dem ersten Articull auch gemelt, vnd etliche felle angezeigt worden, dan man dafür gehalten, vnd noch, daß durch die Abtheilung daß vinculum adoptionis dissoluirt worden, vnd kondten auch sonst wohl guete Vrsachen angezeiget werden, Warumb solches besser, dan der aldt Brauch sey, vnd ist solcher neüer Brauch allenthalben, so gar LautBrechtig, daß sich kein gemachter Vatter vnder-

ste-

* Sieh den 42 §. des Fries. Projekts oben Seite 136

stehet, nach den abgetheilten Kinder, so ohne Leibs Erben vnd ohne Vermechtnus verstorben, verlassungsschafft zu clagen.

Deßgleichen auch nit die Kinder zu der gemachten Eldtern Verlassenschafft, so seyen auch die Beysitzer am Landtgericht, vngeuerlich vor 25 Jahren nit Freuentlich oder vnbedechtlich von solchem alten Brauch abgestandten, Sondern, dieweill sie gesehen, daß man in der Fürstl. Canzley dawidter gesprochen, und die Fürstl. Räthe Jhnen angezeigt, so offt solcher fall für Sie würde kommen, daß sie allwegen wider solchen vermeinten gebrauch woldten erkennen, Ist man dauon abgestandten, sonst hett man nit allein die Partheyen wissentlich in vergebliche Vncosten eingefürth, sondern were auch solches dem ganzen Landtgericht nit zu einer geringen, sondern zu grosser Verkleinerung vnd Spodt geraten.

§. 5.

Der erst Articul vnder dem Tittul von Erbschafft der Beseidt Linien fol.* Jst etwas Dunckel vnd vnlauter, vnd vonnöten denselbigen clerlicher zu machen, so dan solches geschehen, wollen wir, wo vonnöthen, vnser Anzeigung darüber auch thuen.

So vill den andern vnd dritten Punct belangt, Jst biß hieher, so solcher Punct fürkommen, vnd die

* Sieh §. 53. des Fries. Proj. oben Seite 144.

Partheyen entschieds oder Berichts darüber begehret, Ihnen diese Antwordt gefallen, So der verstorben keinen Erben in linea ascendenti vel descendenti, auch nit Brüeder oder Schwester oder derselbenn Kinder, sondern Vatter vnd Muetter geschwisterich verlassen, daß die ganze Erbschafft vnder dieselbige zugleich solle getheilt werden, ohne Vnderscheidt, waß vom Vatter oder Muetter herkommen, Welches vielleicht auch den gemeinen Rechten gleichförmiger.

§. 6.

Der Punct, so vnder dem Tittul von dem Legitima der Kinder fol.* begriffen, nemblichen so der Vatter seine Rechte Kindter abgetheilt, vnd Ihnen Legitimam gegeben, daß die Kinder oder Ihre Vormünder oder Curatores denselben Ihres gefallens mögen vermachen, Weme vnd wohin sie wollen, vnd den Vatter gar dauon außschliessen, würdt also teglich gehalten, wiewohl eß disputierlich, dieweill dem Vatter auch ein Legitima von den Kindern gebürt, vnd sie Ihme vermög der Rechten ohne sonderliche im Rechten ausgetrueckhte Vrsach, dauon nit konnen außschliessen, Wie dan Weylandt Hannß Meyen Bürger zu Würtzburgck solchen fall mit seinen Rechten abgetheilten Kindern gestritten, vnd die sach an den Cammergericht komen aber doch daselbst Rechtlich nit decidirt sondern vor

Recht-

* Sieh §. 54. des Fries. Proj. oben Seite 146.

Rechtlicher Erörderung güetlich vertragen worden, bey welchem Vertrag Weylandt Hr. Lorentz Frieß Fürstl. Secretarius vnd Ich Niclauß Diemer selbst gewesen sein.

§. 7.

Der Artieul vnder dem Tittul, so die Kinder ohne Leibliche Erben vnd Geschefft abgehen fol.* würdt also gehalten, So vill die Rechte Natürliche Kinder vnd Eldtern belangt, aber mit den gemachten Kindern vnd Eldtern nit, Wie oben auch gemelt worden.

§. 8.

Der Artieul vnder dem Tittul, so daß Vberbleibendt auß den Eheleüthen im Wittibstandt beharrt, fol.** bedarff wohl weitter Ausführens, declarirens vnd limitirens Derhalben mir zu diesen mahl kein gründtliche Anzeigung darüber thuen können.

§. 9.

Der Articul vnder dem Tittul, wan der Zweittheil geben mög werden, fol.*** würdt mit den gemachten Eldtern nit alwegen gestattet, oder zugelassen, daß sie sollen macht haben, vor Verbrechung der Handt die

* Sieh §. 58. des Fries. Projekts oben Seite 150.
** Sieh §. 60. des Fries. Proj. oben Seite 152.
*** Sieh §. 62. des Fries. Projekts oben Seite 154.

Kinder von sich zu theilen, sonderlich wan sie noch nottwendige Erbfälle haben zu gewardten, deren die Kinder durch solche Theilung beraubt wurden, wie dan die gemachte Eldtern offtmahls die Theilung solcher Vhrsachen halben, den Kindern zu merckhlichen Nachtheil fürnehmen, dan man dafür heldt, so wenig die Kinder die Eldtern vor der Brechung Ihrer Handt oder andern Rechtmessigen Vrsachen, zur reichung des Zweittheils können oder mögen dringen, daß gleicher gestalt auch die gemachten Eldtern nit sollen macht haben, die Kinder zu dringen, vor Verbrechung der Handt den Zweittheil anzunehmen, sonderlich wan es die Eltern auß obgemelter Vrsachen willen thuen wolten, Daneben zu mercken, so den gemachten Eldtern solte erlaubt sein, Ihren Drittheil vor der Abtheilung, wan sie kranckh weren, durch Testament oder andere Wege zuuermachen, wie fol. * Vnder dem Tittul, wie der Dritteil vor der Abtheilung verschafft werden mag, begriffen ist; So würden gemeinlich die gemachte Eldtern die factionem testamenti vnd Verschaffung Ihres Drittheils biß zu Ihrem Endte sparen vnd vffzihen. Damit sie bey Ihrem Leben, den Zweittheil nit dörffen von sich geben, vnd doch nach Ihrem absterben, der Drittheil den Ihenigen möchte werden, dem sie es gönd-

* Ist in dem Friesischen Ptojekte der §. 66. Sieh oben Seite 159.

göndten oder gemeindten, Darumb wohl vonnöthen, bey diesem Puncten weitter Bedenckens zu haben. Daß aber ein Rechter oder gemachter Vatter oder Muetter vor der Abtheilung gar nit solte macht haben, bey gesunden Leib ein Testament zu machen, vnd in denselbigen seinen Rechten oder gemachten Kindern den Drittheil zu entwenden, vnd im fall, da solches von der Eltern einem geschehe, Daß alßdann solch Testament oder Vrrmechtnus nichtig vnd Crafftlos sein solle, dessen hat man bißhero, Dieweill mir beede im Landtgericht gewessen, keinen Grund gehabt, wiewohl solcher Brauch etwa angezogen, vnd allegirt worden, Da man aber dem Alleganti daß onus probandi vffgelegt, wie dann in Causa Hieckhmann Contra Hanß Möllern beschehen vnd er denselben nit können darthuen oder beweisen, ist man bey dem gemeinen Rechten bliben, vnd pro testamento pronuncijrt, wie dan in gemelter sachen, vnd hernach in Causa Jeronimj Bickelhauben, Contra Georgen Obster, vnd kürzlich in Causa Jacob Radelmanns Contra Pangratz Heünisch geschehen, Wie oben angezeigt worden.

§. 10.

Item, alß vnder dem Tidtull von Machung einer Kindschafft fol. * in versieckhell vber die einkindtschafft begriffen, daß die Einkindtschafft sich auch in die

* Sieh §. 72. des Fries. Projekts oben S. 164.

Beyseit Linien soll erstreckhen, daß ist bißhero nit gehalten, noch auch von jemandts gemeint worden, Wir achten auch nit, daß solches mit einigem fall köndte docirt werden, ausserhalb, waß geschwisterich betrifft, so zu Recht geschwisterichten zusamen seyen gemacht worden.

§. 11.

Wider den ersten Articull, vnder dem Tidtull aber mahls von machung oder vffrichtung der einkindschafft * ist offtermahls Bescheidt geben worden, Nemlich, Obschon im Heyrathen in Beysein der Kinder freündt ein einkindschafft abgeredt, aber nit bestettigt worden, vnd hernach so die Kinder erwachsen, dabey nit wollen bleiben, daß man sie nit darzu gezwungen, noch solche einkindschafft für Crefftig erkandt hat. Dan man darfür gehalten, so man einen Mann oder einer Frawen per actum legitimum Kinder sol machen, die sonst von Natur nit Jhre Kinder sein, daß darzu nit genugsam sey Consensus privatorum, sondern daß die Authoritas vnd Decretum Judicis auch müste darzukomen.

§. 12.

Item alß vnder dem Tidtull von Heyraths Betheidigung fol.** begriffen, so in einer EheBetheidigung wür-

---

* Sieh §. 74. des Fries. Projekts oben S. 170.
** Sieh das Fris. Projekt §. 78. oben Seite 175.

würde abgeredt, Brieff darüber auffzurichten, dieselbige zu versigelln, vnnd volgents confirmiren zu lassen, vnd aber solches nit geschicht, daß derhalben die Ehe-Bethevdigung Crafftlos soll sein, Ist solches gehalten worden, wan solche Heyrathliche Abrede, ein Einkindtschafft antreffen, Wo sie aber nit einkindschafft, sondern andere sachen, Alß daß ein Ehementsch daß andere soll erben, non existentibus liberis vnd Leib vnd guet zusamen geben sein, hat man vor solche Ehebetheidigung, so Sie erwissen worden, gevhrtheilt, vnangesehen, daß darinnen vermeldt, daß Sie beschrieben, versigelt vnd confirmirt werden solt, Aber solches nit geschehen, in Ansehen, daß die Confirmatio nit de Substantia illius Contractus ist, Eß were dan daß solche Heyrathliche Abrede cum conditione were geschehen, Nemblich daß man solche Heyrathliche Abrede soll beschreiben, Sigeln, vnd confirmiren lassen, wo nit, daß sie alßdan nit Richtig sein soll, so laßt man eß auch dabey bleiben.

Solches alleß alß die fürnehmbsten Puncten haben E. F. G. vff Deroselben g. Begehren wir nicht sollen oder wollen vnangezeigt lassen, mit dem vnderthenigen erbitten, so man das Werck für die Handt würde nehmen, vnd man dan vnsers Berichts vber ein oder mehr Articull weitter würdt bedürffen, Denselben iederzeit, so viel vnß wissendt vnd wir der sachen verstendig auch anzuzeigen, Dan E. F. G. vnderthenig Dienst

zu

zu erweiſſen, erkennen wir vnß ſchuldig vnd ſeindt darzu jederzeit berait vnd willig, Datum Mondtag nach Joannis Baptiſtæ den 27ten Juny Ao. 69.

E. F. G.

Vnderthenige Diener

Nicklauß Diemer
Landtſchreiber

vnd

Nicklauß Nunſam
Vicelandtſchreiber.

*

OPVSC.

* Hierauf erfolgte die aus allen dieſen Vorſchlägen in die Kürze zuſammengezogene Landgerichtsordnung vom Jahre 1570, welche in dem zweyten Abſchnitte unter den Geſetzen vorkommen wird.

OPVSCVLVM VIII.

DEMONSTRATIO HISTORICO-DIPLOMATICA,

IN QVA

PARTIM NOVIS, PARTIM SELECTIORIBVS ARGVMENTIS OSTENDITVR

DVCATVM

ET

IVDICIVM PROVINCIALE FRANCONIAE

À MVLTIS IAM SECVLIS PERTINERE

AD

EPISCOPATVM WIRCEBVRGENSEM,

ACCEDIT

TABVLA NVMMORVM WVRZBVRG: ET MANTISSA DIPLOMATVM.*

PRAEFATIO.

Plures jam diverſo tempore in animum induxerunt, Ducatui per Franconiam Epiſcopatui Wurzburgenſi

* Prodiit haec Demonſtratio Erfordiae Literis I. P. Iungnicolianis iam Anno 1758. in forma 4. Circa quam varia mihi praenotanda occurrunt.

genſi jam multis ſaeculis conjuncto, dicam ſcribere: Quisque eorum prout commodum videbatur, aut ſcri-

---

I. Authorem nullum nominat, certum tamen eſt, IOANN HENR. DRVMMEL, Directorem et Profeſſorem ac Rectorem Gymnaſii Ratisbonenſis illam compoſuiſſe. Vid. Senkenberg von der kaiſerl. höchſten Gerichtbarkeit in Deutſchland p. 98. §. 131. not. a. und im Anhange p. 18. §. 10. not. e.

II. Materia haec, quia Ius Statiſticum Wirceburgenſe in ſpecie concernit, Authores de illa ſcribentes huic Sectioni inſerere nolui, fors tamen ſeparatim prodibunt a mendis et fallaciis purgati ac refutati. Sunt autem Authores, qui de hac materia Scripta edidere, ſequentes:

CHRISTIAN. WILDVOGEL ſeu potius Defendens CASPAR ACHATIVS BECK Diſputatio de Ducatu Franconiæ. Jenæ 1709. 4to.

Huic Diſſertationi ſe oppoſuit GVNDLINGIVS ſub ficto nomine AVGVSTINI DE CANVSIO In noua Bibliotheca (in der neuen Halliſchen Bibliothek) P. XIX. pag. 749. Replicauit ad haec BECKIVS in Diſſ. mox laudanda.

CASPARIS ACHATII BECKII Diſſ. de Manumiſſionibus in Eccleſia, itemque de Franconiæ Ducatu Parergon. Jenæ 1712. a Joanne Henrico von der Hardt defenſa. 4.

Duplicauit Anonymus de Canuſio in citata noua

Biblio-

cribendi occasio ferebat, argumentum quoddam aggressus est. Sed non defuerunt, qui dubiis & objectionibus

---

Bibliotheca P. XX. p. 447. Aſt denuo ſe triplicando vindicare nitebatur BECKIVS ſequente Diſſertatione:

CASPARIS ACHATII BECKII Diſſert. de Iure regni patrimonialis, cui acceſſit de Franconiae Ducatu Parergon alterum. Jenæ 1712. 4.

BVRC. GOTHELF. STRVVII Diſquiſitio de Iure territorii clauſi in terris Franconicis præſertim Meraniæ & Burggraviatus Norinbergenſis. Francof. 1746. 4.

Benedict Schmidts Gründliche Beleuchtung des dem Hochſtifft Wirzburg von ſeinem erſten Urſprung an in einem ohnverneinlich geſchloſſenen Land competirenden Herzogthums zu Franken. Frankfurt und Leipzig 1751. 4.

IOAN. GOTLIB. GONNE de Ducatu Franciæ Orientalis Diſquiſitio ad fidem Diplomatum atque Scriptorum inſtituta. Erlang. 1756. 4.

DRÜMEL Demonſtratio hiſtorico-diplomatica, quae hic inſerta legitur.

BARGILDI FRANCONIS Diſquiſitio de Ducatu & Judicio Provinciali Epiſcopatus Wirceburgenſis. 1778. 4to.

His addatur JOANN. FRID. PFEFFINGER. Vitriarius illuſtratus L. I. Tit. XV. §. 5. p. 1126.

JUNG Miſcell. T. I. p. 213. ſeqq. Num. XI.

STEPH. PÜTTER Auserleſene Rechtsfälle. 1 Band XXVIII. Stück. Seit. 317 bis 348.

ctionibus occurrerunt, cauſamque Wurzburgenſem defenderunt pro viribus: quanquam ſilentio praeterire nequeo, nonnullos huic operi admoviſſe manus, qui ei pares non fuerunt; quo factum eſt, ut multa immiſcerentur, quae movendis dubiis praebuerunt occaſionem & nocuerunt cauſae ſuae. Nemo igitur miretur, me illorum veſtigia deſeruiſſe, alioque modo verſari tum in interpretandis monumentis, tum in formandis inde rationibus. Tandem vero partes ſibi delegit oppugnandi dicti Ducatus, & Judicii Provincialis, Dn. Gonne, qui quanta potuit aſſiduitate et ſolertia, antiquiſſimam hanc Epiſcopatus Wurzburgenſis poſſeſſionem dubiam reddere contendit. Edidit is librum, cujus titulus ita concinnatus eſt „De Ducatu Franciæ orientalis diſquiſitio, ad fidem Diplomatum, atque Scriptorum inſtituta à Johanne Gottlieb Gonne, Sereniſſ. Marggrav. Brandenb. Culmb. Conſil. Aul. Academiæ Fridericianæ Erlangenſis Profeſſ. Juris Publ. ord. & h. t. Procanc. Erlangæ 1756. in quarta forma. Quantamcunque autem diligentiam adhibuit vir eruditiſſimus, ut univerſum negotium hac diſquiſitione ſecundum ſuum perficeret conſilium: novus tamen ejus labor Epiſcopatui Wurzburgenſi ſuum jus, certiſſimamque poſſeſſionem Ducatus & Judicii provincialis per Franconiam eripere non poteſt, quod illi facile perſpicient, qui noſtram demonſtrationem ſunt perlecturi. Cel. diſquiſitionis

autor

autor magno quidem apparatu negotium eripiendi utrumque decus Episcopatui Wurzburgensi aggressus esse videtur : sed nostra legentibus alia suborietur sententia, multoque magis apparere confido, virum caeteroquin eruditissimum posterioribus monumentis nec visis nec exploratis accessisse ad scribendam disquisitionem, qua tantum opus conficere sustinuit. Veritatis igitur studium, quo ingenuus quisque trahitur animus, excitavit me, ut arduum, & sublime argumentum, in quo disceptando jam celeberrimi Viri collocarunt operam, pro dignitate perpenderem, & plane secundum fidem antiquorum monumentorum deductum, publicæ exponerem luci, ut quisque jam sine metu errandi de gravissima causa sententiam ferre queat. Cæterum dissimulare non licet eos, quibus est facultas inspiciendi tabularii Wurzburgensis,* multo plura in medium proferre posse, simul & huic quæstioni & Germanicis antiquitatibus in universum desideratam lucem allatura. Numi, quos in ære incisos exhibet tabula singularis, reperiuntur

in

---

* Noui hic nihil addo, sed ea separatae disquisitioni reseruo, id tantum praestiti, vt quantum mihi licuit, Documenta in Appendice relata cum Originalibus contulerim, sicque ab erroribus hinc inde insperſis liberauerim.

in numophylacio Erthalenſi,* unde auxilio inſignis cujusdam Literarum fautoris nobiscum communicari ſunt ad illuſtrandam & demonſtrandam veritatem. Caeterum ſpero me tam gravi quæſtione ſine partium ſtudio ventilata apud æquos arbitros non minorem gratiam initurum eſſe, quam illi, qui vel eandem cauſſam male defenderunt, aut invidioſe ſunt proſecuti.

CONTENTA.

Sectio I.

Siſtit Demonſtrationem Hiſtorico-Diplomaticam de Ducatu Franconiæ ad Eccleſiam Wurzburgenſem a multis jam ſæculis pertinente.

§. 1. *Præfatio de tractationis hujus inſtituto.*

§. 2. *Initium Demonſtrationis de Ducatu Franconiæ ad Eccleſiam Wurzburgenſem pertinente: ſimul ſtatim errores*

* Numophylacium hoc collegit Rev. ac Perilluſtris D. Carol. Frider. L. B ab Erthal, Dominus in Leuzendorff, Eccl. Mogunt. Bamb. et Wirc. Canon. Cap. Eccles. Veteris Capellae Ratisbonae Praepoſitus, Princ. Wirc. Conſil. intimus, Vicarius Generalis, et Regiminis Eccleſiaſtici Praeſes, illudque Epiſcopatui ac Principatui Wircebur. genſi in teſtamento legauit, quod poſt illius mortem, in Archiuo Principali fuit repoſitum.

errores Dn. Gonne arguuntur, in posterioribus penitus confutati.

§. 3. *Affertur testimonium Adami Bremensis tempore sæc. XI. scribentis, de Ducatu Ecclesiæ Wurzburgensis, qui contra argutias Dn. Gonne defenditur.*

§. 4. *Erlungus Episcopus Wurzburgensis in moneta apparet cum Ense ornatus, quod hic est signum Ducis.*

§. 5. *De fide Erlungi erga Imperatorem Henricum IV. unde sibi odium Imperatoris Henrici V. contraxit.*

§. 6. *Ducatus Franciæ orientalis eripitur Episcopis Wurzburgensibus et traditur Friderico ejusque filio juniori Conrado.*

§. 7. *Erlungus tamen recuperat ablatum judicium provinciale.*

§. 8. *Errat Dn. Gonne, qui statuit duobus Hohenstaufensibus Principibus alios ex eadem gente successisse in Ducatu Franconiæ.*

§. 9. *Tempore Conradi III. Ducatus denuo redit ad Episcopatum: nam sistitur Embrico Dux & Episcopus.*

§. 10. *Ducatus Ecclesiæ Wurzburgensis extendebatur in aliena per Franconiam territoria.*

§. 11. *Diplomate Friderici I. Imperat. confirmatur Ducatus Ecclesiæ Wurzburgensis per Franconiam & sollertissima multaque dubia Dn. Gonne copiose refelluntur. Idem diploma judicium provinciale firmat.*

§. 12. *Evertitur falsa opinio, quod Conradus ex gente Hohenstaufensi Friderico de Rothenburg in Ducatu Franconiæ successerit, cum ipse Dux Franconiæ non fuit.*

§. 13. *Episcopi, qui Sæc. XIII. Ducum titulo, Ensis Vexillique insignibus usi sunt, recensentur.*

§. 14. *Jurisdictio Ducatus Episcoporum Wurzburgensium extra terras Ecclesiæ in aliis Franconiæ terris ostenditur.*

§. 15. *Argumenta rerum tractatarum repetuntur.*

§. 16. *Errores Dni Gonne simul ad oculum demonstrantur.*

§. 17. *Carolus IV. Imperator confirmat Ducatum & judicium provinciale Ecclesiæ Wurzburgensi, ejusque diploma contra Dnum Gonne explicatur & defenditur.*

§. 18. *Carolus IV. confirmat prioris diplomatis argumenta.*

§. 19. *Episcopus Gerhardus ab eodem Imperatore coram throno Regalibus jam diu possessis investitur.*

§. 20. *Docet usum frequentem tituli Ducis in Franconia ab Episcopis Warzburgens. adhibitum in monumentis publicis Sæc. XV. Docet quoque, eos a summis Principibus Duces Franconiæ appellatos esse.*

§. 21. *Diplomata Frider. V. Imp. Maximil. I. Caroli V. explicantur & dubia Dni Gonne removentur.*

SECTIO

SECTIO II.

Hiſtorico-Diplomatica Demonſtratio de Judicio Provinciali Franconiæ ad Epiſcopatum Wurzburgenſem a multis ſæculis pertinente.

§. 1. *Oſtenditur univerſalis ratio judiciorum provincialium.*

§. 2. *Judicium provinciale Franconiæ ſtatim ab initio fuit generale.*

§. 3. *Judicium provinciale Franconiæ extendebatur uſque in agros Norimbergenſes.*

§. 4. *Floruit fere duobus ſæculis ante Norimbergenſe.*

§. 5. *Judicium provinciale Norimbergenſe habuit tempore Rudolphi I. anguſtiſſimos & incertiſſimos fines.*

§. 6. *Intra limites cujuslibet judicii provincialis ſunt exemti.*

§. 7. *Judicium provinciale Franconiæ manſit generale.*

§. 8. *Etiam poſt plures exemtiones factas.*

§. 9. *Objectiones Dni Gonne elidiuntur.*

§. 10. *Complectitur recenſionem eximiarum prærogativarum judicii provincialis Franconiæ.*

§. 11. *Oſtendit errores Dni Gonne in recenſendis prærogativis judicii provincialis Norimbergenſis.*

§. 12. *Refutat reliquas Dni Gonne objectiones.*

SECTIO III.

Defenſio Diplomatum, quorum fide in præſenti Demonſtratione nitimur contra dubia & objectiones Dni Gonne.

Num. 1. *Defenſio Diplomatis Henrici V. Imperatoris de anno 1120.*

Num. 2. *Defenſio diplomatis Friderici I. Imperatoris de anno 1168.*

SECTIO I.

Demonſtratio Hiſtorico - Diplomatica, in qua partim novis, partim ſelectioribus argumentis oſtenditur Ducatum et Judicium provinciale Franconiæ à multis Sæculis ad Epiſcopatum Wurzburgenſem pertinere.

§. 1.

Vt iis, qui juſtam Cauſam huius tractationis cognoſcere atque tueri ſtudent, in perſpicienda diiudicandaque ea nullum obiiciamus impedimentum aut taedium, operam dabimus brevitati et perſpicuitati, omiſſisque omnibus ambagibus, ſtatim arcem rei aggredimur. Et ſi aequi arbitri nobis attentum adhibuerint animum, dignumque materiae gravitate in perlegendo ſtudium, id profecto effecturi ſumus, vt

omnes

omnes intelligant et judicent, Ducatum et Judicium provinciale Franconiae optimo jure conjunctum esse Episcopatui Wurzburgensi, et a multis ad eundem pertinuisse saeculis; eos vero, qui hoc jus oppugnare conantur, vim interdum inferre veritati, rerum gestarum monumentis probis fidem denegare, aut litterarum antiquarum veram sententiam male interpretari: tandem vero frustrato ictu, victoriam esse à parte Episcopatus Würzburgensis.

§. 2.

Capimus igitur narrationis demonstrationisque nostrae initium statim ab illo tempore, quo jam clarior lux ex monumentis historiarum diplomatumque elucet, eaque sunt in promtu, quibus in exponenda rerum serie firmiter possumus niti; vbi quoque ipsa monumenta Episcopos Wurzburgenses jam appellant Duces. Nemo autem inde sequi existimet, illos antiquiore tempore Ducum Franconiae honore nondum ornatos fuisse, quod non constanter antiquis saeculis hoc titulo usi sunt: Nam etiam Episcopi Wurzburgenses posteriorum saeculorum, cum Ducatus Franconiae jam diu certa possessio Ecclesiae Wurzburgensis esset, modo titulum Ducis usurpaverunt, modo omiserunt. Imo idem Episcopus nonnunquam Ducis nomine vsus est in litteris publicis, in aliis abstinuit. Johannes II. accomodatissimum ad fidem faciendam exemplum suppeditat, qui in Charta

anni 1431. Ducis Franconiae titulum omisit, et in Charta anni 1432 eundem adhibuit *a*). Confutantur hoc solo exemplo ii, qui in scriptis suis tradiderunt, ante Sigismundum, natum Ducem Saxoniae, nullum Episcopum Wurzburgensem Ducis titulo vsum fuisse, atque eundem ab eodem adhibitum tanquam Ducem Saxoniae, successoresque deinde eum esse imitatos. Nam Sigismundus anno 1441. sedem Episcopalem obtinuit: Johannes II. vero praefuit Ecclesiae pluribus ante annis, vt litterae allegatae testantur manifestissime. Observabuntur vero plura exempla antiquiora Episcoporum Würzburgensium in demonstrationis nostrae §. 9. et 12. qui jam, in saeculi XII et XIII. monumentis publicis Duces appellati fuerunt, ita vt longe lateque diffusus error, quem notamus, jam penitus profligatus sit. Quemadmodum vero Episcopos Wurzburgenses, quum essent Duces, à nomine tamen abstinuisse nonnunquam observamus: ita etiam placuit jure suo pro lubitu uti Archiepiscopis Colonienfibus. Quamvis enim Fridericus I Imperator Henrico Duce Saxoniae et Bavariae utroque Ducatu sententia Principum ejecto, illis Ducatum West-

---

a) In Lunig Corpore Jur Feud. Germ. Tom. I. pag. 1559. Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischof zu Würtzburg bekennen und thun kund vor allermänniglich mit diesem Briefe. Lib. cit. pag. 1560. Wir

Weſtphaliæ attribuiſſet *b*) longo tamen tempore titulum Ducis omiſerunt *c*) inde à ſaeculo XIV. vero conſtanter adhibuerunt *d*) ita quidem, ut nemini in

Wir Johannes von Gottes Gnaden Biſchof zu Würtzburg und Herzog zu Francken bekennen und thun kund jedermänniglich.

b) Diploma Friderici I. Imp. in Lunigs Corp. Jur. feud. Germ. Tom. I. pag. 394. num. 9. Nos itaque — — Ducatum — — — Weſtphaliae & Angariae indiuiſimus, & — unam partem eam videlicet, quae in Epiſcopatum Colonienſem & per totum Patherburnenſem protendebatur — — Eccleſiae Colonienſi contulimus.

c) Charta in Lunigs Reichs Arch. Cont. I. Fortß. 3. pag. 97. de anno 1198. Bruno Dei gratia Colonienſis Archiepiſcopus omnibus fidelibus in perpetuum notum façimus. Loc. cit. Charta de anno 1203. Adolphus divina favente Clementia ſanctae Eccleſ. Colonienſ. Archiepiſcopus cunctis Chriſti fidelibus in perpetuum. Loc. cit Charta de anno 1208. Theodoricus Dei gratia S. Colon. Eccleſ. Archiepiſcopus cunctis Chriſti fidelibus. Loc. cit. charta de anno 1314. Nos Henricus Dei gratia S. Colon. Eccleſ. Archiepiſcopus S. Imp. per Italiam Archicancellarius notum facimus.

d) Landfriedens Verein de anno 1395. in Dn. de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 605: Wir von G. G. Conrad — — Ertz-Biſchof zu Meinze — — und

mentem veniret negare, illos Duces fuisse Westphaliae, quod nomine Ducis tam diu abstinuerant.

§. 3.

Docent igitur historiarum monumenta perspicue, jam intra Saeculi XI. spatium, Ducatum Franconiae tribui Episcopis Wurzburgensibus. Testis est scriptor Saeculi XI. non ignobilis. Adamus Bremensis, qui refert in Historia Eccles. Lib. IV. cap. 5. solus erat Wurzburgensis Episcopus, qui in Episcopatu suo neminem dicitur habere consortem. Ipse enim cum teneat omnes Comitatus parochiae suae *Ducatum* etiam *Provinciae gubernat.e*) Duo in his verbis jura tribuuntur,

---

Wir Friderich von G. Gnaden Erzbischof zu Colne, Hertzog zu Westphalen und Engern ꝛc. Lunig. loc. cit. Charta de anno 1416. Nos Theodoricus Dei gratia S. Colon. Eccles. Archiepiscopus S. R. Imp. per Italiam Archicancellarius, *Westphaliae & Angariae Dux* — — — recognoscimus.

e) Dn. Gonne hoc testimonium Adami Bremensis, qua potuit solertia, sua vi spoliare conatur. Primo ejus fidem adoritur; deinde significationem vocum, quam exprimunt, coarctare studet. Quoad primum, duplicem rationem affert, cur Adami Bremensis narratio parvi pendenda sit: 1. quod hic auctor de *fama* scripsit; Ducatum Franconiae Wurzburgensi Ecclesiae competere: 2. quod Meibomius in vindiciis Billungianis cum nimiae credulitatis accusat. Ita enim disquisitionis

tur Episcopatui Wurzburgensi: Civilis potestas seu iura Comitum per singulos pagos territorio illius ad-

---

quisitionis pag. 89. & 90. differit: „ Circa hæc tem-
„ pora Adamus clericus Bremensis in Histor. Eccles.
„ Lib. IV. cap. 5. de fama testatur, qua haec jura
„ Episcopis Wurzburgensibus quaesita feruntur. So-
„ lus erat, inquit, Wurzburgensis Episcopus, qui
„ neminem in Episcopatu suo *dicitur* habere consor-
„ tem. Ipse enim cum teneat *omnes comitatus suae*
„ *Parochiae, Ducatum etiam provinciae gubernat.* Hu-
„ ius aemulatione noster Praesul (Bremensis) statuit
„ omnes Comitatus, qui in sua Dioecesi aliquam ju-
„ risdictionem habere videbantur, in potestatem Ec-
„ clesiae redigere. „ His autoris verbis Dn. Gonne subiicit: Quanquam in eo omnino falsus sit Adamus, atque tum Henrici V. Imperatoris tum Paschalis II. refellatur testimoniis . . Refutamus haec sequenti modo Quod primum attinet: Dn. Gonne ob verbum, *dicitur*, quo utitur Adamus Bremensis, affirmat, eum de fama narrare sua: at verbum, *dicitur*. ut verbum, *videtur*, in autoribus non semper significare id, quod opinantur esse, sed etiam quod vere sciunt existere. Quod ad judicium Meibomii, hoc tenendum est Omnes eruditos in scribenda historia rerum Germanicarum, autoritate Adami Brem. niti, quod unius Meibomii censuram facile vincit: Quod autem ipse Dn. Gonne adiicit, cum ait, Adamum Bremensem, qui scripsit, suo tempore unum Episcopum Wurzburgensem, Ducatum gubernare, testimoniis refutari,

quæ

adſcriptos: deinde Ducatus totius Provinciae, Franconiae nimirum, quia huius Provinciae Ducatum ad

Ec-

---

quae in disquiſitione ab eo producta ſunt, miramur. Teſtimonia enim, quae Dn. Gonne lib. cit. pag. 89. allegat, referunt Pontificis Rom. has querelas: *Miniſtri altaris miniſtri curiae facti ſunt, quia civitates, Ducatus Marchionatus — — à Regibus acceperunt.* Hic dicuntur miniſtri altaris habere *Ducatus*: Adamus Bremenſis e contrario unum Epiſcopum Wurzburgenſem, Ducatum tum habuiſſe tradit: Jam diſpiciamus, uter prudentior ſit. Querelae Pontificis R. narrant: Epiſcopos habere *Ducatus*, id quod hiſtoricus teſtatur nullus, Dn. Gonne non probavit, nec unquam probaturus eſt: Adamus vero Bremenſis ſcribit, quae conſenſus multorum monumentorum firma eſſe docet: Nam eo tempore, quo Henricus V. Imperator & Paſchalis II. Pontifex Rom. vixerunt, Epiſcopatus Wurzburgenſis certiſſime Ducatu ornatus erat. Teſtatur Annaliſta Saxo ad annum 1116 Henricum V. Imper. Ducatum Franciae orientalis Epiſcopo Wurzburgenſi ablatum tradidiſſe Conrado Sororis ſuae filio: illique adſtipulatur Abbas Vrſpergenſis, qui res geſtas Hohenſtaufenſis gentis probe cognovit, ad annum 1126. his verbis: Fridericus Dux Suevorum, & *Chunradus* frater ejus, qui *Ducatum* acceperat pertinentem *ad Eccleſiam Herbipolenſem* — — — — Chunradus accepit *Ducatum Franconiae*, ut praedictum eſt. Quod ad ſecundum dubium de contrahenda ſignificatione vocis, Ducatus, quem Adamus Bremenſis Wurzburgenſi Eccleſiae adiunctum fuiſſe narrat, attinet, affabre

quidem

Ecclesiam Wurzburgensem spectare memoriae proditum est. Consulto Adamus Bremensis unum ab altero discernit: Jus Comitum per pagos ditioni Ecclesiae addictos, et Ducatum Provinciae, quae non modo pagos Ecclesiae Wurzburgensis complectitur, sed etiam alios, Dynastis Dominisque parentes, vel imperio subjectos. Id enim nobiscum statuere omnes confido, provinciae vocem hic non tanquam Synonymum adhiberi antecedentium vocum: *cum enim teneat omnes comitatus parochiae suae*: Nam pagi Würzburgenses non omnes continuis agris concludebantur, sed quidam à finibus remoti, et intervallis terrarum aliorum Dominiorum à caeteris erant separati: provincia vero significat *continuam regionum conjunctionem* generali nomine appellatam. Irritae sunt igitur Domini Gonne argutiae, quas ad corrumpendam verborum Adami Brem. veram propriamque significationem vocat in subsidium.

§. 4.

---

quidem confictum est, sed facile concutitur. Fingit is, Episcopatuum terras ab omni Comitum Ducumque potestate liberatas induisse rationem Ducatuum, ob eamque rationem Ducatus quoque nominatos fuisse: Sed hoc non probat, nec unquam probaturus est. Nos vero nitimur perspicuo testimonio Adami Bremensis ab Annalista Saxone & Conrado Vrspergensi confirmato: Ducatum Wurzburgensis Ecclesiae esse Ducatum provinciae & Franciae Orientalis.

§. 4.

Sed prodeat nunc Episcopus Wurzburgensis, qui, quantum ex antiquis monumentis hodie eruere licuit, primus insigni Ensis publice usus fuit, ad indicandum Wurzburgensis Ecclesiæ Ducatum. Fuit is successor Emenhardi * anno 1105. defuncti, Erlungus, qui in numo quodam repraesentatus conspicitur manu tenens Ensem *f*), qui sine dubio civilis potestatis signum est. Si vero quaerimus, quod speciatim axioma civilis potestatis hoc Ense in manu Episcopi Erlungi repraesentetur: facile id deprehendemus, cum monumenta historica consuluerimus, quorum ope monumenta historica angustiora aut breviora consensu omnium eruditorum rite explicantur. Loquuntur autem Historiae et aliae litterae eius temporis, ut in priori paragrapho ostendebatur, de Ducatu Franconiae Ecclesiae Wurzburgensi adjuncto: Ergo gladius seu ensis in dicto numo Erlungi, Episcopi Wurzburgensis occurrens, est insigne Ducatus Franconiae. Concidit statim in initio Demonstrationis nostrae alius error Dn. Gonne, qui affirmavit, ensem in numo aut sigillo Episcoporum Wurzburgensium non apparere ante Sigismundum Episcopum,

nctum

---

* Et hic gladio in nummo N. 3. comparet.

f) Vid. tabula numorum Episc. Würzb. num. I. iuxta DRVMELIVM, in tabula vero hic nouiter adiuncta Num. 4.

natum Saxoniae Ducem, saeculo medio decimo quinto florentem: Nam Erlungus tribus saeculis et amplius antea Ecclesiam Wurzburgensem gubernaverat. g) Videbimus enim §. 9 et 12. alios multos et Saeculo XV. longe antiquiores Episcopos Wurzburgenses, in numis comparere insigni Ensis ornatos, quorum nonnullos tabula aenea oculis nostris subiicit, multo plures vero Numophylacium Erthalense exhibere potest. *

§. 5.

Erlungus magnam fidem, praestitit Henrico IV. Imperatori, eiusdemque Imperatoris partes tuitus est, contra ipsius filium, Henricum, qui regno pulso Patre, imperii diadema susceperat. Sed haec Episcopi Würzburgensis fides, qua Imperatorem Henricum IV. prosequutus est, filio Imperatoris imperium affectanti, molesta fuit, quam ob rem in illum tanto incendebatur odio, ut eum vi e Cathedra eiiceret. Henricus Pater illum quidem meliori

fortuna

---

g) Nec solus fuit Erlungus, qui hoc conatu usus est in numis suis. Conf. §. 16.

* Plures exhibet Tabula nouiter huic Thesauro adiecta; quos autem DRVMELIVS pro fundanda sua intentione adhibuit, Numeri in notis adhibiti monstrabunt.

fortuna uſus reſtituit: *b*) Sed procella, quæ Imperatorem collabefecit, res quoque Wurzburgenſes conturbavit, quia Henricus V. fautores Parentis ſui acriter perſequutus eſt.

§. 6.

Antequam vero Erlungus Epiſcopi Ducisque honorem nactus eſt, ſingulari benevolentia in Fridericum, Ducem Sueviae generum ſuum ductus Imperator Henricus IV. in eum tranſtulit Ducatum Franconiae. Teſtatur de hac re Charta eiusdem Friderici, in qua ſe Ducem Suevorum et Francorum profitetur. *i*) Hoc vero anno 1105 mortuo, ſucceſſit Erlungus.

---

b) *Andreas* Presbyt. Ratisb. in Chron. Gen. ap. Pez Anecdot. Tom. IV. pag. 494 ſeqq. Exinde Henricus (V) Rex contra Patrem rebellationem parat — — Exinde ipſe Henricus, Epiſcopos, quos Pater expulerat, reſtituere curavit, & primo Ruthardum Moguntinum Archiepiſcopum, ſed reſiſtente ſibi Patre non potuit. Venit igitur in Wirzburg, *ubi Erlongum, quem Imperator Epiſcopum deſignaverat*, expulit & Rupertum — — inthronizavit — — — Quem Pater e veſtigio ſecutus Rupertum expulit & *Erlongum* Wirzburgenſibus *reſtituit.*

i) In Beſoldi Docum. Redin. monaſt. Würtemb. pag. 713. edit. de anno 1636. In nomine ſancte & individue Trinitatis. Fridericus divina favente Clementia Suevorum

Erlungus. Sed iniquus Erlungo animus Imperatoris Henrici Quinti, noluit eundem Ducis honore ſplendere, Ducatumque deinde tribuit Conrado, Friderici filio juniori, qui poſtea Imperio quoque potitus eſt. Henricum V. Eccleſiæ Wurzburgenſi ereptum Ducatum Hohenſtaufenſi Principi tradidiſſe, teſtatur idoneus ſideque digniſſimus autor, Annaliſta Saxo ad annum 1116. Narrat enim: Henricum V. *Ducatum Franconiæ Orientalis, Epiſcopo Wurzburgenſi ablatum* tradidiſſe Conrado ſororis ſuae filio. Confirmat eius teſtimonium Abbas Vrſpergenſis, qui ad annum 1126 memorat: Fridericus Dux Suevorum et Chunradus, frater eius, qui *Ducatum* acceperat *pertinentem ad Eccleſiam Herbipolenſem* — — — Chunradus *Ducatum Franconiae*, ut praedictum eſt, accepit. Haec monumenta rerum geſtarum docent igitur, quantam jacturam fecerit Eccleſia Wurzburgenſis, ademto Franconiae Ducatu *k*) ſed oſtendunt ſimul etiam

---

Suevorum Dux & Francorum notum fieri volumus, quatenus ego Fridericus & uxor mea Agnes, cum duobus filiis noſtris, Friderico ſcilicet & Cunrado &c. Actum anno 1102.

k) Fines Ducatus Franconiae ſive Franciae Orientalis nullus Scriptor tam determinatis verbis definit, quam Charta Arnulphi Imperat. in Eckart. Comment. de rebus Franciae Orientalis Tom. II. in Diplom. pag.

etiam, quid de Ducatus Franconiae limitibus ſtatuendum ſit. Docent, Ducatum Franconiae, antequam ad Principes Hohenſtaufenſes transferebatur, fuiſſe Epiſcopatus Wurzburgenſis poſſeſſionem: Docent, non perſonale jus fuiſſe, ſed conjunctum Wurzburgenſi Eccleſiae. Docent, Ducatum Eccleſiae Wurzburgenſis, fuiſſe Ducatum ipſum Franconiae ſeu Franciae orientalis: Docent hunc Ducatum eodem modo fuiſſe in poteſtate Episcoporum Wurzburgenſium, quo fuerat in poteſtate Principum Hohenſtaufenſium.

§. 7.

---

895. ubi pagi Franciae orientali aſſignati enumerantur, his verbis: *in pagis orientalium Francorum*, in pago Waldſatzi: & pago Thubargouue, & Weingartweiba, & Jaiasgeuue, Mulachgeuui, Neckergeuui, & Cochargeuui, & Rangeuui, & Iphgeuui, Haſageuui, & Grafeld, & Dullifeld, Salangeuui, Weringeuui, Gozfeld, & Badanachgeuui. Meretur hic annotari, *pagum Rangau potuiſſe ad campos Norici Caſtri*, id quod docet Dn de Falckenſtein tabula Geographica Nordgoviae veteris. Hi Ducatus Franconiae limites concordant cum iis, quae continentur in diplomate Henrici VII. Rom. Regis §. 14. a nobis producendo: ibi enim jurisdictionem Ducatus Würzburgenſis Eccleſiae, in agros urbium imperialium Nurnberg, Hall, Rotenburg, Schweinfurt, porrectam fuiſſe reperimus, quamquam tum temporis quidam pagi, Ducis poteſtati jam ſubtracti fuerant. E. gr. Fridericus I. terras Bambergenſes Ducatus jurisdictione exemit, in quibus & pars pagi *Rangau* fuerat.

§. 7.

Interea vero dum Ducatus Franconiæ in poteſtate Conradi permanſit, Erlungus partem amiſſae poteſtatis civilis nimirum poteſtatem judicii provincialis, das Landgericht, recuperare contendit, qui conatus felici ſucceſſu non caruit. Conſervavit memoriam rei ſic geſtae Diploma Imperatoris Henrici V. in quo ille pronunciat *l*) „ Qualiter *dignitas iudici-*
„ *aria in Orientali Francia* à Prædeceſſoribus noſtris,
„ Regibus et Imperatoribus ad domum in honorem
„ S. Salvatoris et S. Dei Genetricis Mariae, ſanctique
„ Chiliani — — in Würzburg dono tradita, *noſtris*
„ *temporibus inde eſt alienata*: „ eamque poteſtatem

l) Henricus divina favente Clementia, Quartus Romanorum Imperator Auguſtus — — — unde omnium praeſens & futura cognoſcat induſtria, qualiter *dignitas judiciaria in tota Orientali Francia* a predeceſſoribus noſtris Regibus & Imperatoribus ad domum in honorem ſancti Salvatoris, & ſancte Dei Genetricis Marie, Sanctique Chiliani Martyris Chriſti in urbe Wirzburg dono tradita, noſtris temporibus inde eſt alienata, Erlungus autem Würzburgenſis Eccleſie Epiſcopus — — adiit Majeſtatem noſtram — vt honorem private dignitatis — — reſtitueremus: Cuius quidem petitioni — — — per hoc Imperialis magnificentie inſigne *reſtituimus* — — *praedictam dignitatem* — — — — *& ſolus praedictus Epiſcopus & ſui Succeſſores banc judiciariam poteſtatem poteſtative* — — *habeat*, — —

Ecclesiæ restituit, Erlungi Episcopi victus precibus. Jure meritoque gaudet Ecclesia Würtzburgensis de hoc eximio recuperati Judicii provincialis documento, quia omnes veritatis studiosi animi illo convincuntur, potestatem judicii provincialis per Franconiam seu Franciam orientalem jam addictam fuisse Wurzburgensi Episcopatui eo tempore, quo Burggraviatus Norimbergensis vestigia admodum obscura adhuc fuerunt in historiarum libris. *m*) Judicium igitur provinciale per totam Franconiam, proprium Ecclesiæ Wurzburgensis esse, sententia Imperatoris corroboratum et comprobatum est: atque ideo in Francia Orientali aequale huic non potuit existere, quia duo judicia provincialia per totam Franconiam stare non possunt. Id etiam in modo dicto Henrici V. Imp. diplomate ostenditur, iudicium provinciale Ecclesiae Wurzburgensis, non jus esse personale, sed perpetuum Episcopatus.

§. 8.

Per illud vero temporis spatium, quo Episcopatui Wurzburgensi carendum erat Ducatu Franconiæ, Fridericus eiusque filius Conradus, Duces fue-

runt

m) Quam angusti e contrario fuerint primi limites iudicii provincialis Burggraviatus Norimbergensis, in sectione secunda §. 5. liquido demonstrabitur.

runt Franciae orientalis. Sed ſucceſſores illis ſubiiciuntur a Dn. Gonne incertiſſimi: Nam ſequutus vulgarem opinionem, Conrado in Ducatu ſucceſſiſſe tradit eius filium, Frid. Ducem de Rothenburg plerumque vocatum, cui errori omni probatione deſtituto Dn. Gonne in disquiſitione ſua *n*) aſſenſum praebet; in qua caeteroquin ſuperbiſſima cenſura quascunque chartas et hiſtoricorum narrationes dubias, ſuſpectasque reddere contendit, quibus cauſſa Wurzburgenſis videtur ſuſtineri. Nullum profecto adeſt antiquorum autorum teſtimonium, quod vulgari opinioni faveat, ſolusque Koelerus, hiſtoricus exercitatiſſimus, in diſſertatione de genealogia Hohenſtaufenſi quemlibet lectorem monere poteſt, eum monumentis litterarum adverſari, qui docet, Fridericum de Rothenburg, Ducem fuiſſe Franconiae. Provocat quidem Dn. Gonne ad teſtimonia Koeleriana in modo

n) Pag. 106. Transmiſit Ducalia jura in Franconia, in filium Fridericum, qui Rothenburgi ſedem habuit. Noſtram ſententiam tuetur ſuffragium *Maſcovii* viri in hiſtoria Imperii verſatiſſimi, qui in Comment. de Rebus Imperii ſub Lothario II. et Conrado III. pag. 306. ita cenſet. *Pfeffingerus*. Tom. I. pag. 568. Fridericum hunc Franconiae Ducem vocat; et Tom. II. pag. 345. eundem una et Sueviae et Franconiae Ducem ſtatuit. Vtrumque minime probari poteſt.

allata dissertatione, sed nullum ibi reperitur *o*) in quo Fridericus nominatur Dux Franconiae: omnia vero eum

---

o) Traiiciamus omnia, quæ Koelerus laudatus loc. cit. exhibuit historicorum loca, ad num. 20 p. 18. sqq. *Gvntherus* Ligurini Libr. VII. versu 228. canit. — —

Sueuumque Ducem, fidumque nepotem
Te, *Friderice*, suum Chunrado rege creatum

et v. 551.

Unam portarum socia virtute premebant
Cognati juvenes, quorum comes aulicus alter
Nomine Chunradus, Regis quoque frater: at illum
Ductorem Sueuis Chunrado patre relictum
Aequiuocum junctumque sibi Fridericus amabat.

ABBAS VRSPEKG. ad A. 1139. p. m. 281 ipse Rex Chunradus relicto filio paruulo *Friderico*, in breui post vita decessit, ac in monasterio Loracensi sepultus, *et Friderico*, fratrueli suo *sedem regni reliquit.* Statuens cum eodem, *vt filio suo*, cum ad annos perveniret, *Ducatum Sueviae* concederet. RADEVICVS de gestis Frid. I Lib. I, cap. 6. Apud Herbipolim civitatem Constantinopolitani Imperatoris legati — — — *Fridericum*, *Ducem Sueviae*, *filium Conradi* Regis, adhuc adolescentulum, in praesentia suo gladio accingi, et militem profiteri postulant et impetrant. Iisdem verbis fere haec tradit etiam Guntherus Ligurini I. VI. 156 — 167. Continuator Morenae de rebus Laudensibus in Leibnitii Tom. I. Script. Brunsv. pag. 848. *Fridericus*, *Dux de Rotembergo*, qui Regis Conradi, patrui Imp. Friderici, fuit filius, et pag. 846. ad Ann. 1167.

eum Ducem Suevorum appellare ibidem legimus. Cum vero hiſtorici hunc Fridericum frequentiſſime Ducis Suevorum nomine inſigniunt, omnes, credamus, quaſi ex compoſito titulum Ducis Franconiae oppreſſiſſe? Judicent, qui haec lecturi ſunt. Vero ſimilius eſt, Conrado ad Imperii Romani faſtigium evecto, Ducatum Franconiae ad legitimos rediiſſe huius dignitatis poſſeſſores, Epiſcopos Würzbur-

 genſcs,

1167. Interea dum haec Romae agerentur, quaedam maxima peſtilentia ſuper Imperatorem eiusque totum Exercitum divinitus accidit. — — Obiit namque Dux *Friderieus de Rotemburgo*, Regis quondam Conradi filius et Imperatoris Germanus conſobrinus, de quo immenſus dolor fere per totum inolevit, quoniam ipſe homo erat magnae virtutis. OTTO DE ST. BLASIO cap. 20. ad An. 1166. Primo in mortem Principum graſſans — — deſaevit dira peſtis. — — Praeterea in partibus Tuſciae Dux Fridericus de Rotinburch filius Conradi Regis — — cum aliis principibus — — occubuerunt - - —. Oſſa itaque Welfonis in Alemaniam translata — nec non et *Friderici Ducis de Rotinburch*; ſimili modo apud Hebera tumulantur. Loquitur Otto de monaſterio Eberacenſi, in quo tumulus Friderici hac metrica epigraphe teſte BRUSCHIO in chronol. monaſt. p. 144 viſitur:

Hic *Dux Suevorum Friderich*, fotor monachorum
Et Romanorum Regis natus jacet, horum
Author fundorum, Deus huic da regna bonorum
XIV. Kal. Septembrium Romae obiit.

genſes, id quod illuſtri ſtatim exemplo comprobabimus.

Floruit imperante Conrado III Epiſcopus Wurzburgenſis, ſummorum meritorum laude clariſſimus, Embrico ipſique cariſſimus Imperatori, quem animum declaravit in litteris ad Imperatorem Conſtantinopolitanum datis, in quibus eum nominat cariſſimum praecordialem ſuum, *illuſtrem et magni imperii principem*, ſuum cor, ſuamque animam. Accedit ad egregium hunc virtutis ſplendorem Embriconis quoque teſtimonium fide digniſſimum, quod *Ducis* dignitatem tenuit. Exhibent illud litterae Hugonis Metelli, Canonici, quae incipiunt: Embriconi, Venerabili Erbipolenſi *Praeſuli et Duci p*). Ille igitur Imperator Epiſcopis Wurzburgenſibus Ducatum reddidit, qui illum iisdem ante ademtum obtinuit. Quam longe igitur à veritate aberrat Dn. Gonne, qui in Diſquiſitionis ſuae p. 105 ſtatuit: „Quicquid „ſit, poſt annum 1120. Conradum poſterosque eius, „et agnatos diu Franconiae Duces fuiſſe, dignis fide „conſtat monumentis.„

§. 10.

---

p) Mascovii Commentar. de rebus Imp. Romano-Germ. ſub Lothar. II. & Conrado III. pag. 370. Extat quoque numus illius, in quo enſe inſignitus conſpicitur. Vid. tab. aen. num. II. hic ſub Num. 5.

§. 10.

Regnante Friderico I. Imperatore, anno 1160. à Comite Bambergenſis Eccleſiae in Rangau, querelae ad dictum Imperatorem delatae ſunt, in quibus Epiſcopus Wurzburgenſis accuſatur, quod in Comitatu Rangau, varia jura *Ducatus titulo*, exercuerat *q*). Jam quod ad praeſentem litem attinet, quam Comes pagi Rangau, Rapoto de Abenberg, Imperatori Friderico I. definiendam obtulit: ille quidem jura quaedam controverſiis agitata abiudicavit Wurzburgenſibus Epiſcopis, ſed Ducatum ipſorum neutiquam impugnavit. Nonne inde arbitrari licet,

q) Friderici I. Imp. diplom. de anno 1160. in Mantiſſa Diplom. Hiſtoriae Comitum Leiſnizenſ. inſervient. in MENCK. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1022 num. XVII. Fridericus divina favente clementia Rom. Imp. Auguſt. — — — in curia celebri Babenberg pro tribunali ſedentibus, conſurgens — — Rapoto de Abensberg, advocatus Burgi Babenbergenſis, idemque Babenbergenſis Eccleſiae beneficio Comes in Rangau conqueſtus eſt de — — Wurzburgenſi Epiſcopo — — quod in praefato Comitatu, *occaſione Ducatus ſui*, plurima ſibi ex indebito jura vindicaret, vtpote allodiorum, placita, centuriones ponere, de fracta pace judicare &c. Hac charta teſtante, Epiſcopi Wurzburgenſes vera Ducum jura exercuerunt. Ducum enim eſt in Comitatibus & territoriis aliorum iudicia exercere, & placita habere, licet iſtis ſui Comites judices. que praeeſſent.

Imperatorem in caeteris agnoviſſe Ducatum Epiſcoporum Wurzburgenſium?

§. 11.

Sed non opus eſt conjecturis, quia idem Imperator Ducatum, quem in ſuperiori ſententia non concuſſerat, anno 1168. Eccleſiae Wurzburgenſi adiudicavit. Verba diplomatis, quo haec confirmata leginus, ſunt ſequentia: Inde eſt, quod Heroldo venerabili Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus — — — confirmamus omnem jurisdictionem ſeu plenam poteſtatem faciendi juſtitiam *per totum Epiſcopatum et Ducatum Wurzburgenſem et per omnes Cometias in eodem Epiſcopatu et Ducatu ſitas*, de rapinis et incendiis, de allodiis et beneficiis, de hominibus et de vindicta ſanguinis. Vidimus iam ſupra §. 6. Ducatum Wurzburgenſem ſeu Wurzburgenſium Epiſcoporum eſſe Ducatum Franciae orientalis, ad quam plures pagi et Comitatus referuntur, quam Epiſcopatus habuit in ditione: ob hanc rationem Imperator Epiſcopatum et Ducatum ſeparatim nominat vt diverſa: Epiſcopatus deſignat territorium Eccleſiae, Ducatus vero Ducis poteſtatem non ſolum in territorio Epiſcopatus, ſed et in reliquis Comitatibus ſive pagis totius Franciae Orientalis: Diſtinguunt Epiſcopatum et Ducatum porro haec verba diplomatis noſtri: Ne aliquis in praefato Epiſcopatu et Ducatu, vel *in*

Co-

Cometiis in eis ſitis, aliquas centurias faciat, vel centigrafios conſtituat, niſi conceſſione Epiſcopi, Ducis Wurzburgenſis. Dn. Gonne intendit omnes nervos, ut vel mala interpretatione verum ſenſum huius diplomatis detorqueat, vel quia hoc ſtudium fruſtraneum fore ſuſpicatur, vt criticis argutiis fidem eiusdem reddat dubiam. Sed nulla adeſt ratio, cur haec nos ſollicitent, eorumque explicatio docebit, cauſſam Wurzburgenſem ſtare inconcuſſam *r*).

§. 12.

---

r) Conjecturas criticas Dn. Gonne, quibus evincere conatur, hoc diploma Friderici I. Imper. non eſſe genuinum, reiicimus in Sectionem III. vbi defenſionem diplomatum contra dubia ex arte critica deſumta ſiſtemus, hic in ea tantum inquirentes, quae contra ipſa diplomatis argumenta diſputat. Primo Diſquiſit. p. 114. ita inſurgit contra Ducatum Franconiae, Eccleſiae Wurzburgenſi per hoc diploma traditum: „His „ omnibus accedit, quod, ubi interpreteris diploma „ hoc, vt communiter accipitur, quae in eo habentur, „ contradicant aliis integrae fidei monumentis. Videlicet „ tribui videtur in his litteris Wurzburgenſibus Epiſcopis Ducatus Wurzburgenſis, confirmaturque iisdem jurisdictio, quae ad Ducatum hunc ab antiquo „ pertinuerit: Illo vero tempore, quo hoc diploma „ datum eſſe dicitur, anno nempe 1168 atque longo „ tempore poſt, Wurzburgo atque magnae Franconiae „ parti dominatos eſſe adhuc ex Hohenſtaufica familia „ principes, ex adducto ſupra Gnntheri loco diſcimus.

„ Ita

§. 12.

Per illud quoque tempus, quo Fridericus I. im-

„ Ita nempe is in Ligurino Libro I. verſu 85. de
„ Conrado, Friderici I. Imperat. filio

— — — — Francona rura
Herbipolimque regis — —

Reſponſio ad iſta facilis & perſpicua haec eſt: Dn. Gonne fallitur graviſſime, cum tradit anno 1168 ex Hohenſtaufenſi familia quemquam fuiſſe Ducem Franconiae. Nam Fridericus de Rotenburg, quem ille in numero Ducum Franconiae ponit, nunquam is Dux fuerat, id quod quam evidentiſſime demonſtratum legitur §. 8. not. m & §. 9. ita quidem, ut nemo amplius tam manifeſto errore teneri queat. Porro Dux de Rotenburg *anno* 1167. *in Halia mortuus erat.* Quae cum ſint certa & expedita, Dn. Gonne deprehenditur ſeriem Ducum Franconiae ignorare, eamque non ſecundum narrationes monumentorum integrae fidei, *quorum ne unum quidem ſuae ſententiae* aſſentitur, concinnare, ſed contra ſenſum eorum. Nos maiori fide produximus §. 9, Epiſcopum Wurzburgenſem eundemque Ducem, tempore Conradi III. Imp. Nunquam e contrario, Dn. Gonne probabit, anno 1168. Hohenſtaufenſem Principem praefuiſſe Ducatui Franconiae. Alterum dubium, quo Dn. Gonne diploma Fridericianum petit, verſatur in comparatione precum Epiſcopi Heroldi & conceſſione Imperatoris, & hic ab errore res omnis redit ad male interpretandi inſidias.

Preces

imperii faſces tenuit, Conradus filius eiusdem Im-

pe-

Preces Epiſcopi ita referuntur in diplomate: *Noſtram imploravit clementiam, ut omnem jurisdictionem, quam Anteceſſores ſui & Eccleſia & Ducatus Wûrzburgenſis à Carolo M. & Succeſſoribus ſuis uſque ad praeſens tempus — — confirmare dignaremur.* Conceſſio Imperatoris his conſtat verbis: *Confirmamus omnem jurisdictionem ſeu plenam poteſtatem faciendi juſtitiam per totum Epiſcopatum & Ducatum Wurzburgenſem, & per omnes Cometias in eodem Epiſcopatu vel Ducatu ſitas.* Jam probe hic obſervari debet, non eſſe rogatum ab Epiſcopo, ut Dux conſtitueretur: ſed ut jura Ducatus confirmentur. De Ducatu Epiſcopi Wurzburgenſis enim nulla interpoſita fuit quaeſtio, nec ullus hiſtoricus negat, Epiſcopos eo ſaeculo habitos ſuiſſe legitimos Duces: ſed limites Ducatus, & poteſtatis modus verſabatur nonnunquam in controverſia. Ducatum ab ipſo Imperatore Friderico I. non abiudicatum fuiſſe Eccleſiae Wurzburgenſi, annotavimus §. 10. ubi ſecundum Diploma Friderici I. Bambergenſibus, in quorum finibus Epiſcopi Wurzburgenſes Ducatus ſui jura valere exiſtimabant, exemtio tribuitur, ipſe autem Ducatus ne uno quidem verbo infeſtatur. Dn. Gonne concedit, hic confirmari Ducatum Eccleſiae, *ſed in ea ſignificatione, ut denotet Ducatum per ſolum territorium.* Diſquiſitionis. p. 121 „ſuam pedetentim fecerant Epiſcopi à Ducum „Comitumque poteſtate exemti. Pergit ibi: Confir- „mant hunc ſignificatum illi ipſi limites, qui in hoc „diplomate ponuntur jurisdictioni ad Ducatum hunc „pertinenti, quosque in ſequentibus luſtrabimus ſigil-

„latim.

peratoris Friderici I. dicitur fuiſſe Dux Franconiae: ſed

„ latim. Vt illud non moneam, ſtare quodam modo „ poſſe Ducatum Wurzburgenſium Praeſulum, hoc „ ſenſu acceptum, cum ducali poteſtate, quae tum „ temporis *ſine dubio competiit Hohenſtaufenſibus Prin-* „*cipibus* in Franconia.„ Reſpondemus ad iſta: Quod poteſtas Wurzburgenſis Ducatus non concluſa fuerit terminis terrarum Wurzburgenſium, ſed et in aliorum Dominorum terras extendebatur, docet lis, quam Bambergenſes moverunt Wurzburgenſi Epiſcopo, de qua §. 10. conſulendus eſt: Docet idem ſententia Henrici VII. Rom. Regis, quae Ducatui Wurzburgenſi attribuit *jura Ducatus per regiones plures Franconiae usque ad muros Civitatum Imperii Winsbemii, Norimbergae, Rotenburgi, Halue*; eamque Ducatus amplitudinem cognoſcimus ex §. 14. Jura Ducatus hujus igitur egrediuntur fines territorii Wurzburgenſis, atque ob eam rationem eſt Ducatus Franconiae. Hic illud adjungimus, Epiſcopos eadem poteſtate fuiſſe Duces, qua fruebantur Hohenſtaufenſes Principes, ut jam §. 6. monuimus, atque ita amplitudo Ducatus Eccleſiae Wurzburgenſis per Franconiam certiſſime firmatur. Jam videamus, qua ratione conceſſionem urgeat Dn. Gonne. Incipit pag. 122. monere: iurisdictionem datam eſſe à Friderico I. *tripliciter limitatam*, ratione cauſſarum, diſtrictus, perſonarum. Prima limitatio ponitur in vocibus diplomatis: omnem jurisdictionem ſeu plenam poteſtatem faciendi juſtitiam de rapinis, incendiis, de allodiis, de beneficiis, de hominibus & de vindicta ſanguinis. „ His ſubiicit, in reliquis cauſſis itaque tam

„ civilibus

sed nullus historicus de eius Ducatu Franconiae men-

„ civilibus, quam criminalibus nulla competere debuit „ Episcopo Jurisdictio. „ Respondemus 1) enumerata in diplomate jura esse partes superioris potestatis, quae minora jura comprehendit. 2) Singula iura in diplomatibus saepius non recenseri ad unguem, quod nemo Eruditorum inficiabitur: 3) generalia non excludere specialia generi cognata: 4) potestatem Ducum in propriis terris aliam esse, aliam in terris alienis: in propriis enim terris concurrit potestas patrimonialis & Ducis, in alienis valet modo Ducis. Male igitur argumentatur Dn. Gonne, cum ait: Episcopo Würzburgensi non aliam potestatem tribui, quam quae verbis ipsis diplomatis expressa est: quia inde quoque sequeretur, ipsi nullam partem potestatis patrimonialis in terris suis competere, quod statuere admodum esset alienum. Contexit hic porro adversarius novum dubium, atque urget pag. 123 in prioribus verbis: *iudicium Sanguinis* Episcopo Wurzburgensi concedi, in posterioribus omitti, id quod illi videtur indicare iurisdictionem restrictam aut cum alio communicatam. *Respondemus:* Imperator, ait, omnem jurisdictionem pertinere ad Episcopum in rapinis & incendiis, quae scelera poena capitis vindicari solebant: Ideo quisque hinc mecum consequi iudicabit, ius iudicandi in caussa latrocinii & incendii, continere potestatem gladii. Restrictione altera quam Dn. Gonne coarctare vult districtum Ducatus Wurzburgensis Episcopatus, & ille putat, eum fuisse circumscriptum terris Episcopatus Disquisit. pag. 123. & 124. *Respondemus:* Si Imperator voluisset Ducatum

Wurz-

mentionem facit, omnes vero eum saepe nominant Ducem

Wurzburgensium Episcoporum restringere intra terminos territorii, alio dicendi modo usus fuisset, quali, Verbi gratia, Ducatus Mindensis Ecclesiae ab Imperatore definitus est per voces: Ein frey Herzogthum in dem Stift zu Minden: Sed in nostro diplomate Imperator Episcopatum & Ducatum semper distinguit atque diversa esse indicat: id quoque fit in illis verbis: Ne quis in praefato *Episcopatu vel Ducatu*, vel in Cometiis *in eis* sitis, aliquas centurias faciat, &c. Caeterum Ducatus huius amplitudo per Franconiae regiones à nobis demonstratur in §. 6. & 14. ut insidiosa interpretatio vocum nihil valere queat. Tertiam tandem restrictionem reperiri opinatur Dn. Gonne p. 126: ratione personarum, quia liberi homines, qui Bargildi nominantur, exemti esse dicuntur, à quibus Comites consuetam iustitiam recipere debeant, atque inde consequi arbitratur: Ducatum Wurzburgensem restrictum esse ad solos homines & sola bona Ecclesiae Wurzburgensis. *Respondemus*: Quia Bargildi soli eximuntur, sequitur, omnes reliquos subfuisse iurisdictioni Ducum Wurzburgensium, Comites, Dynastas, Milites, rusticos: nam exceptio firmat regulam. Et vi §. 14. demonstratur, potestatem Ducatus Episcoporum Wurzburgensium productam fuisse per regiones Franconiae usque ad muros urbium Imperii, Schweinfurt, Nurnberg, Rothenburg, Winsheim, Hall. quae extra territorium Wurzburgensis Episcopatus sitae fuerant: inde sequitur, Episcoporum Wurzburgensium jurisdictioni omnes paruisse in illis regionibus homines, exceptis Bargildis.

quae

Ducem Suevorum *s*). Solus poeta Guntherus in Ligurino

---

quae quidem exemtio non adeo ampla eſſet. Caeterum in omnibus Ducum provinciis ab antiquiſſimis temporibus erant homines liberi & ab omni judiciaria poteſtate exemti, Comites, Dynaſtae, Milites, ruſtici: erant quoque ſingularia loca ab omni Ducum poteſtate libera, erant domania Imperii per univerſum Imperium, quae Duci non ſuberant, ſed Officialibus Imperatorum. Nemo tamen inde colligi poſſe credit, hanc exemtionem à Ducis poteſtate, Ducis poteſtatem tollere, & Ducatum extinguere ipſum. Quod autem ſpeciatim ad Bargildos in diplomate noſtro memoratos attinet, Dn. Gonne magnam adhibuit operam, ut docere poſſit, quod genus hominum ea appellatione ſignificetur: tandem vero haeret in re, ut ipſe profiretur, maxime obſcura. Addo et hoc, non ſtatui poſſe Bargildos ob eam rationem ab univerſa Ducis Wurzburgenſis poteſtate exemtos fuiſſe, *quod Comites dicuntur de illis ſtatuiam juſtitiam recipere*: nam juſtitiam recipere de aliquo, non ſignificat, eum ſua poteſtate continere, ſed cenſum & eiusmodi praeſtationes recipere, à quo ad plenam jurisdictionem non valet conſequentia. Quod vero *juſtitia* in diplomatibus ſignificet cenſum, docet DUFRESNIUS in Gloſſ. Latin med. h. v. Ex allatis jam perſpicitur, triplicem limitationem, quam Dn. Gonne in medium protulit ad minuendos limites Ducatus Wurzburgenſis in Franconia, nihil proficere, & modum ratiocinandi multum aberrare à veritatis tramite, quia nil inde conſequi videt, quod inde lucrari poſſe ſibi perſuaſit. Tandem Dn. Gonne infeſtat eam partem

Ligurino, in quo libro res geſtas Friderici I. Imperatoris

---

diplomatis, ubi Imperator conſtituit: Ne aliquis in praefato Epiſcopatu & Ducatu vel in Cometiis, *in eis* ſitis, aliquas centurias faciat, vel Zentgravios conſtituat, niſi conceſſione Epiſcopi Ducis Wurzburgenſis. His enim verbis longam ſubiicit interpretationem, ex quibus modo excerpimus, quae cum quaeſtione noſtra conjuncta ſunt. Ille itaque ſic cenſet pag. 129. „ Nempe „ dum ordinatio Zentarum atque Zentgraviorum in „ Comitiis, nonniſi conſentiente Epiſcopo fieri debuit, „ *participatio quaedam jurium comitatus etiam extra* „ *eccleſiae bona* hominesque univerſis nempe cometiis, „ in quibus illa ſita fuerant, ipſis conceſſa dici poteſt. „ Reſpondemus: Profiteri hic cogitur Dn. Gonne iurisdictionem Epiſcoporum Wurzburgenſium *intraſſe fines terrarum alienarum*, in quibus centurias facere aut Centgrafios conſtituere non licuit, niſi conceſſerit id fieri Epiſcopus Wurzburgenſis: haec autem jurisdictio dicitur eſſe in Ducatu Eccleſiae Wurzburgenſis: ergo haec jurisdictio convenit illi ratione Ducatus. Alias nimirum centas Epiſcopus Wurzburgenſis ordinat in terris Epiſcopatus, alias in terris aliorum, vi Ducatus. Nullus enim, inquit Imperator, in praefato Epiſcopatu et Ducatu vel in Cometiis, in utroque ſitis, centurias faciat. Hoc iurisdictionis genus quia Imperator titulo Ducis, Epiſcopatui Wurzburgenſi adiudicat: non licet alium titulum ſubſtituere. Patet ex his auſpiciis Epiſcoporum Wurzburgenſium tanquam Ducum Franconiae, *omnes centas per Franconiam* inſtitutas fuiſſe: quia

non

ratoris canit, de Conrado eius filio, tanquam de Duce Franconiae loquitur Lib. I. v. 82. seqq.

non nisi iis concedentibus, centas facere aut centgrafios constituere fas erat in cometiis, tum ad Episcopatum, tum ad Ducatum eorum pertinentibus.

s) Koeleri Dissertatio de Genealogia Familiae Augustae Staufensis pag. 32. n. 9. Otto de S. Blasio cap. 21. Cunradus dignitatibus, beneficiis et praediis Friderici Ducis de Rotinburch ditatus c. 37. ad ann. 1190. Reversus ad Cisalpina Henricus Imperator, Cunrado, fratri suo, Ducatum Sueviae concessit, et c. 44. an. 1196. Henricus Imp. mortuo fratre, Cunrado — — Philippo, fratri suo — — Ducatum Alemanniae concessit. Diploma Friderici II. Imp. d. XVI. Cal. Sept. Anno 1220. In Hundii Metrop. Salisb. III. p. 362. Fridericus D. Gr. Rom. R. &c. — — — — confirmantes quicquid — — — et glorioſus pater noſter, invictissimus Imperator Henricus, et chariſſimus patruus noſter Conradus, illuſtris Suevorum Dux — — — tradita a patruis noſtris, Friderico et Conrado, Suevorum Ducibus Conradus Vrsp. ad an. 1187. In tempore illo in Alemannia Chunradus, Frater Imperatoris, Dux Suevorum, movit exercitum contra Bertholdum, Ducem Zaeringiae, de voluntate Imperatoris, cumque maneret in quodam oppido, Durlach nomine, obiit et sepultus est in monasterio Lorícensi,

Nec tu regifico Chunradus nomine clarus,
Ac verus virtute nepos, cui foedere certo,
Nominis et juris ſuccedens Francona rura,
Herbipolimque regis, primae cui munera Muſae
Obtulimus, ſcriptos ſacra de ſede libellos,
Praetereundus eris.

Quid vero unius poetae carmen contra plura hiſtoricorum teſtimonia valeat, aequus arbiter iudicet *t*). Guntherus teſtis eſt, Franconiae Ducatum ſedem habuiſſe Wurzburgi, et extendi in Franconiae terras, favetque cauſſae Wurzburgenſi, cum affirmat, Ducatum Wurzburgenſem fuiſſe Ducatum Franconiae. Principes Hohenſtaufenſes fuerunt Duces Franconiae: ergo etiam Epiſcopi Wurzburgenſes fuerunt Duces Franconiae; quia utrique Ducatum

eodem

---

t) Dn. Gonne nihilominus, quia ſuo conſilio convenit, ſtatuit, hunc Conradum fuiſſe Ducem Franconiae. Nam in diſquiſitione ſua pag. 106. nulla hiſtoricorum narratione aliorumque monumentorum autoritate adiutus, tradit: „Tranſmiſit (Conradus III. Imp.) ducalia „in Franconia jura, in filium Fridericum, qui Ro„thenburgi ſedem habuit. *Quo ſine liberis mortuo,* in agnatum, Friderici I. Imp. filium, *Conradum,* Ducatus translatus eſt. Ita enim Guntherus &c. Videte aequam mentem Dn. Gonne: cum hactenus omnibus rerum geſtarum monumentis ſe ſe oppoſuit, jam in unius poetae teſtimonio acquieſcit.

eodem jure iisdemque limitibus rexerant. Illud autem Cauſſae Wurzburgenſi non nocet, quod Ducatus Franconiae in alienas manus, nonnunquam pervenit: id enim accidit etiam in reliquis provinciis, vt Ducatus non continua ſucceſſione derivarentur ad poſteros. Caeterum cum ob ſolius Guntheri teſtimonium concederemus, Conradum fuiſſe Ducem Franconiae: eundem tamen, accepto Sueviae Ducatu, ſtatim Franconia ceſſiſſe neceſſe eſt, ut ſtatuamus: quia ſcriptores, qui eius memoriam litteris prodiderunt, ſemper eum nominant Ducem Suevorum, nunquam Francorum. Aut igitur omnino non praefuit Ducatui Franconiae, id quod verius affirmari poteſt, aut breviſſimo tempore. Evincitur id ex ea ratione, quod hoc Conrado vivo, Reinhardus, Epiſcopus Wurzburgenſis, Ducis titulo in numo anno 1182. cuſo uſus fuerat *u*). Quis vero nobis perſuadebit, Epiſcopum auſum eſſe prae ſe ferre nomen Ducis, ſi Conradus, filius illius Imperatoris, Ducatu potitus fuiſſet, qui potentiſſimos Duces confregerat?

§. 13.

Duo igitur tantum Principes gentis Hohenſtaufenſis Fridericus anno 1105. mortuus, et poſtea

u) Vid. tabula aenea num. IV. hic Num. 8. 13.

Conradus fuerunt Duces Franconiae. Ab eo tempore ad ſuam ſedem revertebatur Ducatus Franconiae, inque perpetua inde poſſeſſione Epiſcopatus Wurzburgenſis permanſit. Imperante enim Friderico I. Reinhardus Praeſul creatus fuit *x*); isque Ducis titulo certiſſime uſus eſſe cenſetur, quia numus ipſius de anno 1182. aſſervatur, in quo Dux nominatur. Porro etiam Sifridus, ut et ipſe Reinhardus, Henricus IV. Otto I. Theodoricus, Hermannus I. Iringus, ſaeculo XII. et XIII. itemque alii ſaeculo XIV. in numis *enſe et vexillo ſimul* ornati deprehenduntur *y*).

§. 14.

Extat etiam Diploma Henrici Rom. Regis de anno 1234. quod Ducatus Eccleſiae Wurzburgenſis per Franconiam ſatis perſpicue mentionem facit *z*).

Cog-

---

x) Vid. tabula aenea num. II. III. hic Num. 5. 6.

y) Exhibet quosdam tabula aenea.

z) Henricus Dei gratia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus, dilectis ſuis fidelibus Wilhelmo de Wimpina, Burggrafio de Nurnberg, in Rothenburg, in Hallis, in Schweinfurt, in Kunesberg, in Lenckensheim, Scultetis, & aliis Officiatis ſuis gratiam ſuam & omne bonum. Cum dilectus venerabilis Princeps noſter Dominus Hermannus, Herbipolenſis Epiſcopus pluribus ſit conqueſtus, ſe & ſuos per noſtros in multis fatigari & impediri — — — in centis quibuslibet

Ducatus

Cognoſcimus ſimul ex eo Ducatus Wurzburgenſis limites, ſiquidem non modo commemorat, quae

Ducatus ipſius, — — — in pignorationibus, quae fiunt extra civitates noſtras in Ducatu ipſius, in judicio de feudis et proprietatibus — — — Nos intuentes ipſius fidelia obſequia — — renunciamus omni exactioni et impedimento — quod per nos, et noſtros habuit usque huc, — — univerſos et ſingulos et alios noſtros homines ab hactenus ſibi illatis injuriis et gravaminibus per obtentum gratiae noſtrae compeſcentes — — — *Reſervamus* autem nobis ius, quod in villa Gochsheim ab antiquo dinoſcimur habuiſſe. Dn. Gonne qui cunctas Chartas cauſſae Wurzburgenſi faventes inſectatur, hanc quoque maligne exponit: Nam etſi perſpicuis verbis in ea pronunciat Imperator, ut officiales ſui abſtineant ab omnibus, quae Epiſcopos Wurzburgenſes injuria afficere dicebantur, *excepto uno jure* in Gochsheim: adverſarius tamen cupiens obſcurare veritatem, tradit citatae diſquiſitionis p. 133. „Caeterum in hoc Henrici VII. Diplomate id quam „maxime notandum eſt; licet prolixa gravaminum „Epiſcopi in ea habeatur recenſio: tamen *non omnia* „nominatim pro juſtis agnoſcere Henricum Regem „— — — Deinde hoc ipſum diploma Henrici VII. eo „facere poteſt, vt Epiſcopos hoc tempore, anno „1234. nullo modo in poſſeſſione quieta jurisdictionis, „quae iis in diplomate Fridericiano anno 1168. adſcribitur, conſtitutos fuiſſe intelligatur.„ Ad prius reſpondent perſpicua verba diplomatis, quae memorant,

a Burggravio Norimbergenſi et ſcultetis Civitatum imperialium in Franconia contra Ducatum Epiſcopi Wurzburgenſis acta ſunt: ſed etiam ſigillatim affert ſua jura, quae in oppidis imperio parentibus, ſuoque territorio non ſubjectis, tanquam Dux exercuit. Praeſertim vero id obſervandum eſt, eum queri, quod a Scultetis Civitatum imperialium extra muros pignorationes factae fuerant *in Ducatu* ipſius: unde colligitur, Wurzburgenſis Epiſcopatus Ducatum porrectum fuiſſe uſque ad muros civitatum Nurnberg, Rotenburg, Schweinfurt, Hall: ut taceamus vicos reliquos. In memoriam hic revocamus, quae Henricus Rom. Rex in diplomate, quo anno 1232.

iura

---

rant, Henricum VII. juſſiſſe, ut omnes Imperii Officiati ab Epiſcopo accuſati abſtinerent iis, quae in querelis oblata fuerunt, *ſolo iure in Gochsheim reſervato*: unde ſequitur *reliquam Ducatus poteſtatem usque* ad urbes imperiales per Franconiam et extra territorium Epiſcopatus ſitas, per hoc diploma denuo Epiſcopis Würzburgenſibus *eſſe vindicatam et aſſertam*, Ducatumque eorum extendi ultra limites Epiſcopatus. Ad alterum de quieta poſſeſſione reſponſio non eſt difficilior. Nam Henricus VII. pronunciat, officiales ſuos, qui iura Ducatus Epiſcopi Wurzburgenſis laeſerant, *per injuriam* id feciſſe, quae profecto nunquam poſſeſſionem interrumpere poteſt, praeſertim, cum ſententia Principis damnata fuit.

iura Principum conſtituit, de civitatum iurisdictione ſanciebat §. 15. *Item civitates noſtrae iurisdictionem ſuam ultra civitatis ambitum non extendant, niſi ad nos pertineat jurisdictio ſpecialis.* Iam cum idem Rom. Rex Epiſcopatus Wurzburgenſis Ducatui competere cenſet ius pignora capiendi extra civitatum ſuorum muros: ſequitur poteſtatem eiusdem Ducatus valuiſſe per regiones usque ad civitates in diplomate noſtro nominatos.

Schema Ducum Franconiae verorum et perperam creditorum ex gente Hohenſtaufenſi.

Fridericus
Dux Suevorum et *Francorum* † 1105.

Fridericus Dux Sueviae † 1147.

Conradus Dux Franconiae Imper. 1138. † 1152

Fridericus I. Imperat. † 1190.

Frider. de Rotenburg Dux Suevorum *perperam creditus Dux Francon.* † 1167.

Conradus Dux Sueviae *perperam creditus Dux Francon.* † 1196.

§. 15.

Quae hactenus ex historicorum libris, ex diplomatibus etiam, aliisque fide dignissimis monumentis protulimus, convincunt lectores. I. Ducatum Franconiae cum Episcopatu Wurzburgensi esse conjunctum a tempore Henrici IV. Imperatoris. II. Ducatum Wurzburgensis Ecclesiae per easdem regiones patuisse, quae ad Ducatum Franconiae Ducum ex gente Hohenstaufensi referebantur. III. Judicium provinciale per Franconiam, *usque ad agrum Norimbergensem*, eo iam tempore pertinuisse ad Episcopatum Wurzburgensem, quo iudicium provinciale Norimbergense existere nondum potuit. IV. Episcopos Wurzburgenses à tempore Henrici V. Duces nominatos fuisse, usos fuisse insigni Ensis in monumentis publicis, ut etiam Ense vexilloque simul.

§. 16.

Recognoscat hic Dn. Gonne plures errores, quos per §. 1. operis sui largissime sparsit, ubi disputat; quo tempore coeperint Episcopi Wurzburgenses titulo Ducis Franconiae, et ense vexilloque uti in monumentis publicis. Cognoscet ipse, rationes suas levibus conjecturis constare, quae certissimis rerum aliter gestarum testimoniis in hoc libro nostro refelluntur. Haec autem sunt verba §. 1. *Disquisi-*

tionis

tionis citatae pag. 1. 2. 3. „*Franciae Orientalis Duca-*
„*tum, novo quodam Instituto suis inseruisse titulis*
„*Wurzburgenses Praesules, inde a saeculo XV. fere me-*
„*dio, inter omnes quidem constat; sed, quid ipsi huius*
„*formulae auctores ea designare voluerint, quidve hodie*
„*ea exprimatur? non aeque expeditum est. Sunt qui*
„*Godefridum Episcopum, primum huius formulae ar-*
„*chitectum, eaque ad suae gentis origines respexisse*
„*perhibent. Est enim ex liberis Dominis de Limburg,*
„*qui genus suum ad pristinos Franciae Duces referre*
„*sueverant. Alii occasionem huius nomenclaturae ab*
„*Alberto Achille, Marggravio Brandenburgico et Burg-*
„*gravio Norimbergensi accersunt, qui, quod ipse*
„*primus Franconiae Ducem se scripserit, ansam dedisse,*
„*dicitur Würzburgensibus Episcopis eundem sibi asserendi*
„*titulum; quo nempe nihil inferiores potestate se de-*
„*monstrarent Marggravio. Exponit certe hanc Gode-*
„*fridi Episcopi atque successorum mentem Bruschius.*
„*Sed sicut id, quod de Alberto Achille dicitur, ab aliis*
„*in dubium vocatur: nec id usque quaque verum est,*
„*Godefridum hunc Limburgicum, primum esse, ex*
„*Episcopis Wurzburgensibus, qui ducali titulo usus fuerit.*
„*Prima potius fundamenta jecisse, omnino videtur*
„*Sigismundus Episcopus Godefridi antecessor. aa) Hic*
„*enim,*

---

aa) Manifesto fallitur Dn. Gonne. Docuimus enim §. 9. Embriconem Saeculo XII, Ducem fuisse vocatum: ipsum-

„*enim, cum origine ſua dux eſſet Saxoniae, ducali axio-*
„*mate uſus eſt propter nativitatem ſuam. Obſervare*
„*licet, in ipſa eius capitulatione, quam Lunigius ſpicileg.*
„*Eccleſ. contin. II. n. CCCXXV. pag. 1029. ex-*
„*hibet, paſſim eum dici Ducem et adminiſtratorem*
„*electum; nulla quidem vel Franconiae vel alius pro-*
„*vinciae mentione addita. Ita praeſertim ſub finem:*
„*Et nos Sigismundus DUX, canonicus et adminiſtrator*
„*praelibatus, tanquam electus recognoſcimus &c. &c.*
„*Primus fuit idem hic Sigismundus, qui enſem in*
„*Sigillum epiſcopale recepit. Cum enim in antiquioribus*
„*epiſcopi repraeſententur, baculum ſolummodo epiſcopalem*
„*in manu tenentes, nunquam vero gladium bb) hic, novo*
„*in-*

---

ipſumque Ducatum eo tempore fuiſſe penes Epiſcopos Wurzburgenſes §. 1. 12. Reinhardum Epiſcopum uſum fuiſſe Ducis titulo in Monetis. Tabula numorum num. IV. hic Num. 8. 13.

bb) Rurſus manifeſto errore coarguitur Dn. Gonne per fide digniſſima monetarum teſtimonia. Nam Erlungus Epiſcopus jam Saeculi XII. initio uſus fuit enſis inſigni in moneta, Embrico eodem Saeculo Sigfridus et Reinhardus. Confer. tabula numorum num. I. II. III. IV. (hic Num. 4. 5. 8. 13.) Nec minus ab anno 1200 — 1400. enſe inſigniti in monetis apparent Wurzburgenſes Epiſcopi, Henricus IV. Otto I. Theodoricus, Hermannus I. Iringus, Andreas, Hermannus II. Gerhardus, id quod Numophylacium Reverendiſſ. et

Ge-

„*inſtituto, epiſcopi effigiem, in Sigillo expreſſam, duplici*
„*inſigni decoravit, in dextra nempe manu, gladio, in*
„*ſiniſtra baculo. Atque gladii quidem inſigne itidem ex*
„*gentiliciis Sigismundi armis mutuatum eſt.* cc) *Nihilo-*
„*minus ſucceſſor eius Godefridus, non gladium modo*
„*retinuit in Sigillo, ſed et Ducis titulum, adiicialiverbo*
„*Franciae orientalis auctum, uſurpavit. Ultimum*
„*quidem timidiuscule nec uſu quodam conſtante, ſed*
„*ſaepius interrupto. Neque enim hic Ducis titulus,*
„*cum enſis inſigni, ſimul in eius ſigillis expreſſus eſt.*
„*Reſpexit forte Godefridus hac inſignium et titulorum*
„*continuatione, quibus anteceſſor uſus fuerat, ad ſuae*
„*gentis origines. Vel certe cum iſtius aevi ſtylus ferret*
„*mentioni Epiſcoporum Wurzburgenſium adiicere for-*
„*mulam* zu Francken; *cuius ſtyli adhuc ſpecimen eſt, in*
„*laudo an. 1460. inter Joannem Epiſcopum Wirzb. et*
„*Albertum Achillem Marggrav. Brandenb. pronunciato,*
„*in Lunig. R. A. Spicileg. eccles. cont. II. n.*
„*CCCXXXVII. p. 1131.* Von Solcher Spenne,
„Zwie-

Generoſ. Dni ab Erthal, Canon. Wurzb. pluribus numis ſingulorum Epiſcoporum comprobat, quorum praecipuos exhibet tabula numorum in fine.

cc) Denuo labitur Dn. Gonne, quod ſuperior nota b) oſtendit. Deinde illi plane nihil cognitum eſt de vexillo, in memoratis Epiſcoporum monetis occurrente, cuius rei teſtis eſt tabula numorum num. IV. V. (hic. Num. 8. 16. 17.) Alii, quoque palmis inſigniuntur.

„Zwietracht unde Forderunge wegen, die der „erwirdige in Gott Vater unser besunder lieber Herr „und Freünd, Herr Johannes, Bischoff zu Würtz„burg zu Francken *dd*) zu dem Hochgebohrnen Für„sten unsern lieben Schweher, Herrn Albrechten „Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu „Nürnberg gehabt hat. *facile evenire potuit, per „fallaciam quandam compositionis et divisionis, ut Du„cem Franconiae se se appellasse videretur Sigismundus. „Tandem sub insequentibus episcopis, eo facilius transiit „in morem perpetuum huius tituli usus, quo magis „constat, in nulla re magis usum praevalere veritatis „rationibus, quam in formulis titulorum curialibus.*„

§. 17.

---

dd) Der Herr Gonne darf diese Urkunde nur lesen, wie Sie in Lunigs Reichs-Archivs Spicil. Eccles. II. part. pag. 1012. num. 92. stehet, so wird er seine Uebereilung im critisiren mercken. Was er ausläst, stehet daselbst ganz deütlich: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Hertzog zu Sachsen, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meissen, von solcher Spene Zwietracht, und Forderunge wegen, die der Ehrwirdig in Gott Vater unser besonders lieber Herr und Freünd, Herr Johanns, Bischoff zu Würtzburg und Herzog zu Francken, zu den Hochgebornen Fürsten und unsern lieben Schweher Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, bishero gehabt.

§. 17.

Quieta poſſeſſio Ducatus Franconiae penes Eccleſiam Wurzburgenſem fuerat inde ab eo tempore, quo Epiſcopos huius ſedis Saeculo XII. continua ſucceſſione Ducum inſignia uſurpare vidimus: nec ulla tempeſtas, extincta Hohenſtaufenſi gente, hunc ſplendorem porro eripuit: Porro Ducatus Franconiae Epiſcoporum Wurzburgenſium tam multis et publicis monumentis notus erat in imperio, ut de illo dubitari non poſſet. Monetae, Diplomata, ſententiae Imperatorum, imo fide digniſſimi et graviſſimi ſcriptores rerum germanicarum de his teſtimonia perhibuerunt. Optimo igitur certoque jure Imperator Carolus IV. Epiſcopo Wurzburgenſi Ducatum Franconiae et iudicium provinciale Franconiae poſtero tempore quoque tenendum aſſeruit, inviolatumque eſſe voluit. Primum diploma anni 1347. iudicium provinciale, ſoli Wurzburgenſi Epiſcopatui competens, tuetur: et de Ducatu eiusdem ſimul eo modo loquitur, ut dignitas eodem diplomate aperte vindicetur, ſtatuit Imperator, iudicium provinciale Franconiae pertinere ad Epiſcopatum ratione Ducatus Franconiae *ee*): neminem bannum exercere poſſe

ee) Wir Carl von Gottes Gnaden — — thun knnd — — Wann das Landgericht zu Francken von Altershet

posse in Ducatu iudicioque provinciali Franconiae praeter Episcopum Wurzburgensem: solum Episcopum esse Judiçem in Ducatu et iudicio provinciali Franconiae. Enunciata Imperatoris igitur haec sunt: Ducatus Franconiae competit Ecclesiae Wurzburgensi, et iudicium provinciale Franconiae Ducatui illi coniunctum est. Ducatus igitur et judicium provinciale non idem sunt, utrumque vero pertinet ad Episcopatum Wurzburgensem. Dn. Gonne, qui jura Wurzburgensia quocunque modo invadit, sensum et autoritatem diplomatis allegati destruere conatur, duplici usus argumento: primo fingit, narrata quaedam antecessisse hoc diploma, quo Imperator Ducatum et iudicium provinciale per Franconiam ab antiquis temporibus Ecclesiae Wurzburgensi conjunctum corroborat, justumque esse pronunciat, eademque narrata fuisse conditionem concessionis, quae vera esse negat, et ipse sibi persuadet, se mon-

---

tersher gewesen ist des Bisthums zu Würtzburg von des Herzogthums wegen zu Francken; das zu demselben Bisthum gehöre, und von Altersher gehöret hat: So mag von rechtswegen Niemand noch soll richten mit der Acht, in dem Herzogthum und dem Landgericht zu Francken, denn ein Bischof zu Würzburg der allein da Landtrichter ist — — Es soll auch in dem vorgenanten Hertzogthum und Landgericht zu Francken kein ander Landgericht seyn.

monſtraviſſe, utrumque honorem, nullo antecedentium Imperatorum diplomate Wurzburgenſi Epiſcopatui aſſeri. Sed ſalva res eſt. Dn. Gonne manifeſtos graviſſimosque commiſit errores in contexenda Ducum Franconiae ſucceſſione, cum alios Duces fuiſſe aſſeruit, quos Duces non fuiſſe ex iisdem ſcriptis demonſtratum dedimus, ad quos ille impudentiſſime lectores ablegavit §. 8. deinde illi plane incogniti ſunt Epiſcopi, qui Ducum dignitate ſplenduerunt certiſſime: §. 2. 9. tandem etiam antiquiſſimos Epiſcopos, qui uſi ſunt Enſe et vexillo in monumentis publicis praetermiſit §. 16. nota a. b. c. Jam cum iniquus adverſarius neſcit, negat et pervertit, quae ſunt veriſſima: quam fidem in hoc loco merebitur, ubi ſupponit falſiſſima eſſe vera. Ducatus Franconiae certiſſima Caroli IV. tempore poſſeſſio dudum erat Epiſcopatus Wurzburgenſis. Quod fingit porro Dn. Gonne, hoc diploma niti narrationibus antecedentibus: diploma refutat aperte et evidenter in quo nulla plane narrationis cuiusdam mentio fit. Imperator econtrario directe pronunciat *ff*) Ducatum Fran-

ff) Si Carolus IV. ob narrata quaedam Epiſcopo Wurzburgenſi Ducatum et iudicium provinciale Franconiae conceſſit, narratorum mentio facta eſſet, ut in eius modi cauſſis facere ſolebat. Comparabimus rei explicandae

Franconiae huicque adiunctum judicium provinciale esse in possessione Episcopatus Wurzburgensis, idque cognitum

---

plicandae gratia diploma nostrum, et illud, quo Carolus IV. Imp. Burggrafios Norimbergenses in numerum Principum recepisse refert de Anno 1363. Carolus IV. — — — — Rom. Imperator — — — ad perpetuam rei memoriam. Quamvis rationabili *fide dignorum testimonio dudum informata sit Serenitas nostra*, qualiter spectabiles Nurmbergenses Burggrafii ab antiquo tempore, nobilitate sua illustribus Principibus parificati sint et fuerint, et adhuc in omnibus et singulis, nobilitate Principum potiantur: quia tamen nonnulli praedecessores eorum huiusmodi libertates et honores in aliqua parte sic neglexisse noscuntur, et eas prosequuti non sint tali diligentia, quod in hominum communi permanerent notitia, sicut dignitas et honor officii Burggrafiatus huiusmodi merito requirebat: Quapropter attendentes, quod Burggrafiatus Nurmbergensis sacri Imp. nobile membrum existit, ad hoc intentio nostra, ratione suadente, dirigitur, quod iidem Burggrafii, heredes et successores eorum penes eiusmodi honores gratias et dignitates, adiutorio imperialis clementiae rite permaneant in futurum. Et ob hoc animo deliberato Principum, Comitum, Baronum et Procerum sacri R. Imp. accedente consilio — — — sententiamus, declaramus et dicimus &c. Jam conferamus diploma Wurzburgense de quo hic Sermo est: et patebit 1) in nostro nullam narrationem supponi, in illo vero pro Burggrafiis

No-

cognitum et perſpectum habuit ex certis monumentis. Alterum quo autoritatem diplomatis Caroli IV.

Norimbergenſibus, copioſe Imperatorem loqui de teſtimoniis aliorum, iisque etiam incertis, quia multorum memoria excidiſſe dicuntur ea, quae de Principali dignitate narrata ſunt: 2) Quae Imp. Carolus IV. pronunciat de antiquo Ducatu et iudicio provinciali Franconiae ad Epiſcopatum Wurzburgenſem pertinente, id multis publicis monumentis conſtare demonſtratum eſt: ſed id vix probari poteſt, Burggrafios Norimbergenſes ante annum allati diplomatis fuiſſe Principes: Nam monumenta antiquiora eos in Claſſe Comitum poſuerunt, à Claſſe Principum ſeparatos. Inſpiciamus nonnulla diplomata. Rudolphus Dei Gratia Rom. Rex — — — ad univerſorum S. R. I. fidelium notitiam cupimus pervenire — — — Teſtes autem huic ſententiae praeſentes aderant: illuſtris Dux Saxoniae, Dux Brunſwicenſis, *Principes noſtri.* Nobilis Burggravius de Nurmberg, Comes de Wunsberg — — — et alii quam plures *Nobiles et Barones.* II. Charta Caroli IV. Imp. Carolus Dei gratia Rom. R. — — — Huius rei teſtes ſunt: Gerlacus Archiepiſcopus Mogunt. Rudolphus Senior Dux Saxoniae. Rudolphus Junior Dux Saxoniae, Fridericus de Deck, *Duces*: Johannes Burggravius Nurembergenſis — — — Rudolphus de Wertheim Comites. Conferamus etiam Chartam Caroli IV. nota w. et videbimus, ipſa Caroli IV. aetate, plura monumenta extare, quae manifeſto docent, tum temporis Burggrafios Norimbergenſes in

ordine

laceſſere pergit argumentum aeque leve eſt et ficul-
neum. Opinatur ille, Carolum IV. anno 1347. quo
noſtrum diploma proditum eſt, nondum iure gavi-
ſum fuiſſe largiendi ea, quae ab Imperatore legitimo
proficiſci debent. Sed conſtat, Carolum, vivo ad-
huc Ludovico Bavaro, non modo anno 1346. ritu
ſolenni electum Imperatorem, ſed et accedentibus
Principum Pontificisque Romani ſuffragiis electionem
eſſe confirmatam. Proſtant litterae publicae adhor-
tationis Pontificis M. ad inſtituendam electionem,
itemque Caroli IV. litterae in quibus factam electio-
nem ſui annunciat, ſeque imperii adminiſtrationem
ſuſcepiſſe declarat, nec non litterae Pontificis M. in
quibus Caroli IV. electionem confirmat, reperiuntur
omnes in Dn. de Olenſchlager Staats-Geſchichten des
Römiſchen Kayſerthums, in den Urkunden Num. 90.
91. 92. Mortuo igitur 1347. Ludovico Imperatore,
jus illi ſtatim fuit exercendi poteſtatem Imperatoris,
tantoque magis, quia ipſi in imperii fines ingreſſo
paratum erat obſequium. Ratisbona, quam primo
adiit, recepit eum, deinde Norimberga portas adve-
nienti aperuit; ibique Imperator ſalutatus eſt à
Burggrafiis Norimbergenſibus, nec non ab Epiſcopo
Wurzburgenſi et Bambergenſi, quibus univerſa
Fran-

---

ordine Principum nondum conſediſſe. Haec contem-
plantes facile intelligent, criticam Dni Gonne ſemper
claudicare et eſſe malignam.

Franconia et Suevia ſeſe adgregavit. Confer. Dn. de Olenſchlager Staats Geſchichte p. 380. ſeq. Norimbergae autem datum eſt diploma, de quo loquimur. Suſtinetur auctoritas illius ea quoque ratione, quod Decreta Caroli IV. ante alteram illius electionem nunquam fuerunt abolita aut habita pro irritis. Nec illud hic ſilentio praetereundum eſt, hoc diploma Carolinum, Norimbergae datum eſſe *eo tempore*, quo Burggrafii Norimbergenſes in eadem urbe morarentur, eſſentque una cum Epiſcopo Wurzburgenſi in Conſilio Imperatoris. Nonne igitur veroſimile eſt, eos interceſſiſſe, ne petitis Epiſcopi Imperator indulgeret, ſi vel judicium provinciale vel Ducatus Epiſcopatus Wurzburgenſis nova res fuiſſet? Burggrafii Norimbergenſes ab Imperatore Carolo IV. quoque impetrare potuiſſent mutationem decreti, quia illi clementiam Caroli IV. ſingulari merito acquirebant, quod ſeſe tradiderunt in numerum Miniſterialium Imperatoris gg). Burggravii Norim-

gg) Scriptum exegeticum in cauſſa Bamberg & Lanckeim contra Brandenburg Culmbach, Baruthi 1674. pag. 206. Lit. X. Wir Carl von Gottes Gnaden Röm. König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Boheim, thun Kund allen Leüten, wann ſich die Edlen Mann Johanns und Albrecht, Gebrüdere Burggraffen zu Nürnberg, unſer lieben Oheim und

rimbergenſes inter primos fuerunt, qui Carolum IV. ut legitimum Imperatorem agnoſcentes eius partes tueri promiſerunt, fidemque dederunt, ſe in partibus Imperatoris eſſe permanſuros.

§. 18.

Idem Imperator Carolus IV. etiam poſtero tempore nunquam dubitavit de Ducatu Franconiae ad Eccleſiam Wurzburgenſem ſpectante, quia, ſi ipſi ea mens fuiſſet, profecto non cunctatus eſſet ab Epiſcopis Wurzburgenſibus flagitare, ut intermitterent uſum huius tituli, cum Rudolpho, Archiduci Au-

---

und Getreuen, von beſondern Lieb und Freündſchafft, und durch Gnad, Friede und Schirm ze uns gehalten, und verſprochen haben, bey uns und dem Reich mit iren Dienſt zu bleiben, nach ihren Treüen ohn Gefehrde. Davon geloben und verheiſſen wir Ihnen, bey unſern Gnaden und Treüen, daß wir Sie, ihre Kind, Herrſchafft, Leüt und Gut getreülich ſchirmen und verſprechen ſollen und wollen, gen allermänniglichen zu allen ihren Rechten und Nöthen, und ſollen ihn auch helffen, und rathen, und Sie an allen Sachen fördern, und beſorgen, dieweil wir leben, als unſer beſunder getreüe Freünd und Diener — — Des geben Wir Ihnen dien Brieff — — — als man ſchreibt und zelt nach Chriſti Geburth drützehen Hundert Jahr, und darnach in dem Sieben und Vierzigſten Jahre, in dem andern Jahr unſerer Reiche.

Auſtriae, ſeveris verbis mandavit, ut nomine Ducis Sueviae et Alſatiae, quod in ſigillis adhibuit, abſtineret *hh*). Confirmavit potius Carolus IV. hanc dignitatem in diplomate de anno 1353. quod teſtatur Epiſcopum Albertum utroque Principatu Eccleſiaſtico et Saeculari fuiſſe inveſtitum *ii*). Verba huc refe-

renda

hh) Mandatum Caroli IV. Imp. in GLAFEY Anecdot. Collect. p. 559. ſeq. Wir Karl ꝛc. Embieten dem Hochgebornen Rudolfen Hertzogen ze Oeſterreich ꝛc. unſer Huld ꝛc. Liber Sun, du haſt uns gelobt mit den offnen Briefen, daz du deine Inſigel, die wieder Recht und Gewohnheit gegraben waren, darinne du Herezog in Schwaben und Elſatzzen genennet biſt, inwendig einer genanten Friſt abetun wollceſt, und haſt uns auch kuntlich in guten trewen on gewerd, daz du von etlichen Dingen lazzen woldeſt, als von Keyſerlichen und Kuniglichen Zierden, die einen Herezogen von Oeſterreich nicht angehoren, und dich nicht anders newes amziehen noch beginnen woldeſt, nur als dein Vater und dein Vettern gethan haben, daz haſtu ernſtlich und feſticlich bei unſern ꝛc. Daz du für uns und die Kurfürſten des Reichs kumeſt gen Nuremberg, drey Wochen nach Oſtern, die ſcheireſt kumpftig ſein, und dich vurantworteſt umb alle ſulch Sachen, Geben zu Nüremberg Anno MCCCLXI. feria ſexta proxima ante Dominicam Letare Regnorum &c.

ii) In LEUCKFELDI Antiquit. Poeldens append. pag. 261. Daßs der Erwürdig Albrecht, Biſchoff zu Würtzburg

und

renda hoc modo concinnantur: *Quod venerabilis Albertus, Episcopus Wurzburgensis noster et sacri Rom. Imperii dilectus Princeps sua suaeque Ecclesiae Regalia et feuda ratione utriusque Principatus in Franconia, legitimo sollenique modo accepit.* Episcopatum et Ducatum in hac Charta per utrumque Principatum significari nemo inficias ibit, nisi quem alienum consilium in transversum agit. Dn. Gonne etiam in hoc diplomate sibi videtur reperire, quae Ducatui Ecclesiae Wurzburgensi in Franconia vindicato opponere possit. Nulla in his, inquit, Ducatus Franconiae Orientalis, nulla iudicii provincialis mentio expressa; in disquisition. pag. 137. At dubium hoc non multo negotio removebitur. Frequentissima est in libris omnis generis earum vocum permutatio, quae ut genus et species cognatae sunt: isque dicendi modus legibus etiam atque Diplomatibus familiaris est. Exempli gratia in medium profero diploma Rudolphi I. in quo Provincia Carinthiae modo Ducatus modo Principatus nomine insignitur, itemque nomen Principis et Ducis promiscue adhibetur. Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Vniversis Imperii Romani fideli-

bus

---

und ihr beiden (Zweifachen) Fürstenthums in Francken Regalien Lehen, wie man die mit sonderlichen Namen benennet, von uns in gewöhnlicher Zierheit empfangen hat.

bus in perpetuum: Regiae congruit Majeſtati, ut recolamus — — quanta fidei puritate — — — Conſanguineus et Princeps noſter cariſſimus Beroldus, Bambergenſis Epiſcopus. Nos, noſtraque privata commoda diligat — — Dictus ſiquidem Princeps — — — feuda illa omnia — quae ſibi et Eccleſiae ſuae per mortem divae memoriae *Principum Auſtriae*, Styriae et Carinthiae, Carniolae et Marchiae in eisdem terris vacare coeperunt — — — chariſſimis filiis noſtris — — contulit — — ab advocatia in Veldkirchen noſtro et filiorum noſtrorum nomine vel cuiuscunque terrae *Carinthiae Principis* nil aliud exigatur — niſi — — quod litteris — — — Hermanni *Ducis Carinthiae* — — expreſſum eſt — — Renunciamus — — pro nobis ac omnibus futuris *Auſtriae Styriaeque Ducibus* — — in feudum tenuerunt — — — ita tamen quod quilibet Epiſcopus — — — de advocatiis — — — in eisdem *Principatibus* — — ſolvere teneatur. — — — Cedimus actioni — — quae per — — Babenbergenſem Epiſcopum *Duci Carinthiae* collata fuit — — pro nobis et — — — Succeſſoribus in *Principatu Carinthiae*. Reperitur haec Charta in Lunigs Archivs Spicil. II. Part. von Hoch Stiftern pag. 33. num. 38. deinde etiam notandum eſt, ſub Regalibus Eccleſiae Wurzburgenſis intelligi Ducatum Franconiae: Ducatus vero Regalium nomine comprehendi diſcimus ex

celebratiſſima recenſione illorum in Radevici Lib. II. cap. 5. pag. 509. Tam Epiſcopi, quam Primates — — in manum Principis *Regalia* reddiderunt — — Requiſitique de hoc jure, quid eſſet, adiudicaverunt *Ducatus*, *Marchias*, Comitatus &c. Generalis igitur notio non excludit ſpecialem, cum ſatis aliunde conſtat, Principatum Eccleſiae Wurzburgenſis ſaecularem eſſe Ducatum. Addimus porro in aliis quoque diplomatibus obſervari, ea in poſterioribus generali titulo exprimi, quae in anterioribus ſigillatim enumerata ſunt. III. Accedit, quod ipſe Imperator ſuppeditat hunc interpretandi modum, cum ſpeciales regalium et feudorum appellationes ſub generalibus hic comprehendi vult: Dicit enim, Epiſcopum utriusque Principatus regalia et feuda, *quocunque peculiari nomine veniant*, accepiſſe: confer not. c.

§. 19.

Aſſervatur praeterea tertium Caroli IV. diploma, ex quo intelligimus, Epiſcopum Gerhardum anno 1372. coram throno Imperatoris, ſollenni more inveſtiturae accepiſſe Regalia et feuda Eccleſiae ſuae *kk*) Dn. Gonne in modo dicto diplomate de

Ducatu

kk) Wir Carl IV. von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer — — thun kund — — Als Wir nun im Kayſerlichen Stuhl in gewohnlicher Zierd und Kayſerlichen

chen

Ducatu et judicio provinciali Ecclesiae Wurzburgensis nihil commemorari *ll*), ait, id autem Dubium in Supe-

---

chen Schmuck fassen, ist zu unser Mayestät getretten, der Ehrwürdige Gerhard, etwann Bischoff zu der Naumburg, jetzund aber Bischoff zu Würtzburgk, unser Fürst und lieber Andächtiger, und hat unser Hochheit gnugsam berichtet — — und uns demüthiglich gebetten, daßs wir ihm alle seine und gemeldten seinen Stifts zu Würtzburgk Regalia und Lehen zu verleihen, und zu belehnen gnädiglich geruhen; Daßs demnach Wir — — — — die Regalien und Zeitlichkeit oder Lehen seines Stifts — — mit dem Kayserlichen Scepter und andern Gepräugen, die man hierinn zu gebrauchen gepfleget — verliehen und belehnet haben; verleyhen und belehnen denselben ꝛc.

ll) „Dn. Gonne objectio his verbis expressa est: Sed tamen repetiit, inquis, Carolus IV. corfirmationes et „investituras Episcoporum insequenti etiam tempore, „quo nullo supererat de legitimo eius imperio „lis. At hoc ipsum est, quo priores illae litterae „de anno 1347 in summum adducuntur discrimen. „Supersunt litterae investiturae, quas Alberto, Epis„copo Wurzburgensi dedit Carolus IV. anno 1353. „Sed in his nulla; Ducatus Franciae orientalis, nulli „iudicii provincialis *mentio expressa*.„ Jam praeter ea, quae in ipso paragrapho monuimus, id observari velimus, sententiam adversarii, qui putat, omissionem terminorum prioris investiturae litterarum in

poste-

ſuperioribus jam diluimus, cum oſtenderemus ſingularia jura in antiquioribus diplomatibus recenſita, generali nomine exprimi in poſterioribus. Sub Regalibus autem Ducatus et iudicia provincialia contineri, ut Species Regalium, aequus arbiter inficiari erubeſcet.

§. 20.

Progredimur iam ad monumenta Saeculi XV. quorum multa Ducatum et judicium provinciale Eccleſiae Wurzburgenſi aſſertum in clariſſima luce col-

---

poſterioribus, valere ad negandum antiquioris diplomatis argumentum, refutari tenore diplomatum ipſis Burggraviis Norimbergenſibus datorum. Nam in Litteris Rudolphi I. Imp. de anno 1273. expreſſa fit mentio comitiae Burggravii in Nurenberg, et judicii provincialis in Nurenberg: At in diplomate collatae eisdem Principum Imperii dignitatis utrumque penitus omittitur. Conferamus illa inter ſe. Diploma Rudolphi I. Imp. de anno 1273. Publice proteſtamur, quod advertentes — — — fidelitatem dilecti nobis Friderici Burggravii de Nurenberg (ipſi) — — *comitiam Burggravii* in Nurenberg Caſtrum, quod tenet ibidem — — *iudicium provinciale* in Nurenberg, cui etiam vice Imperatoris omne judicium iudicans praeſidebit. Sed nullam mentionem iniiciunt iudicii provincialis Litterae Caroli IV. de anno 1347. quas §. 18. not. a. allegavimus, imo etiam diploma collatae dignitatis Principum Imperii de anno 1363. plane hoc filet.

collocant, tuenturque solidissimis rationibus. De iudicio provinciali in Sectione II. copiosius disseremus, eoque argumento hic praetermisso, tantum de Ducatu Franconiae agimus. Exhibet nobis Charta de anno 1432. exemplum Episcopi Wurzburgensis Johannis II. qui titulum Ducis prae se fert *mm*). Adest porro charta Johannis III. Episcopi de anno 1456. qui etiam titulo *Ducis Franconiae* utitur *nn*). Adest Charta Laudi de anno 1460 in qua à Duce Saxoniae, Wilhelmo compositio amicabilis inter Episcopum Wurzburgensem et Johannem, Marchionem Brandenb. Burggraviumque Norimbergensem facta commemoratur: in ea vero Episcopus nominatur *Dux Franconiae oo)* non refragante Marggrafio.

Ergo

---

mm) Charta de anno 1432. Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff zu Würtzburg und Herzog zu Francken.

nn) Charta de anno 1456. Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff zu Würzburg und Herzog zu Francken bekennen mit diesem Brief.

oo) Charta de anno 1460. Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen — — von solcher Spene und Zwietracht wegen, die der Ehrwürdige Herr Johannes Bischoff zu Würzburg und Herzog zu Francken zu den Hochgebornen Fürsten — — Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg bisher gehabt, — — — — bekennen

Ergo tum Episcopus ut Dux Franconiae agnitus fuit à praecipuis Imperii Principibus, Marchioni vero titulus Ducis in iisdem litteris non tribuitur. Adest Charta eiusdem Episcopi de anno 1462. in qua Marchioni et Burggrafio Norimbergensi bellum demuntiat, et utitur titulo *Ducis Franconiae pp*). Adest Charta Comitis de Cazenelnbogen et Diez de Anno 1470. in qua Rudolphus Episcopus Wurzburgensis appellatur *Dux Franconiae qq*): ex quibus testimoniis veriſſime coniicere licet, per universum Imperium fuisse hoc Saeculo cognitum, Episcopos Wurzburgenses non modo nominari, sed et legitimos esse Duces Franconiae.

§. 21.

Litterae investiturae igitur Imperatorum Sigismundi,

---

pp) Charta de anno 1462. Nachdem Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff zu Wurzburg und Herzog zu Francken

qq) Charta de anno 1470. in LUNIGS Reichs Archivs Spicil. Eccles. II. Part. Von den Hohen Stiften pag. 1019. num. c. Nos Philippus Comes in Catzenelnbogen et Dietz fatemur publice — — quod Reverendus in Christo Pater et Dominus Dominus Rudolphus Episcopus Herbipolensis, *Dux Franconiae* — — investire possit.

mundi, Friderici V. Maximiliani I. *rr*) quae Ducatus Franconiae non ipsis vocibus mentionem faciunt, Ducatum profecto appellationibus generalibus *Regalium* complectuntur. Jam Colophonem imponimus demonstrationi nostrae, autoritate litterarum investiturae Maximiliani I. de anno 1510. et Caroli V. de anno 1521. Maximilianus confirmat Episcopo Wurzburgensi Ducatum Franconiae et iudicium provinciale, abolitis omnibus iuribus, quae huic adversantur diplomati *ss*). Carolus V. Episcopum Wurzburgensem investivit eodem Ducatu Franconiae et iudicio provinciali, addita formula, illum investiri, more Antecessorum suorum, eaque Principes, qui suspicabantur, aliquid praejudicii ipsis inde oriri posse, acquiescebant *tt*). Episcopi Wurzburgenses vero non cupiunt invadere aliena iura, sed student conservare iura, quae cum Ducatu Franconiae conjuncta sunt.

§. 22.

---

rr) In LEUCKFELD. Antiquit. Poeldens. append. pag. 260. et GROPP. Chron. Wurzb. P. II. Anhang pag. 809. 810.

ss) In LEUCKFELD. Antiquit. Poeldens. in append. pag 267.

tt) Lunigs Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. I. pag. 423. 424.

§. 22.

Dn. Gonne hic quoque versatur in contrariis, diplomatique Maximiliani I. opponit, quod eo confirmetur Ducatus tanquam antea jam ad Ecclesiam Wurzburgensem pertinens, id quod negat. Quid hic respondeamus, non diu cunctandum erit. Hic vir plurima nescivit, quae ad historiam Ducatus Franconiae Wurzburgensi Ecclesiae conjuncti diiudicandam requiruntur, quod copiose demonstratum legitur §. 14. 15. 16. Eius ergo iudicium omni fide caret, nos vero possumus confidere, eos qui nostram Demonstrationem hucusque non ita in lucem editam perlustrabunt, nunquam cum eo esse consensuros, adversarioque sua relinquitur sterilis opinio, si meliora edoctus, verum profiteri non audet. Caroli V. investiturae, ille subjungit, Principes iure contradixisse, cum viderent, Episcopum Wurzburgensem, Conradum Ducatu Franconiae investiri, quia nova res erat. Hoc dubium ut quisque perspicit, eadem responsione, quae modo allata est, penitus refellitur. Dn. Gonne plurimos Episcopos Wurzburgenses ignoravit, qui certissime fuerunt Duces Franconiae Saecul. XIII. et XV. §. 9. 14. 16. Ergo errori suo haec iudicia tribuenda sunt. Prudentes qui gaudent sentiendi de hoc negotio libertate, perlecta demonstratione nostra, suffragabuntur nobis, et iudicabunt: Ducatum Franconiae et iudicium provinciale

Fran-

Franconiae, jure optimo conjunctum censeri Ecclesiae Wurzburgensi: Ex deductis enim perspicitur: Ducatum Franconiae illi tribui Saeculo XI. tempore Henrici IV. Imperatoris: Erlungum Episcopum in monetis usum esse insigni Ensis, tempore Henrici V. Imperatoris: Eodem imperante iudicium provinciale Franconiae penes Episcopos Wurzburgenses fuisse: Conrado III. regnante Episcopum Embriconem, Ducem, itemque magnum Imperii Principem nominatum fuisse: Saeculo XIII. Episcopos vocatos fuisse Duces et in numis apparere, Ense et Vexillo ornatos: Carolum IV. pronunciavisse, Ducatum et iudicium provinciale Franconiae, Ecclesiae Wurzburgensi adiunctum fuisse ab antiquis temporibus: Et ea à successoribus Caroli IV. in imperio fuisse confirmata.

Sectio II.

Historico-Diplomatica Demonstratio de Judicio Provinciali Franconiae ad Episcopatum Wurzburgensem á multis Saeculis pertinente.

§. 1.

Judicium provinciale est potestas nomine Imperatoris per totam provinciam judicandi in causis

ad jurisdictionem Imperatoris pertinentibus. Ob eam rationem Imperator dicitur esse verus et supremus Dominus, et Judex omnium Judiciorum provincialium *a*). Ex nostra definitione jam patet, jurisdictionem patrimonialem per judicium provinciale non extingui. Patet etiam ex definitione, illud judicium proprie dici judicium provinciale, quod provinciae totius regiones angustiores, Comitatus, Dynastias et alia minora territoria sua jurisdictione complectitur. Domini territoriorum possunt habere intra terminos eorundem judicium provinciale: sed huic jurisdictioni nomen Judicii provincialis non proprie competit. Nonnunquam etiam judicia, quae rusticos modo coercent, nomine provincialium veniunt: sed hoc quoque Jurisdictionis genus improprie ita dici, definitio nostra monstrat.

§. 2.

Judicium provinciale Episcopatui Würzburgensi competens, est ab initio suo judicium provinciale

---

a) Charta Sigismundi Imp. in FALKENST. Antiquit. Nordg. in Docum. n. 312. Wenn wir den und anderer Landgerichte Obristen Herr und Richter sind — — sezen und wollen wir, daß dieselb Landgericht fürbas nicht mehr gehalten werden sollen, biß auf unser — Wohlgefallen.

ciale verum: nam jurisdictio illius extenditur in omnes provinciae ſuae, hoc eſt Franconiae, regiones, Comitatus, Dynaſtias et alia minora territoria. Diploma Imperatoris Henrici V. diſertis verbis hoc oſtendit: Nominatur enim in eo Epiſcoporum Wurzburgenſium poteſtas, *dignitas judiciaria in tota Orientali Francia b)* Et in diplomate Friderici I. Imperatoris nominatur *plena poteſtas faciendi juſtitiam* non modo in *Epiſcopatu*, ſive terris ad Epiſcopatum pertinentibus, ſed etiam in *Ducatu* Epiſcoporum Wurzburgenſium: nominatur etiam ibi judiciaria poteſtas judicandi de praedis (rapinis) et incendiis, de allodiis, beneficiis et hominibus, in *Epiſcopatu et Ducatu et in omnibus*

---

b) Diploma Henrici V. de anno 1120. Unde omnium praeſens et futura cognoſcat induſtria, qualiter dignitas judiciaria *in tota orientali Francia;* a predeceſſoribus noſtris Regibus et Imperatoribus ad domum in honorem ſancti Salvatoris, et ſancte Dei Genetricis Marie, ſanctique Chiliani Martyris Chriſti in Urbe Würzburg dono tradita, noſtris temporibus inde eſt alienata, Erlungus autem Würtzburgenſis Eccleſiae Epiſc. — — adiit majeſtatem noſtram — — ut honorem privatae dignitatis — — reſtitueremus: Cujus quidem petitioni — — per hoc Imperialis magnificentie inſigne reſtituimus — — predictam dignitatem — — — et ſolus praedictus Epiſcopus et ſui Succeſſores hanc judiciariam poteſtatem — — habeat.

Comitatibus Ducatui Franconiae adſcriptis *c*): Cognoſcitur etiam ex Diplomate Henrici VII. Reg. Rom. jurisdictionem Ducatus Eccleſiae Würzburgenſis *extra terras eccleſiaſticas, in agros aliquot urbium imperialium*, quae Norimberga, Rothenburgum, Schweinfurtum, Hala fuerant, excurriſſe. *d*)

§. 4.

---

c) Heroldus eiusdem Civitatis venerabilis Epiſcopus, cum omni Eccleſiae conventu et ſpectabili Liberorum et Miniſterialium multitudine noſtram ſuppliciter imploravit Clementiam, ut omnem jurisdictionem, quam Anteceſſores ſui et Eccleſia et Ducatus Würzburgenſis à Carolo M. et omnibus Succeſſoribus ſuis usque ad praeſens tempus juſta et quieta poſſeſſione ſine diminutione tenuerunt et poſſederunt; ſibi et Eccleſiae et Ducatui, imperiali authoritate et privilegii noſtri immunitione confirmare dignaremur — — et ab Eccleſia et Ducatu Wurzburgenſi longiſſimis poſſeſſionibus, ut et hominum memoriam excedant, irrefragabiliter habitas et uſitatas — — damus et concedimus et praeſentis privilegii munimine confirmamus omnem jurisdictionem, *ſeu plenam poteſtatem faciendi juſtitiam per totum Epiſcopatum et Ducatum Wurzburgenſem, et per omnes Cometias in eodem Epiſcopatu vel Ducatu ſitas*, de rapinis. et incendiis, de allodiis, et beneficiis de hominibus, et vindicta ſanguinis.

d) Henricus Dei gratia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus, dilectis ſuis fidelibus &c. ſeq.

§. 3.

Judicium provinciale Epiſcopatus Wurzburgenſis ſpeciatim comprehendebat antiquitus *agrum Norimbergenſem.* Nam pagus Rangau, qui Norimbergam verſus protendebatur, erat in numero Comitatuum relatorum ad Franconiam: Sectione I. §. 6. not k. in hac vero tota, judicium provinciale Epiſcopatus Wurzburgenſis habuit jurisdictionem.

§. 4.

Judicium igitur provinciale Epiſcopatus Wurzburgenſis per duo fere Saecula floruit, antequam judicii provincialis Norimbergenſis memoria extitit.

§. 5.

Judicium enim provinciale Burggraviatui Norimbergenſi traditum incipit ab illo clareſcere tempore, quo Imperator Rudolphus I. hanc jurisdictionem contulit Friderico Burggravio Norimbergenſi an. 1273. Sed terminis anguſtis hoc judicium circumſcriptum erat. Nam ab occidente erat pagus Rangau, qui primo tempore judicio provinciali Wurzburgenſi adſcriptus, partem agri Norimbergenſis complecteba-tur *f*) Pervenit is deinde in ditionem Bambergenſis

f) Pagus Rangau eſt in numero pagorum orientalium Fran-

Ecclesiae eo tempore, quo judicium provinciale Burggraviorum Norimbergensium nondum extitit. Ecclesiae vero Bambergensis terrae liberae erant ab omni judicio provinciali *f*), habueruntque suum judicem provincialem suumque judicium provinciale g)

Ab

Francorum, qui omni jurisdictioni judicii provincialis Wurzburgensis Ecclesiae adscripti fuerunt. §. 2. Eum vero ad agrum Norimbergensem porrectum fuisse, docet mappa Geographica Nordgoviae, quam debemus Dn. de Falckenstein industriae.

f) Charta Friderici I. Imp. de anno 1160. Consurgens Babenbergensis Ecclesiae Beneficio Comes, in Rangau conquestus est de domino suo Wurzburgensi Episcopo — — quod in praefato Comitatu occasione Ducatus sui plurima sibi iura vendicaret — — litem decidimus adjudicantes — — — Babenbergensi Episcopo et Successoribus — — tam ea, quae in quaestione fuerant, quam alia plenarie comitatus jura in praedicto Comitatu: similem quoque — — proferentes sententiam de aliis Comitatibus generaliter ubique provinciarum — — ad Babenbergensem Ecclesiam pertinentibus.

g) Charta Henrici Episc. in Falckenst. Antiquit. Nordg. Tom. III. pag. 169. Petitionibus dilectorum fidelium nostrorum — — favorabiliter inclinati, comitatum et judicium provinciale in dioecesi nostra — — — quae nobis de morte Ducis Meraniae vacare coeperunt, beato Henrico et beatae Kunigundae contulimus — — ut ad Domanium et mensam Episcopi spectent.

Ab oriente rurſus Norimbergae proxima erat terra ad Epiſcopatum Bambergenſem pertinens, in qua Auerbach, Herſpruck, Vilſeck, Velden ſita erant: quae ut reliquae ditiones Bambergenſes, ut praecedens nota monſtrat, ab omni judicio provinciali erant liberae. A meridie erat judicium provinciale Hirſbergenſe, quod etiam porrigebatur usque ad vicos vix tria milliaria à Norimberga diſtantes *h*). A Septemtrione occurrebat ſtatim ſilva imperialis, quae una cum incolis non pertinebat ad judicium Burggravii, ſed peculiari judici, Butigulario ſubjecta fuit *i*).

h) Geſchicht und Acktenmäſſiger Unterricht von dem Landgericht Hirſchberg in den Beylagen pag. 73. Der alt Zirck des Kayſerl. Landgerichts der Grafſchaft Hirſchberg — — Wolffſtein, Rotenfels, Poſchpaner, Tann, die Veſt, Raſch, Pyrbaum, Sultzburg.

i) Diploma Rudolphi I. Imp. in Schwarzii Diſſertatione de Butigulariis Norimbergens. Mantiſſa Docum. num VII. Officium foreſti noſtri in Nuremberg contulimus Ottoni, dicto Forſtmeiſter — — à nobis in feudum poſſidendum — — ita quod ipſe Otto una cum Servis ad Regimen ejusdem officii neceſſariis ſilvam foveat — — nec coram aliquo, judicium niſi coram Butigulario noſtro apud Nuremberg — — juſtitiam obſervabit. Charta judicis provincialis Norimbergenſis in Schwarzii Diſſert. de Butigul. Norimb. Docum. num. X.

Tandem etiam in ipſa urbe ſedebat imperialis Judex Provinciae, qui etiam advocatus Landvogt nominabatur. *k*) Quod igitur Burggrafio Norimbergenſi tum

---

Ich Heinrich von Berg LandRichter zu Nürnberg, tun kund — — daz für mich kam in Gericht, Heinrich von Feúcht, und weiſet einen Brief mit des Landgerichts Insigel — — Alſo: Ich Rudiger von Brant, der Landrichter zu Nürnberg tun kund — — do ward erteilt, ſwer Hiuz dem Zeidelmeiſter ſelbicht zu ſprechen hett, der ſolt das vordern vor einem Butigal ze Nuremberg.

k) Charta in hiſtor. dipl. Norimb. de ānno 1307. Ich Heinrich der Kuchenmeiſter von Nortenberg, des Röm. Reichs Landvogt zu Nürnberg verjehe und thue kund — — daß der Krieg zwiſchen meinem Herrn, Biſchoff zu Eichſtätt — — und zwiſchen mir von des Reichswegen aufgeſtanden um die Vogtey und das Dorff Soltzkirchen ꝛc. nach erbarer Ritter und Knecht ſagen, die darüber mit unſers Herrn Albrechts des Röm. Königs Willen genommen — — alſo verrichtet iſt. Lib. cit. pag. 217. Wir Albrecht — — Röm. König — — verjehen allen — — die horen Leſen ſo gethane Miſſhellunge — — zwiſchen den Erſamen Philipp, Biſchoff zu Ayſtätt — — — und den beſcheidenen Mann, Dietgenern von Caſtell, unſern Landvogt zu Nurnberg von uns und des Reichswegen aufgeſtanden. Norimbergenſes hujus Advocati provincialis jurisdictioni

tum relictum erat judicium provinciale, anguſtiſſimis limitibus concluſum fuiſſe perſpicuum eſt. Nihilominus Dn. Gonne Diſquiſitionis ſuae pag. 135 ſeq. leviſſimis conjecturis antiquum florem & dignitatem Epiſcoporum Wurzburgenſium invidioſam reddere conatur. Licet enim Imperator Conradus III. Epiſcopum Embriconem nominaverit *magnum & illuſtrem Imperii Principem* Sect. I. §. 9. & judicium provinciale per Franconiam teſtantibus allegatis literis, ante tempora Rudolphi I. Imp. fuerit penes Epiſcopos Wurzburgenſes: Dn. Gonne tamen non dubitat ſcribere: ſi conjecturis locus eſt, videntur Epiſcopi Wurzburgenſes ab eo demum tempore, quo judicium provinciale Burggraviatus Norimbergenſis efflоruerat, atque Vicariatu illo Imperatorio, quo illud decoraverat Rudolphus I. caput extolleret, aemulati eſſe fortunas Burggraviorum, ſibique itidem Judicium provinciale aſſeruiſſe, ultra fines terrarum ſuarum, rumore *l)* illo Ducatus Franciae Orientalis maxime animati.

dictioni attribuunt: Altorf, Schwabach, Heroltsberg, Berngau, Herſpruck, Velden, Sylvas Norimbergenſes, Bruck — — — terram Egrenſem, civitatem Weiſenburg, Nördlingen, Dinckelſpühl, &c. Confer. Sckwarzii Diſſert de Butigulario Norimberg. pag. 66.

l) Rumorem nominavit hic Dn. Gonne iniquiſſima mente,

§. 6.

Quamuis vero judicium provinciale ſua natura ſit judicium generale per univerſam quandam provinciam: inveniuntur tamen in qualibet provincia terrae exemtae, quae jurisdictioni judicii provincialis non ſubſunt, ſed Imperii judiciis & tribunalibus. Exemtio igitur non tollit ipſum judicium provinciale.

§. 7.

Quod judicium provinciale Wurzburgenſe fuit univerſale vel generale, porro oſtendit poſt Imperatorem Carolum IV. *m*) Imperator Fridericus V. qui in Receſſu

---

te, quae in antiquis monumentis inveniuntur de Franconiae Ducatu et judicio provinciali memoriae. Rumor eſt fama, cujus certus aut idoneus autor non cognoſcitur. Sed utrumque ornamentum Eccleſiae Würzburgenſis teſtantur praeter hiſtorica teſtimonia et plures tabulas publicas Imperatorum, ipſorum Epiſcoporum Monetae, quae certiſſimum autorem ejusque axiomata prae ſe ferunt et innoteſcunt omnibus vid. Sect. I. §. 16. Pervertit igitur adverſarius ſeriem rerum geſtarum, fingit, aſſeritque pro lubitu.

m) Inveſtitur Brief Carls IV. vom Jahr 1347. So mag von rechtswegen niemandt noch ſol richten mit der Acht in dem Herzogthum, and dem Landgericht zu Francken, denn ein Biſchoff zu Wirtzburg, der allein da LandRichter iſt. — — Es ſoll

auch

Receſſu Imperii *n*) de anno 1438 conſtituens, nullum judicium excedere debere fines territorii, addit, excipi provinciale judicium in Franconia, Norimbergenſe itemque

---

auch in dem vorgenanntem Herzogthum und Landgericht zu Francken kein ander Landgericht ſeyn auch ſoll kein ander Landgerichte zu Francken richten, denn kein Landgerichte in das andere richten ſol von Rechtswegen.

n) In Collect. Receſſ. Imper. noviſſ. Tom. I. pag. 161. §. 2. Item uff das daß alle Gerichte und Urteil, die daran geſprochen werden, deſte wirdiglicher gehalten, und fölliglicher inngebracht werden, iſt gerotflaget worden, daßs kein Landgerichte, Zent — Stat — oder Dorffgerichte, ferrer richten ſülle, dann deſſelben LantFürſten oder Herren, Zeut, Stat oder Dorffes, Fürſtentum, Herrſchafft, Marck, Gemärcke oder Grenitz begriffet, und daßs je eigentliche, gelutert und bezeichent werde; wie wit und ferre die Landgerichte griffen und richten ſüllen, nemmelich Francken, Nürenberg und Rotwill, und obe jemans Fürneme, daßs ihme Gerichtes und Rechtes verſaget, oder geweigert werde, der ſoll und mag darumbe vor deſſelben Gerichtes, do ihme recht verſaget worden iſt, nechſt Obergericht und nicht anders Zuflucht haben, und was darüber oder dowiter beſchech, ſoll alles vernichtet ſein, und der Richter X Margk Goldes verfallen ſien, und nach der dritten Manunge des Gerichtes fellig ſien, und aller Gnaden und Fryheit ꝛc.

itemque Rothwilenſe, quorum limites eſſent adhuc determinandi. Si judicium provinciale Wurzburgenſe non fuiſſet generale, ejus limites poſiti fuiſſent, per antecedentia hujus Receſſus Imperii, ubi decernitur, nullum aliud judicium provinciale jus habere excedendi fines territorii.

§. 8.

Judicium provinciale ad Epiſcopos Wurzburgenſes pertinens poſt plurimas factas exemtiones, univerſalis tamen jurisdictionis jura retinuit, ejusque fines etiam a multis Principibus & ſigillatim Burggraviis Norimbergenſibus, etiam poſtquam dignitatem Principum adepti erant, & Electoratus Sereniſſimae genti acceſſerat, in contradictorio agniti fuerunt. In Transactione, quo querelae inter Epiſcopum Würzburgenſem & Burggravium Norimbergenſem Anno 1460 componebantur, limites judicii provincialis utriusque partis definiti ſunt: tumque amnis, Aiſch, terminus utrimque poſitus eſt. o) Patet ergo, tum temporis

o) Charta Compoſitionis inter Epiſcopum Würzburgenſem et Marchionem et Burggrafium Norimb. de anno 1460. Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, von ſolcher Spene, Zwietracht und Forderunge wegen, die der Ehrwirdig in Gott Vatter, — — Herr Johanns: Biſchoff zu Wirzburg

temporis jurisdictionem judicii provincialis Wurzburgensis terminos territorii Episcopatus excessisse & intrasse aliorum terras.

§. 9.

burg und Herzog zu Francken, zu den Hochgebohrnen Fürsten — — Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, bishero gehabt, — — bekennen offentlich — — zuerst von der Landgericht wegen, haben wir in der Gütlichkeit beredt und beteydingt, Daßs unser Schwehr Marggraf Albrecht mit seinen Landgerichte des Burggrafthumbs zu Nürnberg, über alle die, die unsern Herrn und Freünde von Wirzburg und seinem Stifft Zustehende und die seinen sind und über alle die ihren, auch über ihre Leibe und Gute, die da jenseit der Bergler Steige und der Aysch gegen Würtzburg werths, in denselben Gränzen ungefehrlich gesessen, wohnhaftig und gelegen seynt, nicht richten, noch einigerley Ladung fürnehmen oder Processs, in welcher Gestalt das geseyn mocht, nicht gehen noch richten lassen soll. Desgleichen soll unser Herr und Freünd von Wirtzburg mit seinem Landgericht des Herzogthums zu Francken über alle die, die unserm Schwehr, Marggrafen Albrechten zustehen, und die seinen seynd, und über alle die ihre, auch über ihre Leiber und Güter, die da hie disseite der Bergler Steige und der Aysch gen Onoltzbach werths in denselben gränzen, ungefährlichen gesessen, wohnhaftig und gelegen

§. 9.

Dn. Gonne Judicio provinciali ad Ecclesiam Wurzburgensem pertinenti, multo studio quidem obtrectat in sua disquisitione: sed eius conjecturas modo ratiocinandi & in interpretandis literarum monumentis iniquitatem jam in Sect. I. §. 12. 14. 16. & in Sect. II. §. 5. copiose discussimus & confutavimus. Ea igitur modo sunt reliqua, quae ex Wenceslai Imp. Litteris male ab ipso intellectis objicit. In dictis litteris Imperator Episcopo Wurzburgensi potestatem concedit, constituendi judicem in causis fractae pacis publicae. Hic probe tenendum est, pace publica, Landfrieden, constituta, ordinata quoque fuisse peculiaria judicia, quibus quamdiu pax publica definita erat, praeter ordinem Judices praeficiebantur in causis fractae pacis cognoscentes, sine praejudicio ordinariorum judiciorum in causis reliquis. Longissime

---

legen seyn, nicht richten noch einigerley Ladung fürnehmen, oder Proceß in welcher Gestalt das seyn möchte, nicht gehen lassen, noch richten lassen, und ob es darüber ohngefährlich geschehe, von welchen Theil das wäre so soll solches doch untuglich, unkreftig und ganz ab seyn, und aber beede Herren getreülichen verwahren sollen, das solches geschehe, und das soll also von beyder Herrn Landgericht wegen gehalten werden, ihr beeder Lebtag ganz aus, und nach ihrem Tode.

giſſime igitur differunt inter ſe ordinarii judices provinciales, & judices in cauſſis fractae pacis publicae cognoſcentes. Cum itaque Imperator Epiſcopo Wurzburgenſi in his Cauſſis peculiarem judicem creare concedit, non mirum eſt, Imperatorem conditionem addidiſſe, qua facultas inſtituendi eiusmodi judices arbitrio ſuo relinquebatur. Vano igitur conjectandi modo Dn. Gonne ad has litteras Wenceslai Imperatoris commentatur: „ Sub Wenceslao Rege non admodum altas radices egiſſe judicium provinciale Franconiae: „ cum litterae huius Regis non de judice provinciali loquuntur, ſed de plane diverſo judice ad cauſſas fractae pacis publicae dirimendas conſtituto *p*)

cuius

p) Kaiser Weneeslaus erlaubet in dem Privilegio vom Jahr 1384., welches in R. P. Groppii Würzburgiſchen Chronick der letztern Zeiten part. II. Anhang pag. 808, zu finden iſt: daßs er einen ehrbaren Biedermann zu einen Landrichter kieſen und ſetzen möge, in ſeinem Land, der ganze Krafft und Macht habe, und alle Sachen, die geſchehen, in ſeinem Lande, richten ſoll und möge, von unſers und des Reichs Begrieff und Gewohnheit des Landfriedens zu Weſtphalen; und ob jemandt des obgenannten unſers Fürſten Lande, wieder die ehgenannte unſere Gnad, furthin in ander Landgericht oder Gericht vertrieben, geladen, bekümmert oder darwieder verurtheilt würde, das ſoll keine

Krafft

cuius generis judex secundum ipsam naturam negotii non potuit esse perpetuus. q)

§. 10.

Quae hucusque exposita sunt de judicio provinciali Wurzburgensi seu Franconiae, convincunt nos certissime, illud I. ab initio statim fuisse generale sive verum judicium provinciale vi §. 1. 2. II. Esse antiquius Norimbergensi, quia jam regnante Imp. Henrico V. floruit, hoc vero tempore Rudolphi I. demum innotescere coepit §. 2. 5. III. Majores habuisse limites tempore eodem, quam Norimbergense, quia generale fuerat, hoc vero angustissimis incertissimisque limitibus circumscriptum §. 5. IV. Mansisse generale etiam per Recessum Imperii de anno 1438. §. 7. V. Intravisse limites Norimbergenses, secundum argumentum compositionis inter Episcopum Wurzburgensem & Marchionem Brandenburgensem de anno 1460. §. 8. VI. esse Imperatorium, quia omnia judicia provincialia sunt impe-

ra-

Krafft haben noch Macht in keine Weiss. Und diese Gnad soll wehren, bis uff unser Widerruffen.

q) Error. Dn. Gonne igitur manifestus est, qui in ratiocinando diversa genera rerum confundit, judicium dijudicandis cauffis fractae pacis publicae dicatum, et judi-

ratoria §. 1. not. b. VII. Possideri titulo feudi, quia omnia regalia ab Episcopis feudali jure ab Imperatore simul recipiuntur, per sceptrum quidem antiquo tempore *r*), hodie vero ritu universali Principum. VIII. Esse perpetuum ac irrevocabile, quia non Episcoporum personae, sed Episcopatui inhaeret. Mantissa docum. num. 1.

§. 11.

His lectis et consideratis judicii provincialis Franconiae rationibus, quilibet sine ullo negotio dijudicare poterit illam comparationem, quae à Dn. Gonne instituitur, inter hoc et judicium provinciale No-

---

judicium provinciale. Ipsa eiusdem verba sunt haec in Disquisitione pag. 139. §. 58. „ Wenceslai Rom. „ regis nullas quidem videre licuit investiturae vel „ confirmationis regalium Ecclesiae Wurzburgensis „ litteras: sub hoc tamen Rege, non altas admodum „ radices egisse judicium provinciale Wurzburgicum, „ nec pro effectu quodam Ducatus Franconiae fuisse „ habitum, colligi potest ex privilegio, quod anno „ 1384. salva revocatione, Gerhardo, Episcopo de„ dit. „

r) Alemannisch Land Recht cap. CXVI. §. 2. der Kaiser sol lihen allen gaistlichen Fürsten ihr Recht mit dem Zepter.

Norimbergenſe, quod ſequenti modo Diſquiſitionis ſuae pag. 151 ſeq. §. 63. concinnatum legimus: Longe alia eſt ratio judicii provincialis, quod Burggraviis Norimbergenſibus, titulo feudali, conceſſit Rudolphus I. Imp. Fuerat equidem jam ante Rudolphi I. tempora, Burggraviis judicium provinciale, quod adhuc in comitia ſeu comitatu Burggraviatus, ipſis competiiſſe, adeoque ad illud judiciorum provincialium genus referendum fuiſſe videtur, quod ſupra §. 61. n. 2. et 6. deſcripſimus. Sed novam qualitatem eidem addidit Rudolphus I. imp. per verba litterarum inveſtiturae, de an. 1173. judicium provinciale in Nurenberg, cui etiam, Vice Imperatoris, omne judicium judicans, praeſidebit. *s)* Quas denuo, ſub aurea bulla, confirmavit an.

---

s) Ex dictione, cui etiam *vice Imperatoris praeſidebit*, Dominus Gonne vano auſu peculiarem praerogativam vindicat judicio provinciali Norimbergenſi: nam et Nobiles ex ordine Militum dicuntur praeſidere judiciis vice Imperatoris: unde nemo ad ampliores judicii fines argumentari poteſt. In dem Kaiſer-Recht, in des Freyherrn von Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 11. Cap. XIV. heiſet es alſo: Ein jelich Mau ſol wiſſn, daz ein jelich unwandelbare Man hat Gewalt des Kaiſers, den er an ſine Stat ſezet mit Beſcheidenheit zu richten, als die Klage vor ihn komt: Sint in dez Riches Rechte ſtet geſchre-

an. 1281. Non eſt quidem huius inſtituti, de hoc judicio agere ex profeſſo, et poſtulat ſane eius dignitas prolixiorem tractationem, quam huius opusculi limites admittunt. Licebit tamen vel indice digito notare eiusdem praerogativas, prae judicio provinciali Wurzburgenſi. Vi huius conceſſionis itaque, à Rudolpho I factae 1) judicium provinciale Burggraviorum Norimbergenſium coepit ſimul eſſe judicium imperatorium; contra Wurzburgenſe judicium provinciale ſemper manſit territoriale tantum *t*) Burggravii nunc ſimul, tanquam Vicarii Imperatoris perpetui jurisdictionem exercere coeperunt; contra Wurzburgenſes praeſules jurisdictionem, in ſuo judicio provinciali exercent, ut domini territorii ſuae Eccleſiae tantum *u*). 3) Judicium provinciale Burg-

---

ſchreben: Ein jelich unwandelbare Man ſal ſizin an deꝛz Kaiſers ſtat. Omnes Sculteti Civitatum Imp. quoque vice Imperatoris praeerant judiciis.

t) Impudentiam in negando hic, ut in multis aliis deprehendimus: nam ipſa *Burggrafiorum et Imperii Confeſſione* judicium prouinciale Franconicum eſt generale §. 7. & 8. Ergo neceſſario eſt Imperatorium, quia nemo, niſi Imperatoris nomine fiat, in alienis terris judicis poteſtatem exercere poteſt. Quam ob rem omnia judicia provincialia ſunt imperatoria §. 1. in notis.

u) Hoc aſſertum corruit per notam antecedentem. Addimus:

graviorum Norimbergenſium, quatenus in Comitia Burggraviae, ſeu Comitatu Burggraviali competierat, adeoque territoriale fuerat, jam ante Rudolphi I. Imp. tempora Burggraviis quaeſitum fuiſſe conſtat, quatenus Imperatorium eſt, huic ipſi Imperatori debet originem: contra Wurzburgenſe judicium provinciale Saeculo XIII. adhuc plane ignotum eſt. Judicium provinciale Franconicum per duo fere Saecula floruit, antequam judicium provinciale Norimbergenſe extitit §. 2. 5. atque Saeculo XIV. demum vindicari coepit Epiſcopis (§. 62.) adeoque longe recentius judicio provinciali Burggraviorum. 4) Judicium provinciale Burgg. Nor. titulo feudali acquiſitum fuit Burggraviis, qui eſt ſtabilis nec revocationi obnoxius; contra Judicium provinciale Wurzburgenſe Epiſcopis, ab initio titulo Privilegii obvenit, qui ſua natura fuerat revocabilis; imo tempore Wenceslai adhuc, ſub expreſſa revocandi libertate, facultas conſtituendi einen Landrichter in ſeinem Lan

de

---

dimus: judicium provinciale Franconicum per receſſum Imp. de anno 1438. §. 2. e numero judiciorum provincialium territorialium diſertis verbis eximi. Porro etiam ſecundum transactionem cum Burggrafio Norimb. an. 1460 initam, cujus tenorem ſupra §. 8. allegavimus, amnis Aiſch dictus, pro termino judicii provincialis Wurzburgenſis fuit poſitus, quae regio ſine dubio extra territorium Wurzburgenſe ſita eſt.

de Episcopo concessa fuit. *v*) Neque ergo, ab initio, irrevocabiliter competiit; sed coepit demum eius stabilitas, ab eo tempore, quo superioritas territorialis atque privilegia statuum, olim quaesita, ipsis legibus Imperii confirmata sunt. *y*) Inter praerogativas judicii provincialis Burggr. Nor. imprimis referendum est, quod non solis Imperatorum concessionibus atque confirmationibus constet: sed accesserit quoque jam olim consensus Electorum, singularibus litteris impertitus, qui pro more istius aevi pertinere videbatur ad concessionum ab Imperatoribus impetrandarum validitatem. Judicium provinciale Würzburgicum an unquam consensu Electorum confirmatum fuerit olim, ex editis adhuc diplomatibus, quae videre licuit, non apparet *ww*). 6) Judicium provinciale Burggr. Nor. quod Imperiale esset, fundatam semper habuit intentionem exercendi, in quibuscunque imperii Germanici regionibus *x*) jurisdictionem, quam diu

v) Haec farrago assertorum omni probatione carentium jam dissipata fuit: Quoad Wenceslai tabulas, videatur §. 9. ubi Dn. Gonne fragilis sententia evidentissime detegitur; quoad titulum feudalem §. 10. num. VII. quoad inrevocabilitatem §. 10. num. VIII.

ww) Judicium provinciale Franconiae ad Episcopatum Wurzburgensem pertinens floruit ante tempus, quo Electorum consensus nondum requirebatur.

x) Si judicium provinciale Burggraf. N. in omnibus regionibus

probari non potuerint fines arctiores, eiusdem auctoritati positi vel exemtiones singulorum territoriorum vel locorum: Contra judicium provinciale Wurzburgicum, quotiescunque, extra terras Ecclesiae Wurzburgensis sibi jurisdictionem asseruit, falcem misit in messem alienam y) atque merito habetur pro incompetente. 7) Pristina illa regula; Daßs kein Landgericht in das ander richten solle, non pertinuerat ad provinciale judicium Burggr. Norceu judicium imperatorium, neque restrinxerat eius jurisdictionem in alias regiones, in quibus forte viguerant Landgerichte, qui pristina Ducum vel Comitum placita referrent, vel vi superioritatis territorialis exercentur. Neque hodie jus de non evocando statuum Imperii in totum aboleviſſe hanc praerogativam, ostendi alibi; ad judicium provinciale Wurz-

---

gionibus Imperii habuit fundatam intentionem juris dicundi: unde est quod nequidem ipsa in urbe Norimberga eiusque agris ipsi potestas conueniret judicandi! Nonne vero etiam judicium provinciale Burggrafiorum Norimb. initio ab aliis judiciis provincialibus undique ita circumseptum et coarctatum fuit, ut plane nulli campi designari possint, in quibus jus dixerit §. 5.

y) Hic audacter negat adversarius, quod Imperium profitetur et inter partes transactione sollenni convenit §. 7. 8.

Wurzburgenſe vero, quod territoriale ſemper fuit z), haec regula et olim quam maxime pertinuerat et hodie pertinet. Apparet inſigne illud imperatorii et territorialis judicii diſcrimen etiam ex eo, quod à Judicio Burggr. Nor. ad Imperatorem appelletur, a judicio provinciali Wurzburgico ad Epiſcopum. *aa*) Haec Gonne.

§. 12.

Reliquum eſt unum adhuc argumentum, quod Dn. Gonne adverſus dignitatem judicii provincialis Franconiae proruliſſe ſibi videtur, in eoque ponitur, quod cives et incolae Wurzburgenſes citati ſint à judicio provinciali Norimbergenſi, cuius rei nonnulla exempla in addendis ad diſquiſitionem ſuam refert ab anno 1364. usque 1446. Sed id quam facillime removetur. Nam primo iis temporibus Imperatorum litteris publicis prohibitum erat, intrare limites judicii provincialis Franconiae §. 2. not. c. d §. 7. not- n. o. Deinde illud jus etiam per compoſi-

z) Judicium provinciale Würzburgenſe eſſe generale et verum, itemque Imperatorium, docent §. 1. 2. 7. 8.

aa) Quod a judicio provinciali Franconiae non ſtatim ad Imperatorem provocatur, eſt ſplendida praerogativa Epiſcoporum Wurzburgenſium, qua judicium provin. ciale Burggraf. Norimb. caret. Ex eo apparet, Wurzburgenſes Epiſcopos ſublimius habuiſſe tribunal, quam alia judicia provincialia.

tionem inter Episcopum Wurzburgensem et Burggrafium Norimbergensem confirmatum est et definitum §. 8. n. p. itaque allegatae citationes ipso jure nullae fuerunt: ob eam rationem novimus, citatos non comparuisse: et edicta bannalia erant, vanae sine viribus irae.

SECTIO III.

Defensio Diplomatum

quorum fide in nostra demonstratione praesertim usi sumus contra rationes criticas Domini Gonne.

NUM. I.

Defensio Diplomatis Henrici V. Imperatoris. a) de anno 1120.

§. 1.

Vindicavimus jam in Sectione I. et II. Demonstrationis nostrae Episcopatui Wurzburgensi Ducatum et judicium provinciale per Franconiam tam firmis argumentis, ut consilio nostro satisfeciisse videamur, si veritas duorum diplomatum asseri nequeat. Sed ut illa eo magis eluceſcat, et corroboretur,

---

a) Reperitur in Mantissa diplomatum num. I.

boretur, etiam defenſionem Diplomatum ſuſcipimus, quorum fide inprimis in demonſtratione noſtra uſi ſumus. Hanc vero antequam aggrediamur, lectoribus in animum revocandum eſſe arbitramur monitum Cel. Heumanni, Profeſſoris Altorfini, qui in dijudicandis Diplomatibus magnum uſum et ingenium acutiſſimum oſtendit. Reperitur illud in Commentariis eius de re diplomatica Imp. et Regum Germaniae Tom. I. pag. 144 §. 67. Et hae quidem ſunt regulae, ad quas Caroli Chartae dirigi conſueverant: *non omnes tamen repudiamus, quae à norma praeſcripta aliquantum aberrant. Ecquis hic exceptiones non agnoſcat?* at negari nequit, quo frequentius graviusque à recepto ſtilo documenta abhorrent, eo facilius in dubitationem et ſuſpicionem eadem adduci. Hactenus ille. Nos vero quamvis haec aequis arbitris tenenda commendemus, eiusmodi ſubſidiis non abutimur in noſtra defenſione diplomatum, ſed iis argumentis pugnabimus, quae documenta ipſa inter ſe collata ſuppeditant.

§. 2.

Quod itaque ad Diploma Henrici V. Imperatoris attinet, ſecundum quod judicium provinciale Franconiae Epiſcopo Erlango reſtitutum fuit, Dn. Gonne primum Dubium movet circa numerum, cum in illo Henricus nominatur hujus nominis quartus: monuiſſe autem contentus, id ſtatim ut leve dimittit,

notatque ſolum eſſe inſolitum *b*). Nos huic facilitati, quae nobis non gratificatur, nullam gratiam debemus: Si enim adverſarius hoc dubio niti auſus fuiſſet ad obloquendum, parata eſſent arma fortiora. Sed ab iis transgreditur ad majoris, ut vocat jactabundus, momenti naevum, eumque ſibi imaginatur deprehendere in eo, quod ab initio Imperator Henricus IV., in fine diplomatis vero, V. appellatur. Sed majoris, ait, momenti naevus eſt, quod licet in principio, titulus Henrici Imperatoris adiicialem numerum habeat *Quarti*, tamen in fine diplomatis habeantur verba monogrammi adſcripta. „Signum „Henrici *Quinti* Imperatoris ſemper auguſti *c*). Hoc dubium ruborem incutit autori ſuo, nobis non obeſt. Nam Dn. Gonne fidem habuit vitioſo exemplo: in legitimo vero, quod originale Diploma refert ingenue, *ab initio et in fine* ſcriptum eſt *Henricus IV.* Nonne vero jure conſultum decet recordari: non judicandum eſſe niſi inſpectis tabulis? Porro Dn. Gonne lib. cit. pag. 97. ſuſpectum reddere conatur formulam Diplomatis: Imperiali autoritate praefinimus, ut ſine omni contradictione maiorum ſive minorum *Regum vel Principum*, in jure dictae Eccleſiae perpetuo permaneat: *d*) „non convenire

„ſtilo

b) Diſquiſit. pag. 96. ſeq.
c) Diſquiſit. pag. 97.
d) Diſquiſit. pag. 97.

„ſtilo curiali, qui tum regnaverat — — — —
„verbis praeceptivis ſucceſſoribus Regibus injungere
„privilegiorum à Rege vivente conceſſorum obſer-
„vationem, tam à rationibus regni Germanici, quam
„uſu cancellariae imperialis, qui tum fuerat alie-
„num.„ Sed fruſtranea eſt haec argutiarum oppoſitio. Provocat ad id, quod ſibi incognitum eſt Dn. Gonne. Nam Imperator Henricus V. hanc prohibendi formulam ſaepius adhibuit. Reperitur diploma eiusdem Imperatoris in Dni de Gudenus Cod. Diplom. Tom. II. num. IV. pag. 8. ubi notata formula occurrit his verbis: Ea videlicet ratione, *ut nec aliquis ſucceſſorum noſtrorum*, Regum vel *Imperatorum*, nec praedictus Abbas nec aliquis ſucceſſorum ſuorum quicquam de eisdem rebus alicui unquam dare, preſtare vel vendere preſumat. Reperitur eadem prohibendi formula in diplomate Conradi III. Imp. de anno 1144. in Dn. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 157. Decernimus igitur et regia autoritate precipimus, *ne aliquis ſucceſſorum noſtrorum*, *Regum ſeu Imperatorum*. — — — eandem decimationem — — abalienare — — preſumat. Dominus Gonne quartum dubium movet contra fidem diplomatis noſtri ex ea ratione, quod Annaliſta Saxo et Abbas Urſpergenſis, *qui ablatum Epiſcopatui Wurzburgenſi Ducatum Franconiae reſtituunt*,

runt, reſtitutionem factam eſſe omittuut. *e*) Huic dubio ita occurrimus. I. leve eſſe putamus argumentum, quod ex ſilentio hiſtoricorum petitur, qui ſunt in ſcribendo perbreves. II. Tenendum eſt per hoc diploma non reſtitui Ducatum ſed judicium provinciale; Ducatus et Judicium provinciale vero non modo diverſa ſunt jura, ſed etiam ſaepe ſeparata poſſidentur. Quintum dubium adverſarii verſatur circa figuram monogrammatis, ut id exhibuit Friſius, dimittit tamen ſtatim ut incertum. *f*) Ergo hic otium eſt. Sextum dubium movet, nullos enumerari teſtes. *g*) Reſpondemus hoc fieri in fide digniſſimis aliis diplomatibus: quod mox probatum dabimus. Septimum dubium notat, annum regni et imperii non memorari. Jam reſpondemus ad ſextum et ſeptimum dubium: utramque verborum ommiſſionem in aliis quoque bonae fidei diplomatibus occurrere. In Dni de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. p. 534. ita finitur omiſſis teſtibus et annorum regni nulla mentione facta. Ad huius autem Conceſſionis noſtre memoriam et inviolabilem firmitatem preſens ſcriptum fecimus, et ſigillo noſtre Maieſtatis juſſimus communiri, Data apud Ratisbonam Anno Domini Milleſimo, ducenteſimo, Tri-

---

e) Diſquiſit. pag. 98.

f) Diſquiſit. pag. 98.

g) Diſquiſit. pag. 98.

Trigeſimo ſeptimo. Menſe Aprilis Xme Indictionis. Eadem formula finalis occurrit in Diplomate Alberti I. Imper. in Dni de Gudenus lib. cit. pag. 920. Ad que nos obligamus preſentibus: Noſtris & ipſius Archiepiſcopi temporibus, & non ultra inviolabiliter duraturis: Quas noſtre Typario Maieſtatis ad omnium premiſſorum certitudinem fecimus communiri. Datum Oppenheim, Anno MCC. Nonageſimo nono, V. Nonas Octobris. Alia diplomata proferre ſuperſedeo, in quibus modo teſtes praetermittuntur, modo anni regni & imperii Imperatorum: allatae enim Obſervationes jam valebunt peritos artis criticae in eam adducere Sententiam, ut ſtatuant nobiscum, dubia vero contra propugnatum a nobis diploma propoſita eius fidem nullo modo labefactare poſſe.

Num. II.

Defenſio Diplomatis Imperatoris Friderici I de anno 1168. b)

§. 21.

Contra huius Diplomatis fidem Dn. Gonne, quae potuit, congeſſerat dubia, ut quod viribus ſolidorum argumentorum conſequi deſperavit, numeroſo

---

b) Hoc Diploma ſiſtimus in noſtra mantiſſa Diplom. Num. III.

merosо objectionum globo obtineret, oppugnatum nimirum ab ipso diploma esse suppositicium. *i*) Fidem igitur

i) Traiiciamus huc totam vocum seriem, qua usus est Dn. Gonne disquisitionis suae §. XLVI. pag. 112. seqq. ubi haec leguntur: In indiciis suppositionis haberi potest. 1) Formula initialis: In nomine Sanctae individuae Trinitatis feliciter amen. Nam licet Friderici I diplomata habere soleant in fronte: In nomine Sanctae et individuae Trinitatis; tamen adjectionem: Feliciter amen: Nemo facile mihi demonstraverit, in aliquo huius Imperatoris diplomate. Est potius haec adjectio insequentibus demum saeculis XIII et XIV. solennis, atque Caroli IV praesertim Codicillis fere perpetua. Nec id 2) praetermittendum est, quod in Friderici I Litteris, invocationem S. S. Trinitatis in principio habentibus, semper dicatur: in nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis, nunquam, quod sciam, sanctae indiuiduae, omissa particula *Et*: quod et in antiquioribus et subsequentis Seculi codicillis imperatoriis observare licet. 3) Locutio: noverint itaque Dei et imperii nostri fidelium &c. &c. insolens est diplomatibus Friderici I aeque ac aliorum Imperatorum praecedentium et subsequentium. Quanquam enim frequentes sint formulae: nouerint Christi fideles; Christi et imperii nostri fideles; interdum et nostri fideles: tamen Dei et imperii fidelium, appellationem in Fridericiano quoquam vix deprehendas. 4) Dicitur res gesta: generali curia, Wurzburgi celebrata, ubi inter discordes principes Saxoniae, Deo cooperante plenam

recon-

igitur huius diplomatis propugnantes ſequemur fere ordi-

reconciliationem perfecimus. Sed curiam hanc generalem menſe Julio an. 1168. Wurzburgi celebratam, ignorant ſcriptores huius aevi. Recentiores quidam eius mentionem quidem faciunt; ſed ipſa huius diplomatis copia niſi. Rediit imperator menſe Martio illius anni ex Italia. Audiuit querelas Principum, contra Ducem Henricum, in Bonnenburg, et aliquandiu pacem fecit, teſte Alberto Stadenſi ad an. 1168. Deinde vero II. Kal. Junii eiusdem anni Curiam Francofurti habuit, vbi ducem et principes Saxoniae ad pacem reuocauit, ſunt verba Godofredi Monachi in Freher. ſcript. rer. Germ. Fuit ergo, huius teſtimonio, non Würzburgum, ſed Francofurtuum locus ille, ubi pax inter Saxoniae Principes ſtabilita eſt. Neque oggerere licet diſtinctionem acti et dati; quaſi nempe, quae, diplomate menſe Julio dato, memoratur curia generalis, aliquo tempore ante, Wurzburgi acta eſſe poſſit. Nam habuit quidem Fridericus I aliquos conuentus Wurzburgi, ante annum 1168, quos annotauit *Pfeffinger* in Vitr. illuſtr. tom. I. pag. 135. Sed dum in diplomate, compoſitio Controverſiarum inter Principes Saxoniae memoratur, ceu primarium iſtius conuentus argumentum: opprteret illum ipſo hoc anno 1168. Wurzburgi celebratum eſſe. Nam ſub initium huius anni, controverſias illas nullo modo compoſitas fuiſſe, ſatis conſtet ex iſtius aevi ſcriptoribus. 4) Nubes illa teſtium in fine diplomatis nominatorum, quae proxime

ordinem oppoſitorum ab illo dubiorum, quo finito negotio

proxime ad centenarium numerum aſcendit, ſunt enim XCV. omnino referri poteſt ad inſolita. Neque facile aliud quoddam diploma huius aevi oſtendas, vbi tot teſtium nomina adjecta ſint, vt eorum recenſus tantundem fere ſpatii occupet, quam ipſius negotii peracti expoſitio. Quadrat omnino huc regula, quod cautela inſolita et nimia ſuſpicionem fraudis pariat. Caeterum in teſtes ſingulos inquirere jam quidem non vacat; et id obiter apparet, quod teſtium nomina, quae in Friderici I litteris pluribus, circa hoc ipſum tempus, annis nempe proxime antecedentibus et ſubſequentibus, partim et ſigillatim deprehenduntur, hic fere omnia coaceruata ſint. Vix potuit tamen 6) intereſſe huic negotio, quod anno 1168 geſtum eſſe debuit, Hugo, Verdenſis Epiſcopus, inter teſtes laudatus; ſi fidem habere licet catalogo Epiſcoporum Verdenſium, qui eſt in Lunig contin. ſpicileg. eccleſ. p. 896. Nam mortuus ibi dicitur, hoc ipſo anno 1168. Dietmarus II. Epiſcop. Verdenſis. Huic ſucceſſit Hermannus. Atque huic demum Succeſſor fuit Hugo. Sed fateor, dubiam mihi reddit huius Catalogi Chronologiam, Hermanni Epiſcopi Verdenſis mentio, quae jam ante ann. 1168. occurrit, in diplomate Friderici I. Imp. quod habet Falckenſtein in cod. Diplom. Nordgau. p. 37. Mireris tamen, quod 7) in ipſo diplomate, dicatur, in hac curia Saxonicorum Principum controverſias compoſitas eſſe; inter teſtes vero tanti numeri tam pauci

ſint

negotio, pateret, conatus adhibitos ſpem autoris ſui fruſtrari.

§. 2.

ſint ex Saxonica provincia. 8) Dicitur diploma datum eſſe anno regni Friderici ſexto decimo, imperii vero quarto decimo: Qui annorum numeri non conveniunt veris temporum rationibus. Regnare coepit Fridericus menſe Martio an. 1152. imperio, ſeu corona Romana potitus eſt d. 18 Jun. an. 1155. Inceperat itaque Sexto Idus Julii an. 1168, jam annus Regni decimus ſeptimus 9) Ternum illud Amen, Amen, Amen, quo diploma clauditur, in pontificiis quidem litteris. obſerves; ſed in Friderici I. vel aliis Imperatoris codicillis fide dignis, illud fruſtra forte quaeſiueris. His omnibus vero accedit 10) quod, ubi ita interpreteris diploma hoc, vti communiter accipitur, quae in eo habentur, contradicant aliis integrae fidei monumentis. Videlicet tribui videtur, in his litteris Wurzburgenſibus Epiſcopis Ducatus Wurzburgenſis, confirmaturque iisdem jurisdictio, quae ad ducatum huncce ab antiquo pertinuerit. Illo vero tempore, quo hoc diploma datum eſſe dicitur, an. nempe 1168 atque longo tempore poſt, Würzburgo atque magnae Franconiae parti dominatos eſſe adhuc ex Hohenſtaufica familia principes, ex adducto ſupra Guntheri loco diſcimus. Ita nempe is in *Ligurino* Lib. I. v. 85. de Conrado, Friderici I imp. filio:

— — — Francona rura
Herbipolimque Regis
— — — Cum adhuc an. 1185. Albertus Stadenſis

§. 2.

Aggredimur igitur objectionum modo dictarum explorationem, quarum prima ex formula initiali diplomatis petitur: *In Nomine ſanctae, indiuiduae Trinitatis feliciter amen.* * Dn. Gonne opinatur, eam

---

Ottonem hunc, ſine terra, vocet, Guntherus vero eum Burgundiae Dominum laudet, etiam hoc argumento comprobari poteſt, Guntherum dudum poſt an. 1168. et plane poſt 1185 Ligurino ſuo admouiſſe manus, atque tum temporis adhuc Wurzburgo atque Franconiae dominantem deprehendiſſe Conradum, Friderici I filium.

* Solide equidem DRVMELIVS Antagoniſtam ſuum ex ſanae Diplomaticae fundamentis quoad I. et II. refellit: ſed opus haud fuiſſet, ſi authographum inſpexiſſet, et Copiae Lunigianae non aquieuiſſet: in illo etenim formula initialis ſic legitur. „ In Nomine „ ſancte et individue Trinitatis„ ſicque illud *Et* adjectum; *Feliciter amen.* vero omiſſum invenitur.

Integrum hic Documentum ſiſto, cui appenſum eſt aureum ſigillum cerae rubrae impreſſum, vna ſiſtens Imperatorem, altera facie auream Romam cum conſueta inſcriptione, Roma caput mundi etc. inſcriptus eſt ipſe Tenor Chartis pergamenis 16 foliis, et annexa ſunt alia Priuilegia ſerica compage ſericisque filamentis inſtructa. Prout etiam illius copia Anno 1666 iam vidimata in Bibliotheca Gottingenſi eiusdem tenoris aſſeruatur.

eam esse indicium suppositionis, quia particula *Et* inter voces Sanctae individuae omissa est, quae in aliis diplomatibus invenitur. Replebimus hic prudens monitum cel. Heumanni, Prof. Altorfini, §. 1. allegatum, qui fatetur probae notae diplomatibus occurrere posse insolitos dicendi modos. Ipse Imperator Fridericus I. diuersis formulis initialibus usus fuit in diplomatibus. Nemo igitur sponsor erit, hanc dicendi rationem non reperiri in diplomatibus nondum editis. Probe etiam hic observandum est, in condendis formulis initialibus et finalibus, in subscribendis testibus, in numerandis imperii Imperatorum initiis, arbitrio *quodam* gauisos fuisse scribas, nisi peculiare mandatum manus cöercuerat. Quomodo enim fieri potuisset, ut hae diplomatum partes tam diuerso modo scriberentur? quomodo fieri potuisset, ut E. gr. Imperator Henricus V. modo nominaretur quartus modo quintus? quomodo fieri potuisset, ut in numerandis regni imperiique Imperatorum initiis diuersa ratio adhiberetur? Quomodo fieri potuisset, ut testes modo hoc, modo alio ordine collocarentur? Huius igitur particulae omissionem esse insolitam, si modo edita diplomatum respicimus exempla, non negamus: sed si omnia autographa intueri fas est, antequam judicandi et decidendi potestatem sumere licet, optimo jure statuimus, rem esse adhuc maxime dubiam. Fingamus etiam: Diplomatis Scriptorem,

formula iſta ſcripta demum animadvertiſſe, *Et* eſſe omiſſum: eumabjecta charta aliud ſcripſiſſe credamus? Negare licet, quia ſenſus idem erat. Probo hoc exemplo Aureae Bullae Germanicae Caroli IV. in qua particula *Et*. omiſſa eſt, atque hoc modo legitur in Schilteri Jur. Publ. Tom. II. et in nouo Corpore Receſſuum Imp. Tom. I. In dem Namen der Heyligen, untailſamen Dreivaltikait ſaeliglichen Amen. Omiſſionem particulae *et*. oſtendit quoque Diploma in Chron. Gottwicens Tom. I. Lib. II. pag. 346. In nomine Domini noſtri et SS. individuae Trinitatis, Ego Conradus divina favente Clementia &c. II. Alterum dubium, quod Dn. Gonne urget, in eadem formula initiali inveniri exiſtimat, cum ibi ſcriptum legimus, *feliciter amen*: quas Voces ut ſpurias et in Friderici I. Diplomatibus inſolitas accuſat. Reſpondemus: Huius Imperatoris diplomata non exhibent eandem formulam initialem. Nonnunquam ſolis vocibus, *in Nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis* abſolvitur, nonnunquam additur, *amen*. Lehmanns Speyeriſche Chronic. pag. 311. und 466. vero ſimile igitur eſt, perluſtratis autographis, quorum exempla nondum publici juris facta ſunt, ea quoque inueniri, quae voces *feliciter amen* conjungunt. Addi his meretur, eam vocum definitionem in fine diplomatum huius ſaeculi frequentari, et ab initio eſſe frequentiſſimam in diplomatibus ſaeculi ſequentis.

Potuit

Potuit igitur huius formulae vſus allatus fuiſſe jam tempore Friderici I. nam initia rerum plerumque ſunt obſcura. III. Tertia objectio petit verba: *Dei et imperii fidelium*, in illa formula: Nouerit Dei et imperii noſtri fidelium tam preſens etas &c. Reſponſio haec eſt: Chriſtianus Archi Epiſcopus Moguntinus eadem aetate, in diplomate 1167. hoc ſcribendi modo uſus eſt: Quocirca cunctorum *Dei et imperii fidelium* praeſens nouerit aetas. Videatur Dn. de Guden Codic. Dipl. Tom. I. pag. 254. Porro Imperatoris Henrici IV. diploma hanc formulam ita refert: Qua propter uniuerſis *Dei noſtrique regni fidelibus* — — — notum eſſe volumus, in GOLDASTI Commentar. de Bohemiae juribus, in Append. Docum. pag. 18. edit. anni 1627. IV. Dubio quarto premit verba: generali curia Würzburgi celebrata, vbi inter diſcordes principes Saxoniae plenam reconciliationem fecimus. Obiicit hic: huius curiae mentionem non fieri in hiſtoricorum libris. Noſtra haec eſt reſponſio: facile accidere poteſt, ut in ſcriptoribus hiſtoriarum, qui breuitati ſtudent, nonnullae res geſtae praetermittantur. Deinde monemus, alias quoque curias Imperatorum ab hiſtoricis fuiſſe omiſſas, quae diplomatum ope innoteſcunt: Haec vero teſtimonia praeſtant ſilentio hiſtoricorum Celeb. MASCOU: duas Curias à Conrado III. Imp. celebratas hac ratione eruit, quarum nulla

extat memoria in libris hiſtoricis. *k*) Nihil igitur proficit adverſarii noſtri objectio *). Quinto dubio ob multitudinem teſtium diplomati noſtro ſubjunctorum, fidem ejus labefactare contendit Dn. Gonne. Reſpondemus: ad firmandam Diplomatum fidem nunquam numerum quendam fuiſſe praeſcriptum. Dantur genuina diplomata nullis plane teſtibus inſtructa, dantur quae pauciſſimos, et quae plures, et quae teſtes maximo numero exhibent. Teſtes ipſi non ſubſcripſerunt nomina: Sed perſaepe in ſcribae fuerat arbitrio poſitum, paucis aut pluribus teſtibus nomi-

---

k) In Comment. de Reb. Imp. ſub Lothario II. et Conrado III. pag. 364. In Hiſtoria medii aevi, inquit, ad res Imperatorum ordine componendas iuuat in primis ad Curias Regum attendere. Confecta in iis diplomata certiſſimas temporum notas continent, et dum Principum, qui adfuere, nomina ſeruant, lucem originibus veterum familiarium affundunt. *Duas Curiae* Conradi Regis, annalibus incognitas, indicant duo diplomata, quorum copia benigniſſime facta eſt ex archiuo Regio Electorali.

* Acutiſſimus certe et ſolertiſſimus DE BÜNAV hanc Curiam agnoſcit, et ad plures deſuper authores ſe refert, ſimulque Nexum hiſtoriae optime cohaerere demonſtrat. Vid. Heinrichs von Bünau Probe einer teutſchen Kayſer und Reichs Hiſtorie. Ad Ann. 1168. p. m. 206. Item in Deſign. Diplom. ad A. 1168. Num. 1.

nominatis, *ſubiungere illud ſolenne: et plures alii fide digni.* Proferamus tamen nonnulla litterarum publicarum, et diplomatum exempla, in quibus numeroſior teſtium multitudo conſpicitur. Lex Regia Ottonis I. teſtibus inſtructa eſt XLVI., non numeratis omnibus ſcholis, Satellariis, protoſcrinariis regionumque legatis, qui non minorum teſtium numerum conficiebant. Vid. GOLDAST. Conſtitut. Imp. Tom. 18 p. 37 ſequ. Chartae Ruthardi, Archiepiſcopi Moguntinenſis de 1090. ſubjunguntur teſtes LXXV. in Dni de GUDEN. Cod. dipl. Tom. I pag. 31 ſeq. In eodem libro pag. 87 ſeq. offertur diploma Arnoldi Archiepiſcopi Moguntini de anno 1130. cui LXIII teſtes ſubſcriptos videmus. Quemadmodum igitur quinquaginta, ſexaginta et ſeptuaginta teſtes chartam non reddunt ſuſpectam, ita etiam plures fidem non ſollicitant. VI. Monet porro adverſarius ratione Hugonis, Epiſcopi Verdenſis, qui in noſtro diplomate teſtis ſcriptus eſt, eum ſecundum catalogum Epiſcoporum Verdenſium in LUNIGII Continuatione Spicil. Eccl. pag. 896. anno. 1168 fuiſſe mortuum: addit tamen ipſe, illam ſeriem Epiſcoporum ſibi non videri recte ordinatam, quoad Chronologiam. Quia igitur objectionis ratio eſt dubia, reſpondere ſuperſedemus. XII Septimo miratur Dn. Gonne, tam paucos inter teſtes numerari Saxones, cum tamen res Saxonicae in illa Curia

Wurzburgenſi diſceptatae dicantur. Reſpondemus: Subſcripti ſunt teſtesSaxonicarum terrarum, Epiſcopi, Principes alii atque Proceres: et quis vnquam audiuit, omnes actis ſubſcripſiſſe antiquis temporibus, qui negotiis interfuerunt? VIII. Dubium octauum verſatur in oppugnando numero annorum Regni Friderici I. Imperatoris, quia in diplomate ponitur, annum 1168 menſe Julio, fuiſſe decimum ſextum annum Regni Friderici I. Nam Dn. Gonne opponit, hunc Imperatorem anno 1152 menſe Martio Regem eſſe creatum, annoque 1155 menſe Junio Imperatoris accepiſſe diadema: Vnde ſequi opinatur, annum 1168. menſe Julio fuiſſe annum decimum ſeptimum Regni Friderici I. Haec ſequenti modo refutamus: Saepius factum eſt, ut Scriptores plenos tantummodo reſpicerent annos, ita quidem ut vel id, quod erat reliquum omitterent, vel quod pleno anno deerat, huic tamen tribuerent. Comprobabimus hoc exemplo diplomatis eiusdem Friderici I quod Sect. I. §. 10 allegatum Dominus Gonne ut genuinum agnoſcit. Datum eſt illud anno 1160. XVI ante Calendas Martii hoc eſt XIV *Februarii*. Annus Regni Friderici I. ibidem numeratur VIII *l*). Jam

ſi

l) In Mantiſſa ad Hiſtor. Diplom. Comitum Leiſnic. in MENCKEN. Script. R. G. Tom. III. pag. 1022 num. XVII. Fridericus divina favente clementia Rom. Imp. Aug.

si secundum modum numerandi Dni Gonne, rationem instituimus, et initium Regni Friderici I. in anni 1152 mensem *Martium* incidere statuimus: sequitur, annum 1160 mense Februario nondum fuisse octavum sed septimum; Scriba igitur plenum annum numerans, quod deerat, ibi attribuit. Eadem ratione imperii annum posuit, addito eo, quod vere defuit. Nam cum initium Imperii factum est 1155. mense *Junio*: annus 1160 mense Februario nondum erat quintus sed quartus annus. Jam etiam afferamus diploma, in quo contraria ratione ob modum numerandi plenos annos transgrediuntur: id quod quaestioni nostrae decidendae congruit. In Dni de GUDENUS Cod. diplom. Tom. I pag. 248 occurrit diploma datum die XVI Aprilis anno 1163. In eoque annus Regni Friderici I. ponitur *undecimus*, Imperii vero *octauus m*). Jam inde a mense *Martio* anni 1152 usque ad *Aprilem* anni 1163. numerantes, incidimus in

---

Aug. — — — Data Papiae XVI Calend. Martii indict. VIII anno Domin. incarnat. 1160. regnante Dno Friderico Rom. Imperatore glor. anno regni eius VIII imperii vero V.

m) Acta hec sunt Anno Dom. incarn. MCLXIII. Indict. XI. regnante Dno Friderico Rom. Imp. glorioso Anno Regni ejus XI. Imperii VIII. Data Moguntiae XVI. Calend. Maji.

annum duodecimum Regni. Vndecimus tamen modo ponitur. Dubium igitur Dni Gonne, quod ex ratione computandi annos in diplomate noſtro occurrente petit, nihil nocet, quia eadem computandi ratio in aliis bonae fidei monumentis invenitur. Noſtram Doctrinam de hac ratione numerandi annos Regni et imperii Chron. Gottwicenſ. pluribus confirmat Tom. I. Lib. II. pag. 260. 277. 304. 386. IX. Triplex Amen, in fine diplomatis noſtri etiam offendit adverſarium; exulare dicit illud in aliis diplomatibus Imperatorum, occurrere vero in Papalibus. Reſpondemus: Imperatorum diplomata omnia nondum prodiiſſe in lucem, atque ideo rem eſſe dubiam: Deinde in memoriam revocandum eſt, quod ſupra monuimus: Clericos in concinnandis formulis finalibus quoddam habuiſſe arbitrium, quod earum variata finiendi ratio teſtatur: nemo enim eam Imperatoribus tribuere audebit. Si igitur Scriba formulam Papalium diplomatum imitatus, *triplex amen* poſuit: id alias bonae notae chartam ſuſpectam reddere non credimus, cum ad merita cauſſae, ſeu ipſum diplomatis argumentum non pertineat? Valebit hic judicium Cel. Heumanni Prof. Altorfini ſupra allegatum: Ecquis hic exceptiones non admittat? Extare vero plura diplomata, quae triplici Amen finiuntur, negare prohibet charta Abbatiae Prumienſis de anno 102 — — in Codice

diplom. Dn. de GVDENVS. Tom. III. pag. 1037. Quae omnia ut firma, rata et inconuulſa permanerent, preſentibus curatum eſt litteris aſſignare. Placuitque, ut ſi quispiam hanc infringere voluerit ſcedam, centum libras publico Regis inferat erario dignoque inſuper anathematis feriatur jaculo. *Fiat*, *fiat*, *fiat*. *Amen*, *amen*, *amen*. Decimo in dubio continetur inſignis error Dni GONNE: Nam oppugnat fidem diplomatis noſtri ex ea ratione, quod ſibi perſuadet, anno 1168 quo datum eſt ad confirmandum Epiſcopatui Wurzburgenſi Ducatum Franconiae Hohenſtaufenſem Principem fuiſſe Ducem Franconiae. Sed Dux Fridericus de Rothenburg, quem ille, quamvis omnia litterarum monumenta repugnent, Ducem Franconiae fuiſſe tradit, nunquam Dux Franconiae vocatus eſt, neque fuit, ut Sect. I. §. 11. nota *r*. demonſtratum dedimus, *isque anno 1164. mortuus erat*. Unde vero Dnus Gonne alium Ducem Franconiae ex gente Hohenſtaufenſi excitabit, qui anno 1168 Franconiae praefuiſſe dicatur? Ille quidem filium Friderici I. Conradum, ob unius poetae Guntheri teſtimonium inſerere contendit Ducibus Franconiae: Quia vero ſimul profitetur, Guntherum carmen ſuum, in quo hunc Conradum tanquam Ducem Franconiae alloquitur, componere coepiſſe *poſt annum 1185* qua ratione probabit, *eum jam 1168. fuiſſe Ducem Franconiae?* Refragantur

huic

huic poetae omnes hiſtorici et reliquae litterae in quibus nominatur Dux Sueuiae, nunquam Franconiae, ut jam Sect. I §. 12 docuimus. Excuſſis jam omnibus et ſingulis objectionibus quas Dn. Gonne ad infringendam fidem diplomatis Friderici I adhibuit, cuiuis pateſcere confidimus, nullam in illis reperiri, quae non legitimo modo ſit confutata. Nihil profecto in noſtro diplomate occurrit, quod hiſtoricis libris aliisque litteris repugnat. Sed omnia cum illis concordare intelligimus; id quod fidem diplomatum maxime corroborat, et contra impetum objectionum tuetur. Tandem etiam ſubjungendum eſt, quod monebatur ab initio: Ducatum et Judicium provinciale per Franconiam Epiſcopatui Wurzburgenſi tam multis eximiisque argumentis et teſtimoniis antiquis vindicari, ut quilibet judex aequus utrumque illi adjudicaturus ſit, quamvis Diplomatum fides ad Cauſſam cognoſcendam non accederet.

An-

Anhang von Urkunden.

Num. I.

Kayser Heinrichs V. Diploma, das Landgericht zu Francken betreffend. Vom Jahr 1120.*)

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Henricus divina favente Clementia, Quartus Romanorum Imperator Auguſtus. Siquid locis divino cultui mancipatis noſtre largitatis ſtabilimus munificentia divine pietatis, nos inde credimus, et minime ambigimus remunerandos munificentia, ſic enim predeceſſorum noſtrorum Regum vel Imperatorum meritis nos aſſociamus, ſi ea, que pro aeterne vite remuneratione ipſi locis Deo dicatis, contulerunt, noſtrae auctoritatis conſenſu ſtabilimus et corroboramus; unde omnium preſens et futura cognoſcat induſtria, qualiter dignitas judiciaria in tota orientali Francia, a predeceſſoribus noſtris Regibus et Imperatoribus ad domum in honore Sancti Salvatoris, et Sancte Dei Genetricis Mariae, Sanctique Kiliani Martyris Chriſti in Urbe Würceburg dono tradita, noſtris temporibus inde eſt alienata, Erlungus autem Wirceburgenſis Eccleſiae Epiſcopus per interventum

Con-

*) Ex Authographo adjectis tamen interpunctionibus.

Conjugis noſtrae Machtildis et Hermanni Auguſten Epiſcopi, et Udalrici Eiſtetens. Epiſcopi et Erlophi Fuldenſis Abbatis et Gerhardi Merſeburgens. Epiſcopi, et Gotefridi Comitis Palatini et Beringarii Comitis, aliorumque fidelium noſtrorum, ſuppliciter adiit maieſtatem noſtram, cum univerſo Cleri. militiae plebis, eiusdem loci conventu, rogans, ut honorem prefate dignitatis regali munificentia, et noſtre auctoritatis clementia Eccleſie memorate, tam pro obſequio ſuae fidelitatis, quam pro remuneratione divine pietatis, reſtitueremus. Cuius quidem petitioni primum pro amore Chriſti et Sancte Dei Genetricis et pretioſi Martyris Kiliani deinde pro noſtre ſalutis profectu ſatisfacientes per hoc Imperialis magnificentie inſigne reſtituimus, confirmamus et validiſſime corroboramus, ad domum prefatam ſancti Salvatoris et pretioſi Martyris Kiliani predictam dignitatem cum omni poteſtate, non imminuens terminos à predeceſſoribus noſtris ei prefinitos, et huius noſtre conceſſionis Imperiali auctoritate prefinimus; ut ſine omni contradictione majorum ſive minorum, Regum vel Principum, in jure dicte Eccleſie perpetuo permaneat, et ſolus predictus Epiſcopus et ſui ſucceſſores hanc judiciariam poteſtatem, poteſtative juxta anteceſſorum noſtrorum traditionem exercendi poteſtatem habeat; Ut autem hec noſtre auctoritatis reſtitutio, et ſuper hac re facta confirmatio a cunctis

invio-

inviolabiliter ultro permaneat, hanc noſtre donationis preceptionem inde conſcriptam ſigillo noſtro ſignari juſſimus, manuque propria, ut infra videtur, ſubſcripſimus.

(Signum Henrici Quarti Romanorum Imperatoris Auguſti.)

Bruno Cancellarius recognovi vice Archicancellarii.

Data Würtzburg, Anno Dominice Incarnationis MCXX Indict. XII. in feſto Philippi et Jacobi in Eccleſia ſancti Kiliani feliciter, Amen.

Iſt in Meichsneri Decis. Cameral. Tom. IV. Deciſ. X zu finden: aber fehlerhaft. Accurat leſen wir Sie in einem Fascickel vidimirter Urkunden zu Würzburg. *)

Num. II.

*) Sie iſt auch zu leſen in Cauſa Herbipolenſi ſub Rubro: Factum eſt Jus Juramenti Epiſcopalis ſive Capitulationum Herbipolenſium &c. Wirc. 1697. fol. ſub. N. 9. Item bey Lunig. und Leukfeld Ant. Poeldenſ. P. 253.

Num. II.

Friderici I. Imp. Sententia pro Rapotone de Abenberg, Advocato Bambergenſi, adverſus Gebhardum Epiſcopum Wirzeburgenſem de anno 1160. Papiae dat.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Fridericus divina favente clementia, Romanorum imperator auguſtus. Imperatoriae maieſtatis officium, et ſpeciale divini muneris beneficium eſt. juſtis judiciis inceſſanter lites diminuere et augere concordiam. inter quaslibet imperii noſtri majores minoresve perſonas. Hec nobis auctore Deo jugiter meditantibus et in curia celebri Babenberg pro tribunali ſedentibus. conſurgens in medium fidelis imperii noſtri Rapoto de Abenberc advocatus Burgi Babenberc. idemque Babenbergenſis eccleſiae beneficio Comes in Rangowe. conqueſtus eſt de domino ſuo, Wirzeburgenſi Epiſcopo Gebehardo ibidem praeſente. quod in praefato Comitatu occaſione ducatus ſui plurima ſibi ex indebito jure vendicaret. ut puta allodiorum placita. centuriones ponere. de pace fracta judicare. et alia quaeque pro Libitu ſuo. Super his igitur quaeſtione illico exorta. inter Eberhardum Babenbergenſem et praedictum Gebehardum Wirzeburgenſem Epiſcopos. diuque ſatis ventilata. auditisque ſufficienter utriusque

partis

partis assertionibus. ex Sententia omnium Procerum sacri nostri palatii qui aderant pragmatica Sanctione litem decidimus. adjudicantes et confirmantes praenominato Babenbergensi Episcopo suisque Successoribus in perpetuum. ac Comiti Rapotoni et eis qui eundem Comitatum ab Episcopis Babenbergensis ecclesie pro tempore forent habituri. tam ea quae in questione fuerant. quam alia plenarie comitatus jura in predicto Comitatu specialiter. similem quoque ex consensu Curie nostre proferentes sententiam de aliis Comitatibus generaliter ubique provinciarum imperiali Beneficio ad sepe dictam Babenbergensem ecclesiam pertinentibus. Non multo autem post altero videlicet anno secunde expeditionis nostre in Italiam pene jam expleto. praenominatus familiaris noster Eberhardus Babenbergensis episcopus debitam ecclesie sue gerens solicitudinem. nostram clementiam deprecatus est. ut scripto mandari preciperemus sententiam. ne forte processu temporis memorie excideret. aut minus auctoritatis haberet. Nos igitur tam per nos quam per nobilissimos Proceres ac Principes nostros facti non immemores. justis petitionibus dilecti et fidelis nostri Babenbergensis Episcopi qui pacis et belli tempore constanter nobis adfuit. libenter adquievimus. ac praesenti ad notatione et sigilli nostri auctoritate perpetui roboris firmitatem sententie praelibate contulimus. concordantibus in

ejusdem ſententie aſſertione ſimul et atteſtatione qui preſentes in ipſa feliciſſimi nominis noſtri expeditione aderant. et actioni interfuerant. Regenoldo Excancellario jam Archi Cancellario in Italia. et adhuc Colonienſis eccleſie Electo. Ottone et Friderico Palatinis de Wittelinesbach. Perhtoldo Comite de Anteſſe. Rudolpho Comite de Bregenz. et aliis quam pluribus. Statuimus igitur et auctoritate Imperiali firmiter precipimus. ut nulla Eccleſiaſtica ſecularisve perſona dilectam nobis Babenbergenſem Eccleſiam que noſtre Advocatie patrocinio ſpecialiter gloriatur in eiusmodi juſtitia ſua per univerſos Comitatus ſuos ulterius infeſtare aut inquietare preſumat. ſi quis vero auſu temerario contemtor huius ſanctionis extiterit. centum libras auri puriſſimi medietatem Camere noſtre et medietatem alteram Babenbergenſi Eccleſie adpendat. et eius Epiſcopis qui ibi Domino annuente prefuerint omni tempore.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi

(Locus Monogrammatis.)

Ego Reinaldus Colonienſis Eccleſie Electus et Italie Archicancellarius recognovi. Dat. Papie. XVI Calend. Mart. Indict VIII. Anno Dominice Incarn. M.C.LX. regnante Domino Friderico Roma-

manorum Imperatore glorioſiſſimo. anno Regni ejus VIII. Imperii vero V.

Stehet in Mantiſſa dipl. Hiſtor. Com. Leisnic. inſerv. in MENCK. Scrip. rer. Germ. Tom. III. pag. 1022. num. XVII. *)

NUM. III.

Kayſers Friderici I. dem Stifft Würtzburg ertheiltes Privilegium de Anno 1168.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Fredericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator et Semper Auguſtus. Imperialem celſitudinem decet predeceſſorum ſuorum pia facta non ſolum inuiolabiliter conſeruare: Sed etiam cenſure ſue authoritate alacriter & ſollempniter confirmata perhenni commendare memorie: ne quod à Diuis Imperetoribus ad laudem Dei, neceſſitatibus Eccleſiarum, & ſaluti prouinciarum clementer indultum et irrefragabiliter inſtitutum eſt, decurſu temporis uel qualibet rerum

*) Siſtitur hic ex Originali, quod aeri inciſum exhibetur in Deductione Bambergenſi ſub Rubro: die durch die allgemeine Teutſche und beſonders Babenbergiſche Geſchichte aufgeklärte — — Landshoheit des — — Stifts Bamberg über — — Fürth. Bamberg 1770. Fol. in dem Cod. Dipl. N. 60.

varietate posteris hoc fiat dubium, vel incertum. In examine namque cuncta Dei conspicientis equale meritum credimus dantis et data corroborantis. Vnde nos piis votis delectamur vetustatis inuento, et sequi vetera instituta libenter amplectimur, quia locus subreptionibus non relinquitur, quotiens rationabiliter constituta servantur. Nouerit itaque Dei et Imperij nostri fidelium tam presens etas, quam succedura posteritas, qualiter in generali curia Wirzeburg celebrata, vbi inter discordes principes Saxonie Domino cooperante plenam reconciliationem perfecimus. Heroldus eiusdem ciuitatis Venerabilis Episcopus cum omni Ecclesie conuentu et spectabili liberorum et ministerialium multitudine nostram suppliciter implorauit clementiam, vt omnem Iurisdictionem, quam Anteceſſores sui et Ecclesia et Ducatus Wirzeburgensis à Karolo magno et omnibus Succeſſoribus suis, vsque ad presens tempus iusta et quieta posſessione sine diminutione tenuerunt, et posſederunt, sibi et Ecclesie et Ducatui imperiali auctoritate et priuilegij nostri munitione confirmare dignaremur. Quia vero rationabiles petitiones supplicum libenter amplectimur, qui etiam non rogati iusta cogitare debemus, definitas res ab antiquis Imperatoribus, quas tamen constat rationabiliter esse decretas et ab Ecclesia et Ducatu Wirzeburgensi longissimis posſessionibus, ut et memoriam hominum excedant,

dant, irrefragabiliter habitas et vſitatas, nulla volumus deinceps ambiguitate titubare, quia decet firmum ſemper exiſtere, quod antiquitate et diuturna poſſeſſione commendatur. Nec priora quaſſare valemus, vbi nichil eſt quod corrigere debeamus. Inde eſt, quod prefato Heroldo venerabili Epiſcopo, ſuisq; ſucceſſoribus in perpetuum pro fidei ſue et obſequiorum preclaris meritis et interuentu ſacri collegij predicte Eccleſie, cuius deuotio pectoris noſtri penetralibus inheret, ac liberorum et miniſterialium indefeſſa ſupplicatione deuicti, damus et concedimus et preſentis privilegij munimine confirmamus omnem juriſdictionem ſeu plenam poteſtatem faciendi iuſtitiam per totum Epiſcopatum et Ducatum Wirzeburgenſem et per omnes Comitias in eodem Epiſcopatu vel Ducatu ſitas, de rapinis et incendijs, de allodijs et beneficijs, de hominibus et de vindicta ſanguinis, ſtatuentes Imperiali auctoritate et lege perpetuo valitura decernentes, ne aliqua Eccleſiaſtica ſeculariſue perſona aliqua temeritatis praeſumtione, contra inſtituta antiquorum Principum, contra diuturnam et iuſtam poſſeſſionem Wirzeburgenſis Eccleſie et noſtra intemeranda Decreta veniens, per totum Wirzeburgenſem Epiſcopatum et Ducatum et comitias infra terminos Epiſcopatus et Ducatus ſitas, iudiciariam poteſtatem de predis vel incendijs, aut de allodijs ſeu beneficijs ſiue

hominibus deinceps exerceat, nisi solus Wirzeburgensis Episcopus et Dux, vel cui ipse commiserit, hoc excepto, quod comites de liberis hominibus, qui vulgo Bargildi vocantur, in comitijs habitantibus, statutam iustitiam recipere debent, Imperiali quoque precepto inhibemus, ne aliquis in prefato Episcopatu et Ducatu, vel in comitijs in eis sitis, aliquas centurias faciat, vel Centgrauios constituat, nisi conceſſione Episcopi Ducis Wirzeburgensis. Praeterea quia de castro Bramberg quies pacis totius prouincie sepe turbabatur, et multorum malorum occasiones contra prefatam Ecclesiam exorte sunt, pro pace ecclesie et salute anime nostre ipsum castrum destrui fecimus, et montem Ecclesie Wirzeburgensi iure proprietatis tradidimus, ne de cetero castrum vel aliqua munitio in eodem monte fiat, firmiter inhibentes. Aliud quoque castrum Franckenberg dictum, quod adjacenti Abbatie Amerbach destructionem minabatur, et per subreptionem inimicorum Ecclesie Wirzeburgensi poterat inferre periculum, similiter destruximus, et montem nullo tempore reedificandum Ecclesie recognouimus. Sit ergo hac nostra pragmatica sanctione supradictorum omnium, omni euo stabilis et firma constitutio, et nemo vllo vnquam tempore eam infringere vel cassare presumat. Quicunque autem contra eam venire presumpserit, Imperatorie

maiestatis

maieſtatis reus ſeueriſſime animaduerſionis penas exſoluat, et mille libras auri puriſſimi componat, medietatem Cameræ noſtre et alteram medietatem Wirzeburgenſi Epiſcopo et Eccleſie. Quod vt verius credatur et ab omnibns diligentius obſeruetur, preſentem inde paginam conſcribi, et ſigni noſtri Karactere firmari et aurea bulla noſtra inſigniri precepimus, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina hec ſunt. Chriſtianus Maguntine ſedis Archiepiſcopus, Vdo Cicenſis Epiſcopus, Gerongus Miſſinenſis Epiſcopus, Hugo Fardenſis Epiſcopus, Rudolfus Leodienſis Epiſcopus, Albericus Laudenſis Epiſcopus, Tertius Placentinus Epiſcopus, Reimundus Hyporienſis Epiſcopus, Buorkardus Fuldenſis Abbas, Cuno Ratiſponenſis Epiſcopus, Hildeboldus Herisfeldenſis Abbas, Nicholaus Sigebergenſis Abbas, Engelhardus Abbas ſancti Buorchardi, Henricus Abbas ſancti Stephani, Richolfus majoris Eccleſie prepoſitus, Perſius Decanus, Reinhardus Prepoſitus Noui Monaſterii, Wernerus prepoſitus ſancti Johannis, Gotefridus Cantor, Johannes Scholaſticus, Albertus Cuſtos, Wezelo portenarius, Heinricus prepoſitus de Onoldeſbach, Bertholfus prepoſitus et Archidiaconus, Cuonradus Cellerarius, Henricus de Heſſeburg, Heinricus de Beirbach, Henricus Curie Prothonotarius, Adhelous Goslarienſis prepoſitus. Theodercius prepoſitus de Werda Sancti Swiberti, Arnoldus Prepoſitus Sancti An-

dree in Colonia, Burchardus prepoſitus ſancti Petri in Magontia, Cuonradus palatinus Comes Rheni, Otto Marchio Miſſinenſis, Theodericus Marchio Frater eius. Heinricus comes de Wittin frater eorum, Otto et Fredericus palatini Comites de Wittelinesbach, Bercholfus Marchio de Woheburg, Comes Bertholfus de Andeſſe, Ruoduolphus de Phullendorff. Comes Lodevvicus de Ioff, Comes Raboco de Auenberg et Fridericus filius eius. Boppo Wirzeburgenſis Burggrauius, Marquardus de Grumbach et filij eius. Albertus et Otto, Burchartus Magdeburgenſis Burggrauius, Vdalricus filius Ducis Boemie, Albertus filius Ducis Polonie, Albertus Comes de Dilingen, Comes Otto de Kyrberge, Comes Manegoldus de Veringen, Comes Bertholfus de Berga, Comes Ge hardus de Bertheim et Frater eius Hermannus, Comes Boppo de Wertheim, Cuonradus Burggrafius de Nürmberg. Robertus de Caſtelle, Cuonradus de Bockesberg. Fridericus de Bielrith. Boppo de Lihtenberg et Frater eius Godeboldus. Heinricus et Poppo de Trinperg, Comes Hermannus de Wolveſvvac. Walterus et Craftho de Lobenhuſe, Manegoldus de Tungdorff, Albertus de Hiltenburg, Cuonradus de Scheruelt, Cuonradus de Niuenburg. Cuonradus de Phuceken, Heinricus Marſchalcus, Bertholfus Triſcamerarius, Cuno camerarius de Mintzeberg, Waltherus dapifer. Cuonradus Colbo pincerna et Frater

eius

eius Lodevvicus et Berengerus. Hugo de Warda. Tiemo de Coldiz, Botho de Wirzeburg, Irungus pincerna, Ingelhardus dapifer. Billongus Vicedominus, Billungus et Heinricus Sculteti, Gotefridus et Engelbertus de Foro. Richolfus de Rieth. Heroldus Camerarius, Billongus Vicecomes et alii quam plures; Datum Wirzeburg VI. Idus Iulij Indictione I. Anno dominice incarnationis M. CLXVIII. Regnante Domino FREDERICO Romanorum Imperatore glorioſiſſimo, Anno regni eius XVI. Imperii Vero XIIII. Actum in Chriſto feliciter. Amen. Amen. Amen.

Signum Domini Frederici Romanorum Imperatoris inuictiſſimi.

(Locus Monogramatis.)

Exhibetur illud in Tabula Æri inciſum.

Ego Henricus Cancellarius Vice Chriſtiani Maguntini Archiepiſcopi et Archicancellarij recognoui.

Adpenſum eſt e filis ſericis rubris aureum ſigillum ceraə rubrae impreſſum, una ſiſtens Impera-

 torem,

torem, altera facie auream Romam cum consueta inscriptione Roma caput mundi &c. *)

(L. S.)

Sigillum exhibet Tabula ænea.

Num. IV.

Königs Henrici Brieff, worinn er befohlen, das Stift Würtzburg in seiner Jurisdiction nicht zu beeinträchtigen, de Anno 1234.

In nomine Domini Amen. Henricus Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus, dilectis suis

*) Dieses Document findet sich öfters aber gemeiniglich fehlerhaft abgedruckt, als bey Lunig. Teutsch. Reichs Archiv 1. Cont. 3 Forts. Num. 174. p. 326. Schannat Vind. liter. Coll. 2. p. 116. Leukf. Antiquit. Poelden. p. 254. Tolner Cod. Diplom. Hist. palat. p. 322. Trith. Chron. Hirs. T. 1. p. 460. Gylm. symph. T. 6. p. 47. und verdeutscht in Friesens Chronick bey Ludew. p. 518.

ſuis fidelibus Wiblehet*) de Wimpina, Puticulario de Nurnberg, in Rotenburg, in Hallis, in Schweinfurt, in Kunegesberg, et Leuckersheim, ſcultetis, et aliis Officiatis ſuis gratiam ſuam et omne bonum; cum dilectus venerabilis Princeps noſter, Dominus Hermannus Herbipolenſis Epiſcopus, pluries ſit conqueſtus, ſe et ſuos per noſtros in multis fatigari et impediri, videlicet in Jurisdictione ſua et in villis Damphesdorff, Gochsheim, Urheim, Bernhaim, Hyttenheim, et iam pluribus villis, ſibi et Eccleſie ſue attinentibus, in ſervitio ſpirituali (ſpeciali) in villa Tuttenſtetein, in qua forenſe ſignum eſt erectum, contra noſtra ſtatuta, in moneta apud Schweinfurt, in ſtrata ibidem, quae declinatur contra jus, in centis quibuslibet Ducatus ipſius, que mutantur et impediuntur, invocationibus perſonarum Synodalium et (ad) civitates noſtras, et ad centas, in cenſu ruſticorum qui adhuc recipitur, in foro apud Windsheim, quod hactenus impeditum eſt, in pignoratoribus, que fiunt extra civitates noſtras in Ducatu ipſius, in judicio de feodis et proprietatibus, quod vobis aſſumitis, in detentionibus clericorum, quos compellitis ſtare judicio Seculari, in exactionibus factis in Coenobiis, in hominibus, qui tenentur in Civi-

tatibus,

*) Wilhelm.

tatibus, in judicio et placitis generalibus, que in quibusdam locis indicitis, et in omnibus libertatibus, Jurisdictionibus et juribus ſuis et ſuorum, que diminuere videmini. Nos intuentes ipſius fidelia obſequia, que nobis exhibuit, et exhibet inceſſanter, renunciamus omni exactioni et impedimento quolibet, quod per Vos et Veſtros usque huc habuit, et recognoſcimus, Villas notatas ſue eccleſie attinere, et ipſum in poſſeſſionem mittimus earundem, et renunciamus monete in Schweinfurt, ſigna forenſia in Villa Tutenſteten et alibi deponi, remota ambiguitate qualibet, ſtatuentes, ut Vos univerſos et ſingulos et alios Veſtros homines ab hactenus ſibi illatis injuriis et gravaminibus per obtentum gratie noſtre compeſcatis. Mandamus igitur auctoritate Regia, firmiſſime vobis precipientes, quatenus dictum Principem noſtrum, Eccleſiam ſuam et omnes jurisdictionis ſue homines in libertatibus, et omnibus eorum juribus amplius non gravetis. Sicut regiam diligitis gratiam ſpecialem, ſcituri, quod quicunque veſtrum contra huiusmodi mandatum eum vel ſuos turbare preſumſerit, offenſam leſe ſentiat Majeſtatis, et volumus, ut per ſententiam coerceat omnes univerſos et ſingulos, qui ei Eccleſieque ſue aut ſuis leſiones intulerint aut procurant. Reſervamus autem nobis Jus, quod in villa Gochsheim ab

antiquo noſcimus habuiſſe, et ut hujus renunciationis et recognitionis pagina et memoria futuris temporibus habeatur, et ei, et Eccleſie ſue, que ſuperius ſunt expreſſa, inviolabiliter obſerventur, praeſens Scriptum Sigilli noſtri munimine fecimus roborari. Datum Haoge Anno Domini MCCXXXIV. XI. Calend. Dec. Indict. octava.

Iſt auch in Lünigs Teutſchen Reichs Archiv, der 1. Continuation dritten Fortſetzung N. CLXXV. pag. 327. zu finden.

Num. V. a.

Kayſers Caroli IV. dem Stifft Würtzburg ertheiltes Privilegium wegen des Landgerichts zu Franckfen, de Anno 1347.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Römiſcher Keyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Bohaim, bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Brieff allen den, die ihn ſehent hörent oder leſent; Wan das Landgericht zu Franckhen von Alters her geweſen iſt des Bißthumbs zu Würzburg von des Herzogthums wegen zu Franckhen, das zu demſelben Bißthumb gehöret, und von Alter her gehöret hat;

So

Sō mag von rechtswegen niemandt nochen sol richten mit der Echte in dem Herzogthum, und dem Landgericht zu Franckhen, denn ein Bischoff zu Würtzburg, der allein da LandRichter ist, und sallen auch für demselben Landrichter zu recht stehen alle Herren, Graffen, Freyen, und auch des Reichs Dienst Leüth und Städt Leüth, und auch alle andere Leüth, beyde Edl und Unedl, wie Sye Nahmen haben, die in diesem vorgenannten Herzogthum und Landgerichte zu Franckhen gesessen seyn: Es soll auch in dem vorgenannten Herzogthum und Landgerichte zu Franckhen kein ander Landgericht seyn, auch sol kein ander Landgerichte in die vorgenanten Herzogthum und Landgericht zu Franckhen richten, wen kein Landgerichte in das ander richten sol von Rechtswegen. Was auch Privilegien Handvesten oder Brieff, welcherley die seyn, und von weme auch, ob sye von des Römischen Reichs wegen geben weren, oder noch geben würden, wieder das vorgemelte Landgerichte zu Franckhen, und wieder die vorgeschrieben Stück und Artickel, miteinander oder besonder, und was dawider nach Gewohnheit, oder von gewöhnlicher Haltung bisher gehalten were, oder noch gehalten würde, das sol alles keine Macht oder Kraft haben, und dem vorgenannten Stifft zu Würtzburg und seinen vorgeschriebenen Landgericht unschedlich seyn, und kein Hindersichl oder Schaden bringen, ohn alles Gefehrde. Was auch wieder das vorgenannte Landgericht zu Franckhen

ckhen geschehen wer, oder noch für baß geschehe, das hat weder Kraft noch Macht, von Rechtswegen, und als vorgeschrieben stehet, daß ein Bischoff zu Würtzburg allein Richter ist, in dem Herzogthum und Landgericht zu Franckhen, darumb sol und mag niemand des vorgenanten Stiffes zu Würtzburg Graffen, Freyen, Ritter, Knecht, Mann, Diener, Stadtleüthe und Untersaßen, Geistlichen und Weltlichen, gemeiniglich oder besonder, noch ihre Haabe und Güther um keinerley Sachen groß oder klein, wie die genant ist, für keinen andern weltlichen Richter, wie der geheißen seye, noch für uns selbst, noch unsern Nachkommen in dem ReichsHofgericht, denn allein vor einen Bischoff zu Würtzburg, der denn je zu zeiten ist, auf keinem weltlichem Gericht beklagen noch laden: Es wäre denn der Kläger wieder Recht, und des ehegenanten Stiffts gewohnheit das Recht verzogen oder versaget würde, oder wir oder unsere Nachkommen an dem Reich von unser und des Reichs wegen zu einem in gemeiniglich oder besonderlich zu sprechen, oder zu fordern hatten, oder gewonnen: darum mögen wir oder unsere Nachkommen sie für unser Hoffgericht laden und beklagen. Und ob kein Richter, Scheff oder jemandts anders ein Urtheil zugeben, oder aber an keinen andern Sachen des vorgenanten Stiffts zu Würtzburg, Graven, Freyen, Rittern, Knecht, Mannen, Dienern, Stadtleüthen und Untersaßen, Geistlichen und Weltlichen an dieser

Genad schädlich weren, oder darwieder thaten, wollen wir von unsers Königlichen Gewalts wegen, daß das kein Krafft noch Macht haben sol, und das in (ihnen) gemeiniglichen oder besonderlich, an ihren Rechten unschedlich seye. Darum gebieten wir allen und jedlichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Graffen, Freyen, Herren, Vögten, Amtleüthen, Richtern und Schopfen, und sonst allen unsern und des Reichs Getreüen und Unterthanen, und auch allermänniglich, wie die genant seyn, vestiglichen und ernstlichen mit diesem Brieff, daß Sie dem vorgenannten Stifft Würtzburg, diese vorgeschriebene Gnad und Freyheit nichts überfahren, noch daran hindern, leidigen, irren, in keine Weise beschweren, noch darein greiffen, sondern ihne dabey lassen bleiben, als lieb ihnen unser und des Reiche Huld seyn, wer darwieder thete, und unverzugk davon nicht liesse, wenn ihne die Gnad und Freyheit erkund wird, der um die Frevel, so oft das thut, 100 Mark lötiges Goldes verfallen seyn, und schuldig werden, die halb in unser und des Reichs Cammer, und das andere halb Theil dem Bischoff zu Würtzburg, die je zu zeiten wäre, gefallen soll, und derselbige Bischoff oder sein Gewalt von seinetwegen mögen den oder dieselbigen mit Gericht oder Pfändung darum angreiffen und bevöten, ohn alle unsere, unserer Landvögte, Pfleger, Amptleüthe, Richter und des Reichs Unterthanen, Irrung und Hindernis, und haben daran

ran wieder uns und das Reich nit gethon noch gefrevelt, und das zu einer ewigen Stetigkeit und Uhrkundt, aller vorgeschriebenen Ding, ist unser grosses Insiegel gehengt an diesen Brief, der geben ist zu Nürnberg am Sambstag nechst vor S: Elisabeth Tag nach Christi Geburth DreyZehenHundert, und in dem sieben und vierzigsten Jahre, in dem andern Jahre unsers Reichs.

Stehet in Lunigs teutschen Reichs-Archiv der 1 Continuation dritten Fortsetzung **Num. CLXXVI. pag. 327. seq.**

Dieses Diploma ist auch lateinisch ausgefertiget, und stehet in NICOL. ANT. SEIZ. Analysi Notitiæ Ebracensis. Wirc. 1740. fol. pag. 167. und lautet also:

NUM. V. *b.*

Caroli IV. Diploma de Judicio provinciali Ducatus Franconiae. de Anno 1347.

Nos Karolus Romanorum Rex semper Augustus et Bohemie Rex, Recognoscimus ac omnibus et singulis presentem nostram paginam visuris, audituris*que* palam esse volumus; Quoniam Judicium provinciale dictum vulgariter Landgericht in Franconia ratione Ducatus Franconie, ad pro tempore Episcopum Herbipolensem sive Wirtzburgensem à tanto tempore, cuius initii contraria hominum memoria non existit, spectavit semper et pertinuit eorundem*que*

Ducatus atque provincialis Judicii huiusmodi possessionem pro tempore Episcopus Herbipolensis seu Wirtzburgensis pacifice semper et inconcusse tenuit, prout hodie tenet. Quapropter etiam sicut Ducatus predicti Consuetudo, Jus, et rationis ordo poscit, nullus unquam hominum potuerit, seu debuerit aut possit, sive debeat cum banno in eodem Ducatu eiusque judicio provinciali iudicare, preterquam pro tempore Episcopus Herbipolensis siue Wirtzburgensis, ut prefertur, qui solus et in solidum in Ducatu et suo Episcopatu VVirtzburgensi judex fuit, prout est prouincialis, coram quo tanquam unico et solo dicti ducatus Franconie Duce et Domino ac unico duntaxat eiusdem Ducatus Prouincialis Judicii Judice merito omnes et singuli Domini Nobiles, Comites, Barones, et alii quicunque ciues, ciuitatenses, oppidani et subditi, etiamsi Romani Imperii atq; nostri officiales cuiusvis sexus, status et conditionis existant, in Ducatu Provincialique Judicio prefatis degentes stare, et comparere habeant et teneantur, et non alibi, cum unius provincie siue Ducatus vnicum duntaxat prouinciale Judicium esse debeat et non plura, unius etiam Ducatus Jurisdictio extra, et in alium Ducatum se extendere nequaquam possit de jure, premissaque huiusmodi laudabilis hucusque probaverit consuetudo, et patrie ritus, Idcirco ea omnia et singula, prout premittitur, rata et grata habentes

habentes atque presentis nostri privilegii munimine ex certa nostra scientia approbantes et confirmantes omnia, et quecunque priuilegia, Gyrographa, et literas qualescunque, etiamsi a nostra aut Imperiali sede emanauerint seu imposterum emanari siue concedi contingerit, que prefatis provinciali Judicio atque ritui, et diuturne obseruate consuetudini patrie premissis nec non pre et postpositis punctis et articulis contrauenirent aut obstarent, seu quomodolibet obstare possent in futurum, penitus cassamus atq; nulla esse, nulliusque existere roboris vel momenti decernimus, et declaramus, volentes et presenti nostro Regali edicto statuentes omni euo inviolabiliter observari, quod in toto Ducatu Franconie siue Episcopatu Wirtzburgensi seu Herbipolensi vnicum solum et duntaxat prouinciale Judicium sit, et non plura; atque eiusdem vnici Prouincialis Judicii pro tempore, ut prefertur, Episcopus Herbipolensis seu Wirtzburgensis unicus solus et duntaxat sit Judex provincialis, generalis et specialis, coram quo perpetuis futuris temporibus omnes et singuli Nobiles, Comites, Barones, Milites, Vasalli, Clientes, Armigeri, Ciues, Ciuitatenses, Oppidani, ac alii quicunque, etiamsi nostri et Romani Imperii Officiales aut Subditi cuiuscunque professionis, Conditionis seu preeminentie sint, in dictis Ducatu et Episcopatu degentes, pro quibuscunque eorum causis prophanis,

Ciuilibus, Criminalibus, ſeu beneficialibus, quomodocunque intitulentur, ſtare et conuenire habeant, et teneantur etiam Judicio ſiſti et parere iudicato. Prohibentes inſuper et ſerioſè precipiendo Mandantes omnibus et quibuscunque Principibus et Dominis, Nobilibus, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Advocatis, Judicibus, Scabinis, et quibusvis aliis, etiam noſtri, vt premittitur, et Sacri Romani Imperii fidelibus, officialibus, et Subditis, ne eorum aliquis pro quacunque cauſa ſeu occaſione, rebus ſiue bonis quibusvis et quantumlibet paruis et magnis ullo vnquam tempore preſumat, poſſit ſeu debeat, quempiam, cuiuscunque ſit ſtatus aut qualitatis, in prefato Ducatu et Epiſcopatu degentem, extra Ducatum et provinciale iudicium huiusmodi, et ad aliud judicium trahere euocare, et quomodolibet conuenire, Quod etiam Nobis, noſtris quoq; Imperii prefati Succeſſoribus atque officialibus minimè licere deffinimus, prohibitumque eſſe volumus, atque prohibemus preſentium tenore, dum tamen pro rebus, bonis, ac negotiis nos, Succeſſoresuè noſtros, aut dictum Imperium contingentibus actionem haberi non contingat, ſiue Impetitori ſeu actori prenotato in dictis Ducatu et prouinciali iudicio, iuſticia non denegetur, neq; contra juris ordinem & Ducatus ſeu Epiſcopatus et judicii prouincialis huiusmodi obſeruatam conſuetudinem prorogetur, Decernentes,

et hujus noſtri Priuilegii robore declarantes, totum id, et quicquid contra premiſſa, ſeu aliquid eorum, per quemuis prefatorum actum, factum, attemptatumve fuerit, aut forſan in futurum agi, fieri, attemptari contingat, nulla prorſus eſſe, ſed irrita et inania et inefficacia, et nullo vnquam tempore valitura. Contradictores preterea quoscunque et premiſſis in toto vel in parte contrauentores ac quemvis eorum, ut premiſſa firmius ſtabiliantur et obſerventur, dum et quoties preſentis noſtri priuilegii vigore, pro parte dicti, pro tempore Epiſcopi Herbipolenſis ſiue VVirtzburgenſis requiſiti fuerint, ſeu aliquis eorum fuerit requiſitus, à moleſtatione, vexatione, perturbationeque ab impedimento ac contrafactione huiusmodi non deſtiterint ſeu deſtiterit, aut impedientibus et contraventoribus ipſis auxilium, conſilium, vel fauorem preſtiterint, ſeu quomodolibet preſtiterit, noſtre indignationis atque centum marcarum auri puri, pro una Camere noſtre et alia medietatibus dicto pro tempore Epiſcopo irremiſſibiliter, perſolvendarum penam incurriſſe et incurrere decernimus et declaramus, pro cuius quidem pene mulcta volumus, et harum ſerie concedimus, prefato pro tempore Epiſcopo Herbipolenſi ſeu Würtzburgenſi, ut ei aut officialibus ſuis, eius nomine liceat propria auctoritate, etiam preter et absque juris ordine, ſi libeat, Nobis quoque Succeſſoribus noſtris Romanorum Regibus ſeu

Imperatoribus desuper minimè requisitis, prefatos contrauentores et presentis nostri priuilegii violatores, ac quemlibet eorum inuadere, capere, exactionareque, usque ad plenam et condignam satisfactionem et predicte pene Solutionem. In quorum omnium et singulorum euidens Testimonium premissorum, presentem paginam scribi, nostroque magno Sigillo jussimus et fecimus appensione muniri. Nurembergе, In die Sabbati proxime ante festum Sancte Elisabethe vidue, Anno à natiuitate Dni Millesimo, trecentesimo, quadragesimo septimo, Regni verò nostri Anno secundo.

Num. VI. *a.*

Kayſers Caroli IV. Lehn-Brieff vor Biſchoff Gerhardum zu Würtzburg über ſeines Hochſtiffts Regalien und Weltlichkeit de Anno 1372.

Wir Carl IV. von Gottes Gnaden, Römiſcher Kayſer allezeit Mehrer des Reichs und König zu Boheimb, thun kundt in Kraft dies gegenwärtigen Brieffs jedermänniglich: wiewohl die milde Kayſerliche Würde zu glückſeeligen Förderungen, bequemen Nutzbarkeiten und begehrten Gedachten aller Getreuen, die das weite heil. Reich begreifft, günſtiglich nachdenckt: So pfleget Sie doch derjenigen Wohlfarth und Nutz,

deren

deren bekandte treüe Dienste und unzergänzte Bereitwilligkeit den andern mit stetem Fleiß vorgehen, sich etwas gnädiger zu erzeigen; Als wir nun im Kayserl. Stuhl in gewöhnlicher Zierd und Kayserl. Schmuck sassen, ist zu unser Mayestät getretten der Ehrwürdige Gerhard, etwann Bischoff zu der Naumburg, jetzund aber Bischoff zu Würtzburgk, unser Fürst und lieber Andächtiger, und hat unser Hochheit gnugsam berichtet, wie ihn unser Herr der Pabst von dem Naumburgischen zu dem Würtzburgischen Stifft, und derselben Würtzburgischen Kirche durch seine Päbstliche Briefe zu einen Hirten und Bischoffen fürgesetzet habe, und Uns demüthiglich gebeten, daß wir ihm alle seine und gemelten seines Stiffts zu Würtzburgk Regalia und Lehen zu verleihen, und zu belehnen gnädiglich geruhen; daß demnach Wir, die eines jeden rechtmäßige Bitte gnädiglich annehmen, zu voraus dieweil denjenigen, so rechtschaffen Ding bitten, Bewilligung nicht abgeschlagen oder versagt werden solle, des Gedachten Gerharden, Bischoffs zu Würtzburg, getreüe und unwanckende Andacht, Beständigkeit, darinn er mit Verrichtung Unser und des Reichs Ehre in tugendsamen bedachtem Muth, auch Unsern Fürsten, Freyen und Edlen gepflogenen Rath aus eignen Wissen und Kayserlichen Macht auf vorgehende schuldige gewöhnliche Eides Pflicht, daß er uns getreü gehorsam, und gewärtig

wärtig seyn wolle, die Regalien und Zeitlichkeit oder Lehen seines Stiffts, welcher denn ein besonder ansehnlich Glied ist des Römischen Reichs, mit allen seinen Rechten, Ehren, Gewohnheiten, Gebräuchen und Zugehörungen, wie seine Vorfahren und die Bischoff zu Würtzburg guter Gedächtniß dieselben bisher besessen haben, mit dem Kayserl. Scepter und anderen Gepräugen, die man hierinn zu gebrauchen pfleget, und solle, verliehen und belehnet haben; verleihen und belehnen demselben in Kraft dieses Briefs. Wir gebieten auch jeden und allen Graffen, Frey-Herrn, Edlen, Lehen Mannen, Gemeinden, Amptleüthen, und allen andern des Lands Stadt und End des bemelten Bisthums Würtzburg Unterthanen, was Stands, Wesen oder Würden die seyn; daß sie denselben Bischoff als ihren wahren natürlichen, ordentlich und rechten Herrn, in allen Dingen gehorsamlich gewarten und halten sollen, alle Weigerung und Hinderung weit hindangesetzt. Wir erstatten auch hiermit allen Mangel, ob in unserm obberührtem Brieff aus Verdunckelung der Worte oder Meynung oder sonst aus Unterlassung einiger Zierheit Gebrecht erfunden würden, aus genanter Unser Kayserlichen Macht vollkomentlichen. Mit Uhrkund unser Kayserlichen Macht Insiegel Geben zu Molberg im Jahr des Herrn 1372. in der Zehenden Römer Zins Zahl, am ersten Tag des Christ-Monaths.

Iſt in Lünigs Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. I. pag. 423. num. XXV. zu finden. *)

*) In lateiniſcher Sprache lautet das Original alſo:

Num. VI. b.

Literae Inveſtiturae D. Caroli Quarti Imperatoris Roman. Anno Chriſti MCCCLXXII. Domino Gerhardo Epiſcopo Wirceburgenſi de Regalibus Epiſcopatus conceſſae.

Carolus Quartus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus et Boemiae Rex. Notum facimus tenore praeſentium univerſis, Etſi Imperialis dignitatis clementia univerſorum fidelium, quos Imperij ſacri latitudo complectitur felicibus profectibus, gratis comodis, et ſperatis augmentis favorabiliter dignatur intendere. Ad illorum tamen profectus et commoda diligentiori ſtudio clementius inclinari conſuevit, quorum fides nota merita prompteque devotionis integritas continuatis ſtudijs caeteros antecedunt. Sane nobis in Imperiali ſolio ſub apparatu Caeſareo cum ſolemnitate conſueta ſedentibus, accedens ad noſtre praeſentiam Majeſtatis Venerabilis Gerhardus quondam Nuemburgenſis nunc vero Herbipolenſis Epiſcopus, Princeps, Conſiliarius, et devotus noſter dilectus Celſitudinem noſtram, Qualiter ipſum Dominus noſter ſummus Pontifex de Nuemburgen, ad Herbipolenſem Ec-

cleſiam transtulerit, et eidem Herbipolenſi Eccleſiae praefecerit Epiſcopum et Paſtorem Apoſtolicis literis ſufficienter edocuit, et nobis humiliter ſupplicavit, Quatenus ſibi omnia ſua et dictae ſuae Herbipolenſis Eccleſiae Regalia ſive Pheuda conferre, Ipſumque de eisdem inveſtire gratioſius dignaremur. Nos itaque, qui quorumlibet juſte petentium vota gratioſe complectimur, preſertim cum juſte petentibus non ſit denegandus aſſenſus, dicti Gerhardi Herbipolenſis Epiſcopi fidem, et devotionis immotae conſtantiam, quibus in noſtris et Imperij ſacris dirigendis honoribus, experientia teſte, virtuoſis actibus claruiſſe dignoſcitur, diligentius attendentes, ſibi animo deliberato, ſano Principum, Baronum, ac Procerum noſtrorum accedente conſilio, de certa noſtra ſcientia, et auctoritate Caeſarea, recepto prius ab eo fidelitatis, ſubjectionis, et obedientiae debito, et ſolito Juramento, Regalia nec non temporalia ſive Pheuda dictae ſuae Herbipolenſis Eccleſiae, quae ſingulare quoddam, et inſigne membrum Romani exiſtit Imperij, cum omnibus ſuis Juribus, honoribus, conſuetudinibus, obſervantijs et pertinentijs, ſicut eâdem bonae memoriae ſui Praedeceſſores Herbipolenſes Epiſcopi hactenus poſſederunt, Sceptro Imperiali, et alijs Caeremonijs in talibus conſuetis, et obſervari debitis contulimus, conferimus, ac Ipſum de eisdem inveſtimus, Mandantes univerſis

et

et ſingulis Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Vaſallis, Univerſitatibus, Officiatis, caeterisque Terrarum, Civitatum, et locorum dicti Herbipolenſis Epiſcopatus Subditis cujuscunque conditionis, gradus, ſeu dignitatis extiterit, Quatenus eidem Epiſcopo, tanquam vero, naturali, ordinario, et legitimo ſuo Domino in omnibus reverenter obedire, et intendere debeant, difficultate, et impedimentis quibuslibet procul motis; ſupplentes omnem defectum, ſi quis in praemiſſis ex defectu verborum, Sententiarum obſcuritate aut Solemnitatis obmiſſione compertus fuerit, de praefatae Imperatoriae plenitudine poteſtatis, Praeſentium, ſub Imperialis noſtrae Majeſtatis Sigillo, teſtimonio literarum. Datum Molberg, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo, Septuageſimo, ſecundo, Indictione decima, Kalendis Decembris, Regnorum noſtrorum, Anno Vigeſimo ſeptimo, Imperii vero decimo octavo.

.!. Ad Mandatum Domini Imperatoris .!.

Theodor. Damerob Canonicus Warmienſis.

R. Joannes Luſt.

Sigillum appendens.

Num. VII.

Erz-Bischoff Adolphs zu Maynz und Bischoff Lamprechts zu Bamberg Spruch und Entscheid zwischen Bischoff Gerhardo zu Würtzburg und denen Städten Rothenburg, Schweinfurth und Windsheim, de Anno 1389.

Wir Adolph von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Maynz Erz-Bischoff, des heiligen Römischen Reichs in teutschen Landen Erz-Canzler, und wir Lamprecht von desselben Gnaden Bischoff zu Bamberg, bekennen und thun kundt öffentlich mit diesem Brieff, als der Städte Freünd um solche Kriegs-Zweyung ausbracht und Forderung, als der Ehrwürdig in Gott Vater und Herr, Herr Gerhard Bischoff zu Würtzburg unser lieber Neve und besonder Freünd, an einen, und die ehrsamen weise Leüte, Bürgermeister, Rath und Bürger gemeiniglich der Städte Rothenburg, Schweinfurth und Windsheim an dem andern Theil, von beyden Seiten bis uf diesen heütigen Tag als datum hält dieses Briefs, gegen einander gehabt haben, möchten geredt haben, und daß uf uns uf diese nachfolgende Artickel gestellt ist; darumb so sprechen und scheiden wir, daß die obgenandten Partheyen beyder Seiten und alle die Pfaffen und Layen, die dieses Kriegs seynd, gänzlichen, gründlichen und freündlichen gesinnet sollen seyn, und was von essender Speiß uf beyden Seiten genommen ist, darauf soll ein lauter Verzieg seyn. So

sollen

sollen auch alle Gefangene von beyden Seiten ledig gesagt werden, uf ein alte Urvehdt; so solle auch alle Schatzung, Brandschatzung, Geding und alles ander unbezahlt Geld gänzlichen abseyn, und von Seiten unverzögentlich ledig gesaget werden ohn Gefährde; Als auch der vorgenante Herr Gerhardt, Bischoff zu Würtzburg von seines Landgerichts wegen zu Francken zugesprochen hat der Stadt Würtzburg, daselb sein Landgericht er und sein Stifft haben, da solle er und sein Stifft bey bleiben ohne Hinderniß der von Rotenburg und anderer Städte und Leüte, die darinn gehören nach laut und Sage seiner Privilegien und Brieffe, die er darüber hat, und alsdenn von alter Herkomen ist, ohne Gefährde. Auch als der obgenante Bischoff zu Würtzburg zuspricht den von Rotenburg, von der Zent wegen zu Rotenburg, die Sie etwann lang einen Landfrieden genennet haben, und darauf die Unterthanen desselben Bischoffs Geistliche und Weltliche, edle und unedle Personen ihr Leib und Güther beladen haben, und zu Bezwängniß damit beleget, das nicht seyn, als er meint dieselbe Zent soll bleiben, also wer darin gehört von Dörffern und armen Leüten, die sollen die suchen in solchen Sachen, die auf die Zent gehören, als das von Alter herkommen ist. Auch sollen dieselben von Rotenburg, oder jemand anders keinen Unterthanen des Stifts zu Wirtzburg, edle oder unedle, geistliche oder weltliche Personen, ihr Leib und ihre Güther,

die

die in die Zent nicht gehören, fürbaß nicht darauf laden, und wo das beschehe, das soll weder Krafft noch Macht haben, ohne Gefährde; Doch unschadlich den vorgenanten Bischoff Gerharden und seinen Stifft an seinen Landgerichten, als er des Privilegia und Briefe hat, und das vor Alter herkomen ist. Auch um den Bann derselben Zent, als der vorgenante Bischoff Gerhard meint, daß er den leihen soll, und er den fürt (fürter) von dem Reiche habe, und ihme daran Unrecht beschehe, dieselben Lehenschafft und das Unrecht mag er von dem Reiche fordern, ob er will, gegen dem oder denen, da ihn dünckt, der ihn Unrecht daran thue. Auch als der obgenante Bischoff Gerhard zu Würzburg gesprochen hat, denen von Rotenburg von der Lehen wegen; die sie von den Küchenmeistern sollen gekauft haben, und um den Bruch, und die Lehen der Vesten zu Endsehe, der sich dieselben Bürger unterwunden haben; Da mag der obgenante Bischoff Gerhard, und sein Stifft, die die Lehen von ihnen haben, für ihn und seine Manne darum heischen, ob ihn düncket, daß ihme das Not seye, und ihme da lassen wiederfahren, als sich des gebühret. Auch wäre jemand des obgenanten Bischoffs Gerhardten Unterthanen, Geistlich oder Weltlich, von denen obgenanten Bürgern mit den Gericht zu Rotenburg, oder andern zu Bezwangnissen, zu Gelübden oder Bündnissen, sie denselben von Rotenburg halten thun gedrungen oder gezwungen,

wie

wie das komen wäre; das soll abseyn, und sollen Sie das ledig und los sagen als fern Sie deß begehrn, ohne Gefährde. Als auch der obgenante Bischoff Gerhard zuspricht den Bürgern zu Windsheim, daß Sie die Seinen uf die Zent gen Rotenburg geladen haben, das soll alles ab seyn, und fürbaß nimmermehr geschehen, ausgenommen die uf die Zent gehören, und hätten die jemand damit getrungen, oder gezwungen, Sie wären geistlich oder weltlich, die des vorgenanten Bischoff Gerhardten Unterthanen wären, wie das wäre, oder was das wäre, die sollen Sie ledig sagen ohne allerley Gelübd und Bündniß, als fern sie das begehren, ohne Gefährde. Als auch als der obgenante Gerhard zuspricht denen von Schweinfurth, daß sie an ihm und den Seinen einen Satz und Vorwort überfahren haben: Das sprechen wir, daß Die von Schweinfurth den obgenanten Herrn Gerharden an solchen Schulden als er zu Schweinfurth schuldig ist, abthun sollen 9000 gute fl. also daß er und sein Stifft deren soll ledig gesagt werden, und die SchuldBriefe, die er darüber geben hat, ihme wieder gegeben werden sollen, oder gute Quittanzen dafür, damit er und sein Stifft wohl bewahret sey, und solle das beschehen vor St. Jacobs Tag schierst kommend nach dato des Brieffs. Auch sollen die von Schweinfurth an des ehegenanten Bischoff Gerharden Landgericht antworten, als er des Brieff und Privilegia hat. Auch

als

als Bischoff Gerhard ehegenant, denen von Schweinfurth zuspricht umb die Mühlen, die sie gemacht hatten, des sie da haben die Strasse des Wassers mit Gefängniß gemacht uf die Mühlen zu gehen, das von Rechtswegen nicht seyn solte, das verderbliche Schäden bringe, und bracht habe, die noch täglich bringe dem vorgenanten Bischoff Gerharden, andern Fürsten und Herrn, und allen ihren Unterthanen, Kauffleüthen und Handthieren, und damit auch des Reichsstraß und Strohm verbauet haben, sprechen wir, daß der obgenandte Bischoff Gerhard darzu schicken soll, und solle den Strohm und das Wasser also fern öfnen, daß der Kaufmann wohl uf und abe, ungehindert mit Schiffen kommen und fahren möge, ohne Gefährde. Wann nun es auch von Alter herkommen ist, daß der vorgenante Bischoff seine Vorfahren, und der Stifft zu Würtzburg einen Zent Graven an die Zent zu Schweinfurth gesetzt und gehabt haben, so soll und mag derselbe Herr Gerhard und seine Nachkomen, seinen Zent Graven an dieselben Zent zu Schweinfurth setzen, dem er auch den Bann leihen soll, derselbige Zent-Graf auch fragen soll, und mag an den Gericht, und sollen auch die von Schweinfurth an der Zent 2 Schöppen sitzen haben, aus der Stadt, Recht zu sprechen, und nicht mehr, den wir unterweiset seyn, daß das alles vor Alter herkomen ist. Man soll auch uf die Zeit niemand anders laden, denn die darauf gehören, und

als das von Alters herkommen ist. Man soll auch uf die Zent niemand anders laden, denn die darauf gehören, und als das von Alters herkomen ist; und soll man das Gericht und Urtheil nirgend anders ziehen, denn als die Schöppen oder das mehrere Theil, das theilen und weissen. Auch als die von Schweinfurth dem Bischoff zu Würtzburg Zweene Bürger von Arnstein gefangen haben, von dem Gericht; sprechen wir, daß sie die ledig lassen sollen, wenn wir unterwiesen seyn, daß unser Herr Römischer Konig sie des geheissen habe. Auch als der vorgenante Herr Gerhard Bischoff zu Würzburg, denen von Schweinfurth zuspricht, um St. Kilians-Kirch vor der Stadt, die sie abgebrochen haben; sprechen wir, daß die von Schweinfurth St. Kilians-Kirchen wieder bauen sollen in der Stadt, auf eine statt, da sie wohl gelegen ist, und sollen das thun bey nechsten Zween Jahren nach dato des Brieffs. Auch sollen die obgenante Städte, und ihre jegliche besondere ledig und loß sagen alle Pfohl-Bürger und eigene Leüte des vorgenanten Herrn Gerharden, Bischoffen zu Würtzburg, seines Stiffts und der Seinen und sollen sich der fürbaß nimmermehr unterwinden sich anzunehmen oder zu versprechen, als das auch in dem Landfrieden begriffen ist. Auch sollen die obgenanten 3 Städte, Rotenburg, Windsheim und Schweinfurth dem vorgesagten Herrn Gerharden, Bischoffen zu Würtzburg, an seinen geistlichen Gerichten fürbaß

nimermehr Hinderung noch Irrung thun, sondern sie sollen sein und seiner geistlichen Richter Brief und Proceß ungehindert tragen und verkündigen lassen, in allen Städten, wie sich das gebühret, als das in den Rechten und von Alter herkomen ist. Auch sollen die obgenannte 3 Städte demselben Herrn Gerharden, Bischoffen zu Würzburg sein Zoll und Geleit geben, wo und wie dick sich gebühret, und ihme daran nicht hindern ohne Gefährde. Auch als der vorgenante Herr Gerhard, Bischoff zu Würtzburg machnet, daß ein Theil Bürger in den obgemelten 3 Städten sind, die seine Manne sind, und doch in diesen Krieg uf seinen Schaden gewesen seyn, und sich nicht bewahret haben, als sie billig sollen; darauf dieselben Bürger antworten, daß sie des unschuldig seyn; sprechen wir, daß denselben Bürgern, die seine Manne seyn, an ihren Lehen kein Schade seyn soll, doch also daß ihm dieselbigen Mann fürbaß mehr von der Lehen wegen thun sollen, als ein Lehen-Mann seinen Lehen-Herrn billig thun solte, und was sich in diesen verlauffen hat, das soll ihnen darinn keinen Schaden bringen. Welche auch von den vorgenandten 3 Stadten, ihr wär ein oder mehr, diesem Ausspruch nicht folgen noch gehorsam seyn wolte, dem oder diesen soll dieser Ausspruch nicht zu statten stehen, und soll auch in den LandFrieden nicht genennet werden, als lang sie sich mit dem obgenanten Herrn Gerharden, Bischoffen zu Würtzburg

gerich-

gerichtet haben, oder hätten, und möchte sich derselbe Bischoff Gerhard wieder die obgenanten Städt mit der Fürsten Einigung und anders behelffen, als ihme daucht, daß ihm allernützlichst und bequemlichst wäre, und soll ihm das auch von dem Landfrieden kein Schaden bringen; Wäre es auch Sache, daß einiges Artickels oder Punckts mehr an uns gegangen wäre, darauff wir in diesen Brieffe nicht ausgesprochen hätten, darüber behalten wir Uns Gewalt, noch auszusprechen. Des zur Uhrkund sind unser beeden Insiegel an diesen Brieff gehangen. Datum Bamberg Dominica, qua cantatur jubilate Anno Domini 1389.

Ist in Lünigs Reichs Archivs Spicil. Eccles. II. Theil p. 954. seq. num. 46. zu finden.

Num. VIII.

Burggraff Friederichs zu Nürnberg, Conrads von Egloffstein, Graff Johannsen zu Wertheim, und Schenck Friederichs, Herrens zu Lymburg, Ausspruch und Entscheid zwischen Bischoff Johanne I. zu Würtzburg, und Burggraff Johannsen zu Nürnberg, Kitzingen und anders mehr betreffend. de Anno 1405.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Burggrave zu Nürnberg, Conrad von Egloffstein, Meister teütsches Ordens in teütschen und welschen Landen ꝛc.

Johannß Grav zu Wertheim und Schenck Friederich Herr zu Lymburg, bekennen und thun kund offenbar mit diesen Brieff allen den, die ihn sehen oder hören lesen von solcher Zwytrachte, Spene und Stöße wegen, als gewesen seyn zwischen den Ehrwürdigen in Gott Vater und Herrn Herrn Johanns, Bischoff zu Würtzburg auf ein, und den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Johannsen Burggrafen zu Nürnberg auf die andern Seiten, wie sich die bis auf diesen heütigen Tage zwischen in gemachet und verloffen haben, als sie der gänzlichen und gar hinter uns vorgenant gegangen und bey uns blieben sind, sie darüber zu entscheiden, und zwischen in auszusprechen, und wie wir aussprechen, und sie entscheiden, daß sie das auf beyde Seiten stete halten und volleführen sullen und wollen, ohn alles Widersprechen und Geverde. Also sprechen wir aus in der Masse, als hernach geschrieben stet, als ersten, so sprechen und scheiden wir, daß die vorgenante unser Herre von Würtzbnrg und Herr Johanns Burggrave zu Nürnberg, um alle verlauffen Sache, wie sich die zwischen in bishero gemachet, und verlauffen haben, gute Freünde seyn, und die fürbaß nicht mehr rechen noch effern sullen, in kin Wise, on alles Geverde. Darnach sprechen Wir, daß alle erklagte Rechte, die sie von beyden Seiten auf einander erklagt haben, gänzlichen und gar ab seyn, und fürbaß kein Krafte noch Macht haben sullen: auch sprechen wir, von Kitzingen wegen, als umb des von Hohenloch Theile, den un-

ser

ser Herre von Würtzburg vorgenant von den Schweigerern gelöset hat, daß unser Herre von Würtzburg denselben Theile innen haben und niessen soll, mit allen Zugehörungen, Ehren, Rechten, Nutzen, und Herrlichkeiten, nichts ausgenomẽn, und sullen ihme auch die von Kitzingen zu demselben Theile hulden und schwehren, als ihren rechten Herrn: wir scheiden auch, daß der vorgenant Burggrave Johanns Macht hat, die Steüre zu Kitzingen zu setzen, und wie er darauf eine Summe Gelts setzet, davon soll unser Herr von Würtzburg seinen Theile nach Anzahle nehmen, als dann des von Hohenloch Theile zugehöret, und die Steüre soll Burggraff Johanns, jetzt genanter, je an dem dritten Jahre setzen, davon jeder Partheye ihr Theile nach Anzahl soll gefallen, were auch daß unser Herre von Würtzburg sein Nachkomẽn, oder der Stifte, den theile lösen würden von dem vorgenanten Burggrav Johannsen oder seinen Erben, wenn das geschehen wäre, so solten die obgeschriebene Theydinge, als von der Steüre wegen genzlichen abe seyn, und jeglicher Herre solt dan bey seinem Theile bleiben, als von Alter herkommen ist, ohn Geverde. Es soll auch der Herren keiner, oder Amtleüt, die Sie zu Kitzingen haben, kein Schenk dem andern zu Geverde nemen, neme ir einer aber ein Schencke, so solt er die mit dem andern nach Anzahl ungeverliche theilen, auch als unser Herr von Würtzburg in seinen zusprüchen gesetzet hat, von der vier Burger wegen, die zu Kitzingen ent-

Haupt seyn worden, und auch von des Gelts wegen, daß er meynt, daß Burggrav Johanns obgenant, ob den von Kitzingen zu viel genommen habe, und auch als von der Hülfe wegen, gegen den steten, und umb alle andere Sprüche, die Kitzingen antreffen und rühren, und die Sie gegen einander von Kitzingen wegen haben, beschrieben geben, wie die genant seyn, sprechen wir, daß dasselbe gänzlichen abe und ganze verzieg seyn, und fürbaß nit mere geeffert werden soll, gegen unserm Herrn von Würtzburg, Burggrav Johannsen, den von Kitzingen, noch keinen andern, die von beyden Partheyen unter den Sachen, in kein Weise verdacht seyn, ou alles Geverde. Wir sprechen auch, daß man das Thore gegen den Kloster wieder offen, und die Brücken wieder machen soll: Auch als von des Klosters Stainach wegen, sprechen wir, daß unser Herre von Würtzburg bey dem geistlichen Rechten, und Burggrav Johanns bey dem weltlichen Schirme beleiben sullen: Auch als von des eegenanten unsers Herrn von Würtzburg, Burggrav Johannsen, und Burggrav Friederichs obgenanten Landgericht wegen, sprechen wir, wann ihr eines Diener, Manne Leüte oder Gut auf des andern Landgerichte geladen werden, daß dann ihr jeglicher mit seinem Land Richter bestelle und dem Befelche, als balde ihm von dem Herrn seinem Hofmeister, oder seinen Gewaltigen geschrieben werde, des Gute, Diener, Mann, ire Leib oder Gut geladen seyn worden, sie sein geistlichen oder weltlichen

und

und Die mit seinem Brieffen wieder für sich vordert, daß dan solche, die also geladen weren worden, von Stund an hinwieder geweiset worden, und demselben Herren, des Leüte also wieder heimgeweiset worden, der LandRichter schreiben soll, daß er den Cläger in Zweyen Monenten tage bescheide, und im den tage Vierzehen Tage vor verkunde, zu Hause und zu Hoffe mit Brieffen oder unter Augen, und in dann eins rechten helffe, ee die zwene Monath vergehen, geschehe des nicht, und würde dem Kläger das Recht verzogen, so mage der Kläger sein Recht auf dem Landgericht, darauf er sein Klage angefangen hat, wohl volleführen und soll auch fürbaß von derselben Klage wegen, daran nicht werden geweiset, würde aber Jemandts kempflichen geladen auff der vorgenanten Herren Landgerichte eines, der mag sein Ehre verantworten, ob er will, und darum soll man Niemand weisen, und die obgeschriebene Weisunge soll fünf ganze Jare nach einander folgenden, nach darum ditzs Brieffes werende seyn, und besteen, und wenne dieselben fünf Jahre nach obbeschriebener Masse vollgangen seynd, so soll es jeglichem Herrn an seinen Landgerichte und Herkomen derselben, keinen Schaden bringen, auch von sulcher Sprüche wegen, die ihr beyder Diener zu einander haben, sprechen wir, daß die Herren darumb zu einem freündlichen Tage mit einander komen, oder ihr Räthe an gelegen Stete zu einander schicken sullen, dazu suchen, ob solche Sa-

che freündlichen abgetragen möchte werden, möchten sie aber das nicht gethun, daß sie dann solche ihre Diener eines freündlichen Rechten vereinigen, ob sie mügen, es soll auch der Panne, den unser Herre von Würtzburg vorgenant gen Kitzingen geleget hätte, genzlichen und gar abseyn, Auch soll dieser unser Anspruch, Grave Johannsen von Wertheim und seinen Erben an den Zolle zu Kitzingen keinen Schaden bringen nach Ausweisung der Brieffe, die er darüber von unsern Herrn von Würtzburg und seinen Stifft hat, und wir die vorgenante, Friederich von Gottes Gnaden, Burggrave zu Nürnberg, Conrad von Egloffstein, Meister teutsches Ordens ꝛc. Johanns Grave zu Wertheim, und Schenck Friederich, Herr zu Lymburg, bekennen, daß wir einträchtiglichen zwischen dem obgenanten unserm Herrn von Würtzburg, und Herrn Johannsen Burggraven zu Nürnberg, gescheiden und ausgesprochen haben, als vorgeschrieben steet, wir sprechen auch sunderlichen, daß unser Herre von Würtzburg obgenant Burggrav Johannsen vorgeschrieben einen neüen Brieffe, unter seine und seines Capittels Insiglen, geben soll über den dritten Theile der Stadt Kitzingen, der des Stifftes eygen ist, den er für Vierzehntausend Gülden in hat, damit er wohl bewarth sey, desgleichen soll Burggraff Johanns offgenant, im ein neüen Revers auch wiederumb geben, damit er auch wohl bewarth sey, und zu Gezeügniß und wahrem Uhrkunde des vorgeschrieben Ausspruches

und

und Teydinge, haben wir vorgenante vier unsere Insigel an diesen gegenwärtigen Brieffe gehangen, der geben ist zu Kitzingen am Suntag Lucie, nach Christi Geburt Vierzehen Hundert und Darnach in den fünften Jahre.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Stehet in Lünigs Reichs Archivs Spicileg. Eccles. II Theil pag. 962. num. 56. *

Num. IX.

Bischoffs Johannis II. zu Würtzburg Lehn Brieff vor Graf Johannsen von Wertheim, über die Irmuthische Güther zu Dertingen, Bettigheim, und Homburg de Anno 1431.

Wir Johannes von Gottes Gnaden, Bischoff zu Würtzburg, bekennen und thun kund vor allermänFf 5 nig-

* Da die bey Lünig vorfindliche Kopia sehr fehlerhaft abgedruckt, so ist selbige hier ans einer Urschrift angefüget worden, und findet sich ebenmäßig in actis Würzburg contra Brandenburg. Die Ablösung der Pfandschaft Kitzingen betreffend. Gedruckt Onolzbach 1629. in folio. Seite 266. und folgend.

niglich mit diesem Briefe, daß wir angesehen haben solche willige dienst vnd freundtschafft, die vns vnnd vnserm Stifft offt gethan hat, vnnd in künfftigen zeiten wol thun mag vnd soll, der Edel, vnser besonder lieber Freund vnnd Getreuer, Johans Graff zu Wertheim, vnd haben darumb vnd von besundern gnaden, jhn vnd sein LehenbarErben von flissiger bete wegen, vnsers lieben getreuen Hansen Irmuhts, Gernot Irmuhts seligen Suhne, zu demselben Hansen Irmuht in diese hernach geschrieben, vnsere vñ vnsers Stiffts Lehen gesetzt, mit Namen den gemeinen Zehenden, halb klein vnd groß, in Dorff vnnd in Velde zu Dertingen, einen sechsten theil deß Weinzehenden daselbst, einen Zehenden zu Bettigheim in dem Flure gein Werbach hinabe, den Weinzehenden, den Getraidtzehenden, vnd den Zehenden von den Wiesen, vnnd auch ein ErbBurggut zu Hohenburg vff der Besten, mit allen jhren Zugehörungen, vnnd wir setzen den obgenannten Grafen Johansen, vnd sein Lehenbar Erben, zu dem obgenannten Hansen Irmuht in die obgeschrieben vnsere Lehen, wissentlich in krafft diß Brieffs, also, ob der obgenannt Hans Irmuht, von todes wegen ohn Leibs Lehenbar Erben abgienge, so sulten fürter der jetztgenannt Graff Johans vnd sein Lehenbar Erben, die vorgeschrieben vnsere Lehen, von vns vnd vnserm Stifft zu Lehen haben, die als offt das zu falle käme, empfahen, vnd davon thun als Mannlehens

hens recht ist, doch also, was sie von derselben Lehen wegen angehen würde, daß sie es vßtragen, vnd damit halten sullen, als Edellüte, vnd nicht als Grafen, vnd auch mit beheltnuß vnser vnd vnsers Stiffts Rechten vnd gewonheiten, die wir daran haben, ohngefehrde. Deß zu vrkunde ist vnser Insiegel an disen brieff gehangen, der geben ist an der heiligen sieben Schläfer Tage, nach Christi vnsers HErren Geburt, vierzehen hundert Jahr, vnd darnach in dem ein vnd dreyssigsten Jahr.

De mandato Domini Herbipol.

Ist in Lünigs Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. I. pag. 1559. 1560. seq. zu finden. *

NUM.

* Drümel hat nur den Anfang dieser Urkunde angeführet; hier aber stehet sie ganz, und ist auch zu lesen in dem sogenannten Wertheimischen Gegenbericht in den Beylagen Nro. 170. fol. 287.

Num. X.

Bischoff Johannis II. zu Würtzburg Lehenbrief vor Herrn Erckingern zu Schwarzenberg und seine Söhne, über das hohe Hauß in dem Schlooße zu Würtzburg und andere Lehen. de Anno 1432.

Wir Johannes von Gottes Gnaden, Bischoff zu Würtzburg und Herzog zu Francken ꝛc. bekennen und thun kund allermänniglich, daß Wir haben angesehen, und eigentlich betracht die nutzbare getreüe Dienste, die Uns und Unserm Stifft, der Edle, Unser besonder lieber Freünd und getreüer, Erckinger, Herr zu Schwarzenberg, und von Sowusheim, offt williglichen gethan hat, und in künftigen Zeiten thun soll und mag, und haben darumb, und von besundern Gnaden Jhme und den Edlen Hansen und Sigmund seinen Söhnen, und ihren männlichen Lehens Erben, zu rechtem Burg-Gut verliehen, das hohe Haus in unserm Schloß Unser Frauenberg ob Würtzburg, zwischen den mitteln Thürn und der Cantzley gelegen, als weit das mit seinen Begriff und Eingang, und auch mit dem Gärtlein ümpfangen hat. Und wann auch der genante Erckinger jetzund in unser mercklichen treffentlichen Sachen etwas Geld dargeliehen, und umb Unsertwillen verzehret hat, nemlich, tausend Rheinisch Gülden Landeswerung zu Francken, die Wir ihme insonderheit schuldig geworden seyn, darumb und dafür so verschreiben und verleihen

leihen Wir ihm zu dem obgenanten Hauße und Burg-Gut diese hernach geschrieben Mann Lehen, mit Namen den Zehenten zu Westheim und den Jahr-Marckt zu den Aichen, mit allen ihren Rechten, Nutzen und Zugehörungen, als die der strenge Hannß von Rosenberg Ritter seel. von Uns und unsern Stifft gehabt hat, und die sein Hausfrau von Rotenburg fürter, nach Ausweißung des Brieffs darüber gegeben, Ihr Lebtag haben soll; Und] verleihen also dem vorgenanten Erckingern, seinen Söhnen und ihren Mannß-Lehen-Erben in Krafft dieß Brieffs, das vorgeschriebenen Burg-Guth mit samt den vorgenanten Lehen, die dann fürther in Burg-Guth-Weiß daran gehören, daß sie das also mit inne haben besitzen, nutzen und niessen, und sich des gebrauchen sollen und mögen, als Burg-Guths Recht ist.

Stehet in libr. citato bey Lunig.

Num. XI.

Urtheils Brief in Sachen des Abbten zu Comburg contra Goezen von Berlichingen de Anno 1456.

Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff zu Würtzburg und Herzog zu Francken, bekennen mit diesem Brieffe gen allermänniglichen, daßs der Wohlgebohrne Herre, Joerge Grave und Herre zu Hennenberg, unser besunder Freünd und Rath und lie-

ber

ber Getreuer, uff heute Sambstage nach des heiligen Crevtz-Tag Erhöhunge im sechs und fünffzigsten Jahre nechst vergangen, mit den hernachgeschrieben Urtheilen unser Hoffgericht besessen hat, kame fur Gericht der würdige unser lieber andächtiger Herre Ernfriede, Abt zu Kamberg, klagt durch seinen angedingten Fürsprechen, zu Goetzen von Berchlingen dem alten, wie er ihm und seinen Convent drey Hundert Gulden Haupt Gelds unde jährlicher Zinße fünffzehn Gulden davon zu geben schuldig wäre, als ihm dieselbe Summ Gulden durch den würdigen Gottfrieden Abte seinem Vorfahrer sel. anderswo entlehnet, und er ihn darumb schadlose zu halten geredt verschrieben, und des Sein Brieffe und Siegel hätte, Bate den in Gericht zu verlesen. Und als der verhört ward, ließs er darzu reden, man hort woll, daßs das ein redlicher Brieffe, und er ihm solche Summ Gelds zusambt den jährlichen fünffzehn Gulden Zinse davon zu bezahlen schuldig wäre, und bate ihn daran zu weißen ihm gütliche Ausrichtung zu thun, oder aber getraut, es solt mit Recht erkant werden. Das verantwort Dietrich von Berlichingen als ein Anwald anstatt und von wegen des genanten Goetzen von Berlichingen, des Macht er hätte, und vor Gericht beweiset wurde, durch Fürsprechen wie derselbe Goetze von Berlichingen solcher Gebrechen hievor uff den vesten Zeisolffen von Adletzheim Sel. und nach seinen Abgang uff Hansen von Waldrode, Ritter als einen Gemeinen mit gleichen Zusatze zu Austrag zu kom-

men veranlaſt wäre, des er den Anlaßs verhören ließs, und getrauet, daſs es billigen dabey bleibe und nicht ſchuldig ſeyn ſolt zu antworten. Daruff der genandt. Abte mit Fürſprechen reden ließs, es möcht wohl ſeyn, es wären Anlaßs zwiſchen ihnen begriffen auch mancherley darunter bedeytingt worden, aber es alles davon und zu Austrag für uns und unſere Räthe zu kommen bewilligt, und ſunderlichen durch Goetzen von Berlichingen zugeſchrieben, daſs er den Brieff hören ließs, darum er getrauter in billiger Stille ſtehen und zu ſeinen Spruch antwurten, und nit weiter gezogen werden ſolte; iſt durch die Vrtheiler erkandt, wes ſich Goetz von Berlichingen bewilligt, und zugeſchrieben habe, dem kome er billigen nach. Vnd nach andern viel mehr Reden in Gericht verlautet, ward zwiſchen beyden obgenanten Theilen ſo viel geredt, nachdeme ſie ihrer Sach uff den genandten Zeyſſolffen von Adletzheim Sel. als einen gemeinen mit gleichen Zuſatze kommen, und daſelbſt Spruch, Antwort, Rede, Widerrede und Nachrede auch Vrtheile ergangen ſeyn, nach Inhalt der Schrifft von beyden Theilen in Gericht eingelegt, daſs ſie bewilligt, und zugeſagt haben, daſs die Vrtheiler ſolch Handlunge zu ihn nehmen, und einen Theil geſtehen mögen, oder Macht haben ein beſunder Vrtheile darumb zu ſprechen, und was alſo erkandt und geſprochen würde, dem wolten ſie nachkommen ohn Gefährte, und des Leüterung zu thun uff Mittwochen nach Luciae ſchiereſt, es verziehe ſich durch Recht lenger.

Vnd

Vnd als der obgenant Graffe Jorge uff heut datum dies Brieffs aber als ein Richter an unser statt und von unsern wegen, unser Hoffgericht besessen hat, kamen für Gerichte die genandten Abte, und von Berlichingen, baten in Leuterunge zu thun nachdem der nächst Abschied gewesen wäre, und also nach Verhörunge, Brieffe, Urkunde, Rede, Widerrede, und alles daßs in Handlunge des Rechten vor den obgenandten gemeinen gleichen und Zusätzen ergangen, und vor Gericht verlesen, verhört und bewilligt ist, geben die Vrtheiler einmüthiglichen des Vrtheils in der Haubt Sachen durch Burckhardten von Wollmershausen und Willhelm von Velberg geschehen, also daßs Goetze von Berlichingen seinen Brieffe billigen loße und vollziehe, wes er sich verschrieben habe, in dreyen vierzehen Tagen und dreyen Tagen den nächsten, und wann das also geschehen ist, moege dann Goetz von Berlichingen den genandten Abte und sein Widerrecht Anforderunge nicht vertragen, das mecht er fordern und nehmen, wie recht ist. Vnd daß wir den Partheyen, die des begehrten, urkundt geben sollen, so seynd dießs die Vrtheiler mit Namen, Jorg Fuchs Hoffmeister, Heinrich von Lichtenstein, Jorge Fischlin, Dietz Truchseß, Jacob von Stema, Hildbrand von Turgen, Heinrich Zobel, Rittere, Jorge von Sawesheim zu Westerndorff, und Hans von Bibra. Des zu Urkundt ist unser Insiegel mit unsern Wissen an

diesen

diesen Brieff gehangen, der geben ist am Freytag nach St. Lucien-Tag der Heil. Jungfrauen, nach Christi unsers Herrn Geburth Vierzehn-Hundert und darnach in den sechs und fünffzigsten Jahren.

Stehet in Dipl. Comburgens. in Menck. Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 492. seq.

Num. XII.

Vertrag so durch Vermittelung Hertzog Willhelms zu Sachsen zwischen Bischoff Johanne III. zu Würtzburg und Marggraf Alberto zu Brandenburg, in Feld bey Roth aufgerichtet worden de Anno 1460.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen von solcher Spene, Zwietracht und Forderung wegen, die der Ehrwürdig in Gott Vatter, unser besonders lieber Herr und Freund, Herr Johanns, Bischoffe zu Würtzburg und Hertzog zu Francken, zu dem Hochgebornen Fürsten unserm lieben Schweher, Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg und Burggraffen zu Nürnberg, bishero gehabt hat, darumb Sie zu Vehden, Feindschafften und Angriffen kommen, und in Heeres-Kräfften gegeneinander zu Velde gelegen seyn: Bekennen wir öffentlich mit diesem Brieff, gein allermänniglich, daß die

genanten unser Herren, Freünd und Schwäher, solcher ihrer Spene, Zwietracht, Forderung und Vehde, in der Gütlichkeit uff uns gangen und kommen seynd, und haben uns ihr jeder mit Handgebenden Treüen, Hand in Hand gelobt, wie wir zwischen ihnen scheiden, und aussprechen werden, daß Sie das alles und jegliches für sich, alle die Ihren, alle ihre jedes Helffer, Helffers Helffer, und alle die in solchen Sachen verwandt gewesen seyn, ganz, stet, und unverbrüchlichen halten, dem getreülichen nachkomen und vollführen sollen, und wollen, ohne alle geistliche und werentliche Behelff oder Auszüge, wie die erdacht, oder fürgenommen werden möchten, gar und ganzlichen, ohn alles Geverde.

Und wann uns solch mercklich Kriege und Aufruhre, daraus groß Blutvergiessen und Verderben der Lande entstanden weren, nicht lieb seynt, haben Wir uns der gemelten Sachen angenomen, und darumb in der Gütlichkeite ausgesprochen, in massen hernach geschrieben stehet, nemblichen, daß alle Vehde, Feindschaft, Zwieträchtigkeit und Unwille, es wäre mit Name, Brande, Gefängniß, Todschlegen, wie, oder welchermassen sich die zwischen den obgenanten Partheyen, allen den ihren, allen ihren Helffern, HelffersHelffern, und allen den, die darunter gewent, und verdacht gewest seynd, bis uff diesen heütigen Tage, datum dieß Brieffs, verlauffen und gemacht haben, nichts

aus:

ausgenommen, und sonderlichen auch die Behde, die der Hochgeborne Fürst, unser lieber Bruder Herr Friederich, Herzog zu Sachsen, und Churfürst ꝛc. dem genanten unserm Herrn und Freünd von Würtzburg, von des vorgenanten unsers Schwehers, Marggraffen Albrechts wegen zugeschrieben hat, ganz abe seyn, und solle ein Theil gegen dem andern solchs alles und jegliches, und was sich darunter verlauffen und gemacht hat, fürter mehre zu ewigen Zeiten nicht anden, eifern noch rechen, weder mit Gerichten, oder ohne Gericht, mit Worten oder Wercken, noch sonst in keine Weise, wie das jemands erdencken, oder fürgenehmen möcht, sondern sollen darumb gänzlich verricht, geschlicht und gesint seyn und bleiben, ohne alles Geverde, es sollen auch alle gefangen, wie die ein Theil dem andern durch sich selbst und die seinen, oder durch seine Helffer, Helffers Helffer, oder die zu ihm verwandt gewest weren abgefangen hätt, uff ein schlecht alt Urphede solches ihres Gefängniß ledig seyn; die wir auch mit diesen unsern gütlichen Spruch und in Krafft dieß Brieffs also ledig und los sprechen, und sollen darzu alle Azunge, Schatzunge und Verdingnüß, was der unbezahlt aussenstünden, abseyn, nicht gefordert noch gegeben werden, und wehren Brieff und Siegel oder Bürgen darumb gegeben und gesatzt, die sollen todt und ab: und die Bürgen ledig seyn, und dann umb die obgenanten Spene, Forderung und Ge-

brechen, und zuerst von der Landgericht wegen, haben wir in der Gütlichkeit beredt und beteydingt, daß unser Schweher Marggraff Albrecht, mit seinen Landgerichte des Burggrafthumbs zu Nürnberg, über alle die, unsern Herrn nnd Freünde von Würtzburg und seinen Stifft zustehende und die seinen sind, und über alle die ihren, auch über ihre Leibe und Gute, die da jenseit der Bergler Steyge und der Aysch gegen Würtzburg werths, in denselben Gräntzen ungefehrlich gesessen, wohnhaftig und gelegen seynt, nicht richten noch einigerley Ladung fürnehmen, oder Processt, in welcher Gestalt das geseyn möcht, nicht gehen noch richten lassen soll. Deßgleichen soll unser Herr und Freünd von Würtzburg mit seinem Landgericht des Herzogenthumbs zu Francken, über alle die, die unserm Schweher, Marggrafen Albrechten zustehen, und die seinen seynd, und über alle die ihre, auch über ihre Leiber und Güter, die dahie dissent der Bergler Steige und der Aysch gen Onoltzbach werths, in denselben Gränzen, ungefehrlichen gesessen, wohnhafftig und gelegen seyn, nicht richten, noch einigerley Ladung fürnehmen, oder Processt. in welcher Gestalt das seyn möchte, nit gehen noch richten lassen, und ob es darüber ohngefehrlich geschehe, von welchem Theil das were, so soll solches doch untugenlich, unkreftig und ganz ab seyn, und aber beede Herren getreülichen verwahren sollen, das solches geschehe, und das soll also von beyder Herren

Land

Land Gericht wegen gehalten werden, ihr beeder Lebtage ganz aus, und nach ihrem Todte, der Gott befohlen seyn, soll diese Beredung jegliches Theils Nachkomen und Erben an seinen Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten unschädlichen seyn, ohn alles Gevehrde, als auch unser Herr und Freünd von Würtzburg fürbringt, wie Onoltzbach und etlich andere Stück mehr seines Stiffts Lehen seyn, und uuser Schweher Marggrafe Albrecht ihme die unempfangen vorhält, ist von uns abgeredt, daß der Hochgeborn Fürst, unser lieber Schwager Herr Ludewig, Pfaltz Grave bey Rhein, und Hertzog in Niedern und Obern Bayern, und wir Hertzog Wilhelm, obgenanter, als balden wir jetzunder aus dem Felde scheiden, uns gen Nürnberg fügen, beede obgenante Fürsten von Würtzburg und von Brandenburg, dahin betagen, solchen Tage wir ihn jetzunder benennen und bescheiden uf Sonntag zu Nacht schierst zu Nürnberg zu seyn, und uf Montag darnach frue zu den Sachen zu greiffen, do sollen sie für uns bringen Urkunde, und was jeglicher Theile des Stücks halben meynt zu genyessen, und erfinden dann dergnant Hertzog Ludwig und wir in solchen Fürbringen daß Onoltzbach und die andere Stücke Lehen, und vormahln von dem Stifft zu Würtzburg empfangen, weren worden, so soll unser Schweher Marggrafe Albrecht die, als ein Burggrave zu Nürnberg empfangen, in einen Vierthel Jahr, dem nechsten darnach, Brieffe nehmen und geben, ohn alle Waigerungen und Ver-

ziehen, ohngefährlich, und ob unser Schweher Marggrave Albrecht säumig würde, uf solchen Tag zu kommen, oder die Seinen mit Macht dahin zu schicken, oder daß er sein Fürbringen nicht thäte, Gleichwohl sollen unser Schwager Herzog Ludwig und wir unser Erkentnuß, uf Fürbringen unsers Herrn und Freünds von Würtzburg thun, ohn alle Schübe, oder Verziehen, und sollen unser Schwager Hertzog Ludwig, und wir, aus Nüremberg von solchen Tage nicht abscheiden, wir haben denn einmüthig, endlich Erkenntniß der Sach halb gethan, und unsers Spruchs jeglichen Theile, der des begert, Brieffe und Siegel geben ohn Gefehrde.

Von der Irrungen wegen, die unserm Herrn und Freünde von Würtzburg, als er fürbringt, von unserm Schweher Marggraven Albrechten geschehen, der fünf Clöster halben, nemblichen Münchaurach, Frauenaurach, Steinach, Birckenfeld und Frauen-Thale, auch um die Irrunge des Glaids von Kitzingen aus, unter den Bergen, dann von obern Ickelsheim, bis zu der roten Brücken, und dem dritten Orth bey Geylachsheim, um die Wildbahne an dem Loheren bey Uffenheim ꝛc. was derselben Gebrechen sind, der sollen beyde Herrn von Würtzburg und von Brandenburg obgenante kommen uff den Ehrwürdigsten in Gott Vatter Herrn Dieterichen Ertz Bischoffen zu Mayntz. unsern besondern lieben Herrn und Freünd, als uf ein Obmann, der solle beeden Theilen einen nemblichen

Tage

Tage bescheiden, uf solchen Tage soll jeglicher Theile zween Zusätze zu ihme setzen, und fürbringen, wes er in den gemelten Stücken meint, zu genieſſen, und alsdenn soll unser Herr und Freünd von Maynz, mit samt den Zusetzen rechtlich Erkenntniß darüber thun, und wie also der Gemein und die Zusetze oder der mehrer Theil unter ihm darumb in Recht erkennen, dobey soll es bleiben, und von beeden Theilen stracks und ungeweygert gehalten und vollzogen werden, ohn allerley Auszüge und Behelff, und das soll also zu Ende komen zwischen hie und St. Michaels-Tag Schierst künftig, und sollen beede Theile unsern Herrn und Freünde von Maynz in vier Wochen den nächsten auf das fleissigst bitten, sich der Sachen anzunehmen, und der in obgemelter Zeit ein ganz Ende zu machen, umb die Gebrechen der Sende, als unser Herr und Freünd von Würtzburg fürbringt, wie unser Schweher Marggrave Albrecht den Seinen verboten habe, die zu besuchen und sey dennach zu Bamberg abgeredt, daß er solches sein Verbott abthun solle, deß aber noch nicht geschehen seye, haben wir beredt, was der gemelten Abrede von ihme nicht vollzogen weren, daß er die von Stund an vollziehen, und die Seinen ernstlich heissen soll, die Sende zu besuchen, wie von alter Herkomen ist, nun von des grossen Gleids wegen in Franckfurther Messe, als unser Herr und Freünd von Würtzburg fürbringt, daß unser Schweher, Marggraf Albrecht

die Kaufleüt bey einem Jahr oder zweyen den nechsten, getrungen habe, uf ein ander Strassen, anders dann von Alter so herkomen ist, und habe sie nit freylich geleyten wollen, dadurch ihm und seinen Stifft ihr Geleyt niedergelegt sey worden, haben wir beredt, daß unser Schweher Marggraffe Albrecht, den Kauffleüten So Sie umb Geleyt schreiben, zuschreiben soll, sie zu geleyten mit samt ihrer Habe, welche Strassen sie fahren und bauen wollen, und soll mit allen seinen Ambt Leüten bestellen, so der Kauffmann Geleits begehret, daß er den an den Enden, da unser Schweher Marggrav Albrecht zu geleyten hat, freylich geleytet werde, welche Strassen er begehrt, und soll die Kauffleüt auf kein sonder Strassen dringen, ungefährlich von beeder Herrn von Würtzburg und von Brandenburg Centgericht ist von uns beredt, daß ihr jeder an seinen Zenten bestellen soll, daß ein Zent in die ander nit richt, es treffe an Christen oder Juden, geschehe es aber darüber, so soll solches doch unmechtig, kraftlose und ab seyn, und niemands letzen oder binden ohn Gefehrde. Dabey haben wir auch beredt, daß die genandten Herren von Würtzburg und von Brandenburg ihr jeglicher mit den Seinen bestellen, und sie ernstlich darzuhalten soll, daß keiner des andern Unterthan gen Westvaln lade, sondern daß ein jeder den andern bleiben lasse in den Gerichten, darinnen er gesessen were, und sollen auch andern, die die ihren nicht weren, und des

andern

andern Unterthanen gen Westphalen luden, in ihren Städten und Gebieten kein Friede, oder Geleit geben, alles ohn Gevehrde. Als auch unser Herr und Freünd von Würtzburg fürbringt, wie unser Schweher Marggrav Albrecht fürgenoñen habe, Rayßewagen uf etliche des Stiffts zu Würtzburg Priesterschafft zu setzen, haben wir beret, daß solches sein Fürnehmen mit Auffsatzung der RayseWagen ganz ab seyn, und fürter von ihm und seinen Erben nicht mehre Noth geschehen, noch fürgenoñen werden soll. Mere als unser Herr und Freünd von Würtzburg fürbringt, wie unser Schweher Marggrave Albrecht etliche Freyheiten in Bebstlichen Hofe zu Rome, die da sein und der Seinen geistlich Gericht und Freyheiten schwerlichen verletzen, auch darnach zu Mantua bey unsern H. Vater dem Pabst behalten habe, das der Gestifft zu Onolzbach von unsers Herrn und Freünds von Würtzburg und seines Stiffts Jurisdiction exempt solle seyn, auch daß er die Probistey daselbst und etliche Corherrn Pfründe fürter mehr leyhen solle, ist von uns beredt, daß unser Schweher, Marggraffe Albrecht sollig Erwerbunge und behabte Freyheit, wie oder welcher massen er die durch sein Anbringen behalten hät, oder ihme von eygener Bewegniß gegeben und verliehen weren worden, ganz abthun soll, die wir auch mit diesem unserm Spruch absprechen, und unkräftigen, und sollen sich unser Schweher Marggraff Albrecht und seine Er-

ben, auch die Corherren zu Onolzbach und ihre Nachkommen, solcher Freyheit nicht gebrauchen, in keine Weise, sondern dieselben Corherrn, sollen in unsers Herrn und Freünds von Würtzburg gehorsam bleiben, wie von alter herkomen ist, auch als unser Herr und Freündt von Würtzburg fürbringt, wie die Seinen mit dem Zolle zu Priesenstatt beschweret werden, anderst dann billig sey, haben wir beret, daß unser Schweher Marggrav Albrecht mit den von Priesenstatt bestellen, und sie darzuhalten soll, daß sie unsern Herrn und Freünd von Würtzburg den Briefe, darinnen der Zoll am ersten von dem heil. Reich gegeben ist worden, oder desselben Brieffs ein glaublich Vidimus fürbringen und sehen lassen sollen, und wie derselbe Brieff innen heltet, daß es mit dem Zoll solle gehalten werden, dabey soll es fürter bleiben, und sollen den Zoll nicht weiter setzen, dann der Brief inheltet, ohn Gefehrde.

Nachdem nun beede Herrn von Würtzburg und von Brandenburg Irrung gehabt haben von Kitzingen wegen, ist von uns abgeredt worden, daß unser Herr und Freünd von Würtzburg unserem Schweher Marggraff Albrecht den Kauff Brieff darüber, und unser Sweher Marggraff Albrecht den Revers Brieff, unsern Herrn und Freünd von Würzburg gein einander ubergeben und derselbe unser Schweher Marggraff Albrecht soll die von Kitzingen darzu halten, daß sie unserm Herrn und Freünd von Würtzburg und seinen Stifft Erbhuldung thun, alles, nach laut unsers Herrn und Freünds von

Maynze

Maynze seligen Spruch davon geschehen, und soll eines mit dem andern zugehen, vollführet, und vollendet werden, hierzwischen und St. Michels Tag, Schierst künftigen ohn alles länger verziehen: Unsers Herrn und Freunds von Würtzburg Fürbringen ist auch, wie unser Schweher Marggrav Albrecht den Seinen nemblichen den CorHerren zu St. Johannis zum newen Münster, zu Würzburg Irrung und Eintrag thun an dem Gericht zu Michelbach, mit seinen Zugehörungen, daß jetzund Willhelm von Rechberg als sein erkauft Gut innen hat, haben wir beredt, daß der genant Willhelm von Rechberg drey aus unsers Schwehers, Marggraff Albrechts Räthen nehmen soll, die sollen auf ihre Ayde besagen, was der genant Stifft zum newen-Münster an solchen Gericht oder die das Gericht von ihren wegen innen gehabt, Gerechtigkeit daran haben, und wie es damit von Alter gehalten, und herkomen sey, und wie sie das besagen, ungefehrlichen, darbey soll es bleiben, ohne alle Weigerung und Auszüge, und unser Schweher Marggrav Albrecht, soll dieselben sein Räthe die von Willhelm von Rechberg benannt werden, ernstlich heissen und sie vermögen, solche besage in gemelter Weise zu thun, daß geschehen und vollendet werden solle hiezwischen und St. Michels Tag nechstkomenden. Deß mehrgenannten unsers Herrn und Freunds von Würtzburg Fürbringen ist auch gewest wie die Seinen, geistlich

und

und werentlich, in Zeit der Eynung, als die zwischen sein und unsers Schwehers Marggrav Albrechts desmahls in Würden ist gewesen, mannigfaltiglich beschediget seyn worden, aus und in Kitzingen, Priesenstatt, Leütershausen, Onoltzbach und andere sein Schloß und Städte, und hat das also in der Güetlichkeit an uns gestalt, darum sprechen wir aus, daß desselben unsers Herrn und Freünds von Wirtzburg, Forderunge deßhalben abe guetlich gericht seyn, und solle unser Schweher Marggraff Albrecht fürters solche Beschädigung nicht gestatten, auch durch sein Amptleüt allenthalben bestellen, wue sämliche Beschädiger in seinen Gerichten, Schlossen, Städten und Gebieten betretten würden, daß unserm Herrn und Freünde von Würtzburg, und den seinen unverzögenlichs Rechtens gestattet und geholfen werde, desgleichen soll es unser Herr und Freünd von Würtzburg mit samt seinen Amptleüten wiederumb also gehalten werden, bestellen, ohn Gefehrde, und welche der genanten Fürsten von Würtzburg und von Brandenburg Graven, Herrn, Ritter und Knecht, dem andern Fürsten sein Lehen dieser obgemelter Behd halben auffgesagt hätten, die sollen ihn ohn Verziehen und ohne Wiederrede wieder geliehen werden in vier Wochen, den nechsten, So sie das fordern ohne Gefehrde. Zuletzt setzen, ordnen und sprechen wir aus, das beede Theile von Würtzburg und von Brandenburg mit sambt allen den, die zu jedem Theile verwant

sind,

sind, als obgeschrieben ist, diesen unsern güetlichen Spruch annehmen, und den ohne alle Weigerunge, Auszüge, oder Verziehen, wie jemands die erdencken mochte, halten und vollziehen sollen, bey der Poene Verbrechunge handgebenden Gelübde, und haben des alles zu Uhrkund und besser Sicherheit diesen Brieff gezwyfacht mit unser hier angehengenen Insiegel versiegelt, jeglichem Theile einen gegeben. In Velde bey der Statt Rotte an St. JohannsTag, Sunnwenden gnant nach Christi unsers lieben Herrn Geburt vierzehen Hundert und im sechzigsten Jahre.

Ist in Lünigs Spicil. Eccles. II. Theil. pag. 1012. num. 92. zu finden. *

Num. XIII.

Bischoffs Johannis III. zu Würtzburg anderweiter Feind Brieff wider Marggraf Albrechten zu Brandenburg de anno 1462.

Hochgebohrner Fürst, Herr Albrecht, Marggraf zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg.

Nach-

* Da die Lünigische Kopie abermals sehr fehlerhaft, so ist selbige aus der Urschrift hier verbessert, und findet sich in obgemeldten Actis Würzburg contra Brandenburg Seit. 49.

Nachdem wir Johannes, von Gottes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg und Hertzog zu Francken vormahls, das jetzund bey Zwey Jahren ist, ummerckliche unser und unsers Stiffts Gebrechen, deren ein Theil anrühren seyn Regalia, Zoll, Geleit, Wildbahn, Klöster, Lehenschafften, Gerichten, und andere unsere Obrigkeit mit euch zu Fehden und Feldlagern kommen, und dadurch im Feld bey Roth durch den Hochgebohrnen Fürsten, unsern besondern lieben Herrn und Freund Hertzog Willhelm von Sachsen gericht worden sind, welche Richtung und Ausspruch daraus folgend ihr angenommen, und in etlichen Stücken genug gethan, aber in deren eins Theils Verzug, und die nicht vollzogen hatt, ohnangesehen die hohe Pflicht darüber gethan, des wir gegen euch Förderer gewesen seyn. Uns hat aber solches nicht fürgetragen, sondern seyd ihr in die alten Fußstapffen wieder getretten, habt gestattet, die unsern aus und in das euere zu beschädigen. So sind wir und die unsern Geistlichen und Weltlichen von Georg Rocken, der euer Rathmann und Diener, und in dem eueren sesshafft ist, um Sachen, die in der obgemelten Richtung gesöhnet und vertheidiget sind, dafür ihr auch diese zu halten Pflicht, als obstehet, gethan habt, aus und in euere Schlösser, Städte, Dörffer und Gebieten zuerst wider Gott, Ehre und Recht, und darnach auf eine unrechtliche Absagung gemord, geraubt, gemordbrennet, und gröblich beschädigt, und ist unser schrifftliche und

münd-

mündliche Forderung darum an euch beschehen, unhülflich gewesen. Solcher obgemeldter und anderer Ursachen halben wir zur Nothwehr gedrangt, und uns deren zu gebrauchen wieder mit euch zu fehden kommen, und derselben Fehden durch den Durchlauchtigsten Fürsten, unsern lieben Herrn den Böhmischen König auch verrichtet sind worden, dieselbe Richtung von euch und den eüern als wohl als die erste, nicht vollzogen, sondern in vielen Stücken, an uns und den unsern verrückt, als das vor etlichen Tagen zu Schweinfurth stückweis erzehlet worden. Was auch allda zwischen unsern und den eüern betheidingt ist, ist von eüern Ambtleüten und denen eüern nie keines, oder gar wenig gehalten. Und über solches sind wir und die unsern Geistliche und Weltliche aus, und in eüer Schloß, Städte, Märckte und Dörffer auch Gebiete von den eüern und eines Theils aus eüeren Futter und Kost, mit Nahm, Brand, Mordbrand, Todtschlag und sonst schwerlich beschädiget worden, ohne Verwarnung und unabgesagt wider Gott und alles Recht, und darzu, (daß doch in diesen Landen wenig mehr gehöret worden ist,) haben sie Bircklingen, da die Mutter des Allmächtigen von denen Ungarn, Böhmen, welschen, und Teutschen zu Ehren mit grosen Wahlfarthen gesucht, und geehret worden ist, und wird geehret, etliche Häuser, da die Pilgrim ihre Nacht wohnung inne gehabt, abgebrandt, das Hauß, da die andächtigen Frauen und reformir-

ten Mönche, die allda von Uns zu Klösterlichen Wesen geordnet und gestiftet sind, unsrer lieben Frauen Tag und Nacht zu dienen, innen wohnen, und daß insonderheit an einem Orth gelegen ist, mit Fürsatz angezündet, darinnen den Mönchen ihre Schlafläger verbrandt, und doch das Hauß durch sonderbahre Wunderzeichen des Brands erlöschet worden, und so vielmehr das kläglich zu hören ist, haben sie Meßgewand und andere der Kirchen Zierrath, auch den Mönchen ihre Kutten, Kleider, Bet-Bücher, Predigt, und andere Bücher, auch etliche AblaßBrieffe, die der Kirchen von dem Heiligen Stuhl zu Rom sind gegeben worden, genoñen und die Meßgewand eines Theils denen Mönchen aus denen Händen gehauen, auch bey 4 verwundet; Das alles aus und ein durch die eüern, und von denen eüeren geschehen ist, über und wider die Sicherheit, die ihr denen gemeldten Mönchen für eüch und alle die eüern zugeschrieben, und ihn des Brieff und Siegel gegeben habt. Darzu sind wir um merckliche Verhandlung, die Siegmund von Schwartzenberg, an uns und den unsern begangen hat, seyn Feind worden; Der wird bey eüch und den eürigen gehaust, beherberget, und ihm mit Hülffe Rath und That Zulegung wider uns gethan. Wiewohl nun solche mannigfaltige Beschedigung uns und den unseren geschehen, als obgemelt ist, und zu Gegenwehr billig beweget, auch unser unsers Stiffts und der unsern grosse Notdurfft erfordert; jedoch billiger und mehr nehmen wir darinnen

zu

zu Herzen, als denn einem Christen-Menschen billig zu Hertzen gieng, die grosse Schmach der Jungfrauen Maria an obgemeldtem ihren GottesHauß, Gezierden und Dienern geschehen, die ohngezweifelt Jesum ihren Sohn anruffen, und dessen Straffe erwerben wird, in der Hülffe wir uns zu voran begeben und befehlen, hoffend mit der, auch anderer unserer Herren und Freünd und unser Landschafft Hülffe, solchen eüern und den eüern unbilligen Handel, Thaten, und Fürnehmen kecklich Widerstand zu thun; damit wir zu voran der Jungfrauen Mariä, uns und den unsern kehrung und Wandel auch Vollziehung gemelter Richtung und der obgedachten mannichfältigen Beschädigung ein Aufhör erlangen werden, und darum so wisset, daß wir mit allen den unsern und die wir auf eüren Schaden bringen mögen, eüer und aller der eüern, die zu solchen obgemeldten Thaten geholffen haben, feind seyn wollen, und ob ihr oder sie solcher Fehd nicht schaden nehmet, worann das wäre, nichts ausgenommen, darum wolten wir und die unsern eüch und den eüren nicht pflichtig seyn zu antworten, weder vom Ehren, oder Rechtswegen, sondern des unsere Fürstliche Ehre mit diesem unsern FeindsBrief gnüglich bewahret haben, und ob wir, oder die unsern einigerley mehr Bewahrung bedürfften, oder nothdürftig seyn würden, die wolten wir hiemit auch gethan haben. Zu Uhrkundt versiegelt mit unserm Zurück uf gedruckten Insiegel, und geben zu

Volckach, am Donnerstag nach dem Heil. Pfingst Tage Anno 1462.

Stehet in Lunigs teutschen Reichs-Archiv Spicil. II. Theil von den Hochstifftern pag. 1017. Num. XCVII.*

Num. XIV.

Kayser Alberti I. Entscheid eines zwischen dem Hochstifft Eichstatt und dem Land-Vogt zu Nürnberg obgewalteten Streits, im Jahr 1306.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Röm. Konig allweeg Mehrer des Reichs, verjehen an diesen Brief, und thun khundt allen denen, die ihn lesen, und hören lesen, so gethanne Misshellungen und Krieg der zwischen den Ersamen Philipp Bischov zu Aystatt, unsern lieben Fürsten, und seinen Gotts-Hauß ein halb, und anderhalb dem bescheidenen Manne Dietgenern von Castell, unsern Landvogt zu Nürnberg, von uns und des Reichs wegen aufgestanden war, umb Dörffer, Dorf-Gericht, und ander Guet, die unser vorgenanter Landvogt sagte, daßs zimliche hinter Gräding, etliche hinter Weissenburg, und auch etliche zu Adlenburg, und auch zu Dietfurth gehörten: darüber sagte der vor-

* Die fehlerhafte Lünigische Kopei ist hier aus der Urschrift verbessert, und findet sich auch in Friesens Würtzburgischer Chronik bey Ludewig. Seit. 833.

vorgeschriebene Bischov, sie gehörten etliche zu der Burg zu Hirschberg, und daßs wir ihm und seinem Gotshaußs dieselbe Burg mit allem deme, was darzu gehört, Landt und Guet mit unsern Willen und Wissen gegeben hätten: die andern gehörten in das Ambt hinter Aystätt, und weren ihm ledig worden von demselben unsern Oheimb, wann er Si zu Lehen von dem GottsHaußs hätt, Das haben wir alles nach der Kundschafft und nach andern Rechten mit guten Rath erbarer Leüthe, die dabey waren, also verricht, als hernach geschrieben stehet. Des ersten, wann sie vormahls jedwederthalben ohne alle Kundschafft, und ohne allen Krieg etlicher Dorffgericht gegen einander ledig liesen, daßs das Gerichte und auch das Stifft zu Aystätt, dieselben fürbaß nunmehro ohne alle Ansprach haben sollen, als Sie hernach geschrieben seint; Des ersten wurden ledig gelassen dem GottsHauss zu Aystatt diese Dorffgericht, Belyngries, Werden, Tegningen, Ottmarinen, Vogelthal, Antalmansdorff, Issenbrechtsdorff, Staabdorff, Oberwann, Enningen, Baitenbuch, Pfaulsdorff, Küffenhull, Schweigerdorff, Franckendorff, Oberndorff, Wiesenhoffen, Begdingen, Ahausen, Frauendorff, Enendorff, und Osterdorff: darwider seynd verlassen dem Gerichte diese Dorff-Gericht, Hebrausdorff, Altenburg, Ehrensdorff, Haussen, Guntzenhoffen, Hembsberg, Adlmanshoffen, Khänzingen, Mitteldorff, und Kaudolshoffen, darnach und trey Pfar-

ren zu Thalmazzingen und zu Alvershausen, und umb die Dorff-Gericht, die hernach geschrieben stehen, Kandolsdorff, Schuldheißdorff, Ezzelberg, Hettenhoffen, OberMorspach, Mandloch, Oembsingen, NiderMorspach, Otramdorff, Rabotdorff, wegen Biburg und umb alle die Dörffer, zwischen der Dolach und der Einläuter, vnd umb die Zwey Dorffer Pfalndorff und Hirschweinstetten, und umb alle die Dörffer, uff den Berg zwischen der Altmühl und der Einlaüter, und darzu umb die Dörffer zu Pelnfeldt, Werndorff vnd Machenfell, ist es also verrichtet nach den Vrtheil, die Ehrbare Leüth und Ritter darüber gesprochen haben, und nach der Kundschafft, die darüber genomben war, daßs in desselben Dörffern allesambt, und in denselben Gerichten, der vorgenant Bischov und sein Capitul über ihr selbe Leüth und Gueth fürbaß richten sollen, aber über das Dorff zu Wirckhramsdorff, das ist noch in Zweiffel vnd in Krieg, wohin es mit Gerichte, das richte, oder das GottsHaus angehöre, das Dorff zu Erchenbrechshoffen, gehöret lediglich an das GottsHaus zu Aystätt die Dorffgericht, SeibersHoltz und Kaldorff, und Buch, Malcherstetten, Lohdorff, Henisperg und Mittlendorff, gehören zu dem Richte, Osterdorff gehört allerdings an das GottsHauss zu Aystätt, und Hemibach gehöret allerdings zu Sandsee. Daßs diese bede steet, und unterbrochen bleibe, und daßs man dieser Richtungs ewiglich gedencke, darüber geben wir diesen Brieff,

versiegelt mit unsern Königlichen Insiegel. Und war geben in unser Statt zu Nürnberg, da man von unsers Hern Geburt, Zalt tausend Jahr, treihundert, darnach in dem sechsten Jahr, an unserer Frauen Tag, als Sie gebohren war, in dem neünten Jahr unsers Reichs.

Ist in der Histor. dipl. Norimb. fol. 217. zu finden.

Num. XV.

Der alt Bezirck des Kayserlichen, gefreyten Landgerichts der Graffschafft Hirschberg, auch was für geistlich und weltlich Fürsten, Prälaten, Grafen, Herren, Clöster, Stiftungen und von Adel darinnen begriffen seynd. * folgt hernach.

Vesten und Edelmanns-Sitze in der Graffschaft Hirschberg, Hünhaim, Irsing, Pfering, Oettling, Tolling, Wackerstain, Gensperg, Möring, Kässen, Irlach, Kesching, Hagelhüll, Altmanstein, Newen-

* Diese Urkunde hat Drümel nicht angegeben, woraus er selbige entnommen, sie findet sich aber in dem Churbaierischen im Jahr 1751. gedruckten Geschichte und Acktenmäßigem Unterrichte von dem Churbairischen Reichslehenbahren Hochgefreyten Kayserlichen Landgericht und Grafschaft Hirschberg unter den Beylagen sub lit. S. s. fol. 73. Woraus auch einige bey Drümel ausgelassene Stellen eingerücket worden.

wenhinzenhausen, Hechssenacker, Sanderstorff, Wendorff, Drey Sitz, Gewbs, Pennveld, Hoffstetten, Leneting, Eytensheim, Gerlasing, Nassenfels, Unterstall, ObernEystett, Eystett die Best, Pfünz, Rugshouen, Pfaltzprünt Zwenn Sitz, Arnsperg, Kipfenberg, Ronburg, Emendorff, Pfrawndorff, Ohausen, Ansperg, Tegning Ottmarin Zwen Sitz, Wildenstein, Flügelsperg, Eyersperg, Mülbach, Rietenburg, Tolnstain, Harlanutt, Reükolting, Prunn, Ranndeck, Ober Vihausen, Nidern Vihausen, Pewkam, Kapffelberg, Praiteneck, Kempnaten, Dürn, Lauffentall, Ezenberg, Kolersreüt, Ehrenfels, Luppurg, Parsperg, Odelburg, Eichenhofen, Vinsterwälhing, Patzhausen, Uttelhoven, Grünstein, Puech, Hollenstein, Allteburg, Teynig, Leütenbach, Wappersdorff, Woffenbach, Wolffstain, Rattenuells, Pillsach, Päring, Zwenn Sitz, Heinßburg, Poschpawr, Tann die Best, und drey Sitz daben Rasch, Pyrbaum Allersberg, Tanhausen, Rückershouen, Saltz, Zwennsitz genant Soltzpurg, Hofen, Griespach, Eresbach, Uttenhoven, Tuntorff, Mäßing, Nieder Mäßing, Hebing, Aw, Haideck, Landteck, Stauff, Zell, Neuhauß, Pergen, Silberg, Raittenpuech, Tutting, Pechtall, Morßpach, Geberspuch Puch ob Greding, Liebneck, Eywang, Stossenberg, Preuneck, Hausen.

An=

Anmerkungen
zu vorstehenden
Wirzburgischen Münzen.

Da von verschiedenen Sorten dieser Münzen mehrere Stücke eines Gepräges vorhanden sind, so habe ich für überflüßig gehalten, selbige sämmtlich in Kupfer stechen zu lassen; dieses ist jedoch beobachtet worden, daß die deutlichsten hier erscheinen, und daß die unerkenntbareren aus andern mehr kenntbarern erkläret werden.

N. 1. ist ein auf zwoen Seiten geprägter silberner Denarius, wo sich auf der Hauptseite das Haupt des Frankenapostels Kilian mit der Umschrift

KILIANVs.

auf der andern Seite aber ein Kreuz und die Umschrift

OTO. imPeRator

zeiget. Daß diese Münze dem Hochstifte Wirzburg zustehe, ist daraus abzunehmen, weil um die Zeit der Ottonen die Wirzburger Kirche immer unter dem Namen St. Kilians vorkömmt; *a*) wessentwegen ich auch

a) In einem Ottonischen Schenkungsbriefe vom Jahre 1000. heißt es also:

„ Be=

diesen Solidum auf Ottonis III. Zeiten setze, welcher vom Jahre 984 bis 1002 regieret hat, und unter ihm die Wirzburgischen Bischöfe

Hugo von 984 bis 990,
Berenward von 990 bis 995.
Henricus I. von 995. bis 1018.

vorkommen: aus welchem sich auch ergiebt, daß Wirzburg schon vor dem Jahre 1030 gemünzet, vnd Kaiser Konrad in diesem Jahre dem Stifte die Münzgerechtsame nicht neuerlich verliehen, sondern nur bestätiget habe. *b*)

N. 2. Ein silberner Denarius stellt auf der Hauptseite einen sitzenden Bischof vor, der in der rechten Hand

---

„ Besonder um Lieb willen Herrn Heinrichen,
„ der heiligen Kirchen zu Würzburg ehrwürdigen
„ Bischof demselbigen seinen heiligen Stuhl in der
„ Ehre des allmächtigen Gottes Seeligmachers der
„ Welt, und der kostberlichten Martyrer Kilians
„ Kolmanns und Dietmanns geweyhet ꝛc.

Sieh diese Urkunde in Ludewigs Geschichtschr. des Bischofthums Wirzburg aus der Friesischen Chronik Seite 450, welche Urkunde auch in den dritten Abschnitte dieser Sammlung vollständig eingerückt werden soll.

b) Sieh bey Ludewig Seite 465.

Hand einen Kreuzstab, in der linken ein offenes Buch hält, mit der Umschrift:

MAINhardus episcoPVs.

Die Rückseite zeigt ein Gebäude, so mit drey Thürmen versehen ist, und ein offenes Thor hat. Die Umschrift ist:

VIRceburg.

Diese Münze hat Bischof Meinhard zu Wirzburg, ein gebohrner Graf von Rothenburg, prägen lassen, welcher seinem Stifte vom Jahre 1018 bis 1033 vorgestanden ist, vnd vom Kaiser Konrad die Bestättigung der Münzgerechtsame im Jahre 1030 erhalten hat.

N. 3. Ein silberner **Denarius**, zeigt das Brustbild eines Bischofs, der in der linken Hand ein offenes Buch, in der rechten aber das überqueer liegende bloße Schwert hält. Die Umschrift ist:

EINHArdus.

Die Rückseite stellt ein **Monogramma** vor, mit der Umschrift:

WIRCEburgensis.

Dieser ist eine Münze Bischofs Einhard zu Wirzburg, eines Grafen von Rothenburg, welcher vom Jahre 1088 bis 1104 der Kirche vorgestanden. Sie ist in verschiedenem Betrachte sonderbar, weil sie die erste zu seyn scheint, welche mit dem herzoglichen

Schwerte pranget, sodenn ein Monogramm hat. Einige wollen diese Münze dem Bischofe Bruno, welcher vom Jahre 1034 bis 1045 regieret hat, dessentwegen zuschreiben, weil das Monogramm sich mit Bruno Episcopus auslegen läßt: ich kann aber dieser Meynung nicht beytreten, weil die Umschrift allzudeutlich den Bischof Einhard bemerket; dabey kann ich auch nicht einsehen, warum Einhard das Brunoische Monogramm auf seine Münzen gesetzt haben solle; wie denn auch unten sub N. 26. 28. und 29. neuere Münzen vorkommen, welche eben dieses Monogramm haben. Ich gebe hier eine Vermuthung an. Außer der oben sub Nro. 1. befindlichen Ottoischen Münze findet man keine ältere, so den heiligen Kilian vorstellet, wo jedoch dieser fast alle neuere Münzen zieret: gewiß aber ist, daß der heilige Burkard der erste Wirzburgische Bischof gewesen; gewiß ist, daß die Stifte meistens ihre ersten Bischöfe auf ihre Münzen gesetzt; weil nun beregtes Monogramm eben so gut BuRcardus EPiScopus, als BRuno EPiScopus gelesen werden kann; so ist eine Ursache dieses hier und unten vorkommenden Monogrammatis vorhanden: ich muß aber gestehen, daß das in demselben vorkommende N einigen Zweifel erregen könnte.

N. 4. Ein Denarius von Silber, einen stehenden Bischof mit dem aufrechts gehenden Schwerte in der linken Hand, und der Umschrift:

ERLVNGvs.

Auf

Auf der andern Seite eine mit 3 Thürmen gezierte Kirche und den Randbuchstaben

VvIR clVitas.

Diese Münze hat auch Drümel in seiner Demonstratione sub N. 1. in Kupfer stechen lassen, und stehet dem Bischofe Erlongo des Geschlechts von Kunsdorf (andere sagen von Callw) zu, welcher vom Jahre 1106 bis 1122 regieret hat.

N. 5. Ein Bracteat oder Hohlmünze von Silber, stellt einen sitzenden Bichof vor, der mit der rechten Hand das über die Knie liegende bloße Schwert, und in der linken einen kurzen Bischofsstab hält, mit der Randschrift:

EMBRICO + DeI GRAtia + VVIRCeburgensis +
EPISCOpus +

Dieses ist eine Münze des Wirzburgischen Bischofs Embrico oder Emerich, eines Grafen von Leiningen, oder, wie andere meynen, eines von Espenfeld, welcher vom Jahre 1125 bis 1147 das Stift verwaltet hat. Diese Münze findet sich auch bey Drümel an angeführter Stelle sub N. 2.

N. 6. Ein Bracteat von Silber, stellt einen aufrecht stehenden Bischof vor, der in der rechten Hand einen Bischofsstab, in der linken das Schwert aufrecht hält,

hält, und neben sich zwey Reliquiengehäuse stehen hat, mit der Umschrift:

SIFRIDus WIRceburgensis. EpiſCopus.

Diese Münze ist vom Bischofe Sigfried von Quernfurth, der vom Jahre 1147 bis 1151 das Bißthum Wirzburg inne gehabt, gepräget worden, und findet sich auch bey Drümel sub N. 3.

N. 7. Eine etwas kleinere Doppelmünze oder Denarius von eben diesem Bischofe, auf der Hauptseite das Brustbild eines Bischofes vorstellend, der in der rechten Hand ein aufrechtes Schwert, in der linken ein offenes Buch hält, mit der Randschrift:

SIFRIdus episcopus

Auf der andern Seite zeiget sich ein Gebäude mit drey Thürmen und der Randschrift:

WIRCEBurgensis.

N. 8. Ein Denarius von Silber, stellt auf der Hauptseite einen sitzenden Bischof vor, welcher in der Rechten den Stab, in der Linken ein offenes Buch hält, mit der Umschrift:

REGEHARDVS EPisCOpus.

Auf der andern Seite zeigt sich ein Brustbild, unter

unter einem Gebäude, in der Rechten zum erstenmale eine Fahne, in der linken einen Zweig haltend, mit der Randschrift:

VVIRCEburgensis DUX.

Diese sehr merkwürdige Münze stellet den Bischof Reginhard oder Reinhard zu Wirzburg vor, welcher das Stift vom Jahre 1172 bis 1182 unter Kaiser Friedrich II. regieret hat. Sie findet sich auch bey Drümel N. 4.

N. 9, 10, 11, 12, 13. Fünf Münzen von eben diesem Bischofe, deren viere Denarii sind, einer aber ein Bracteat ist, und wo der sub Nro. 13. auch das Wort Dux zeigt.

N. 14 Ein Denarius von Silber, stellt einen sitzenden Bischof vor, in der rechten Hand das Schwert, in der linken den Bischofsstab haltend, mit der Umschrift:

COnRADus EPIscopus.

Auf der andern Seite stehet ein Gebäude, mit der Randschrift:

VVIrcePVrg.

Diese Münze ist vom Bischofe Konrad von Rabensberg, welcher vom Jahre 1198 bis 1212 dem Stifte vorgestanden ist.

N. 15.

N. 15. Ein Denarius von Silber, stellt ein Brustbild vor, das Schwert in der Rechte, und ein Buch in der Linke haltend, mit der Umschrift:

heNRICVS EPIScopus.

Auf der Rückseite ein Gebäude mit der Umschrift:

WIRCebuRGII.

Diese Münze scheint mir dem Bischofe Heinrich IV. de Caes zuzuschrieben zu seyn, welcher vom Jahre 1202 bis 1207 das Bißthum inne gehabt.

N. 16. Ein Bracteat von Silber, stellt einen sitzenden Bischof vor, welcher in der rechten Hand ein aufrechtes Schwert, in der linken ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist:

OTTO DEI GRACIA WIRCENBVRGensis EPISCOPus.

Diese ist bey Drümel N. 5.

N. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Welche alle das Schwert, und zum Theile die Namen Otto und Hermann ausdrücken, scheinen mir Münzen von den Bischöfen Otto I. und Hermann von Lobdeburg zu seyn, deren der erste vom Jahre 1207 bis 1223, der zweyte aber vom Jahre 1225 bis 1253 dem Bisthume vorgestanden.

N. 26. 27. und 28. sind drey Denarii, deren zwey, das oben sub N. 3. vorkommende Monogramma haben, und dem Bischof Bertholde von Sternberg, so vom Jahre 1267 bis 1282 regieret hat zugeschrieben werden. Die sub N. 26. ist bey Drümel mit N. 7. bezeichnet.

N. 29. Ein Denarius des Bischofs Mangold von Wirzburg, mit dem nemlichen Monogrammate. Dieser war vom Jahre 1287 bis 1303 Bischof.

N. 30. Ein Denarius des Bischofs Andreas von Gundelfingen, wo auf der Umschrift der Ruckseite das erstemal das Wort

ERBIPOLENSIS

vorkommt.

N. 31. Ein Denarius von eben diesem Bischofe, welcher vom Jahre 1303 bis 1314 dem Stifte vorgestanden.

N. 32. 33. 34 und 35. sind vier Denarii, des Bischofs Godfried III. Graf von Hohenlohe, welche von deswegen merkwürdig sind, weil auf der Rückseite des Bischofs Geschlechtswappen, der Hohenlohische Löw, befindlich ist; wie er dann auch sich Comes geschrieben hat.

N. 36. 37. 38. 39. 40. 41. sind Denarii des Bischofs Gerhard von Schwarzburg, welcher vom Jahre 1372 bis 1400 Bischof gewesen, und ebenmäßig den Schwarzburgischen Löwen auf der Rückseite weiset: gleich denn auch bey N. 37. und 39. das Wirzburgische Wappen, nämlich die drey Spitzen, oder der Rechen, wie ihn einige nennen, das erstemal vorkömmt.

N. 24. ist eine mir unbekannte Münze, welche Drümel sub Nro. 6. beygefüget hat.

Auszug

aus

PAULI MATTHAEI WEHNERI

PRACTICARVM OBSERVATIONVM

SELECTARVM

LIBRO SINGVLARI

AD MATERIAM

DE

VERBORVM ET RERVM SIGNIFICATIONE,

EDITIONIS JOA. SCHILTERI ARGENTOR. 1735. *in Fol.*

in so weit selbige

das Fränkische Recht

betreffen.

Anlait, Anleiten, Anleütung, Anlaitung, Beleütung, Vollung, Undergäng.

Citatio per Edictum. Immissio ex primo Decreto.

Beleütung, nihil aliud est quam Citatio per Edictum vel publicum proclama facta. *a*)

Auff die Beleütung aber folgt gemeiniglich de Stylo Curiae Rotwilensis die Anlaitung, hoc est immissio ex primo decreto: quod et in aliis judiciis provincialibus in den Landgerichten passim consuetudo observat. *b*)

Scribit autem Zasius, *c*) moris esse in judicio Rotwilensi, quod possessio ex primo decreto, vulgo Anlaite, complectatur omnia bona debitoris, quemadmodum etiam de consuetudine in andern Landgerichten fieri solet.

Da

---

a) Rotw. Hofgericht part. 2. tit. 10.

b) Form der Anleütung, auff unversprochene Beleütungen. Vide die Rotweilische Hoffgerichts Ordnung part. 2. tit. 12. &c. Form der Anlaitung auff eines Echters Haab und Güter vid. ibid. tit. 13. seq. quo posteriori casu etiam Anlaitungs Brieff hoc est declaratio banni decernitur. Gyl. tom. 3. Symph. in pr. relat. 38. fol. 327.

De Processu des Anlaitens, und von Anlaiten, Gewalt znm Anhalten, AnleitZettel, Anlait BesitzungsBrieff, FolgBrieff, SchirmBrieff und Schirm Herrn. Vid. antiq. ordinat Rotwil. part. 10. tit. 1.

c) Zas. in L. Creditor. Si cert. pet. Hart. Hartm. Lib. 2. pract. Obs. tit. 27. Obs. 14. n. 5.

Da aber in Bestimpter Zeit die Anleütung niemands Versprechen würde, so gibt man auff des Anleiters weiters Begehren erlangte Recht (welche Krafft haben der Immission ex secundo decreto) und darüber auch SchirmBrieff an die Obrigkeit, darunter die Güter gelegen, welche auch solch zu exequiren schuldig seyn soll. *d*)

Alias immissio ex primo decreto, quae hic Anlait et Anlaitung vocatur, der Einsatz auß erster richterlicher Erkäntnuß, oder die erste Einsetzung. Et immissio ex secundo decreto: die Einsatzung aus anderm Erkentnuß, die andere Einsatzung, Item die Vollung.

Als im Landgericht Herzogthums in Francken zu Würtzburg, post primam citationem emanatam, quando citatus non comparet, secunda decernitur citatio, so Pfandwird & Pfandschickung dicitur, qua contumax citatur ad videndum declarari immissionem ex primo decreto, das ist, wird die Anlait oder Einsatzung aus erster richterlicher Erkantnuß, Decret und Geheiß erkannt, und darauff durch den Anlaiter (id est per Commissarios, die solche Anlait und Einsatzung würcklich und realiter ausrichten und thun, wie Recht und Gewohnheit ist, *e*) die Kläger einge-

d) Rotweil. Hoffgerichts Ordnung d. p. tit. 13. in fin.

e) Meichsner Tom. II. part. 2. Decis. 1. fol. 6. & 10

ſetzt, auch derhalben Anlait Brieff erkennet und mitgetheilet.

Reo contumaciter perſeverante; nec infra annum poſt primam immiſſionem comparente, decernitur immiſſio ex ſecundo decreto, quae Vollung dicitur, idemque eſt, quod erlangt Recht oder die Einſatzung aus anderm Richterlichen Erkentnuß. *f)*

Anthail, zu ihrem Antheil, Pflicht Theil.

Legitima. Rata portio. g)

Legitima. Nothgebührnuß, Noth Erbſchafft, Pflicht vel Antheil der Kinder, hodie Triens eſt vel Semis pro liberorum numero. *h)* Die Legitima wird alſo gerechnet und verſtanden, daß wann der Kinder vier oder darunter ſind, ſo iſt die Legitima oder Noth-Erbſchafft der dritte Theil: Sind aber der Kinder fünff oder mehr, alsdann iſt die Legitima die Helffte aller

Ver-

---

f) Vid. Reform. des Landgerichts in Francken. *

* Hier beruft ſich Wehner auf die erſte gedruckte Reformation des Landgerichts vom Jahre 1512. Umſtändlicher handelt hievon die ungedruckte Landgerichtsordnung vom Jahre 1570, dann die letztere von 1618, welche beede erſtere in den zweyten Abſchnitt dieſer Sammlung eingeſchaltet werden ſollen.

g) Vide Knich de Jure Sax. priv. appell. fol. 269. & 170. verb. Ducum c. 3. n. 80.

h) Nov. d. Trient. & Semiſſ. c. 1.

Verlassenschafft, scilicet nach Abzahlung der Schulden. *i)*

In Ducatu Franconiae legitima liberorum est bes seu octo unciae, non triens aut semis; et dicitur Drittheil, hoc est 2. Zweytttheil, vid. Landgerichts-Proceß in Francken. *k)*

Besieben, besiebnen, Ubersiebnen. *Per septem testes juratos maleficium rei probare.*

Verbum Besieben usurpatum reperitur in privilegio der Stadt Kitzingen a Johanne Episc. Herbipolensi et Marchione Friderico Electore Brandenburg. Anno Christi 1436. concesso, hoc orationis contextu. Wenn ein schädlich Mann oder Frau hinführo in Gefängnuß kompt, und die Missethat vor einem Vogt und zweyen Geschwornen bekennet, solche darff man nicht beschrey-

---

i) Jus Culm. MSc. lib. 3. tit. 8. c. 12. Jus Bauar. t. 36. art. 1. Jus Wurtemb. part. 3. t. 14. art. 4. Reform. Francof. part. 4. t. 3. §. 8. Reform. Nor. t. 29. Leg. 3. Stat. Hamburg. part. 3. t. 1. art. 24.

k) Cap. 53. *

* Talem Processus Ordinationem mihi videre nondum contigit, nisi sub illa Proiectum FRISEI Ordinationis Prouincialis intelligatur, in cuius §. 54. hic determinata quantitas pro parte legitima declaratur. Vid. supr. p. 146.

en *l*) sondern der Zent-Büttel soll die Dörffer darzu fordern, als vor Alter herkommen ist, und mag man über Sie richten als recht ist.

Welche aber in ehe geschriebenermassen die Missethat nicht bekennen, die mag man besieben, und zu dem aber richten als recht ist.

Ex hac Antithesi videtur significari, quaestioni per torment m subiicere reum, vt idem sit Besieben, quod peinlich fragen.

Idemque innuit antiquus Processus criminalis patriae meae, Frag und Urtheil in peinlichen Halsgerichten ꝛc. Vid. Bambergisch & Brandenburgisch Halsgerichts Ordnung art. 98. manuscriptus, vbi ita legi-

---

l) De quo vide supr. Lit. A. verb. Achtgericht. *

* Vbi sic legitur:

Pro consuetudine . . . . cujusque iudicii criminalis antequam in iudicium ducitur Reus, fere usurpatur clamor ille violentiae das Zettergeschrey oder Achtgericht, h. e. Das Beschreyen des Uebelthäters, quo clamore delictum commissum publice proclamatur & manifestatur. Etsi enim de jure communi euidentia patrati criminis clamore accusationis non indigeat *c. euidentia de accus.* Jure tamen Saxon. & moribus nostris accusationes in criminibus flagrantibus Handhafftigen Thaten, cum clamore institui solent mit Geruff und Zetter Geschrey 2. Landrecht 64.

legitur quæstione nona: Weil Sie N. mit Urtheil und Recht vor Gericht zu Stocken und Blöcken (ad Carceres) bracht, zu besichtigen, wenn er gleich sey (cujus criminis reus, aut cui malefactori similis sit. Urtheil: der Richter soll drey Schöppen mit dem GerichtsKnecht zum Stock schicken, und der Knecht soll den N. fragen, ob er die That bekenne: bekennet er die That, so spricht man, man sehe ihm einen N. gleich sitzen. Bekennet er aber die That nicht, folget das Besiehnen, hoc est, si non confitetur sponte delictum, torturae subiicitur.

Paulo aliter interpretatur Besieben vel Besiehnen Keller *m*) qui dicit: In Judicio criminali Rei prius audiuntur ducti ex carcere apud acta, vt sub publico testimonio commemoratio fiat admissi criminis, man besiehnets id est coram septem testibus de confessione iterato interrogantur: Und lieset ihnen ihr Uhrgericht vor, ob Sie alles geständig: *n*)

Quicquid autem sit, neque prior explicatio vel accomodatio des Besiehnens ad mores nostros neque Kelleri allegatio satisfacit. Est enim Besiehnen nihil

m) De Offic. Juridico politic. Libro secundo, capite 17. fol. 467.

n) L. Si quis Cod. de Custod. reor. Petr. Frider. Mindan. Lib. 2. de mandat. Judic. cap. 47. num. 6. hinc dici solet Besiehnen die Maleficanten ad bannum.

aliud, quam per ſeptem Sacramentales juratos maleficium rei probatum reddere. S. Galli apud Helvetios, das ſiebend Buch weiſen, eſt ſeptem teſtibus reum eſſe delati criminis, demonſtrare, vt mihi confirmavit Melchior Goldaſtus Helvetius. Solebantque Maiores noſtri hac fere uti formula: quam Anno 1400 ſcriptam pro maiori illuſtratione ſubiiciam. Wir die Richter und Bürger des Raths der Stadt N. bekennen offentlich, daß für Uns kam N. und ſprach: er hette in des H. Reichs und unſer Stadt N. Schloß und Gefängnuß liegen, ſein, und des Landes Dieb, mit Namen NN. und begehrt mit dem zufahren mit Recht, als ſich denn zu einem ſolchen ſchädlichen Manne hieſche, und verbürgte über ihm nach Gewonheit und Recht unſer vorgenanten Stadt. Deß ward ihm Tag geſetzt zum Rechten, auff dieſen Tage, dato diß Brieffs. Alſo kam er für Gericht, und bat ihm ſein Fürſprecher fragen, er hätte ſeinen und des Land Dieb liegen in der obgenannten Unſer Stadt Gefängnuß, wie er gefahren ſolt, daß er recht und nicht unrecht thät: Da erkannten wir mit gemeinem Urtheil: Möchte er da beweiſen, und zu Gott dem Heiligen geſchwören uff ein Schwerdt, daß der genannte NN. ſein und des Landes Dieb wäre, und dann daß Sechs darnach geſchwören möchten mit Warheit ihrer Seelen, daß der Eyd wäre rein, und nicht nein, ſo möchte er den hencken mit ſeiner Selbſthand: Oder ob er jemands

mands hätte, der das für ihn thäte, biß ihm gericht würde. Da ihm das also getheilet, (hoc est geurtheilet) ward, da ließ er ihm fragen, wann er also mit dem Rechten vollführe, ob das fürbas jemand anders effern wolte, was er zu dem oder denselben Worten thun sollte? also ward ihm erkandt, wann er mit dem Rechten vollführe, als vorgeschrieben stehet, ob das Jemand fürbas, von wegen andern effern oder rechten wolte, wie sich das machte, zu dem oder denselben solte er, alle die Rechte haben, als ihm auff diesen Tag zu denselben ertheilt war, ohn alle Gefehrde. Mit Urkundt diß Brieffs ihm geben unter unser Stadt grosen Insiegel am Freytag nach Kiliani im 1400 Jahr. Quia vero haec consuetudo des Besiebens, nec in jure fundata, nec rationibus subnixa, ideo plerisque in locis prohibita est. Bambergisch HalsgerichtsOrdnung artic. 273. Brandenburgisch HalsgerichtsOrdnung artic. 273 vbi utrinque statutum: Item das Besiebend der Uebelthäter und ander Mißbrauch, auch alle Ordnung unsers HalßGerichts, so Keyserlichen Rechten und unsern Ordnungen zuwider seyn, wollen wir hiemit uffgehaben und abgethan haben, unangesehen ob Sie lang oder kurz herkommen sind. Imo etiam privilegio Caesareo nonnunquam abrogata fuit. Maximilianus enim Imperator privilegium dedit Friderico Baroni in Limburg

eiusque succeſſoribus ſuper abrogando more veteri Des Beſiebens, cui privilegio haec inſerta ſunt: Weilen bishero in den L. Halßgerichten eine Gewonheit und herkommen geweſen, wenn ſchädliche Leüte in denſelben ſeinen Gerichten betretten, daß die umb ihr Miſſethat, wiewohl wahrer Schueb, oder Gichtiger Mund vorhanden wäre, mit ſieben Mannen, ſo darumb ihr Eydt thun muſten, bezeüget, und damit vom Leben zum Todt bracht würden: Und dardurch das Uebel ungeſtrafft bliebe: So haben Keyſerliche Majeſtät dieſe Gewonheit abrogirt, uff daß das Uebel geſtrafft, der gemeine Nutz befördert, und den Rechten ſein Lauff gelaſſen werde, und auff wahren Schueb, gichtigen Mund oder Leümuth, und ihr ſelbſt Bekentmiß richten und ſtraffen, und die Uebelthäter ferner zu überſiehnen nicht ſchuldig ſeyn ſollen. Datum Privilegii Freyburg in Brißgaw, vltimo Julii, Anno Chriſti 1498 quod Speckfeldi in Regiſtratura Limburgenſi vidi.

Quo etiam pertinere videtur Henneberger Landsordnung o) allda die Unordnung, daß man vor Zeit die arme verwürckte Personen hin und wieder, zu und von den Zentſchöpffen, mehr zu ſpott, dann einer ſo tapfern ernſtlichen Sachen, da über des Armen Blut, Leib

o) Lib. 7. in pr. fol. 64. B.

Leib und Leben gericht wird, als ein Schambar Mann fürgeführt, abrogirt wird ꝛc. *p)*

Cur-

p) Add. Besold. th. pr. h. v. & in contin. h. v. Speid. not. h. v. *

* Zur Erläuterung dienet, was KIRCHGESSNER in Tribunali Nemesis juste judicantis Edit. Wirceb. 1720. p. 228. folgendermassen anführet:

„ In dem Hochstifft Wirtzburg ist es also ge-
„ halten, daß, obschon ein Ubelthäter sein de ictum
„ bekennet, oder überwiesen worden, selbiger je-
„ doch ehender nicht justificiret werden könne, es
„ seye dann derselbe zuvor besiehnet worden. All-
„ dieweilen aber diese Gewohnheit irrationabel, und
„ mancher Schuldiger unbestraft blieben, als ist
„ auf Anhalt Bischof Lorenzen Herzogen zu Fran-
„ cken, von Maximilian Römisch. König dieselbe zu
„ Augsburg Anno 1504 aufgehoben worden ver-
„ mög Privilegii, cujus formalia hæc sunt:

„ Wir Lorenz von Gottes Gnaden Bischoff zu
„ Würtzburg und Herzog zu Francken: Entbieten
„ allen und jeglichen unsern Amt Leüten, Vögten,
„ Kellern, Schultheissen, Richtern, Centh-Grafen,
„ Schöpffen, Burgermeistern, Räthen, Dorfmei-
„ stern und Gemeinden, Unsern Gruß zuvor. Liebe
„ Getreüe, Wir haben in mercklichen Rathe bewo-
„ gen und betracht, die beschwerliche missbräuch-
„ liche Gewonheit, so bisher in Unserm Fürsten-
„ thum, an unseren Centh Gerichten, und Halß
„ Gerichten, der schadbaren Person halben, die je

„ zu

Curmede, Churmied, Huebgüter, Hoffgüter, Haubtrecht. Curmedia bona.

Bona quasi feudalia.

Curmedia bona, *Curmede.* Lebendige Curmede in lingua et Ducatu Juliacensi im Herzogthum Gulich, sunt

---

„ zu Zeiten vom Leben zum Tod mit peinlicher „ Rechtfertigung abgethan worden sind, also, daß „ je zu Zeiten zu Abfertigung derselben Persone „ sieben andere Personen haben zugegen seyn, und „ über dieselbe Person müssen schwören, daß dem „ Kläger mehrmalen grossen und unzweiffentlichen „ unrechtlichen Kosten bracht hat, und solches also „ abzubringen unsern Landen und Leüten zu Gna„ den und Gut uns bey dem Allerdurchleüchtigsten, „ Grosmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Ma„ ximilian, Römischen König, zu allen Zeiten Meh„ rern des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Cro„ atien ꝛc. König, Erz Herzogen zu Oesterreich, „ Herzogen zu Burgund, zu Braband und Pfaltz „ Grafen ꝛc. Unserm Allergnädigsten Herrn, mit „ unterthäniger demüthiger Bitte und Ansuchen, „ deshalben soviel bemühet und bearbeitet, und „ des gnädig Versehung und Begnadung in seiner „ Konigl. Mayestat offenen Brief, und mit der„ selben anhangenden Insiegel versiegelt, erlangt, „ und erworben. Und laut solch der Königl. Ma„ yestät Begnadung und Vorsehung, wie von Wor„ ten zu Worten hernach geschrieben stehet. Als:

„ Wir

sunt bona quasi feudalia, emphyteutica, quae scilicet requirunt inuestituram. Sed si defunctus reliquit

suc-

„ Wir Maximilian von Gottes Gnaden Römi-
„ scher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs,
„ zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erz
„ Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und
„ Braband, und Pfaltzgrafe, bekennen offentlich
„ mit diesem Brief, und thun kund allermännig-
„ lich, als uns der Ehrw. Lorenz, Bischoff zu Würz-
„ burg, Unser Fürst, und Andächtiger zu erkennen
„ gegeben, wiewohl in seinem Stifft an allen und
„ jeden seinen Stadt- und Centh Gerichten, über
„ das Blut geordnet, ein Gebrauch und Gewohnheit
„ seye, so einer oder mehr Ubelthätere in denselben
„ Gerichten einkommen, und ihre Missethat und
„ Verhandlung offenbar, auch durch Sie in Ge-
„ fängnus bekannt seyn, so müssen doch sieben Per-
„ sonen gestellt werden, den, oder dieselben Ubel-
„ thäter mit ihren Eyden zu beweisen und zu be-
„ schwören, nun wären dieselben sieben Person nicht
„ zu allen Zeiten zu erlangen, und auch ihr etli-
„ che leichtfertig, und mehrentheils der Verhand-
„ lung unwissend, deshalben aus denselben Ursa-
„ chen und Mängeln solche Ubelthäter und Be-
„ schädiger mit den Rechten ungestrafft bleiben;
„ Und uns darauf demüthiglich angeruffen und ge-
„ bethen, solchen Gebrauch und Gewohnheit abzu-
„ thun, und obgemeldten allen und jeden seinen
„ Gerichten zuzugeben, auch zu ordnen und zu se-

„ tzen,

succeſſorem filium, tunc ille ex equis habet optimum, ex bobus optimum, dominus ſecundum pro inueſtitura.

„ tzen, daß ſie in ſolchen Fällen auf eines jeden „ Ubelthäters offenbare Handlung, Selbſt = Er= „ kanntniß oder Beweiſung, die zum Rechten „ gnugſam wäre, nach eines jeden Verwürckung „ oder Verhandlnng richten möchten, unangeſe= „ hen, ob die ſieben Perſonen nicht zugegen wären, „ und wie vormahls beſchehen, ihre Eyd voll= „ brächten. Daß wir demnach deſſelbigen Unſers „ Fürſtens von Würtzburg demüthige Bitt, und an= „ genehme getreue Dienſt, ſo er Uns, und dem „ heiligen Reich bishero erzeigt hat, und hinführo „ alſo wohl thun mag und ſoll, angeſehen, und „ darum mit zeitigem Rathe, und rechtem Wiſſen, „ ſolchen obberührten Gebrauch und Gewohnheit „ der ſieben Perſon halben, abgethan, auch geſetzt „ und geordnet haben, thun ab, ſetzen, und ord= „ nen ſolches von Römiſcher Königl. Mayeſtät, „ Mächten und Vollkommenheit, wiſſentlich in „ Krafft dieſes Briefs, daß nun hinfür in Ewigkeit „ alle und jede Richter und Urtheiler, wo die in „ ſeinem Stifft, Städten, Flecken, Halß und Cenths= „ Gerichten geordnet worden, und zu Gericht ſitzen, „ ſolche Beſiebenung nicht mehr zulaſſen, geſtat= „ ten, üben, oder gebrauchen, ſondern auf eines „ jeden Ubelthäters Verwürckung, ſo die offenbar, „ oder durch ihm ſelbſt bekennt, oder aber durch „ den beſchädigten Theil zu Recht genugſam be= „ weiſen

tura. Et quando dominus ita capit aliquid ex rebus animatis, puta optimum vel fecundum, appellant

leben-

„ weisen wird, wie sich nach Unsern und des Hei-
„ ligen Reichs Rechten gebührt, urtheilen und
„ richten sollen und mögen: doch wollen wir,
„ daß in solchen Beweisungen, auch Bekenntnussen,
„ die aus Marter geschehen, niemand gefährlichen
„ übereilet werden solle. Und gebieten darauf allen
„ und jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen
„ und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen,
„ Herrn, Rittern, Knechten, Haupt Leuten, Vitz-
„ thumen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amt-
„ Leuten, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern,
„ Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen
„ andern Unsern und des Reichs Unterthanen und
„ Getreuen, in was Würden, Stands oder Wesens
„ die sind, ernstlich mit diesem Brief, und wollen,
„ daß sie den gemeldten Unsern Fürsten, den Bi-
„ schoffe zu Würtzburg seine Nachkommen und Stifft
„ bey dieser Freyheit geruhiglich bleiben, sich der
„ angemelde Gerichten gebrauchen, und geniessen
„ lassen, auch dabey von Unsertwegen vestiglichen
„ Handhaben, und darwider nicht thun, noch je-
„ manden andern zu thun gestatten in keine Weiß,
„ als Lieb ihnen allen und jeden sey, Unsers und
„ des Reichs schwehre Ungnad und Straff, und
„ darzu eine Pön, nemlichen 20 Marcks löthiges
„ Golds zu vermeiden, die ein jeder, so oft er fre-
„ ventlich hiewider thäte, Uns halb in Unser, und

„ des

lebendige Curmede. Pro loci tamen diuersitate variant. In plerisque locis ita conceſſa ſunt, vt quot annis

„ des Reichs Cammern, und den andern halben
„ Theil demſelben Biſchoff Lorenzen, ſeinen Nach=
„ kommen, und Stifft, unnachläſſig zu bezahlen'
„ verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieß Briefs be=
„ ſiegelt mit Unſerm Königlichen anhangenden In=
„ ſiegel, geben Augſpurg den zehenden Tags des
„ Monats Martii, nach Chriſti Geburt fünffzehen
„ Hundert, und im vierdten, Unſerer Reiche des
„ Römiſchen im neünzehenden, und des Hungari=
„ ſchen im vierzehenden Jahr.

„ Demnach, und So ihr auch alſo in ſolchem
„ der Königl. Mayeſtät Willen und ernſtlich Ge=
„ bot vernehmet, geben Wir euch zu verſtehen,
„ dem alſo alles ſeines Inhalt nachzugehen, und
„ wiſſen zu halten, und der vorgehalten, miß=
„ bräuchlichen, unrechtlichen, beſchwehrlichen Ge=
„ wonheit abzuſtehen, und hinführ nicht mehr zu
„ gebrauchen, dann wo auch anderſt von euch ge=
„ handelt würde, zu Einbringung der Pöne, ohne
„ alles Nachlaſſen gegen dem Verbrecher getracht
„ und gehandlet, und wir nicht deſto minder zu
„ ferner ernſtlicher Straff derſelben auch fürneh=
„ men und handlen laſſen, nach ſolchen allen und
„ jeglichen wölle ſich männiglich wiſſen zu richten,
„ und vor Schaden zu hüten. Geben und verſie=
„ gelt mit Unſerm fürgetruckten Inſiegel am Mit=
„ wöchen nach St. Johanns=Tag, Sunewenden
„ genannt. Anno &c. im vierdten. „

Von

annis ex illis modicum quid praeſtare ſoleat, et mortuo accipiente, haeres ejus meliorem equum aut bouem

Von dieſer Beweisart des Beſiebnens verdienet auch nachgeleſen zu werden Joh. Karl Dreyers zur Erläuterung der deutſchen Rechte, Rechts-Alterthümer und Geſchichte angewendete Nebenſtunden. Büzow 1768. 4. wo er gelegenheitlich des Gedichts Reincke de Voß Beyſpiel dieſes Beſiebnens aus dem zehenden Jahrhundert beybringet, und das Ende in die Regierungszeit K. Maximilian des erſten ſetzet, zugleich aber bemerket, daß der Mißbrauch ſo weit eingeſchlichen, daß man das Zeugnuß eines ſtotternden Beſiebners verworfen: den Urſprung aber dieſer Beweisart in der abergläubiſchen Achtung für die ſiebende Zahl aufſuchet, und dieſes durch eine Menge Beyſpiele der zu einem Gerichte erfoderlichen ſieben Schöpfen zu belegen ſuchet. Dieſes jedannoch wird hier anzuführen nicht unnöthig ſeyn, daß man die in den deutſchen Rechten ſo oft vorkommenden Coſacramentales mit den Beſiebnern nicht vermengen müſſe, als welche faſt nur in der Zahl übereinſtimmen. Sieh Carl Ehregott Mangelsdorff Diſſert. Hiſtorico antiquar. de Conſacramentalibus. Hal. 1751. Idem Ioh. Frid. Weidler de Sacramentalibus. Wit. 1738. Zu dieſer Materie gehöret auch das Privilegium Maximiliani I. für Schweinfurt vom Jahre 1515. bey Lunig Reichs-Archiv. P. Spec. Cont. IV. 2 Th. von Schweinfurth Num. 43. Anlaß zu einer Ver-

bouem in releuium ſolvere, et juramentum fidelitatis praeſtare teneatur. als im Herzogthumb Bergen, Gülich, Stifft Cölln, et locis vicinis. q)

Simile huic juri der Curmede, et fere idem eſt in Franconia das Hauptrecht, quod jus eſt hominum quaſi propriorum, daß Sie nach ihrem Abſterben, equum, bouem vel vaccam, aut aliud animal dem Lehen Herrn verfallen, und löſen müſſen. Fere tamen ex aequitate ſolvunt certam pecuniae ſummam

---

muthung des Urſprungs des Beſiebnen giebt Michaelis in ſeinem Moſaiſchen Rechte 6 Th. §. 103. wo er alſo ſchreibt: „Weil in alten Zeiten bey ſie„ben Opferthieren von Schaaf- oder Ziegenviehe „ geſchworen zu werden pflegte. I Buch Moyſ. 21. „ Cap. V. 28 — 30. Sahibae, dieſes heißet ſieben; „ hieß Schebna Sievenung, ein Eydſchwuhr. Hiſch„ bia, er hat geſiebnet. Er hat jemanden beſchwoh„ ren, das iſt, den Eyd von ihm genommen; und „ Niſchba, er iſt geſiebnet worden; er hat geſchwoh„ ren. „ Hievon kann ferner nachgeleſen werden Wieſand juridiſches Handbuch: dann Reperr. Iur. Priuati unter dem Worte Beſiebnen.

q) ROSENTHAL de feud. Cap. 2. Concluſ. 64. & Cap. 6. Concl. 66. num. 2.

summam, und wird das verfallene Haupt oder Vieh, umb halb Geld oder den dritten Pfenning gelöst. r)

Datz, *Datium, vectigal.*

In Privilegio Kittingensium haec leguntur verba: Mit beeden Steuern und Datzen, noch mit andern Beschwerungen und zu ewigen zeiten nit erhöhen oder darüber tringen zu geben, sondern Sie darbey ohn allen Eintrag bleiben lassen ꝛc.

Quaerebatur, quid importaret verbum Datzen? Respondi Datz vel Datzen idem esse, quod vectigal, Zoll, Italis datio. Hinc Dattiero eisdem est publicanus, qui & gabellieri vocatur, et datio di porto, portorium. Vnde est etiam quod Itali DD. ac ICti vectigalia nuncupent gabellas, Datia vel pedagia. s)

r) Vide Meichsner Decis. Camer. tom. 1. Decis. 20. Vbi integrum votum von Churmiedigen Gütern. *

* Junge Dissert. meam de Mortuario huic thesauro infra inserendam.

s) *Bertachin in tractat. de gabell. in pr.* vbi agit de Significationibus vocum, vectigal, pedagium, datium, gabella, census, tributum. *Bossius tit. de Vectigal. qui impon. poss. n. 2. Peregr. de jure fisci. rubr. de conduct. & Sent. Gabell. n. 2. lib. 6. Rosenthal de feud. cap. 5. Lib. I. concluss. 33. n. 5. fol. 175. Et*

Drittheil, Dritthel höher, Triens.

In Franconia legitima liberorum, plures an pauciores ſint liberi, ſemper eſt bes, hoc eſt, octo un-

---

gloſſ. vel rubr. in L. 1. C. Vectigal nov. juſt. non poſſ. Add. Beſ. th. pr. h. v. & contin. h. v. Speid nor. h. v. *

* Die Gründe, die hier Wehner beybringet, daß unter dem Worte Datz der Zoll verſtanden werde, mag wohl in Welſchland ſeine Richtigkeit haben; in unſerm Franken aber wird darunter eine Tax oder was man durch eine Schätzung erholet, verſtanden. Welches ſich aus Frieſens Chronik leicht erweiſen läßt: unter Biſchof Johann I. Cap. IV. Bey Ludewig Geſchichtſchr. des Biſchofthums Wirtzburg p. 682. heißt es alſo: „ Uff den genannten St. Michaels-Tag des obverlauten „ 1401 Jahrs hat Biſchof Johannes einen fünfjährigen Tax (in einem andern Manuſcripte Detz) „ dorten fürgenommen, und denſelben auf geiſtlich „ und weltlich, Juden und Chriſten geſchlagen. „ Ferner Cap. V. lieſet man: „ Am 18 Tage des „ Chriſt Monats hat Pabſt Bonifacius IX. Biſchof „ Johanneſen erlaubt eine dreyjährige Schatzung „ oder Steuer zu ſchlagen, und zu nehmen von „ allen des Bißthums Wirzburg Stiften, Cloſtern „ und geiſtlichen Perſonen, darüber hat er Biſchof „ Johannes am Tage St. Peters Stuhlfeyer des „ folgenden 1403 Jahrs den obgemelten fürgenom-

„ menen

unciae: non triens aut semis et vocatur Drittheil, das ist 2 Zweytheil, welche den Kindern gebühren, loco legitimae, anstatt ihres PflichtTheils oder Nothserbschaft. Der dritte Zweytheil parentibus debetur et vocatur Zweitheil. Tota enim hereditas iure Franconico in tres partes dividitur: quarum duae debentur liberis, loco legitimae, tertia apud patrem superstitem remanet. Quae divisio cum ad assis nomen reuocatur, Triens parenti et bes liberis constituitur. Porro constat illa haereditas ex bonis utriusque Conjugis tam viuentis quam defuncti. Deberi incipit, cum parens vel testamentum facere vult, vel nuptias siue justas siue iniustas iterare. Nec refert, plures sint liberi an pauciores, et an ipsi parentes naturales rechte, an adoptiui recht gemachte oder eingesetzte Vätter existant.

„ menen gemeinen Tar (ein andere Handschrift Datz)
„ verneuert, und nichts desto minder uf Mittwochen
„ nach St. Johannes des Taufers Tag eine gemei-
„ ne Landsteuer oder gemeine Beth auch angeschla-
„ gen, und alle Geistlichkeit den zehenden Pfenning
„ und die Lajen den fünfzehenten Pfenning geben
„ müssen. „ Ich glaube daher, daß Datz nicht von Datio, sondern weilen die Schätzung gemeiniglich auf den zehenden Pfenning geschehen, von Decem seinen Ursprung herleite.

Haec consuetudo multis absurda, ac iniquissima, et tam liberis quàm parentibus non raro damnosissima videtur. Eam igitur examinabimus.

Habet autem quinque, in quibus a iure communi dissidet. I. Est quantitas legitimae deß Drittheils. II Successio in bona eius qui supersest. III. Facultatis testandi immutatio. IV. Aequatio vnius et plurium liberorum. V. Aequatio naturalis et adoptiui parentis.

Quoad primum et quartum, nulla est inter subditos controversia (scilicet inter subditos Franconiae) nec ex iure Romano aliqua moveri potest. Vtpote sub cuius initiis nulla erat legitima, juxta Doctrinam: *Vti quisque legassit ita jus esto.* Multo ergo magis introducta augeri vel minui potuit. Sicuti enim postea non semper aequalis illius portio, nec idem lieberorum numerus observatus est. Quicquid igitur Romanis licuit, ad finem, quem sibi pro tempore proposuerant, consequendum, licuit et aliis gentibus, quod sibi vtilissimum statuissent, communi vsu introducere, eademque authoritas, quae moribus maiorum Romanorum attribuitur, quod digniores, quam scriptae LL. habiti sunt, debet et moribus Francorum tribui, qui illis prudentia et virtute non cesserunt. Ratio autem, vt digniores habeantur, ea est, quod LLatoris et autoris existimatio aliaque multa suffragia populo plerumque extor-

extorqueant, vt legem parum vtilem jubeat: Quod vero civitas communi vſu probat, duce ratione obſervari videtur, ea nimirum qua ſinguli hoc elegerunt, quod ſibi et poſteris ſuis commodiſſimum et tranquilliſſimum arbitrati ſunt.

Secundum controuerſiam non habet exiguam. Cenſet enim quidam *t*) ea conſuetudine, qua legitima non ſolum ex bonis defuncti, ſed etiam viventis, percipitur, iniuriam fieri non tantum parentibus, ſed et liberis, qui poſtea nati fuerint: illis, quia adſtringuntur in vita ſua bona, quibus ipſimet opus habent, liberis cedere, inuerſo iuris ordine, quo mortuis, non viuis ſucceditur: his, quia non aequali jure parentibus ſucceſſuri ſunt. Fieri enim poteſt, vt liberi prioris matrimonii pauciores ſint, et ſaepe nonniſi vnus: ſecundi vero plures, quo caſu vnus duas partes accipit, reliqui nonniſi tertiam. Ad ea poſtea reſponſurus ſum, ſi prius quae huius conſuetudinis ratio ſit, conſiderauero: Eam duplicem eſſe arbitror. 1. una, qua bona inter liberos olim communia fuerint. 2. altera, qua uxor, quae viro in manum venerat, alter alteri ſuus heres fuerit, h. .e non aliter haberentur, quam ſi alter

t) Notatur *Nicolaus Diener* in Landsbräuchen fol. 5. *

* Cuius ſententiam ſupra in praeſumtis Conſuetudinibus pag. 228 legere licet.

ex altero natus sit. Quas leges, non solum veterum Romanorum, sed et Francorum fuisse, ex multis locis non obscure intelligitur. Addi potest et tertia, qua liberi una cum parentibus bonorum domini constituuntur.

Quamobrem cum superstes parens vel testamentum facere vult, vel nuptias iterare h. e. quantum in se a communione illa, in qua existunt, discedere, fieri non potest, quin in solutionem legitimae vtriusque hereditas veniat. Communibus enim bonis existentibus, non potest diuisio nisi ex utriusque bonis fieri. Dicam clarius: Contractus nuptiis initus, quasi quaedam confusio bonorum in utrumque conjugem, et alter alteri suus heres h. e. filii vel filiae loco esse incipit, quo iure ad conciliationem amoris nihil est efficacius, et ad amplificationem rei familiaris nihil vtilius. Nascuntur in eandem communionem et suauitatem communes liberi, cuius ratio cuiuis communiter nota est. Hic parentes et liberi sibi mutuo non jure tantum successionis obstringuntur, sed et communi iure, nisi quod praerogatiua ordinis, quoad vsum, non quoad dominium, inter eas sub certis conditionibus observetur. Postea moritur alter conjugum, superstites parens et liberi, eodem iure deuincti remanent, nimirum quod alter alteri succedat, et alter sine altero nihil alienare possit quouis modo, si alienare vult, h. e. testamen-

tum

tum facere, vel ſecundis nuptiis novam inire ſocietatem, ratio et aequitas conſuetudinis poſtulat, vt diuiſionem faciat, et quia ex inductis iuribus aequalis potius quam inaequalis diuiſio ſecundum numerum perſonarum fieri debuit, electa eſt media via prudentiſſime, qua et liberis, qui plerumque et plures eſſe ſolent, duae partes * et patri, ſi eo ſtatu manere vult, tertia adiudicatur, quae pars nimis magna eſt, ſi ad extraneos eam transferre ſtatuit. Si vero nouas nuptias reperit, altera dimidia, qua pars eius minor eſt quam liberorum, per dotem ſecundae uxoris plerumque ſuppleri ſolet. Haec conſuetudo adeo mihi conſentanea rationi videtur, vt longe eam iuri Romano praeferam, qua nimirum et amor coniugalis et oeconomia domeſtica, honor parentibus, et patrimonium deſcendentibus promouetur et conſeruatur.

Quod adverſus eam primo obiicitur, de viventis Succeſſione, id ex jam dictis diſſoluitur 1. propter communionem, qua ſuperſtes parens

* Poſſet hic et addi ratio, quod ideo duae partes cedant liberis, quia in bonis talibus tres quaſi ſunt condomini, Pater pro 1/3, Mater pro 1/3 et liberi pro 1/3 ſicque conjux ſuperſtes in diuiſione plus petere nequeat, quam ſuam tertiam, cum Iure Communi haereditas Defuncti ad liberos pertineat, coniuxque ſuperſtes a liberis in paternis vel maternis excludatur.

cum liberis ſuis implicatus eſt. Haec enim facit, vt non vivo ſuccedatur; ſed viui quaſi diviſionem ineant bonorum. In vocabulis haerere nos non oportet, quaſi legitima non Societatis, ſed haereditatis defuncti nomen ſit, cum de voluntate introducentium, ex ratione et effectu conſuetudinis liqueat. Secunda ratio eſt ex diuina mente, qua duo cenſentur vna caro: Alterutro igitur vel alii in vita ſe coniungente vel moriente, hoc quod erat, tollitur et coram Deo eſſe deſinit.

Cum ergo ſuperſtes parens ad nuptias ſecundas conuolet, cum quo noua caro eſſe incipit, h. e. et animo et corpore mutari. Quae igitur iniquitas, ſi, quae eſt corporum et animorum diſſolutio, eadem et bonorum et fortunarum inſtituatur. Tertium ſicut pactis haereditas conſeruari poteſt, ita et conſuetudine. Exiſtimo autem hoc vſu nihil aliud inferri poſſe, quam modus conſeruandae haereditatis, qui in iure licitus eſt, ne nimirum liberi prioris matrimonii per parentes, qui nouis amoribus nouos affectus inducunt iſta parte hereditatis defraudentur. Multa LLatores in odium ſecundarum nuptiarum ſtatuerunt, plura mores multarum regionum, quorum quaedam omnia bona tam viuentis, quam defuncti coniugis liberis prioris matrimonii addicunt, excepto vſufructu, quem communem ſuperſtes parens cum liberis ſuis retinet. Quae conſuetudines ſaepe in

Camera

Camera probatae ſunt. Multo ergo magis conſue-tudo noſtra probari debet, qua nihil prorſus ſuper-ſtiti patri adimitur, niſi quando ſe ille ab amore et ſocietate liberorum ad alienum amorem et ſocietatem transferre ſtatuit, idque ea moderatione, qua certe nihil poteſt aequius et juſtius inueniri.

Quod ſecundo obiicitur, ſupra brevius retuli, nunc verba eorum recitabo; quo ſingula diligentius examinemus. Den Kindern der zukünftigen Ehe iſt es alſo beſchwerlich, denn es ſich wohl zutragen kan, daß der Kinder der erſten Ehe wenig, und zu Zeiten nicht mehr denn eins iſt, und der Kinder der andern Ehe viel ſind, nimt alſo das erſte Kind den zweyten Theil allein, und müſſen ſich die andern viel mit dem dritten Theil laſſen begnügen. So doch zu Zeiten das Gut alles von deme, ſo die Hand verbrochen, oder den zweyten Theil verfallen hat, herkompt. Wiewol ſich auch das Widerſpiel mag zutragen, daß das Gut vom Verſtorbenen herkompt, und der Kinder der erſten Ehe viel und der andern wenig ſind. Prima hic ſolutio eſt, quod inaequalitas in ſuccedendo, nullo iure prohi-bita. Secunda quod incertum ſit, utri ex liberis minorem partem conſecuturi ſint, cum frequentius accidere poſſit, vel aeque frequenter, vt liberi ſe-cundi matrimonii amplius quam primi conſequantur. Haec res enim ex fortuna dependet, quae amica va-rietati, reſpuit conſtantiam, vnde et in iis rebus certi

nihil

uihil conſtitui poteſt. Tertia ratio eſt, quod jam antea confirmauimus, legitimam liberorum duas partes haereditatis continere, eamque haereditatem non tantum jure ſuitatis, ſed iure communionis ad liberos peruenire. Quapropter ſi hic diſcrimen bonorum inducamus, duo abſurda euenire neceſſe eſt. Vnum quod maior fauor ſit eorum, qui in rerum natura non ſunt. Secundum quod metuitur injuria, quae incerta eſt, vel nulla, et non quae certa eſt, quaeve in praeſens infligitur.

Haec res in vtrisque liberis manifeſta eſt, quorum qui nati ſunt, ius iam quaeſitum habent, quod aufferri eis ſine iniuria non poteſt, naſcituri adhuc eo tempore nulli ſunt, et nulli naſci poſſunt, ſi qui vero naſcuntur, et non pauciores eſſe queant, et pecuniis locupletiores. Deinde qua parte hi ab illis ſuperantur, plerumque per bona matris aequantur, vel etiam ditiores et abundantiores efficiuntur.

Quae cum ita ſint, ſuaſerim, et hanc conſuetudinem inuiolatam permanere, qua legitima liberorum ex vtriusque parentis bonis tam viventis quam defuncti dependitur et percipitur, prout conſuluit *Epiſcopo Herbipolenſi D. de Albada Anno* 1573.

De Conſuetudine Franconiae notetur 1. Legitima liberorum, ſiue unius ſiue plurium, iſt der Zweytheil aller Güter contra ius commune, juxta

quod

quod debetur triens aut semis pro liberorum numero.

2. So zwey sich ehelich zusammen verheyrathen, und Kinder miteinander in der Ehe erzeügen, die im Leben bleiben, so werden alle Güter, So Sie zusammengebracht oder in der Ehe gewannen, beyder Eheleüt gemein: 3. Eheleüth So Kinder miteinander haben, die haben auch unter ihnen quasi legitimam nemlich den dritten Theil aller Güter, So Sie mit und bey einander besitzen, und als wenig der Vatter per modum testamenti aut cuiusque alterius ultimae voluntatis seinen Kindern ihr legitimam videlicet den Zweytheil, so wenig kan er seiner Frauen ihren Drittheil entziehen, nisi uxor consentiat in diminutionem. Idem Juris est in uxore quoad Maritum. 4. Wann der Eheleüth eines mit Todt abgehet, so hat das Uberbleibend, so lang es im Wittwenstand verharret, liberam administrationem, imo proprietatem, dominium et usumfructum omnium bonorum; und ist den Kindern ihr legitimam de bonis defuncti parentis nicht ehe zu geben schuldig, bis er sich wiederumb verheyrathet. 5. Wann sich das Letztlebend in die andere Ehe begiebt, so muß es seinen Kindern ihre legitimam sc. den zweyten Theil geben, nicht allein de bonis defuncti parentis, sed etiam de bonis suis propriis, haecque bessis datio non tantum est poena secundarum nuptiarum, sed et datio legitimae hereditatis; adeo ut parens deinde eosdem liberos ab vlteriori Successione ex-

excludere poſſit. Sicque juxta hanc conſuetudinem liberi illi ſuccedunt non ſolum defuncto patri, ſed etiam viventi 6. Parentes liberis ſoli ſuccedunt ab inteſtato, excluſis fratribus, contra jus commune. *u*)

Forſtrecht.

In Franconia Nobiles intelligere volunt, unter dem kleinen Wildban, ſey Hetzen, Hüner, Haſen, Rehe, Enten, Krammetsvögel, und alle andere Vögel zu fangen, auff Herden, in Garnen und Schieſſen ihres Gefallens. Und da ihnen auch ein Hirſch, Kalb oder Freiſchling in Rehe oder Haßen Garn einfallen

---

u) Wehn. in conſ. Francon. 105. *

* Circa haec, quae WEHNERVS profert, aliqua annotabo.

I. Illam diuiſionem ita, vt duae tertiae liberis, vna vero Parenti attribuatur, antiquiſſimis Germaniae populis, Celtis ſcilicet, iam in vſu fuiſſe teſtatur GVNDLING in Collegio Hiſtor. Literar. P. II. p. 757.

II. Ius hoc mera conſuetudine niti WEHNERVS hic afferit, ex quo patere arbitror, illum Reformationem de Anno 1570. et 1580. ignoraſſe. (Praefatio etenim operis WEHNERI eſt de 1608.) quod miror, cum tamen haec ipſa ordinatio a Caeſare Rudolpho ſit confirmata: Inde WEHNERVM potius de Origine Ordinationis nempe Conſuetudine eiusque moralitate, quam de ipſa lege loqui voluiſſe autumandum eſt.

fallen würde, ſoll das ihr und nicht des hohen Wildbans Herrn ſeyn, quod ſaepe tamen diſputabile eſt.

Frey Lehen, Freyhe Francken, *Feuduu Francum.*

Locutio, Freye, id eſt libere, facit vaſallum ab omni onere et ſeruitio abſolutum. x) Feudum Francum, Salicum ſeu liberum, ein Freylehen, vt ſunt Curiae Nobilium in Franconia Orientali, freye Ritterlehen und Höffe. Sed an propter vocabulum Frey und Francken, omnia feuda Franconiae ſint libera, ob occaſionem ſeu declarationem, quae vulgo traditur die Freyen Francken, adeo quod ab omnibus Seruitiis et oneribus Vaſalli ſint abſoluti? Conſuetudo patriae negat, niſi praedium alicui fuiſſet conceſſum ita: *Nos concedimus tibi praedium hoc liberum in feudum*, dieſen Freyen Hoff zu Lehen. In iſto caſu ſolum a ſeruitiis liberatur: in aliis capitulis verum feudum permanet. Si autem tali ratione conceditur praedium in feudum liberum, zu einem freyen Lehen, hoc caſu non ſolum ab oneribus, ſed etiam ab aliis capitulis in inueſtitura non expreſſis eximitur.

Quid autem de poſſeſſionibus ex iſto praedio extractis, et tertiis perſonis ſubinfeudatis vulgo Affter Lehen, an iſtae gaudeant privilegio praedii dominantis? Vbi videtur regulariter quod non: quia praedium

x) C. Signific. de teſtam.

praedium ob perſonam poſſidentis liberum exiſtit, et ideo ad alias perſonas in praejudicium domini directi vel territorii non extenditur, per vulgarem diſtinctionem: aut ſunt munera patrimonialia, aut perſonalia. In Caſu primo: aut habent alia bona, et tenentur pro portione iſtorum: aut non habent praeter iſtas poſſeſſiones, et non tenentur. Altero caſu abſolute tenentur. y)

Gewehr, Wehrſchafft, Schadloshaltung. *Guaranda. Satisdatio. Eviction.*

Jure Franconico iſt die Eviction Jahr und Tag franckiſch Lands Brauch art. 100. wie lang ſich Wehrſchafft erſtreckt, quod in bonis allodialibus in freyen eigenen Gütern locum obtinet. *

Gnaden Jahr, *Annus gratiae.*

In Chronico Herbipolenſi Fol. 28. ** ita legitur vom Gnaden Jahr: Bisher uſque ad annum Chriſti 1160 iſt der Gebrauch geweſen, wenn ein Domm-

Herr

---

y) Per notata in l. reſcript. §. 1. de muner. et honor.

* Plura deſuper notanda occurrent in Oratione a me habita, quae ſuo loco huic Theſauro inſeretur.

** Apud LVDEWIG in den Geſchichtſchreib. des Biſchofthum Wirzburg S. 516. Cap. IV.

Herr gestorben, daß ihme seine Pfründ-Gefäll nit länger dann 30 Tag ausgefolget worden, aber Bischoff Heinrich, Episcopus Herbipolensis trigesimus, hat mit seinem Dom-Capitul eine neüe Satzung und Ordnung gemacht, daß hinfort einem jeden Chor Herrn, es seye zum Dom (hoc est ThumHerrn, Capitularibus) uff dem Berg (hoc est im Stifft Haug) oder zum neuen Münster, nach seinem Tod die Gefäll und Einkommen seiner Pfründ ein ganz Jahr nachfolgen soll, damit, ob einer in seinem Leben Schulden gemacht, und die unbezahlt hinter ihm gelassen, daß die Glaubiger desto stattlicher bezahlt, und seinen Ehehalten und Dienst-Gesinde der Liedlohn entrichtet werden möchten. Und ist dieselbe Ordnung angerichtet Anno Christi 1163. und von derselben Zeit biß auf diese Stund gehalten, auch solch folgend Jahr das Gnaden Jahr genandt worden.

Goldgulden, Müntz, Pfundt.

Varie autem usurpatur vocabulum Pfundt in hoc significatu. In Franconia ut et Kittingae ist ein Pfundt 20 alte Pfenning, vocatur ein alt Pfund, oder ein Pfund alt Geld, Item ein Pfund der alten Müntz.

Ein neü Pfundt aber, vt Herbipoli et alibi in vicinia, ist 30 neüe oder 45 alte Pfenning, sonsten ein Pfundt neü Geld genannt.

Herbipoli olim ist ein Pfund Heller gewesen ein Rheinischer Gülden, vt hoc colligitur ex literis venditionis domus et fundi *Dn. D. Joannis Kilianstein*s I. C. ac viri praestantissimi, adfinis et amici mei colendi Herbipoli venditi ante 200 annos pro 60 Pfund Heller.

In Chronico Hennenbergensi a *Spangenbergio* edito plures significationes des Pfund Hellers reperio, vt varium fuisse huius verbi vsum, colligendum sit. Dicit enim se in Monasterio Vessera, am Thüringer Wald, reperisse. Daß ein Pfund Heller sey achtmal 30. (das ist) 240 Pfenning, oder 8 gemeine alte Pfund, quibus si 12 nummos addideris antiquos, erit florenus vsitatus ein Gülden, d. Chron. 8. Fol. 98. an einem andern Ort sagt er: Ein Pfund Heller thut dritthalb Floren: Und wieder an einem Ort sagt er, Ein Pfund Heller ist Fünffzehen Albus.

In der geschriebenen Würtzburgischen Chronica Fol. 56. ist ein Pfundt Heller ein Römischer (leg. Rheinischer) Gülden genannt, der gut sey an der Wehrung, und Schwer am Gewicht. Ibidem alio loco fol. 36. et fol. 43 B. sind 1800 Pfund Heller so viel als 4500 f. Gülden. Ergo ibi sunt Dritthalb Gülden ein Pfund Heller.

Reperio etiam Libram Hallensem siue hallerorum ein Pfundt Heller, Herbipoli olim idem valuisse

ac

ac hodie thalerus Philippicus, vulgo Philipsthaler, Spanniſchthaler, Dickthaler Zwanzig Batzner faceret.

Cum enim Otto Epiſcopus Herbipolenſis Anno Chriſti 1340 iudicium centarum civile et criminale in certis locis et hominibus &c. ſub pacto retrovenditionis Abbati et Conuentui Eboracenſi Abt und Convent zu Ebrach im Steigerwald vendidiſſet, pro pretio trium millium librarum Hallenſium Pfund Heller, fatetur eo loci Epiſcopus, dictum pretium ſibi et Eccleſiae ſuae in parata et numerata pecunia depagatum (ita loquitur) fuiſſe.

Anno deinde Chriſti 1381. Epiſcopus Gerhardus dicta iura Centenalia irreuocabiliter vendidit praedicto Monaſterio, pro pretio duodecim millium florenorum (12000 Gülden) dativorum, et fatetur in inſtrumento emtionis venditionis hisce verbis Epiſcopus, quod de hoc pretio 12000 florenorum, felicis recordationis quondam Otto Epiſcopus Herbipolenſis praedeceſſor noſter recepit quatuor millia florenorum, pro quibus florenis omnia iura ſupra ſcripta iam vendita eisdem fuerunt titulo pignoris obligata, aliam vero partem dicti pretii adhuc reſtantem, videlicet, octo millia florenorum confitemur nobis in parata pecunia fuiſſe realiter et cum effectu depagatam. Ex quibus verbis patet, tria millia Librarum Hallenſium 3000 Pfund Heller idem fuiſſe ac feciſſe, atque 3000 Philippici, * quorum quilibet 20 bacionibus

* Id eſt 4000 floreni,

conſtat. Quanquam moribus adeo peruerſis in tantum creuerit nummorum valor, ut non amplius 20 baciones pro thalero Philippico (qui nunc 23 Batzen habet) ſed pro thalero Imperiali vulgo Reichsthaler computari ſoleant.

Licet igitur valde incerta ac varia ſit horum vocabulorum ſignificatio, quae pro loco et tempore alia: hinc tamen non male colligitur appellationem librae Pfund, deſignare monetam 30 particularium monetarum, prout mecum ſentit Dn. affinis noſter Johann Kilianſtein J. V. D. Sic appellatio ſolidi Schilling in Franconia denotat monetam trium particularium monetarum, quomodo et Norimbergenſes ſolidum capiunt pro 3 crucigeris. Dann ein Nürnbergiſcher Schilling iſt drey Reichskreützer (in Reichs-Abſchied de An. 1500 zu Augspurg f. 38. A. circa finem reperio. Ein Schilling an Gold (hoc eſt der 20 Theil eines Rheiniſchen Güldens) In Francken iſt ein Schilling drey Dreyer oder neün alte, oder ſechs neüe Pfenning. Olim iſt zu Würtzburg ein Schilling geweſt drey neüe Pfenning, ſo dieſer Zeit nur ein halben Schilling machen. In Coenobio noſtro zu Kitzingen iſt von Altershер ein Schilling drey alte Pfenning geweſt, hoc eſt ein Dreyer, deren ſonſt 3 gemeiniglich jetzo ein Schilling thun. Vnde etiam in Bamberg. Stadtgerichts Ordnung legitur: Drey Schilling Pfenning der alten Münz. Verum ille ſolidus trium nummorum pro-

prie

prie vocabatur ein Schilling Pfenning, qui valebat drey neüe Pfenning. Item ein Schilling Heller gleichfalls drey Heller, vbi nota numerum ternarium. In eodem Coenobio ist ein Unz Pfenning Zwanzig alte Pfenning, et ibidem ein Thurnes sechs alte Pfenning.

In dem Casten Amt zu Creglingen sub Marchionatu Brandenburgico et Burggraviatu Noribergensi, werden dem Castner anstatt des Hrn. Margrafen, vom Herrn ThumProbsten zu Würtzburg jährlichen uff Michaelis, wegen der Unterthanen der sechs Meyndörffer, Creglinger Ampts Zwölff Malter Schirm Habern und dreyßig Pfund Untz Pfenning gereichet, die Unterthanen dafür zu beschaurn. Diese 30 Pfund Untz Pfenning machen 4 Gülden Zwölff alte Pfenning, den Gülden sechzig Creützer Reichsmüntz, und ein Creützer zu 4 Pfenning gerechnet. Und also wird es vom Castner zu Crelingen verrechnet.

In Chronico Herbipolensi fol. 54 B. wird der Thurnes gedacht, so aus fein Silber gewesen, und einer Zwolff Pfenning golten. *

Gülden Zoll, *Vectigal, Superimpositum.*

Cum Episcopatus Herbipolensis Anno Christi 1397. aere alieno admodum esset grauatus, ad id ex-

*) De hac materia scilicet de valore monetarum plura in Sectione IV. occurrent.

exſoluendum à Wenceslao Romanorum Rege ita privilegiatus fuit Anno 1397. Montags ante Petri Cathedr. Daß der Stifft Würtzburg über alle alte Zoll, ſo er hat, noch darüber von einem jeden Fuder Weins, ſo daſelbſt auß- und weggeführt wird, einen Rheiniſchen Gülden; und vom Fuder einen halben Gülden, und von jeglichem Malter Getreyd (es ſey Korn, Habern, Gerſten, Weitz, oder was Getreyd es wolle) ein alten groſſen Thurnes zu Zoll nehmen mag, ſub poena amiſſionis bonorum, de quibus vect gal non fuit ſolutum, und der Zoll überfahren worden.

Quod priuilegium initio à Wenceslao ad quinquennium, vel quousque ab Imperatore reuocatum non fuerit, datum Anno 1407. Mercurii poſt S. Galli a Ruperto Romanor. Rege ad triennium ſimiliter prorogatum, poſtea vero per Sigismundum Regem Romanor. vt et omnia alia priuilegia Herbipolenſia, Anno 1412 Solis ante D. Vlrici confirmatum et per Fridericum Imperatorem Sabathi ante Judica Anno 1468 ad tempus perpetuum conceſſum ac à Sixto Pontifice Anno 1472 III. Idus Martii, Maximiliano Romanorum Rege 1496. 4. Januar. et Carolo V. 16. Auguſt Anno 1531 confirmatum fuit. Welches man den güldenen Zoll nennet. *

Hand-

* Privilegia hic allegata in Sectione tertia integraliter exhibeo.

Handlohn, Handlösen, Lehenwahr, Weglöß, *Laudemium, Relevium.*

Ceſſante conſuetudine laudemia non niſi de bonis Emphyteuticis debentur z) quod conſuetudo ad feuda non raro adduxit. Et in quibusdam locis praeſertim in Franconia, a feudis ciuilibus, ſiue Burgerlehen in Erb- und Kauff-Fällen die Handlohn, ab Equeſtribus vero, ſiue Ritterlehen, Dienſte et officia geleiſtet werden. — —

Laudemium ſiue Laudemia eſt quinquageſima pars, hoc eſt pro 100 ſolidis pretii venditionis 2 ſoluuntur ſolidi *a*) de conſuetudine, maxime vero in Saxonia, Thuringia et Franconia &c. eſt vigeſima pars, ut ſcilicet quinque ſoluantur de centum, Principibus nimirum; Nobilibus enim Franconiae fere 10 debentur de 100.

Dann Sie ex inueterato vſu von 100 fl. Kauf- gelt 10 fl. Handlohn nehmen. In quibusdam locis plures als 10 oder 20 ſoluuntur Solidi, et à miſeris hominibus, eorumque viribus et medullis miſere

z) L. fin. C. de iure Emphyt.

a) Vt vult Gemel de feud. fol. 155. (vel vt Vulteius autumat) quinta pars pretii, et quinta quintae, puta ſi fundus venit 100 florenis, domino ſoluuntur 24 floreni, nimirum 20 pro parte quinta et 4 pro quinta quintae. Vulteius de feud. cap. 12. lib. 1. num. 10.

extorquentur, et vix precarius ſpiritus illis dimittitur. *b*)

Quare nec in ſucceſſionibus tanquam neceſſariis alienationibus laudemium debetur, Handlohn, ſed tantum ein Schreibſchilling, quod fit, ſi fratres vel alii inter ſe communem fundum diuidunt, neceſſario non voluntarie. *c*) Und wird fere in Aemptern 6 Groſchen oder ein halber Gülden, alicubi 4 Groſchen für einen Schreibſchilling genommen. Alicubi et fere in Franconia gibt man ein Viertheil Wein. Secus in non communibus et in voluntaria alienatione ac permutatione, donatione, emtione &c. *d*) Itemque ſi extraneo haeredi teſtamento fundus Emphyteuticus legatur vel datur, aut alio titulo transfertur voluntarie, laudemium ſoluendum. *e*)

Haupt Recht.

Es iſt das Hauptrecht, jus hominum quaſi propriorum, daß Sie nach ihrem Abſterben, equum, bovem,

---

b) Bald. in l. hoc iure de Iuſtit. et Jure. Gl. in l. ſi ager §. 1. de verb. oblig.

c) Bart. in l. et ideo C. de condict. furtiv. Dd. in d. l. fin.

d) *Jaſon d. loc. num.* 112.

e) *Gloſſ. ibi in verb. ne auaritia.* *

* Plura deſuper legere licet in Specimine a me edito de Laudemio, quod ordine ſuo integraliter inſeretur.

bovem, vel vaccam, aut aliud animal dem Lehen Herrn verfallen und lösen müssen. Fere tamen ex aequitate soluunt certam pecuniae summam, und wird das verfallene Haupt oder Vieh um halb Geld, oder wohl um den dritten Pfenning gelöset, et hoc valde vsitatum est in Franconia et alibi in Klöstern und Hospitalen. *f*) Extat diploma fundationis montis St. Michaelis (Michelsberg) seu Monachorum extra Bambergam, Heinr. II. Imp. vbi ita legitur: Censum autem ultimum, per quem vtique omissa vel neglecta supplentur seruitia, ius videl. capitale, a viris decedentibus, optimum equum, vel si equo carent, optimum caput pecoris, et a foeminis induuias et exuuias transmitti ad Ecclesiam ordinamus. g) Verum enim vero hoc ius des Hauptrechts, cum natura sua strictissimum sit, aequitatis moderamine temperandum omnino videtur. Nondum enim obliuioni traditum, quod hanc ob causam inter alias Seditio rustica oborta sit Anno 1525. *b*)

---

f) Vid. supra lit. C. verb. Curmede. Meichsn. Tom. I. decis. 20.

g) *Bruschius de Monaster. German. fol.* 87. *B.*

b) Teste *Bodino lib.* 5. *de Republic.* *

* Plura suppeditabit specimen meum de Mortuario suo loco producendum.

Houb, Hueb, Huebgeld, Huebner, Haupt Huben, Hubgericht. *Huba, Bona emphyteutica. Emphyteutae hubarum, Manſarii. Praedium totale. Curia Dominicalis.*

Quemadmodum Contractus Emphyteuticus potiſſimum dependet ex pactis contrahentium, per quae variatur. *i*) Ita etiam valde variant appellationes Germanicae, per quas Emphyteuſis ſignificatur. In Franconia interdum Hueb oder Hueb Güter vocantur bona emphyteutica, praedia ſeu villae, vt fere idem ſit, Hueben, ac Hour, Hubhoff oder Hoffſtätten. Et Huebner ſint Emphyteutae coloni. *k*) Diſtinguitur autem Haupt Hueb, praedium totale et dominans, a StuckHueben, quae ſunt tantum partes der Haupt-Hueben, vel Eigenhueben, regulariter autem ſoll kein Hueb in mehr dann vier Theil ausgetheilet werden. Vnde Hueben, dictum puto, daß man es in etliche Theil aushubet und austheilet, licet plerumque Hueb ſit jus uniuerſale, puta lignandi, paſcendi & cuius participes die ein Theil davon haben, vocantur Hubner, *l*) proprie manſus dicitur ein Huebner, *m*) et

qui

---

i) L. 1. C. de iure Emphyteut.

k) *Ruland. de iure Emphyteut. in forma proceſſ.* n. 1. vide etiam *ſupra in verb.* Churmede Lit. C. et Lit. H. verb. Hauptrecht.

l) Dict. num. 1. fol. 25.

m) Dicto loc. num. 10. et vot. 2. num. 3.

qui membrum partis habet, vocatur ein Affter Lehner.

Differunt igitur Huebner et Affterlehner, quia Affterlehner habet rem singularem aus einer Huben, sed ein Hubener habet quotam partem der Haupt Huben, hoc est habens ein Theil an der Huben, oder der eine halbe Hube hat, ist ein Hubener. Sed qui habet ein Stück darvon, als ein Haus, Scheüren, Stadel, Weingarten, der ist kein Hubener, sondern ein Affterlehner, qui non est particeps iuris illius vniuersalis, der Huben, wie ein Hubener. Deinde so können die Affterlehner nicht Hubener seyn, quia in eandem personam non cadit vtrumque dominium, directum scilicet et vtile, können nicht selber Lehen Herren seyn und Hubener, hoc est domini simul et Vasalli, quia nemini res sua seruit. *n*) Vt autem Affterlehnen praeupponit zuvor Lehen: ita ipsa vox Huben, ex sui natura denotat, Sie Lehen seyn und nicht eygen *o*) nec sequitur: Die Hub ist Zehend frey, ergo ists kein Lehen *p*) Hub enim est ein Lehen oder Zinßlehen. Et sic dominus directus est EygenHerr oder LehenHerr, colonus der Hubner, Subinfeudarius der Affterlehner, et interdum Episcopus vel Princeps

est

---

n) Dict. loc. n. 6. 9.

o) Ibid. num. 9. fol. 32.

p) Dict. fol. 32.

eſt der Obervogt des Lehens. *q*) Und ſind auch wegen der HubHoffgerechtigkeit aliquibus in locis ſpeciales Curiae, Hubnergericht. *r*) Quare quaeſitum fuit: Ob die Hubener Macht haben die Stück aus den Huben zu Afterlehen zu machen, und dardurch ihnen das Handlohn zu nehmen? Item: *Si primus Emphyteuta vendidit* eine Hube oder Stück *et deinde ſecundus velit vendere, cuius conſenſus requiratur, Domini an Emphyteutae primi? s*)

Krays, KraysTag, *Conventus Circulornm.*

Quod ad Fränkiſchen Krays, hoc eſt Circulum Franconicum * attinet, in ſexille limites ſive Regiones deſcriptus, et diſtributus eſt, vulgò in die ſechs Ort, und dieſe ſechs Ort nennt man die ſechs Gezirck des löblichen Fränckiſchen Krayſes Ritterſchafft in Francken, als das Gebürg, der Steigerwald, Odenwald, Altmühl, die Buchen oder Baunach, und die Röhn und Wehrn. Solche ſechs Ort gehören zuſammen in eine gemeine Ritterſchafft, Verſamblung, und Corpus. Und haben deßwegen Kayſerliche und Königliche Befrey-

---

q) Dict vot. 1. fol. 30.

r) Fol. 41. ibid.

s) Vide Ruland. vot. 1. emphyteuſi fol. 34. et ſeq. Accurſium in l. fin. verb. aliis vendere. Vbi gloſſ. de iure emphyteut. ibidemque etiam Bart. Bald. et Salicet.

* Reſpectu Nobilitatis immediatae.

freyungen, alte Herkomen, beständige, und über Menschen Gedencken hergebrachte Lehens und andere Gebräuche, so Sie in possessione vel quasi et exercitio haben. Sie halten auch ihre besondere Ritter Täge, da solche Gezirck jedesmahl durch die Unterhauptleüthe, deren jeder Gezirck zween hat, beschrieben, auff denselbigen Tagen nicht absonderlich, sondern durch einen Ausschuß aus allen sechs Orten und Gezircken communibus suffragiis gehandelt wird.

Diese sechs befreyte Gezirck erkennen Kayserliche und Königliche Mayestät im heil. Römischen Reich, unsere allergnädigste Herren, auch die umbliegende Fürsten für ein universal Corpus, schreiben demnach den Unterhauptleüthen dieselbige zu convociren, und da Sie einen Ritter-Dienst allergnädigst begehren, lassen Sie durch ihre Legaten oder Abgesandte die propositionem petitionis, wie sich gebühret, fürtragen und werben. Desgleichen thun andere umbliegende Fürsten auch. Da auch die Sachen etwas sehr wichtig, lassen die Unterhauptleüte solches an ihren Obern Hauptmann, so gemeiniglich ein Graff oder Herr ist, gelangen, der dann dieselben beschreibet, und seine Autorität oder consilium mitgibt. Das also die löbliche Ritterschafft der sechs Orten in Francken ein gemein unzertrennet Corpus und Respublica ist, die deßhalben ihre sondere Freyheiten, Statuta, Braüch, und Herkommen haben, deren Weyland Vor Eltern seeligen, mit ihren löbli-

chen

chen Ritter Diensten dem Heil. Röm. Reich mannigfältig und nutzlich gedient, und fürs Vatterland gestritten, erobert, und erlanget, und dahero noch auff den heütigen Tag die freyen Francken genennet werden. Dergleichen Communion (pro conservanda pace) und Gemeinschafft auch Plato und Socrates in ihren gemeinen Nutzen gelobt, und die Römer durch dieselben, wie Cicero in oratione pro Cornelio Balbo angezeigt, zu grossem Auffnehmen kommen. *t*) Es gehöret aber (quod notandum) in allegationibus et probationibus der Ritterschafft Gebraüchen, die löbliche Ritterschafft unzertrennt zusammen, und müssen nicht gesondert noch zertrennt werden. Dahero, wann die Römische Kayserliche Mayestät an die gemeine Ritterschafft der Sechs Ort in Francken allergnädigst Ritter Dienst begehret, haben sie solchen allerunterthänigst nicht geweigert; Doch daß hingegen Ihre Kayserliche Mayestät wollen Sie bey ihren alten Freyheiten, Lehen, Gebraüchen, und Rittermäßig über Menschen Gedencken Herkommen, allergnädigst Hand haben und schützen. Demnach Sie ihre Beschwernuß darauff articuliret, und Ihro Kayserlichen Majestät allerunterthänigst ante paucos annos übergeben, wie ich dann in meinen Ge-

heim-

---

t) Dahero sagt *Angelus in Consil.* 376. Corpora in unam coeant essentiam. Facit I. *Sodales* et quae ibi notantur *de corpore & colleg. illicitis.*

heimnüssen solche gravamina verwahrt bey Handen habe.

Also haben Sie auch Anno Christi 1558. ihre articulirte gravamina zu Franckfort am Mayn in Electione Kayser Ferdinando übergeben, und darinn Bamberg, Würtzburg, Eychstätt, Brandenburg, Sachsen, Teutschmeister, Henneberg, Fulda, und alle umbliegende Fürsten verklagt, propter illata gravamina, unter welchen gravaminibus in specie die Anmassung der neüen Lehn-Succession einverleibt. Und dergleichen ist von ihnen auch Anno 1523 anff dem Reichs Tag zu Nürnberg beschehen, quae gravamina in mea Bibliotheca reperiuntur. Dann es haben die Fränckische Fürsten, Graffen und Herrn, ut supra tetigi, ihre gemeine Versamblungen genennt der Fränckische Krayß als Bamberg, Würzburg, Teutschmeister, Brandenburg, Henneberg, Erpach, Wertheim, Reyneck, Castell, Limburg, Schwarzenberg, Seinßheim ꝛc. so auff Krays Tägen zusammen beschrieben werden und erscheinen.

Uber diß hat löbliche gedachte Ritterschafft in Francken in Anno 1590. einen sonderlichen Ritter Rath verordnet, und eine neüe Ritter-Ordnung des ganzen Fränckischen Krayses Verfassung, und durch jetzige Römische Kayserliche Mayestät Rudolphum II. opt. Maxim. confirmiren und bestättigen lassen: Nach welcher Ordnung und Satzung nicht allein der Ritter

Rath

Rath sich zu verhalten, sondern auch alle berührter Ritterschafft zugewandte unterschriebene Glieder, ihr Leben, Thun, Wandel und Wesen darnach anzustellen, ihnen räthliche und hülffliche Hand darbieten zu lassen gewilligt, und danckbarlichen angenommen. Quanquam nonnunquam perperam non obseruetur. Haec ordinatio etiam in mea Bibliotheca latet.

Also haben Sie auch ihre andere Jura, und sondere Gebraüche, die ihnen derselben VorEltern, löblicher Gedächtnuß, ritterlichen erobert, und Sie nunmehr ultra immemoriale tempus continuirlich herbracht, welche ihnen durch kein regal Concession kan oder mag entwendet werden. *u)*

Et ex hoc fundamento et jam dictis infirmatur etiam distinctio illa nupera in Franconia feudi nimirum antiqui et novi. *x)* Wol mögen sich solche

regalia

---

u) Per *L. id quod nostrum est, absque facto nostro non potest transferri in alium de R. J.* Cum tales concessiones, confirmationes, & priuilegia intelligantur concessa absque cuiusque injuria & salvo jure tertii. **L. 2.** §. *merito &* §. *si quis a Principe, ne quid in loco publ. l. cum filius de milit. testamento* & licet Caesarea Majestas disponat in materia, in qua potest pro sua voluntate disponere, non tamen praesumitur jus alteri voluisse auferre. Facit Schurff conf. 43. cent. 1.

x) Text. in l. 1. §. *Sed etsi servus de ventre inspic.* Cy-

nus

regalia erstrecken auff ihre Zöll, Jagden, Bergwerck und andere, so in Tit. *quae sint regalia in usibus feudor:* den mehrern Theil benannt werden. Daß aber dieselbe in praejudicium tertii einer ganzen Ritterschafft zu mercklichen Abbruch solten extendirt werden, das wird nicht gestanden, vielweniger de jure vermuthet, dann wo es die Meynung haben solte, könten die von der Ritterschafft Kayfern und Fürsten ihre Rittermäßige Dienste in die Länge nicht leisten, dann mit der weiß, wo sonderlich die Lehenrecht mit dem neuen Lehen solten in Fränckischen Gezircken einwurzeln, fielen die Lehen Güter den mehrern Theil den Lehen Herrn heimb, hätten auch anhero nicht bestehen können, müßten also die Geschlechte eines Nahmens, Stammes und Agnation erarmen. Deßhalben sich ein ganz allgemeine Ritterschafft dessen vielfältig gegen Röm. Kayf. Mayest. allerunterthänigst und zum höchsten beschwert. Cum maxime expediat Reipublicae, divites habere familias, et ut ordo equestris atque militaris conservetur.

Ac licet jus commune feudorum distinctionem illam admittat: In Franconia tamen contrarium usu immemoriali obtinuit. Vnde consuetudo specialis loci,

---

nus & Alexand. in L. 1. C. ad l. Juliam de adulter. Faciunt notata DD. in l. venia. Cod. de in ius vocando.

loci, derogat consuetudini feudali generali. y) Probatur haec consuetudo per supra allegata gravamina Caesareae Majestati exhibita, cum haec consuetudo sit totius Nobilitatis Franconicae, et districtus supradicti unito corpore conjungantur, qui sua propria priuilegia, transactiones, jura, et speciales consuetudines habent, prout omnes communi consilio et tractatione in libello Sacratissimae Caesareae Majestati summa cum Subjectione porrecto fatentur; sequitur connexorum idem esse judicium, unitorumque eandem convenientiam. z) Dahero folgt, daß diß ein gemeiner General Brauch der Fränckischen Ritterschafft, die doch durchaus in effectu nur ein einziger

Special

---

y) *Cap. un. de feud. cognit. Schenck Baro à Tauremberg concluſ.* 48. *Bald. conſ.* 170.

z) *Jaſon. in l. Sed ſi plures.* §. *huic vicinus*, ubi *Bald.* etiam & *Angel.* de *uſufruct. cap. cum in tua. de decim.* Ang. conſ. 145. & 234. actus plures ratione connexualitatis judicari ad unum. *Signorol. de Homodeis* Conſil. 230. qui dicit; ex natura & qualitate eorum, quae colligata ſunt, unum fieri corpus. Idem conſil. 170. Si in uno connexorum dubitaretur, judicari debere, ut ſit conforme alteri. Idem conſil. 87. quod ea quae procedunt à pari potentia, & ob eandem cauſam ſint introducta, ſimilem habent effectum. Quicquid ergo in uno diſponitur, etiam de altero diſponi debet. Zaſ. Conſil. 18. libr. 2. fol. 338.

Special ist. Darum man nicht einer jeden Lehen-Curien ein sondern Particular zueygnen, noch die Ritter-mäßige Lehens Gebraüche und Freyheiten inconvenienter spalten soll. Dann ob gleich eine jede Curia quoad processum sein sondere Form und Solennität haben mag: non tamen ex eo infertur ad rem ipsam, cum sint diversa, und der ganzen löbl. Ritterschafft, tanquam unito corpori zuwider ex diversis ergo et separatis nihil et frustra infertur. *a*)

Deinde probatur dicta consuetudo ex eo, daß nicht einer jeden Curien hierin, sondern der gemeinen Ritterschafft Gebraüchen nachgegangen wird. Exempli gratia: Als vor Jahren Henneberg mit dem Haus Sachsen eine Erb Einigung auffgericht, und demnach auff den Fall Sachsen die Unterthanen und Lehenleüt schwören sollen, haben alle Hennebergische Lehenleüt von der Graffschafft gen Meynungen beschrieben, keines wegs schwören noch angeloben wollen, man lasse Sie dann bey gemeiner fränckischen Ritterschafft der sechs Ort Gebraüchen, Freyheiten und Herkommen bleiben (dann daß Henneberg in Fränckischen Krays gehörig, und deren Lehen nicht nach gemeinen Lehenrechten oder Sächsischer Art regulirt worden, das ist hie oben angedeutet worden), hat nun Henneberg und Sachsen haben wollen die Huldigung, ist solches damals gutwil-

a) L. fin. de praevaricationibus.

lig bewilliget, und sonder Zweifel beschrieben worden. *b*)

Insuper ad probationem dictae consuetudinis facit usus Principum ac Dominorum directorum tacitus, frequentia actuum, et temporis diuturnitas, welches die Edelsten von Adel und dapfersten Geschlecht in Francken, so dergleichen Ritter-Lehens Gebräuche ad unguem am besten wissen und bekundschafften, daß nemblichen je und allwegen in Fränckischen Gezircken der Gebrauch gewesen, so offt die Lehen-Herren einem Geschlecht, und seinen Männlichen Erben zu rechten Lehen, auch neuerkauffte Lehen conferirt und geliehen, daß Sie jedesmahl den Collateral Agnaten, weil einer diß Nahmens und Helms in dem

Leben

---

b) Subditorum enim interest, dominum non mutari cap. primo §. ex eadem, ubi Alvarot de Lege Corrad. Ita Principes non possunt unam civitatem ex suis, invitis civibus, alienare, inquit Bald. in cap. in generali tit. Si de feud. controv. Hostiens. & Joh. Andr. in cap. Delicti de majoritate & obedient. Nec obstat, si allegatur, quod quilibet Princeps & Comes possit tantum in suo Prineipatu vel Comitatu, quantum Imperator in Imperio: Item quod Caesarea Majestas illis concesserit sua propria regalia. Quia licet Principes sint soluti legibus, quoad Solemnitates & ceremonias civiles, tamen dignum, aequum & justum est, illos vivere legibus, neque tertio suum jus quaesitum auferre. Zasius *in* L. *Princeps de* LL.

Leben gewesen, dieselbigen unstreitig geliehen, daß Sie auch von den Alten und ihren VorEltern seeligen nie anders gehöret, noch vernommen, dergleichen mehr dann zwanzig geständiger Fälle ad unum finem probatorium sich erstreckend, in nobili illa et notabili causa Henneberg contra Vestenberg, das Schloß Asbach, cum pertinentiis auff dem Steigerwaldt in Francken betreffend, ante quinquaginta annos in specie erwiesen. c) Da zum Exempel Altenschönbach allegirt, so Krellsheim kaufft, und ihm von Würzburg als ein alt Lehen geliehen worden et seqq. ubi plures testes Nobiles Franconiae deponunt: quod antiquum feudum emptum remaneat antiquum de consuetudine Franconiae. Dann ein Lehenmann das Lehen anderer gestalt nicht verkaufft, dann wie er dasselbige nemlich als ein alt Lehen innen gehabt. Item daß im St. W. kein Unterschied unter Alten, Neuen oder Stamm Lehen sey, ibidemque multa praejudicia allegata reperiuntur; Et in specie, quod in Franconia de Consuetudine collaterales in feudo novo succedant, eaque consue-

c) Vid. etiam causam Rosenau contra Würtzburg, den Spielhoff betreffend, apud Meichsner in Decision. Camer. tom. 1. part. 1. Decis. 1. fol. 21. v. 22. 24. 25. 28. & in Causa Schwarzenberg Hohen Landsberg contra Seinßheim, den Zehend zu Herrn Berchtheim betreffend apud eundem Meichsner. tom. 2. libr. 2. decis. 1. fol. 28. 31. 34. 35.

tudo non modo probata, ſed et per ipſum Epiſcopum feudi dominum confeſſionata ſit, praejudicium extat. *d*)

Welches ſonſten auch mit vielen unterſchiedlichen exemplis et praejudiciis zu beſcheinen, daß im St. W. zwiſchen den Neuen und alten Rittermannlehen keine Differentz, ſondern einerley Gewohnheit ſey, dahero was in den alten Stamm- und Rittermannlehen ſtatt findet, und conſuetudinis, das iſt auch in den neuen Mannlehen zu attendiren und aſſeriren. Cujus opinionis, und daß ſolches leichtlich und wohl zu erweißen, quod nimirum tam nova, quam antiqua feuda de conſuetudine Franconiae ad collaterales devolvantur, fuerunt famoſiſſimi Franconiae practici, Dn. Conrad Zigler, ante 50 annos et non ita pridem D Georg Ruprecht ut ex eorum conſiliis manuſcriptis, quae penes me ſunt, abunde colligere licet.

Aus welchem bisher erzehlten erſcheinet, daß dieſes Adelichen Gebrauchs Erweißung nicht allein in zween, ſondern vielen actibus, nicht zehen oder zwanzig, ſondern ſo vielen undencklichen Jahren beſtehe, daß es ohnzweifflich für eine gewiſſe conſuetudinem zu halten. Welche Fäll, wie obgedacht, nicht zu ſepariren, ſondern

d) In Gylmann. Deciſ. 27. l. 2. num. 5. 46. 51. 66. 77. fol. 204. & ſeqq.

dern alle in einer Communion und unito corpore zusammen gehören, auch mit nichten ratione conjunctionis, connexitatis et unitatis zu trennen. *e*)

Non obstat, si diceretur; daß man Noth halben über solchen Gebrauch müsse in contradictorio judicio etlichmahlen geurtheilet haben. Quia in frequentia actuum tacitus consensus Principum et populi, qui in dubio praesumitur, inducit consuetudinem, id quod patet argumento a definitione consuetudinis sumpto. Ubicunque igitur et ex coniecturis potest tacitus consensus elici, non curatur de magna reiteratione actuum. *f*)

Nec obstat, si in investitura posita esset clausula: zu rechten Lehen. Item Ihm und seinen mannlichen Erben. Quia juxta allegatam Franconiae Consuetu-

---

e) Per supr. dicta. Facit Calcaneus Cons. 15. Everh. Cons. 31. cum enim duo sunt copulata, quod in uno statuitur, censetur quoque statutum in altero. Bartol. in l. legatarius. §. fin. de legat.

f) Panormit. in cap. fin. vers. alii requirunt tempus de consuetud. ubi dicit: crebriorem juris utriusque Doctorum esse opinionem, non opus esse ad substantiam consuetudinis, quod obtenta sit in judicio contradictorio, cum consuetudo inducatur ex usu & moribus hominum. L. de quibus. de LL. Baro à Tautenberg in viridar. concl. 87.

dinem, illa clauſula ita intelligenda, daß ſolche Wörter auch in neu erkaufften Lehen nicht allein auff die Deſcendentes, ſondern auff die Collaterales agnatos ſich würcklich erſtrecken, nemlich daß man in ſolchen qualificirten Worten Mannlichen Erben, Item Leibs Erben, pflegt de probata conſuetudine einen groſſen Unterſcheid zu halten. g) Zu geſchweigen, daß ſolche Wort, Männliche Erben, ſonſten de jure communi Caeſareo auch alle agnatos, appellatione haeredum begreiffen.

Zudem ſagen die Rechte, in omni diſpoſitione cauſam primam et originem eſſe intuendam. Nun aber reden die Lehenrecht argumento à definitione ſumpto von den Lehen, ſo gratis und umſonſt von des Herrn zuſtändigen Gütern geliehen und conferirt werden: welche Definition aber in denen Lehen ſo entweder ex proprietate vaſalli dem Herrn auffgetragen, oder ſonſt titulo oneroſo erkaufft, und für neue Lehen gehalten werden wollen, nicht kan verificirt werden. Dann in Francken der Adel urſprünglich ihre eygene

Güter,

---

g) Talis enim praeſumitur inveſtitura, qualis fuerit uſus & patientia. *Paul. de Caſtro conſil.* 163. *colum.* 3. *Marian. Socin. conſil.* 15. *colum.* 12. & conſuetudo optima legum eſt interpres. *L. Si de interpretatione de legib.* & Domina rerum maxime autem verborum, *Gellius lib.* 12. *cap.* 13. cum vocabula valeant ut nummi.

Güter, protectionis gratia, Schutz und Schirms halber den mehren Theil, und keiner andern Gestalt den LehenHerrn erstlich auffgetragen, und zu Lehen gemacht. Demnach können solche geschriebene Lehenrecht zu dieser fränckischen Lehen-Decision obstante supra dicta consuetudine et diversitatis ratione nicht extendirt, noch gezogen werden. Cui enim non convenit definitio eidem nec definitum. Welcher Meynung vor beynahe sechzig Jahren, der Herr Graff von Schwarzenberg, den Herrn Bischoff zu W. Da Ihr Fürstliche G. zu Wesserdorff nicht leihen, sondern als verfallen vermög die starcken Lehenrecht anzogen, geantwort. Darauff den nechsten die Leyhung und Collation gefolget, dann es in dubio nicht vermuthet wird, daß einer ein solch Lehen titulo oneroso für sich und seine Erben erkauffte, oder seine eygene Güter sonsten zu Lehen mache, und dieselben allein auff die absteigende Erben, deren nicht ein jeder gewiß ist, restringendo einspanne. *b*)

Dannenhero in solchen Fällen mehr der aequitati als dem rigori juris feudalis nachzugehen, angesehen,

b) Cum quisque suis haeredibus ejusdem nominis & cognationis adquirere praesumatur *l. pactum de Probat.* nec fit extensio dispositionis de una re ad aliam, ubi est diversitas aut alia ratio. *DD in l. Gallus. §. etsi pactum de lib. & posthum. Bartol. & DD. in l. Si constante solut. matrim.*

quod non tantum beneficia Principum largiſſime interpretanda, et contractus Principum bonae fidei ſint. *i*) Sed et aequitas ſcripta ſit rigori praeferenda. *k*)

Non impedit etiam negatio dominorum directorum, cum reorum proprium ſit negare aut fugere *l*) nec etiam praejudicia contraria, cum multo plura ſint pro dicta conſuetudine. Una enim hirundo non facit ver: nec uno aut altero exemplo conſuetudini huic praejudicatur; facit, quod feuda in dubio praeſumuntur antiqua, quae praeſumtio tantae eſt efficaciae, ut onus probandi transferat in adverſarium. *m*)

Neque hoc obſtat, quod dicta conſuetudo per teſtes Nobiles probetur, qui in rem et utilitatem teſtificentur. Quia ultra id, quod juratis teſtibus etiam in cauſis univerſitatis credendum, illorum teſtimonium non tendit principaliter iis in commodum, ſed tantum temporis curſu acceſſorie. Ita enim et incolae civitatis poſſunt eſſe teſtes in cauſa Civitatis,

---

i) *Bald. in cap.* 1. §. *Si vero de pact. ecnſt.*

k) *L. Placuit de judic.*

l) *L. Properandum de judic.*

m) *L. Si tutor, ubi gloſſ.* Bartol. & DD. C. de peric. tutor.

Civitatis, ſi forte ſit controverſia ſuper ſylvis et paſcuis, & quia licet ſentiant commodum ex hoc, quod poſſunt ſecare ligna, & tamen iſta utilitas eſt ex conſequentia acceſſorie; principalis vero intentio conſiſtit in proprietate vel dominio Reipublicae, quod ſufficit. *n*) et ita etiam poſſunt teſtificari de conſuetudine *o*) Bevorab weilen dieſen Rittermäſigen Lehen-Brauch niemand beſſer weiß, Dann die Alte ehrliche von Adel, und einhellig ein und zuſammenſtimmen, auch ultra memorialem conſuetudinis obſervationem teſtificiren, welche auch die Zeit ihres Lebens, anders nie geſehen, gewuſt, noch gehalten, auch von ihren VorEltern ſeeligen anders nie gehört. Sondern, ſo das Widerſpiel vorgehen wollen, Sie darwider ſich beſchweret, und dafür gebetten. Dann Da es wider oballegirte Gewonheit darzu kommen ſolte, würden nicht allein die Lehen Güter für Fall Güter, und gleich den Bauern Gütern geachtet: Sondern auch die Reichs-Matricul dadurch ſo wol, als die Ritter-Dienſt geringert werden, cum Imperatoris multum interſit, Nobilium Ritter-Truhen non extenuari, auch nicht zu geſtatten, inde res perſonasve per Status Imperii eximi, oder in ihre CammerGefäll einzuziehen, und

unter

---

n) *Bartol. in l. tantum §. univerſitatis de R. D. in l. Sed ſi lege. §. qui manumittitur* de in jus vocand.

o) *Bart. in l. Si cui Servi §. à filio de legat.* 1.

unter ihre Gebürnuß der Anschläg, vermög der Reichs-Matricul einzumischen, et sic Imperatori et communi bono patriae, solch commodum, so Ihre Majestät anstatt der Ritter-Dienst geleistet werden, aus den Händen zu ziehen. *p*)

Dergleichen Ursachen es mit den Adelichen Landsässen, und ausser Francken gar nicht hat, in Betrachtung dieselbe ohne das ihre ReichsHülff mediate vermittelst ihrer LandsFürsten leisten, und dem Reich nichts ab- oder zugehet, wer gleich die adeliche Güter hat. Da hingegen die Experienz bezeüget, daß keinem Reichs-Stand seine Reichs-Matricul durch deren vom Adel heimgefallene und erkauffte LehenGüter von Anno 1521 in dem des heiligen Reichs Matricul, wie Sie jetzo in usu ist, verneüert, und bestätigt, gesteigert: Hingegen aber sehr viel Adeliche Güter an die höhern Ständ komen seyn. Und müssen gleichwol die Freye vom Adel in fürfallenden ReichsNöthen zu des ReichsHülff vermengen, auch da Sie von der Römisch Kayserlichen Majestät umb mitleidentliche Hülff ersucht wird, Sie solche für sich selbst schicken und leisten. Und ein jeder Reichsstand ohne Zuthun der Freyen vom Adel seine gewisse Monat des Römer-Zugs hat. Derohalben notorium, wann der Freyen vom Adel Güter an die höhere Ständ komen, quod

p) *Gylman. tom. 4. part. 1. vot. 30. n. 368. fol. 291.*

quod Caesareae Majestati et Imperio an der Reichs-Hülff und servitiis equestribus ac militaribus abgehet, und die Jura fiscalia diminuirt werden, adeoque in hoc non, tam totius Nobilitatis, quam fiscalis Camerae interesse vertitur. *q*)

Quod ita exercitii gratia, absque cujusque praejudicio, hic differendi occasio fuit: non nescius, hac de consuetudine acriter inter Vasallos et Dominos disceptari, unde *Gemmel r*) dicit: Nobiles Germaniae in plerisque provinciis nituntur, feudum sive novum sive antiquum sit, ad familiam et omnes, qui parium insigniorum nominis et generationis sunt, devolvendum non habito respectu, utrum acquirens ipsis in ascendente stipite vel collaterali sit conjunctus, consuetudinem generalem allegantes: sed ingenue fatetur, eam adhuc non probatam, et contrarium servari in praxi. Cui consentit Gail. *s*) ubi ait: non sufficere, ut agnati eadem signa gentilitia habeant, daß Sie eines Namens und Stammes, eines Helmes und Schildes seyn, sed quod sint proximiores. Et Der Fränckische, Schwäbische, Rheinische und Wetterauische Adel conquestus est apud Imperatorem, daß man Sie unter dem Schein der Landsfürstlichen Obrigkeit, Item des Forst und anderer Ge-

q) Juxta *Ordin. Camer. part.* 2. *tit.* 23.
r) *De feud. part.* 8. *fol.* 56. *in fin.*
s) *II. Observ.* 149. *n.* 1.

Gerechtigkeit, wolle um die Freyheit bringen, und zu Landsassen machen, quod cum Imperio, ipsique Imperatori valde sit praejudiciale, quare mandat Imperator Camerae, ut manuteneat Nobiles contra potentiores, et exceptiones subjectionis non facile attendat, nec sub praetextu der hohen Obrigkeit contra libertatem ipsorum pronunciet. *t)*

Lämmer Geld, Lämmer Heller. *Decimae Ovium.*

Decimas de omnibus fere rebus persolvendas esse vulgo patescit, dahero auch der LämmerZehend komt. Aliquibus tamen in locis non dantur Decimae de ovibus, LämmerZehend, sondern ist man dessen befreyt, et earum loco datur Lämmer Geld oder Lämmer Heller, qui nummi persolvendi sunt, sive quis oves habeat, sive non. Non enim ad praesens tempus respicitur, sed ob concessam olim libertatem decimalem solvuntur, et fundis imponuntur, Wird auff die Gü-

---

t) Insinuatum Scriptum Caesareum & praelectum 2 Novemb. Anno 92. Gylmann. Symphorem. tom. 3. fol. 235. *

* Fundamenta haec specioſe prolata omnia et singula refutantur in Dissert. P. R. H. WILHELM de Non Ente Consuetudinis sub meo Praesidio habita et 1785. pro gradu Licentiatus publice defensa, infra suo loco integraliter exhibenda.

Güter gelegt, auf denen etwan olim, Schaaff gehalten, licet hodie nullas oves habeant. Et ita in Franconia de consuetudine usitatum reperi.

Meßpfenning. *Numi missales.*

In gravaminibus Ecclesiasticis mentio nonnunquam fit nummi missalis, deß Meßpfennings, cujus explicatio patet ex Chronico Herbipolensi fol. 22. * ubi ita legitur. Es ist vor Jahren allenthalben im ganzen Stifft Würtzburg herkommen, daß ein Christliches Mensch, so zum Sacrament des Altars gangen, seinen PfarrHerrn zur Unterhaltung jährlichen Pfenning geben müssen, der ist solcher zeit von Haus zu Hauß gesamblet, und Meßpfenning geheissen worden. Solches jährlichen Zinß haben sich die von Würzburg ledig und frey erkaufft, und sind hin und wider in Abgang komen. **

Rügen, Ruggeschrey, Ruggericht, Jahrgericht.

Denunciare. Denunciatio. Conventio pagana.

Verbum Rügen, dupliciter sumi potest:

I. pro *denunciare* rügen, anklagen, cujus finis est, ut Magistratus, Judex, Fiscus, denunciatione audita,

---

* Apud Ludewig Geschichtschr. des Bischofth. Wirzburg p. 530. ad annum 1193. cap. 3.

** In Sectione III. de hac materia varia occurrent Diplomata cum annotationibus.

audita, inquirat, an vera vel falſa ſit denunciatio, anzeigen die Miſſethat, und ſelbige rügen.

II. Poteſt accipi, pro *mulctare*, ſtraffen. *u*) Ac licet iure communi nemo teneatur denunciare delictum commiſſum, aut committendum revelare: adeoque ſciens, absque tamen participatione, ſi non revelat, puniendus non eſt, excepto crimine laeſae Majeſtatis et parricidii. *x*) De jure tamen Saxonico et conſuetudine multarum regionum eo pervenit, ut occultans nec revelans Judici, maleficium in pago vel domo admiſſum, wann ers nicht rüget, puniatur. *y*) Adeo ut ſi tota communitas ſciens delictum, id non denuntiet, ſed doloſe occultet, ipſa multetur, 60 ſolidis, *z*) quod tamen fallit, ſi nobis ipſis injuria fiat. Unicuique enim licet damnum ſibi illatum ſubticere, et non conqueri de eo. *a*)

Rug-

---

u) *Meichſn. tom.* 4. *deciſ.* 10. *n.* 18.

x) *Bart. in l. utrum. ad l. Pompei. de parricid.* L. 1. §. *occiſorum.* 17. *de SC. Syllan. Boſſ. in tr. de crim. laeſ. Maj. num.* 48.

y) 1. Landrecht. 59. Weichbild art. 47. & 1. Landrecht 2. in fin.

z) *Gloſſ. lat. final. ad text. German. d. art.* 2. *Lib. I.* Landrecht.

a) I Landrecht 62. *prine.* ubi dicit text: Ein jeglicher Mann mag ſeinen Schaden wol verſchweigen und un-

Ruggeſchrey proprie pertinet ad rationem ruralis Marchiae, der Feldmarckung. *b*)

Ruggericht in Suevia, Franconia et paſſim in Germania ſingulis annis ſervantur, quae ſunt conventiones ſingulares cuiuslibet pagi. Jahr oder Rugegericht, in quibus ſinguli ex populo ſub juramento tenentur revelare, quidquid Domino vel Reipublicae nocivum ſciant, a quopiam perpetratum eſſe. *c*)

Schaurn, Beſchaurn, Schüren, Schirmhaber, Schirmgeld. *Defendere, Defenſor. Decimae annuae.*

In Franconia prope Kittingam ſunt ſex pagi, vulgo ſechs Meyndörffer, praefecturae Greglingenſis, olim Dominatus Braunecks, hodie Marchionatus Brandenb. ſeu Burggraviatus Noriberg. als Sickershau-

ungeklagt laſſen. Vide *Modeſt. Piſtor. illuſtr. q.* 61. *Mynſ.* 5. *Obſ.* 40. *& ſeq. Gratus reſp.* 1. *L.* 1. *Faſ. in l.* 4. §. 1. *de Condict. ob turp. cauſ. deciſ. Lipſenſ. tom.* 1. *p.* 4. *tit. de delict. q.* 46. *fol.* 97. *& tom.* 2. *q.* 44. *p.* 4. *f.* 163. *Coler. deciſ.* 205. *& de proceſſ. execut. part.* 2. *n.* 112.

b) *Gylm. tom.* 4. *Symphor. part.* 1. *vot.* 14. *n.* 352.

c) *Keller de officio juridico polit.* lib. 2. cap. 17. fol. 485 & 486.

hausen, Stefft, Obernbreit, Gnodstatt, Mertesheim und Ober Ickelsheim.

In his pagis decimae debentur dem Dompropsten zu Würtzburg: et econtra gibt der Dompropst dem Marggraffen jährlich 12 Malter Schirmhabern, und 30 Pfund Unzpfenning *d*) zu Schirmgeld, die Unterthanen darfür zu beschauren, hoc est zu schützen und beschirmen. So auch die Hochgericht in berührten 6 Flecken vom Amptmann zu Creglingen besucht und gehalten werden, quod quolibet anno ter fieri solet, als im Herbst, Februario und Mayen, so mag der Amptmann mit so viel Personen und Pferden, als ihm beliebt, und deren Zahl man nicht wissen mag, darzu auch mit schönen Frauen und Spielleüten ꝛc. des Abends ankommen, und des folgenden Tags, nach gehaltenem Hoffgericht, umb die Zeit und Stund er vorigs Tags angelangt, und also nach 24 Stunden wieder abziehen. Was damals verzehrt, muß der Dompropst zu Würtzburg ausrichten, quod hodie servatur, sed usu parum honestiore. Alias passim in vetustis literis leguntur verba: Handhaben, schirmen und schauren, pro defendere. Item schüren und beschirmen, et beschüttern und beschirmen, ut vidi in literis ab Electore Moguntino Anno 1374. et 1378. scriptis. *e*) Schwaid,

---

d) De quibus vide sup. lit. G. verb. Goldgülden.

e) De hac Solennitate celebrandi judicia in sex illis pagis

Schwaid, Clöſter, und Freyhöffe. *Curiae Dominicales. Praedia libera.*

In Germania praeſertim in Francia orientali, Domini Villarum et territoriorum, Curias aliquando habent dominicales, vel praedia libera, vulgo Schwaid, Klöſter, und FreyHöffe, quae ſub ſe habent alias poſſeſſiones et praedia, Curiam Dominicalem reſpicientia. *f*)

Send, Heilige Send, Sendfällig, Send Herren. *Synodus. Synodus Eccleſiaſtica. Synodalis. Judices Synodales.*

In Reformatione Judicii Eccleſiaſtici Herbipolenſis, Laurentii Epiſcopi, Anno Chriſti 1512. §. Uns ſind auch ꝛc. ita legitur: Uns ſind auch etlicher Pfarr-Herrn halben, ſo durch die Official in Beſuchung und Haltung des H. Sends, mit übermäßiger Atzung je zu Zeiten beſchwert worden ſeyn ſollen, Beſchwerung angelangt; darumb ordnen und ſetzen wir, daß ſich die Official in Beſuchung und Haltung des heiligen Sends nicht anders mit der Atzung bey den Pfarrherrn, die

---

gis Franconiae vid. *Limn. tom.* I. *addit. jur. publ. Lib.* 5. *c.* 7. *num.* 62.

f) Vid. Gemel. P. II. de feudis fol. 125.

ihnen aus alten Herkommen schuldig seyn Verlegung zu thun, halten sollen, dann so viel ihnen in Reformation zugelassen ist, daran Sie sich auch genügen lassen, in dem sollen auch die PfarrHerrn den Officialen zu Nachtheil kein Abbruch thun, und sich darinnen, als je zu Zeiten geschehen ist, nichts verhindern lassen.

Es sollen sich auch niemands von frembden zuschlagen, sondern sich wider des Officials willen bey den PfarrHerrn mit ihm eintzig Atzung zu nehmen, gänzlich enthalten, und an welchen Enden das beschehen wäre, abgestellt werden.

Und als je zu Zeiten den Officialen zugemessen worden, als solten Sie um jährliches Genieß willen, viel Personen in Sünden sitzen lassen, wo dem also, wäre uns besonders mißfällig, versehen Uns, solches sey, und werde von den Archidiaconen, ihren Officialen mit nichten gestattet ꝛc.

Unde videtur, die heilige Send esse quandam Synodiae aut visitationis speciem, quae plerumque per Officialium delegatos, vel judices Synodales expediri solet, ut inquirantur, corrigantur et puniantur rei, die Sendfällige. Hinc Seilerus g) ponit Sententiam, quae inter alia haec verba continet. Doch hierdurch dem Probsten zu D. die Sendfällige,

so

g) *In Sentent. Cam. 3. Julii 1562. fol. 538.*

ſo unter ſeinem Archidiaconat gehörig, zu ſtraffen unbenommen, ſondern vorbehalten.

Dicitur autem Send a mittendo, quia miſſi ſunt et delegati ab Officiali judices illi Synodales die Sendrichtet, ut ſit Send a Graeco συνοδος, Latine Viſitatio.

In gravaminibus Nationis Germaniae in convent. Norimberg anno 1521 et 1523. deliberatis et S. Pontifici transmiſſis §. 77. de his conqueſtum legitur. Latine ſic

Ut Officialium delegati ſeu Synodales judices, illicitos e domibus cenſus exigant: Et hoc Germanis poſthac non ferendum onus eſt, quod Synodales iudices quarundam regionum oppidula, et vicos oſtiatim peragrant, cenſusque e domibus annuos exigunt: quos ubi tenuis plebecula perſolvere nequit, protinus cum excommunicationis jaculis petitur; ad eorum quoque cenſuum ſolutionem cum ſumma rei familiaris attritione, atque attenuatione compellitur. Quodſi penitus amoveri non poteſt gravamen, aliquo ſaltem modo ſive ad aequi bonique regulam coerceatur. Et Germanice ſic: Wie die SendHerrn unbillig Zinß von den Haüſern fordern. Der Sendrichter fordert auch an etlichen Orten alle Jahr Gelt von Haüſern in Flecken und Dörffern: Wo dann das und dergleichen ihnen nicht geben, werden die arme Leüt in Bann gethan, und dardurch getrungen, ſolch un-

billich zu geben. Ist fürzukommen Noth, wo der Send hinführo gehalten, daß er, wie sich von Rechtswegen gebühre, gebrauchet und geübt werde: Et de iisdem ibidem §. 84. conqueritur, Latine: ut Ecclesiastici Synodis abutantur.

Nec minus molestum, grave et Germanorum vulgo intolerabile est, quod Synodales judices pluribus in locis quot annis id, quod non nisi post annorum intercapedinem ut fieret, juribus permissum est, obequitant, ac mirum quid fictitiae jurisdictionis, aut Superioritatis exercent; hoc interim constat simplici popello hac via necessaria subtrahi alimenta; neque talis peragratio eo fine et ordinatione, qua a summis pontificibus instituta est, observatur.

Nam pro poenis et correctionibus, quibus facinoroſos et criminum fontes a vitiis deterrere deberent, pecuniam praesentem et numeratam, et quidquid denique eis in lucellum cedere potest, exigunt. Id quod in Superioribus etiam partim memoratum est.

Et Germanice: ibid. §. 84. Wie die Send unförmlich gebraucht werden. Item, daß der Send, der nach Satzung der Recht je über etlich Jahr einmal beritten sollt werden, jetzt alle Jahr beritten und geübt wird an vielen Orten: darauß Beschwernuß und Schatzung der armen Leüt erwächst.

So

So wird auch der Send nicht gehalten, wie der in Geistlichten Rechten aufgesetzt, sondern man richtet die Pön und Straff alle auff das baar Gelt und Gewinn, wie zum Theil vorgemeldt ist.

Sic et in Jure Saxonico *b*) disponitur, daß die Pfarr Herrn ein jeder in seiner Pfarr jährlich dreymal die Send halten soll. *

Vogt, Vogtey, Vogtrecht, Vogtliche Obrigkeit, Erbgericht, Vogtgeding, Rechtgeding. *Praefectura, Advocatia. Praefectus.* **

Ex jam dictis patet, valde variam et ambiguam esse et significationem et usum verbi ac juris Vogtey, pro diversitate loci et consuetudinis, pacti et praescriptionis: adeo ut uno in loco ad Zent pertinentia, alio in loco der Vogtey adhaereant, qua de re cujusque regionis consuetudo et observantia attendenda.

In Franconia propter multiplices ac diversas consuetudines ac praescriptiones valde varias jus

---

b) 1 Landr. 2.

* Vberior mentio occurret de hac materia in Notis ad Reformat. Judic. Ecclesiast. Sectione II.

** Quae hic et sequenti vocabulo Zent a WEHNERO posita sunt, mea haud facio, sed cuiusuis iura et consuetudines sarta tectaque relinquo; non enim Aduocatum aut Patronum, sed Collectorem tantum ago.

Vogthejae, adeo, ut uno in loco hoc ad Vogtheiam pertineat, quod alibi der Zent zugehörig ist. Quare locum habet regula: tantum concessum, quantum praescriptum. *i*)

Es gehöret aber fast und gemeinlich im Land zu Francken diß zur Vogtheylichen Obrigkeit, was hienach geschrieben ist.

1. Erstlich straffen die VogtheyHerrn alle Delicta und Verwirckung in Geistl. und Weltlichen Sachen, wie die Nahmen haben, ausserhalb der vier obgemeldten hohe Rügen. *k*)

2. Item Sie haben auch Erbhuldigung, Folg, Reiß Steüer, Schatzung, Gerichtbarkeit, Gebott, vnd Verbott, Ungelt, FrohnDienst. *l*)

3. Wo sie die Pfarrlehen oder Jus patronatus haben, da haben sie auch die Präsentation, Installation, Possessgebung, Visitation, Examen, Ordination, auch die geistliche Jurisdiction in Ehesachen und dergleichen, wofern sie Evangelisch seyn, und solches seithero dem Passau-

---

i) Vide omnino Brun. conf. 170. 172. 177. 190. & Decian. conf. 41. n. 104. vol. 4.

k) Vide Chassan. rubr. 1. des Justices & cap. 97. per tot.

l) Vide Meichsn. Decis. Cameral. tom. 1. lib. 1. decis. 48. fol. 836. & seqq. an Vogtherr habeat jus collectandi?

Passauischen Vertrag also herbracht. Welcher Religion sie seynd, unter Catholischen oder Evangelischen dieselben haben sie Macht in ihren Dörfern und Flecken auch anzurichten vermög des Religions Friedens, unverhindert der Hohen Zent, Halßgerichts oder Fraißlehen, Landgericht, Wildbanns und Geleits, auch der geistlichen Jurisdiction Herrn.

Notandum hic quod in Franconiae partibus quibusdam, qui habet Vogtey, ipsi etiam competit jus patronatus secundum morem ibi receptum. *m*) Quod in locis reformatae religionis conceditur, quoniam Ecclesiastica jurisdictio in suspenso est propter Religion Frieden. Secus in locis Catholicis, da es den Vogtey Herrn non permittitur, sed plerumque penes ordinarium potestas est. *n*) An autem jus gladii habens possit religionem mutare, si alter habeat jus patronatus? *o*)

Quaeritur etiam, an processus sint decernendi ei, qui habet saltem Vogteyliche Obrigkeit, et fuit in possessione exercitii religionis, et postea turbatus à Principe vel Episcopo sub praetextu meri Imperii? Quod sic: extant praejudicia in Causa Truchsessen von

m) Gylm. tom. 3. Symphor. fol. 352.

n) Andr. Knichen de sublim. territor. cap. 4. num. 434.

o) Vide Gylman. tom. 1. Symphor. part. 1. titul. 3. vot. 12. fol. 258.

Wetzhausen contra den Bischoffen zu Wirtzburg 4. Auguſt. Anno 88. Stein Altenſtein contra Würtzburg Anno 88. Münſter contra Würtzburg Anno 88. *p*)

4. Item, wann der Mittel: Niederfraiß oder Vogtey Herr, ſo baſſam jurisdictionem hat, ein Dieb, ſo ihm geſtohlen, oder ein Rauber, ſo ihn geraubt, oder Brenner, ſo ihm Schaden gethan, fing, mit dem Thurm verwahrt, biß er die abgenomẽene Wahr wiederumb reſtituirt, oder den Schaden erſtattet, Das hat er Macht, unverhindert des hohen Fraiß, Halßgerichts, oder ZentHerrn, doch ſtehet dem hohen Zent Halßgerichts oder FreyHerrn frey, den Ubelthater ernſtlicher an Leib und Leben zu ſtraffen, iſt auch der Nider, Mittel und Vogt Herr nicht ſchuldig den Thäter auſſer Verhafft dem Hohen CentHalßgerichts oder FraißHerrn zu lieffern, er ſey dann z[illegible]r contentirt und bezahlet.

5. Item da auch der hohe Zent Halßgerichts oder FraißHerr etwas verſäumt oder ungeſtrafft läſt, ſo hat der Nider, Mittel-FraißHerr Macht, damit das Ubel geſtrafft wird, zu ſtraffen, doch nicht am Leib.

6. Item Ehebruch, Hurerey, Uneheliche Vermiſchung und Unzucht, kleine Diebſtahl als Krebs oder Obs, Trauben, Holtz, Birn, Fiſch, GraßDieb, und

---

p) Gylman. tom. 3. Symphor. fol. 281. et 298.

und alle Feldschäden und dergleichen, Item, Schelt- Schmähwort, schlagen, schiessen, stechen, rauffen, schlägerey, wie groß die seyn, wann kein Todt darauf folgt.

7. Item falsche Maaß und Metzen bey den Würthen, Becken, Bauren, Müllern. q) Et simplicis administrationis esse tenet Corasius r) ubi et apud veteres ita obtinuisse ostendit.

8. Item, FalschGewicht bey den Becken, Metzlern, Krämern, Webern.

9. Item Marckstein setzen, Landscheid zu thun, Marckstein ausgraben.

10. Item Falsch Eyd und Pflicht schwören.

11. Unterthanen oder Diener, so die entlauffen oder Treüloß werden.

12. Item, lieffert der Mittel Niderfraiß oder Vogt Herr ein Ubelthäter soll der hohe Zent Halßgerichts, oder FraißHerr das Fanggelt und Unkosten, so darauf gangen, was der Gefangen nicht vermag, außrichten.

13.

---

q) Guid. Pap. decis. 390. num. 2. argum. l. item quaeritur. 13. §. siquis mensuras locat. Vid. Chassan. in consuet. Burgund. rub. 1. in princ. num. 94.

r) Coras. in l. 32. de O. l. §. eodem tempore. num. 4.

13. Item der Hohe Fraiß- Halßgerichts- oder Cent Herr ist schuldig, auf seine Unkösten ex officio den Ubelthäter zu richten. Solt er aber ledig gelassen werden, daß er Caution thue, dem Mittel- Nieder-fraiß oder Vogt-Herrn, so ihn gelieffert, und den seinigen kein schaden zu thun, darumb hat der Hohe Zent Halßgerichts oder Fraiß-Herr die Herrlichkeit und Geldstraff, so er bisweilen nimt, und dem Ubelthäter das Leben schenckt, und lauffen lasset.

14. Deß Mittel-Niderfraiß oder Vogtherrn Unterthanen besuchen, beschützen, kein Zent-Fraiß oder Halßgericht: antworten nicht im lassen folgen: reisen nicht: helffen nicht am Galgen und Gericht haben, und bauen, und aufrichten: geben auch kein Henckergelt gar nicht; auch dem Büttel nichts: wenden keine Unkosten vff, so gericht oder gefangen werden: so rügen und büssen sie allda auch nichts.

15. Item, Wann ein Mörder, Dieb, Todtschläger, Brenner, unter dem Mittel Nidcrfraiß oder Vogt-Herrn gesessen entlaufft, so inventirt der Mittel Niderfraiß oder Vogt Herr, zahlt alle Schulden, gibt dem nichts, der entlaufft, sondern seinem Weib und Kindern.

16. Item wo einer in deß Mittel Niderfraiß oder Vogtherrn Flecken einen entleibt oder raubt, treibt Nothzucht, oder brennet, und wird ergriffen, so lieffert er den todten Cörper, oder den Thäter den hohen Zent,

Halß-

Halßgerichts: oder Fraiß Herrn für seine Obrigkeit hinauß, will der Zent: oder FraißHerr, ein Lebzeichen oder Span auß deß Todten oder Todtschlägers Thor nehmen, mag er es auch thun, doch dem Mittel: Niderfraiß oder VogtHerrn dardurch nichts begeben an seiner balla oder Niderfraiß herrlichen Jurisdiction. s)

In specie hic nota zur Northeim, da das Gotts-Haus und Kloster Schwarzach die Vogteylichkeit und die Stadt Schwarzach hoc est der B. zu W. und G. zu C. die Zent hat, ist man den Ubelthater vor 3 Tagen nit zu lieffern schuldig. Sed si delinquens intra d. tres dies vel etiam in via dum ducitur zur Zent, noch biß zum kleinen Brücklein zwischen Gerolßhaußen, und Sommerach cum adversario sich vergliche, wäre er ea propter der Zent entfallen, und ibidem unstraffbar. So er aber über das Brücklin, so ist er Zentfähig. Quod multis in locis similiter usu servatur.

17. Item der Mittel Niderfraiß oder VogtHerr ist nicht schuldig des Hohen Fraiß-Halßgerichts oder Zent-Herrn Mandat oder andere Briffe in seinen Flecken und Obrigkeiten anschlagen zu lassen, oder zu verkünden lassen.

18. Item alle Rechtsachen, Geistlich und Weltlich, ausserhalb was Lebens Verwürckung auff sich trägt,

s) Per text. in Auth. de def. civ. §. audiendi. col. 3.

trägt, gehort ohne Mittel in der Fraiß oder Vogtherrn Untergericht, darvon wird appellirt für den Mittel-Niederfraiß und Vogtherrn, und von denselben an das Keyserl. Cammergericht.

19. Betrohungen hat der Mittel- Nider Fraiß und Vogt Herr zu straffen mit den Thürn, die Betroher gefanglich einzuziehen und zu verwahren, biß Sie ihrer Betrohung halber Versicherung thun, ohne Verhinderung des Hohen Fraiß, Halßgericht oder Zent Herrn.

20. Item alle Wildfähig, auch bona vacantia, oder erblose Güter, stehen dem Mittel Niderfraiß oder Vogt Herrn zu.

21. Item, die Mittel Niderfraiß und Vogt Herrn haben ihre Unterthanen zu mustern, und Wehr aufzulegen Macht.

22. Item sie haben Macht in ihre Flecken und auff ihre Guter Juden zu setzen, ihnen Begräbnuß und Schulen einzugeben. *t*)

23. Auch Satler, Seyler, Haffner, Manger, Keßler, Hüter, Schneider, und allerley Handwercks Leüth darauf zu halten.

24. Item Sie haben Macht, ihre Unterthanen in ihren Flecken zu fangen, und in andere ihre Dörffer

ihrer

t) Vide tamen Policey Ordn. 1548. cap. 20.

ihrer Gelegenheit nach durch den Hohen Fraiß Halß Gerichts oder Zent-Herrn Obrigkeit in Verhafft zu führen.

25. Item, da ihnen ihrer verpflichter Unterthanen oder Diener einer entlauffe, haben sie Macht demselben nachzueylen, und da sie denselben in der Nacheyl ins Hohen Fraiß Halß Gerichts oder Zent-Herrn Obrigkeit im Feld erwischen, haben sie Macht ihn zu fangen, und in Verwahrung zu führen, als ein abtrünnigen, meyneydigen Unterthanen oder Diener.

26. Item, sie sind nit schuldig anderer Herrschafften Leibeigene Leüth hinter sie ziehen und wohnen zu lassen.

27. Item, die Mittel-Niderfraiß oder Vogt Herrn, so bassam Jurisdictionem haben, sind auch sampt ihren Leüten, Dienern, Unterthanen und Gütern keinem andern Gericht als dem Keyserl. Cammergericht unterworffen, und keinem Landgericht gar nicht, wie dann auch alles appelliren von ihren gerichten für die Mittel-Niderfraiß und Vogt Herrn, in der dritten Instanz aus Keys. Cammergericht gehörig, zu einer gewissen und beständigen Anzeig, daß sie keinen andern Superiorn haben, noch recognosciren, dann ein Röm. Keys. da auch der dreyen Landgericht in Francken eines oder ihren Unterthanen Zeügnuß zu geben bedarff, müssen sie dieselben durch Compaß Brieff, und Bittweiß, Zeugnuß daselbst zu geben ersuchen.

28. Item, die Graffen, Herrn von Adel so Evangelisch seyn, und ihre freye Adeliche Sitze und Wohnungen in eines Fränckischen Hohen Zent Halßgerichts oder Fraiß Herrn Wildbans Obrigkeit, und Geistlichen Jurisdiction, Statt, Flecken, oder Dorff haben, die haben Macht von ihren freyen Adelichen Sitzen auß, daselbst umbher Füchs, Hasen, Rehe, Hüner, Vogel zu fangen, hetzen, beitzen und schiessen, und das klein Weydwerck zu treiben.

29. Sie haben auch Macht in ihren Haüsern mit ihren Weibern Kindern, Dienern und Haußgesind, in ihren freyen Adelichen Sitzen und Haüsern das Evangelium und Außlegung zu lesen, oder ein Evangelischen Praedicanten, ihnen darinn zu Predigen, und die H. Sacramenta reichen zu lassen, unverhindert der Hohen Zentfraiß, hohen Wildbans Herrn, Obrigkeit oder Geistlichen Jurisdiction.

30. Item, wo die Mittel Niderfraiß und Vogt Herrn, so ballam Jurisdictionem haben, frey eygene Unterthanen haben, so in kein Pfarr gehören, oder vor Alters die zu besuchen nicht verbunden, mögen sie die hin zum Pfarr weisen, wo es ihnen gefällt, oder ihnen einen eygenen Pfarr Herrn stellen.

31. Es sind auch aller Graffen, Herrn vom Adel in Francken, Haab und Güter, Tod und lebendig, wo sie dieselbe durch der Chur und Fürsten Land führen.

führen, tragen oder treiben, Zollfrey, vermög ihrer alten Freyheiten und alt Fränckischen Gebrauchs.

32. Item wo die Mittel Niderfraiß und Vogts Herrn das Pfarrlehen, jus patronatus, und Kirchen Weyhen Schutz haben, da haben sie auch der Kirchen Heiligen und Gottes Hauß Rechnung anzuhören, wo sie auch DorffHerrn sind, haben sie die gemein Rechnung anzuhören, und allerley gemeinliche Sachen und Händel zu richten, schlichten, zu gebieten, und verbieten, und alle gemeine Diener mit Pflichten zu beladen, Ordnung und Maß zu machen, und zu haben.

33. Item, wolte der hohe Fraiß Zent oder Halß Gerichts Herr von einem Graffen, Herrn, vom Adel oder Reichsstatt ihrer Unterthanen einen, so ihnen oder den ihrigen gestohlen, Todschlag gethan, oder sonsten sie beleidigt, mit den vier hohen Rügen oder Fäll einem, wann der beleidigte dem höheren Stand den Thäter zu liefern und rechtfertigen anbeüt, nit annehmen uff sein Kosten zu richten, den Graffen, Herrn von Adel oder Reichsstatt auftringen, den Unkosten außzurichten, so hat dieselb Mittel-Nider-Fraiß oder Vogt-Herrschafft Macht, den Thäter lauffen zu lassen, oder so lang ihrs gefällt, auch wohl sein Leben lang mit der Thurnstraff zu straffen, und gefänglichen zu halten.

34. Graffen, Herrn vom Adel und Reichsstätt seynd nicht schuldig, sich weder von ihren Unterthanen oder andern für Brandenburg, Würtzburg oder Bam-

berg, verklagen zu lassen, vielweniger ihnen oder jemand anders daselbsten zu antworten, oder zu Recht zu stehen, für ihren Gerichten, noch ihnen gebieten oder verbieten zu lassen. Deßgleichen ist auch mit ihren Unterthanen. *

35. Die Mittel-Niderfraiß und Vogt-Herrn haben Macht auf ihren Grund, Boden und Flecken, Wirthshäußer, Brauhaußer, Mühlen, Backhäußer, Badstuben Schmieden aufzurichten und zu bauen. Et de tabernarum erectionibus, consuetudine hoc etiam in Suevia potissimum usu servari testatur. *u*)

36. Item, Sie haben alle Ehe und dergleichen sachen an ihr Gericht zu weisen, und gehören nicht an die Land, noch Geistliche Gericht oder Consistoria, ** oder für die Hohen Zent-Halßgerichts oder der Fraiß Herrn.

37. Item die Vogtherrn setzen ihren Unterthanen Vormunden, Inventiren.

His addi possent chorearum concessiones Zulassung und Verstattung der Täntze, quae mixto Imperio adscriptae in causa M. T. contra B. et R. Spirae ventilata: haud secus ut alia jura quae ut Ehehafften der Vogteylichen Obrigkeit adsignantur. *x*) Vog-

---

*) Dieses leidet in Betreff des Kaiserlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken, verschiedentlich seine Ausnahme.

u) Thom. Mich. in diss. de jurisd. Imperii Thes. 103. Lit. A. 74

**) Dieses ist in Anbetracht der Wirzburgischen Diözes offenbar falsch.

x) Thom. Mich. disp. de Jurisd. thes. 130. fol. 74.

Vogteiae consentaneum est die Dorffs-Herrschafft.

Und ist bevorab im Land zu Francken gar brauchlich und gemein, daß auf 10. 12. oder mehr Herrschafften Theil und Leüt in einem Flecken oder Dorff wohnen haben, und hat ein jeder die vogteyliche Obrigkeit, und bassam Jurisdictionem über seine Unterthanen. Darnach hat etwan der Herrschafft eine die Zent oder hohe Obrigkeit und Glaidsstrassen, Hoch Wildban uff allen. Darnach hat etwan eine Herrschafft, die Dorffs Herrschafft und gemeinliche Händel auf allen.

Item, etwann ein Herrschafft die Geistliche Jurisdiction und Pfarrliche Gerechtigkeit uff allen, doch giebt der Religions Fried Ordnung und Maß in Religionssachen: und was sich auf eines jedem Lehen in seinen Haußern zutragt für Freffel, die hat der Herr deßwegen zu straffen.

Was nun gemeinliche Händel seyen, auch was die Dorffs Herrschafft seye, und in die Dorffs Herrschaft und gemeinliche Händel gehört, folgt hernach in specie.

Doch liegt auch viel am Herkommen, wie es einer im langem Besitz herbracht hat, dann es nicht überall gleich gehalten wird.*

Item, etwan eine Herrschafft allein den Kirchenschutz und seinen Wein fürlegen allen Inwohnern.

* Was Wehner hier und im folgenden von den aus der Vogthey entspringenden Gerechtsamen anführt, ist blos bey der Vogteja immediata, welche den Reichsritterschafts-

Item, zu der Dorffs Herrschafft gehört, daß der Dorffs Herr Macht hat, alle andere Herrschafft Unterthanen, wer ihm gefällt, zu nehmen, zu beeydigen, auch Rechnung von Ihnen über ihre anbefohlene Aempter anhören, und wo sie unrecht befunden, sie straffen und besetzen nachfolgende Aempter mit ihnen.

Nimt auch nachfolgende und alle andere gemeine Diener, wie die heissen, an, auch alle der Gemein Einkommen, Nutzungen und Fällen, auch des Heiligen oder Gottes Hauß Rechnung oder Heilig Rechnung zur Pfarre.

Auch der Spital
der armen Leüht
des Allmosen.

Einkomens muß für ihm alles verrechnet werden.

Und macht Ordnung, wie man oberzehltes alles Einkommen brauchen und anlegen soll.

Item Burgermeister
Gottes Hauß oder Heiligemeister
Spittalmeister
Schulmeister.
Püttel oder Ampt Knecht.

Item.

Flur Herrn
Gerichts Schreiber

Vier-

---

schaftsgliedern über ihre Unterthanen zustehet, in einige Anwendung zu bringen, und kann von den unter der Landeshoheit stehenden Vogtheyherrn, das ist von der Vogteia mediata nicht verstanden werden.

Hinc recte dicit SÜNDERMAHLER in Dissert. de Differentia Superioritatis territorialis ac Juris Vogtetici Wirc.

Viertelmeister.
Maal und Wegmeister

Wirc. 1741. p. 27. seqq. „ Vogteia præsertim in Franconia jurisdictionem civilem bassam designat, atque eo sensu optime illi quadrat definitio, quod sit jus ac potestas decidendi causas civiles, & crimina leviora ad reipublicæ commodum secundum receptam observantiam puniendi. Involvit itaque jurisdictio Vogtetica cognitionem causarum, ac negotiorum civilium cum ipsa executione conjunctam, & coercitionem delictorum leviorum. Insuper alia ei jura singularia competunt, quale est exactio homagii, homagio tamen Territorii neque aequalis, neque derogantis, constitutio carceris civilis, jus mulctandi ob civilia delicta, protectio encæniorum, & quæ huic juri sunt affinia, cura ponderis, mensuræ & ulnæ, positio terminorum, operæ subditorum, jus conficiendi inventarii, jus sigillandi & obsignandi, jus habendi protocollum judiciale, pacis publicæ proclamatio, & quæ passim plura ejusmodi jura recensent Authores. „

„ Quotusquisque autem est, qui, dum recensitos Superioritatis Territorialis effectus cum iis, qui Vogteticæ sunt jurisdictionis, confert, manibus, si dicere fas est, non palpet, quam latum inter utramque intercedat discrimen? Quis Dominorum Vogteticorum vel somniavit unquam arrogare sibi jus pangendi fœdera, armandi subditos, inque aciem educendi, muniendi loca, bellum faciendi, mittendi legatos, tributa imperandi, aut leges condendi? quales actus imperii Principes virtute juris territorii sibi vindicant, & quotidie liberrime exercent. „

„ Nimirum Superioritas Principis, ea, quae ad commune reipublicæ commodum conducunt, & fruendæ justitiæ rationem, regimenque provinciarum necessarium concernunt, ordinat, dirigit, atque imperat: Cum contra juris Vogtetici sit, jussa & mandata Principis exequi, suamque potestatem ad normam legum à Principe latarum exercere. Superioritas Principis nulli, præterquam Cæsari, Imperioque subordinata, ad summam Imperii pacis bellique tempore concurrit: At jurisdictioni Vogteticæ, Principis in gubernanda regione subjecta potestatem

Ungelt, da ſolches der Gemein iſt.
Brod-Fleiſch-Schätzer

Wäch-

ſtatem turbare, aut ei modum ponere, nedum negotia Imperii tractare nequaquam permiſſum eſt, ſola parendi gloria ei relicta. Superioritas Principum ex ipſius Cæſareæ Majeſtatis viſceribus progreſſa, eidem ſe velut inſinuat, poteſtatemque Majeſtati cognatam & æmulam ſibi conciliat: At jurisdictio inferior virtute Superioritatis Territorialis prognata in ſublime hujus Superioritatis conſortium ſeſe evehere, aut ingerere, ipſa nominis humilioris vi prohibetur. Ille nexus, quo jus ſublime Principis amico conjunctionis fœdere Imperio cohæret, abunde commonſtrat, quam longis paſſibus Superioritas Principum jura Dominorum inferiorum poſt ſe relinquat. Superioritas denique Principis poteſt in Territoria omnia, quæcunque tranquillitati publicæ, legibusque Imperii non adverſantur: At Dominus Vogteticus omnem, quam exercet, poteſtatem ac jus, ex conceſſione Principis tacita vel expreſſa metiri debet. Ipſa jurisdictio inferior à Statibus exercetur tanquam regale ex ipſo jure Territorii competente eminenter comprehenſum; cum contra mediati, Landſaſſii aut alii Statuum ſubditi, ipſique aliorum Territoriorum Domini non jure proprio, ſed gratuita Domini Territorialis conceſſione, aut longiſſimi temporis præſcriptione jurisdictionem quamcunque prætendere poſſint „

„ At vero hoc ipſo, quod Superioritas ſubinde de ſuis juribus partes quasdam minores liberali conceſſione aliis communicet, evenire ſolet, ut irregularitas quædam in ea eluceſcat, atque juris Vogterici, aliorumque jurium ab ipſa Superioritate territoriali inſignis diverſitas aliqua ratione obſcuretur. Irregularitas iſta in Franconia noſtra maxime conſpicua eſt, dum jura ejusmodi, Superioritati Territoriali alias propria, præprimis quod jurisdictionem attinet, tam diviſim poſſidentur, aut prætenduntur, ut ſæpe præter jus ſupremum Domino Territorii nihil ſuperſit, aut certe nihil ſupereſſe credas: Sic enim unus in pago, alter extra pagum, alius in ædibus pagi jus dicit; hic jus gladii, jus foreſti ille, iſte jus conducendi, alius aliud jus exercet. Hinc illa diverſa jurium nomina; modo enim jurisdictionem communitatis,

Wächter
Thurner
Steinsetzer, Märcker oder siebner
Feldtmesser
Besicht und geüst an, zeücht auff, der Wirth Maaß.

Der Müller, Becken Metzen
Der Leinweber
Metzler } Gewicht.
Müller

Krämer
Schneider } Eln.
Näderin

Der Wächter
Gemeine Schmidt
Heimbecken.

Straffen auch die Steinfälscher, Außgraber, oder falsch Gewicht, auch mit den Feldmessen, falsch Eln, Metz, Maaß, Gewicht bey Müllern, Becken, Wirthen, Metzlern, Krämern, Schneidern, Näderin.

Unterkauffer, Eicher, Getreyd Messer, Schröter, Schnürer, Bader.

Item der Glockenstreich, auf der Gemein zusamen

---

tatis, modo centenam, modo jus conductus, modo jurisdictionem foreſtalem, modo aliam efferri audias. Inde & illa jurium confusio, dum non raro sub prætextu alicujus juris inferioris ipsum jus sublime Territorii à nonnullis affectatur, & sub cujuscunque demum jurisdictionis pallio re ipsa Superioritat Territorialis obtecta invenitur. „

leüthen, Item Weg, Steg, Brücken und Kirchhöfen, Schulhäusern und gemeinen Haüsern, und der Diener Herberg und den Flecken zu bauen.

Item, ihn gebühret auch halb das Bürger und einzug Gelt, die ander Helffte der Gemein.

Item welche nicht gehorsamen im flecken, verbeüt er ihnen Strassen, Gassen, Weyer, Wiesen, Weyd, alle gemeine Recht. Dann über dieselbe gemein Recht alle ist des Dorffs Herrschafft Herr, und verschlagt ihme das Hauß, daß er nicht uff die Gassen darff, kompt er und sein Vieh darüber heraus, legt er ihn ein, oder pfändt ihm sein Vieh auf der Gassen.

Item, er mag auch seines Gefallens Ordnung in allen gemeinlichen Händeln, wie es gehalten werden soll, machen.

Item was sich einfällt, zuträgt in gemeinen Nutzen (Nutzungen der Wiesen) Wiesen, Holtzern, Fischbachen, Weihern, auch sonst uff der Strassen, auch in der Nachbauern Aecker, Wiesen, Holtzern, Weihern, Wassern, Wein, Hopfen, Bäum, Graß, Kraut oder andern Garten, so schad geschicht, mit stehlen, hüten, treiben, weiden oder anders, dieselbige Fäll, Freffel, Bussen, Straffen und Irrungen gehören alle dem Dorff Herrn zu entrichten, und zu straffen, und Ordnung zu geben.

Item alle Freffel, Bussen und Straffen, in Dorff oder Flecken, uff der Gassen, Kirchen, Kirch Hof, RathHauß, TantzHauß, und überall.

In

In etlichen Orten zeücht man mehr Fäll und Sachen in die DorffsHerrschafft, in etlichen weniger, und muß man aufs Herkomen sehen.

Item, da etwas mehr in die Dorffs-Herrschafft gehört und vergessen, und daher nicht geschrieben wäre, soll es doch hernacher geschehen.

Item er soll auch die Gemeine für sich selbsten ganz und gar nichts thun lassen, handlen oder fürnehmen, in keinerley Sachen, was es sey, oder wie es genennt wird und geheissen mag, ohn Vorwissen und Bewilligung des DorffHerrn.

Item, in allen gemeinlichen Händeln des Dorffs Herrn Geheiß und Bescheids gewarten und geleben.

Item, wo aber ein Herrschafft über ihre Hintersassen oder LehenLeüth keine Vogteyliche Obrigkeit, oder bassam Jurisdictionem nit haben: Da haben Sie ein mehrers nicht zu suchen auf ihren LehenLeüten und Lehen, als Handlohn, Zinß, Gült, mehrers nicht: was sie weiters zusprechen, mistten sie es vor dem Vogt-Herrn thun, da klagen, Recht geben, und nehmen.

Item, es soll auch die Gemein nichts bauen, andern nichts befehlen, handlen, thun, oder lassen, auch keine gemeine Diener beurlauben oder annehmen ohn des Dorffs Herrn Consens und Vorwissen.

Item, sie sollen keine Glocken leüten oder Gemein halten, ohn deß Dorffs Herrn wissen, und Bey-

seyn ihrer Diener, dergleichen gebühret auch dem Dorff Herrn in allen ꝛc.

Unum singulare hic omittere nequeo, nimirum eum, qui habet simplicem Jurisdictionem, nemini prohibere posse patriam, vel relegare y) nisi consuetudine contrarium receptum doceatur.

Et hae species vulgo ad Vogtheiam referri solent im Lande zu Francken. z)

Zent.

Universalis et omnigena Zent est, cum quis habet omnium omnino, etiam leviorum delictorum animadversionem, et coercitionem indistinctam, zu Dorff, Strassen und Feld, soweit sich der Zentbare Grund und Boden erstreckt, qualem à Carolo Magno accepit Episcopus Herbipolensis in Ducatu Franconico, quo de versus Franconicus extat:

Her-

---

y) L. nulli cum gloss. in verb. facultatem C. de defens. civit. notat: gloss. Instit: quib. mod. jus patr. pot. solv. in §. Relegati, Alex de Imol in l. Magistrat. de jur. om. jud. Adam Keller de offic. Juridicopol. lib. 2. cap. 12. fol. 421.

z) Vide omnino Chassan. in consu. Burgundiae rub. 1. des justices num. 97. per tot. ubi plurima ex his explicat.

Herbipolis ſola judicat enſe ſtola.

Qua de Cauſa ipſi in praecellentiam gladius praeferebatur, quod et Epiſcopus eſſet et Princeps. Quamquam hodie hoc jus omnibus fere Germaniae Epiſcopis competat. *a*) Vigore igitur dicti privilegii *b*) à Carolo Magno Epiſcopatui Wurceburgenſi conceſſi, nemini videtur fas eine Zent zu conſtituiren, niſi ſingulari beneficio id ab Epiſcopo obtinuerit, muß den BlutBan vom Biſchoff empfahen, ut in *Reformat.* der Zent, * *circa fin.* dicitur: Den Bann über das Blut, den wir nach Ausweiſung Keyſerlicher Gülden Bullen zu leyhen haben, wollen wir förder mehr leyhen frommen unverſprochenen und unverlaümbden Personen, die eines Erbaren redlichen Weſens, und ehrlich gebohren ſeyn.

In Franconia ut infra dicetur: Machen Sie einen Unterſcheid unter der hohen Fraiß und Halßgerichtlichen Obrigkeit, welches eins iſt, und unter der Hohen Zent, ſonderlich im Stifft Würtzburg und Maynz. In die Hohe Zent wollen Sie diß ziehen, nemlich die Unterthanen, ſo drin wohnen, müſſen der Zent Pflicht thun, die Gericht helffen beſitzen, Urtheil ſprechen, die Buſſen rügen, anzeigen, da verbüſſen

und

---

a) Ut dixi in verbo: Stände des Reichs Lit. S.

b) Vide Dom. *Imhovii* Notit. Procer. Imper. lib. 3. cap. 4.

* Dieſe Reformation wird in dem zwoten Abſchnitte vollſtändig eingerücket werden.

und sich straffen lassen, der Zent folgen, die beschützen, Rein, Stein, Marckstein ausgraben, wollen Sie auch haben, schelten, schwören, Schmachwort, fliessende Wunden zu verbüssen, Item muß Henckergelt geben, den Zent Knaben allen Unkosten, so auffs richten auffgehet, zahlen helffen. Das alles aber ist an den Halß und Fraißgerichten nicht.

Aliis in Provinciis aliter conceditur Jurisdictio, eaque expresse per investituram indulgetur ac probanda est. Als: Wir belehnen ihn mit Gericht und Gerechtigkeit, oder malefitzischer Obrigkeit, oder mit allen und jeglicher Obrigkeit, Herrlichkeit, Gebotten, Verbotten ꝛc. nichts außgenomen, dann die vier Hauptrügen, als Mord- oder Todtschlag, beweister Raub oder Diebstahl, Nothzwang und Brand. Nam quibusdam in locis als in der Pfaltz, haec ut eminentiora semper excipiuntur, et in quavis concessione reservantur, vocanturque Zentrecht oder Zentfälle, hoc est majora crimina. Hohe Rügen, oder Hauptrügen. Quo pertinet, quod Status Franconiae inferioris notae, prout sunt, Comites, Barones, Nobiles et Civitates liberae, in gravaminibus suis nuperis erga Status superiores, sub tit: Hohe Zent, Halßgerichtlich und Fraißlich Obrigkeit ꝛc. §. Es seynd auch nicht alle ꝛc. contendunt ac praetendunt: daß nicht alle Malefitz Fälle obgleich deren etliche an Leib und Leben kommen, gestrafft werden können, wie heü-

tiges

tiges Tages an etlichen Orten (ut supra de Saxonia paulo ante dictum) beschicht, als EheBruch, falscher Eyd, falsche Maaß und Gewicht, Marckstein ausgraben, und anders, den hohen Ständen zu straffen nachgegeben worden und gebühre, sondern nur allein die vier hohe Rügen. 1. Als Mord und Todtschlag. 2. Diebstahl oder Raub. 3. Brandt und 4. Nothzucht; und darzu mit der Maaß, daß die Zent- Halßgerichts- oder Fraiß Herrn nicht Macht haben sollen, die Ubelthäter selbst zu fangen, und in der Niderstände der Graffen, Herrn vom Adel oder Reichsstätt, Flecken anzugreifen, sondern dasselb gebührt, und bleibt den Herrn, vom Adel, Stätt und Niderständen, und die lieffern darnach den Ubelthäter der Zent, Halßgerichts oder Fraiß Herrn (ut supra ad verbum Vogtey dictum ubi species der Vogtey im Lande zu Francken recensentur) und behalten ihnen die Graffen, Herrn vom Adel, neben und mit samt der vogteylichen Obrigkeit, auch in Mißhandlungen, die Niderzent, oder Fraißliche Obrigkeit und bassam Jurisdictionem bevor, in Geistlichen und Weltlichen Sachen, so weit eines jedern Grund und Boden gehet, zu Dorff und Feld, auff den Strassen und überall, und gehöret also ganz und gar den hohen Ständen nichts mehr, von wegen der Zent, Halßgericht und Fraißlichen Obrigkeit zu straffen zu, als die übergebene 4 hohe Rügen. Das übrige alles stehet dem Vogt Herrn, so die Mittel

und

und Niderfraißliche und baſſam Jurisdictionem hat, zu straffen, zu, wie das Name hat, oder genant werden könt, nichts ausgenommen: Darumb gehören auch alle die Fälle und Verbrechungen ihnen, und gar nicht den hohen Zent Halßgericht oder Fraiß Herrn zu straffen, wie solches oben sub titulo vel verbo Vogtey gesetzt, als Fälle, die in Francken ad Vogtejam pertinentes, praetenduntur, deren doch viel als Ehebruch, falscher Eyd, falsch Maaß und Gewicht, Marckstein ausgraben ꝛc. welche in Saxon. zur Zent gehören, quod secus est in Franconia. Coburg Sachsen Landordnung d. art. 21. an denen Orten, wo die Fürsten und höhere Stand vor alters je und allwegen seynd Landsfürsten über Graffen, Herrn vom Adel und Stätt gewesen, in die hohe Obrigkeit gezogen und gestrafft worden. Hactenus verba gravaminum, ubi adhuc additur: Daß unter der hohen Fraiß und Halßgerichtlichen Obrigkeit, welches eins ist, und der hohen Zent, ein grosser Unterscheid seye, sonderlich im Stifft Würtzburg und Maynz. In die hohe Zent wollen sie diß ziehen, nemlich die Unterthanen so darin wohnen, müssen der Zent Pflicht thun, die Gericht helffen besitzen, Urtheil sprechen, die Bussen rügen, anzeigen, da verbüssen und sich straffen lassen, der Zent folgen, die beschützen, Rein, Stein, Marckstein ausgraben, wollen Sie auch haben, schelten, schweren, Schmachwort, fliessende Wunden, zu verbüssen. Item muß Heucker-Gelt geben, den Zent-Knaben allen Unkosten, so

auffs

auffs richten gehet, zahlen helffen. Das alles aber ist an den Halß- oder Fraißgerichten nicht, Ibidem et illud dicitur: Daß die hohe Obrigkeit, was Leib und Leben verwirckt, die Römische Kayserliche Meyestät habe, c) als das Höchste Haupt und der Superior im Reich, der Fürsten, höhern Ständen, Graffen Herrn vom Adel, und der Reichsstädt und Inwohner Personen je und allwegen gehabt und noch. Desgleichen auch der Einfall, Angriff in ihren Schlössern, Häußern und Sitzen, dieselbe hohe Obrigkeit gebühret ihrer Kayserlichen Mayestät und gar nicht der hohen Zent, Halßgericht oder Fraiß-Herrn, dasselbig alles, wie auch die Landsfürstliche Obrigkeit über Sie und die ihrigen, haben die Graffen, Herrn vom Adel und Reichsstädt, auch nicht den hohen Zent, Halßgericht oder Fraiß-Herrn oder Gelaits Herrn eingeraumt oder übergeben, habens auch nicht thun können. Darzu so ist auch die Landsfürstliche und hohe Obrigkeit einander nicht anhängig. Dann viele Graffen, Herrn vom Adel sind anderer Fürsten Landsassen, haben gleichwohl ihre hohe Obrigkeit ꝛc. sonst müste folgen, weil Sie die hohe Obrigkeit hätten, wären Sie der hohen Ständen Landsassen nicht. Weilen dann die Graffen, Herrn vom Adel solche Obrigkeit, was Leib und Leben verwirckt, über ihr selbst eigen Person nicht gehabt, sondern solches den Kayserm zugestanden und noch, So haben Sie es auch den Ho-

hen

c) Vid. *Petr. Frider.* lib. 1. *de proceſſ. extrah. in Camer.* *cap.* 9. §. 2.

hen Zent Halß oder Fraiß Herrn, so solches jetzunder von ihren Schlössern, Haußern und Sitzen haben wollen, nicht übergeben oder einraumen können, hat ihnen nicht gebühret, sondern stehet der Röm. Kays. Mayest. noch zu. Dann secundum gravamina den höhern Ständen mehr von den nidern Ständen nicht eingeräumt, dann die vier hohe Rügen zu straffen. Dann sich die ZentHerrn billich solten genügen lassen, weilen es ihnen um Schutz und Schirmswegen zur Vehde Zeit aus gutem Willen eingeben und zugelassen: So doch jetzunder die hohere Stände wollen in die hohe Zent: Halßgerichts: oder Fraißliche Obrigkeit alle Geistliche und Weltliche Obrigkeit und Herrlichkeit, ja fast alle delicta der Vogteyligkeit, quae supra notata, zu straffen ziehen. Hactenus de gravaminibus, de quibus nihil certi adseri potest, cum tantum concedatur, quantum possessum ac praescriptum.

In Episcopatu Herbipolensi, ut fere in tota franconia, wird an der Zent ferner nicht gerichtet noch gerüget, dann um Mord, Dieberey, Nothzüchtigung, fliessende Wunden, und was Halß und Hand, Stein und Bein antrifft, nisi quidam pagi aut praedia antiquius um Stein, Bein, fliessende Wunden vor die nie gerügt noch geantwortet hatten, dabey es nochmals bleibt. d)

d) Vid. *Reformat.* der Zent Ordn. *Episcopi Gotfridi* zu Würtzburg 1447. *

* Welche aber in nachfolgenden Zeiten merkliche Veränderung gelitten, folgsam wie Wehner saget, mehr auf die Observanz und den Besitz zu sehen ist.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidt, Joseph Maria, 1727-1808

Thesaurus Iuris Franconici Oder Sammlung theils gedruckter theils ungedruckter Abhandlungen, Dissertationen, Programmen, Gutachten, Gesätze, Urkunden etc. etc., welche das Fränkische und besonders Hochfürstlich-Wirzburgische Geistliche, Weltliche, Bürgerliche, Peinliche, Lehen-,
Bd.: 1,2/3

Wirzburg (1787)

J.germ. 178-1,1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552590-6
VD18 80366368-001